This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

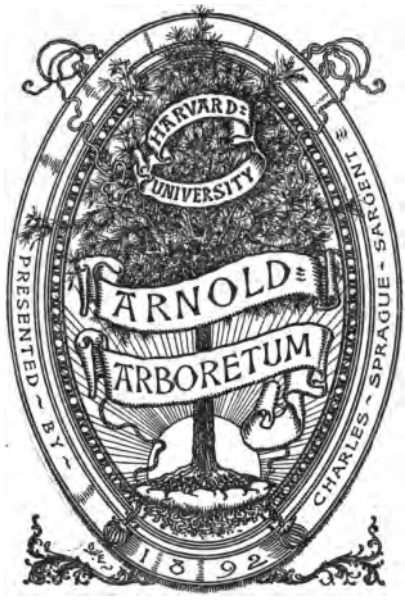
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Pen G
53
J. P.


HARVARD
UNIVERSITY
ARNOLD
ARBORETUM
PRESENTED BY
CHARLES SPRAGUE SARGENT
1892

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift

der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Herausgegeben

von

Professor K. Schumann

zu Berlin.

Elfter Band.

1901.

NEUDAMM.

Verlag von J. Neumann,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

1901.

Inhalts-Verzeichnis des elften Bandes.

	Seite
Lebensbeschreibungen berühmter Kakteenkenner	1
Chilenische Kakteen 5, 26, 43, 72, 91 131	
Pilocereus Schottii Lem.	9
Mitteilung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	11
Dezember-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	12
Briefkasten 14, 34, 49, 65, 81, 97, 114 130, 162, 178, 193	
Dank	15
Saat und Ernte	19
Vertilgung des Ungeziefers	29
Die Frucht von Cereus serpentinus P. DC.	30
In eigener Angelegenheit	30
Januar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	30
Eine Reise nach dem botanischen Garten von Palermo	35
Kakteen-Plauderei	38
Eine gelbblühende Echinopsis	39
Die Blüte des Epiphyllum Russellianum	46
Phyllocactus-Hibriden	46
Februar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	47
Antrag des Herrn Oberstadtsekretär und Bureau-Vorsteher K. Hirscht	51
Bemerkungen zu meinem Antrage	52
Beobachtungen über das Wurzelsystem der Kakteen in Arizona	53
Zwei neue Aloe-Arten	55
Einige Bemerkungen zu dem vorstehenden Aufsatz	56
Die gelbblühende Echinopsis	61
Frost an der Riviera	62
Amerikanische Gartenzeitung Meehans Monthly	62
Opuntia myriacantha Web.	62
Wunderbar schöne blühende Gruppe von Echinopsis Lagemannii	63
Mamillaria elephantidens 63, 78	
März-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	63
Die Verwertung der mexikanischen Agaven 67, 131	
Blüte von Phyllocactus Wrayi	70
Stapelia nobilis N. E. Brown	71
Pilocereus Houlletii Lem.	76
Echinocactus (Discocactus) Hartmannii K. Sch. 76, 95	
Cereus peruvianus	78
Prüfung der Pflanzenwelt auf einem Baume	78
Mamillaria missouriensis	78
Ein neuer Malacocarpus	78
April-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	79
Achter Jahreshauptbericht der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	83
Ein neuer Gattungsbastard	95
Über den Phyllocactus grandis	96
Kulturen des Herrn Frantz de Laet	97
Cereus platygonus Otto	97
Unter fremden Flügeln	99
Echinocactus Strausianus K. Sch.	112
Die Neuanlagen des Königlichen botanischen Gartens	115
Die Doppelblüte eines Phyllocactus	122
Beschluss der achten Jahres-Hauptversammlung	126
Phyllocactus-Bastard	127
Blühende Echinopsen	128
Juni-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	128
Cereus Sonorensis Rg.	135
Die Kakteen-Gegenden von Paraguay	136
Echinopsis rhodotricha K. Sch.	137

	Seite
Phyllocactus Capelleanus	138
Über den Cereus leptophis P. DC.	141
Echinopsis multiplex	141
Kalanchoe farinacea Balf. fil.	141
Juli-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	142
August-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	143
Succulente Reiseerinnerungen	147, 164, 179
Mamillaria Brandegeei Eng.	153
Opuntia lanigera S.-D.	154
Beschreibungen unbekannter oder wenig bekannter Kakteenblüten	154
Vom Verpacken und Verschicken der Kakteen	157
Ceropegia Woodii Schlechter	158
Ein neues Ziel für die Deutsche Kakteengesellschaft	158
Sedum Sempervivi Led.	159
Rhipsalis rhombea Pfeiff.	159
September-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	159
Karl Klose †	163
Melocactus Neryi K. Sch.	168
Das neue Ziel	172
Meine Erfahrungen im Jahre 1901	173
Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenlitteratur	175
Oktober-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	175
Durch Schaden wird man klug	183
Echinocactus Hartmannii K. Sch.	184
Ein Besuch Klein-Quenstedts	185
Echinocactus de Laetii, eine neue Art	186
Melocactus-Mitteilungen, Erfahrungen und neuere Beobachtungen	186
Über die Frage der Vertilgung der Ameisen	190
Echidnopsis Bentii N. E. Br.	191
November-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft	191

Verzeichnis

der in Band XI aufgeführten oder besprochenen Succulenten.

	Seite
Adenium multiflorum	33
Agave americana	13
„ atrovirens	13
„ Engelmannii	36
„ ferox	66
„ filifera	36
„ Franzosinii	66
„ kewensis	36
„ multiflora	36
„ polyacantha	66
„ pseudo-filifera	36
„ rigida	36, 66
„ Salm-Dyckiana	131
„ Salmiana	13
„ sisalana	36
„ spectabilis	36
„ Wildingii	36
Aloe africana	36, 37
„ agavifolia	36
„ arborescens	66
„ aristata	95, 96
„ Borziana	36
„ cernua	36
„ commutata	36
„ elegans	36
„ ferox	37, 55
„ fulgens	36
„ glaucescens	37
„ Grusonii	55, 56, 57
Aloe Hanburyana	66
„ humilis	55
„ Lapaixii	95, 96
„ Leichtlinii	36
„ macrocarpa	65
„ Paxii	36
„ plicatilis	47
„ pluridens	36
„ Salm-Dyckiana	36, 37, 66
„ Saponaria	36, 66
„ Schimperi	55
„ Schweinfurthii	36
„ striata	36
„ supralaevis	66
„ Ucriae	36
„ variegata	56, 65
Anacampseros quinaria	31
Ariocarpus Kotschubeyanus	151, 160
Cactus bradypus	85
Cephalocereus senilis	38, 45, 85, 150, 182
Cereus atacamensis	29
„ Baxaniensis	97, 143, 145
„ Beneckei	185
„ Bonplandii	66
„ candicans	181
„ Cavendishii	129
„ chilensis	180
„ coccineus	50
„ coerulescens	112, 185

		Seite
Cereus	Coryne	150, 180
„	flagelliformis	105, 127, 141
„	geometrizans	11, 38, 185
„	giganteus	54, 180
„	grandiflorus	71, 105, 162, 185
„	Jamacaru	39, 66
„	Jusbertii	145
„	leptophis	141
„	Macdonaldiae	71, 105, 129
„	marginatus	37
„	nigripilis	26, 27, 28, 29, 92
„	nigrispinus	185
„	nycticalus	143
„	Pasacana	104
„	perlucens	15, 88
„	Peruvianus	29, 31, 37, 78, 180
„	platygonus	89, 97
„	Pringlei	79
„	pruinosus	181
„	repandus	177
„	rhodoleucanthus	160
„	rostratus	180, 193
„	Sargentianus	11
„	Schottii	9
„	Schrankii	50
„	Schumannii	177
„	serpentinus	15, 30, 65
„	setaceus	145
„	Sonorensis	135
„	speciosus	50, 128
„	Spegazzinii	151, 180
„	Thurberi	181
„	tortuosus	66, 160
„	triangularis	66, 180
„	Wittii	14, 31, 88, 176
Ceropegia	Sandersonii	177
„	stapeliiformis	161
„	Woodii	158, 176
Crassula	arborea	174
Echidnopsis	Bentii	191
„	Damanniana	191
„	Virchowii	193
Echinocactus	acutissimus	72, 185
„	alteolens	79
„	Anisitsii	129, 143, 161
„	bicolor	25, 39
„	capricornis	25, 151
„	chrysacanthus	181, 185
„	cinereus	5, 7
„	coptonogonus	176
„	corniger	157, 185
„	corynodes	26
„	Cumingii	26
„	cylindraceus	181
„	de Laetii	149, 160, 186, 187
„	denudatus	4, 26, 39, 72, 77 78, 81, 95, 129, 143, 160
„	ebenacanthus	24, 26
„	echidna	25
„	Emoryi	106, 150, 181
„	erinaceus	26
„	Fiedlerianus	185
„	Geissei	89

		Seite
Echinocactus	gladiatus	181
„	gracilis	16
„	gracillimus	24, 26
„	Grahlianus	24, 26, 146
„	Grusonii	81, 112
„	Hartmannii	76, 77, 79, 80 81, 88, 89, 95, 111, 114 129, 143, 161, 184
„	Haselbergii	129
„	hexaëdrophorus	16, 24, 25 185
„	hyptiacanthus	185
„	ingens	38, 89, 176
„	intricatus	4
„	Johnsonii	25
„	Langsdorffii	4
„	Lecontei	157, 181
„	Leninghausii	26, 89, 185
„	longihamatus	24, 25, 63 66, 151
„	lophothele	25
„	Mac Dowellii	150
„	Malletianus	89, 151
„	marginatus	9
„	meonacanthus	4
„	microspermus	26, 89, 104 149
„	minusculus	24, 26, 152
„	mitis	113
„	multiflorus	104
„	myriostigma	25
„	napinus	93, 95, 113
„	nidus	88
„	occultus	91, 92
„	Odieri	151
„	Orcuttii	185
„	ornatus	25
„	Ottonis	4, 24, 26, 39, 40, 72
„	papillosus	89
„	pectinatus	16
„	Pfeifferi	38
„	phyllacanthus	25
„	pilosus	180, 185
„	polyancistrus	25
„	polycephalus	23, 25, 145 181
„	porrectus	78
„	Pottsii	185
„	pumilus	16, 23, 24, 26
„	Quehlii	129
„	recurvus	4, 185
„	Reichei	32, 88
„	Saglionis	65, 89, 104, 111, 112, 148, 149, 152, 180 185, 186
„	Salm-Dyckianus	12
„	Saussieri	62
„	Schilinzkianus	16, 24, 26 137
„	Schumannianus	26, 81
„	scopa	4, 185
„	Sellowii	16, 26
„	setispinus	16, 24, 25, 62, 161

		Seite
Echinocactus	Söhrensii	73, 75
„	spinosior	89
„	Strausianus	107, 112
„	submammulosus	16, 26
„	subniger	151
„	subulifer	4
„	Tellii	161
„	tenuispinus	4
„	tortuosus	4
„	Treculianus	151
„	Tulensis	25
„	turbiniformis	25
„	uncinatus	105
„	unguispinus	23, 144
„	Whipplei	62, 89, 185
„	Williamsii	24, 25, 152
„	Wislizeni	54, 106, 157, 180
Echinocereus	chloranthus	104
„	pectinatus	144
„	phoeniceus	106
„	Roetteri	105
„	Scheeri	79
„	Strausiana	88
„	subinermis	39
Echinopsis	campylacantha	160
„	Catamarcensis	40
„	cinnabarina	89
„	Eyriesii	39
„	formosa	40, 49, 180
„	formosissima	104
„	gemmata	39
„	Lagemannii	63
„	multiplex	141
„	oxygona	61
„	Pudantii	89
„	rhodotricha	89, 137, 138, 139
„	tubiflora	39, 40
„	undulata	61
Epiphyllum	phyllanthus	5
„	Rückerianum	46
„	Russellianum	32, 46, 80
„	truncatum	5, 46, 125
Euphorbia	abyssinica	37
„	Cactus	37
„	Canariensis	37, 180
„	candelabrum	37, 180
„	Esula	65
„	fruticosa	37
„	grandicornis	37
„	grandidens	37, 65
„	Lemaireana	37
„	neriifolia	180
„	officinarum	65
„	Royleana	37
„	stricta	180
„	tenuiramea	37
Gasteria	maculata	95
Greenowia	aurea	150
Kleinia	articulata	193
Leuchtenbergia	principis	14, 33
Malacocarpus	heptacanthus	79
Mamillaria	Ariocarpus	174
„	bicolor	185
Mamillaria	Bocasana	174
„	Brandegeei	153
„	Celsiana	185
„	conimamma	185
„	dasyacantha	105
„	densa	4
„	dioica	174
„	elephantidens	63
„	formosa	185
„	gigantea	185
„	glochidiata	23, 174
„	Heyderi	153
„	lasiacantha	174
„	Lehmannii	174
„	macromeris	104
„	Matzatlanensis	154, 157, 160
„	micromeris	32, 150
„	missouriensis	62, 78
„	nivosa	97, 177
„	Nogalensis	160
„	plumosa	150, 174
„	pusilla	143, 174, 185, 193
„	radians	4
„	recurvata	160
„	rhodantha	185, 193
„	Scheeri	89
„	Schelhasei	23
„	Schiedeana	150, 185
„	senilis	174
„	spinosissima	185
„	vivipara	62, 178
„	Wildii	174
Melocactus	communis	106
„	humilis	189
„	martialis	189
„	Negryi	168, 169, 171
„	Rüstii	106
Mesembrianthemum	lupinum	143
„	obconellum	143
„	tigrinum	143
„	truncatellum	31
Opuntia	crinifera	45
„	diademata	149
„	Dillenii	66
„	elongata	66
„	erecta	180
„	formidabilis	150
„	fulgida	54, 180
„	Hempeliana	41, 44, 45
„	Labouretiana	66
„	lanigera	50, 154, 155
„	Miquelii	181
„	monacantha	80, 180
„	myriacantha	62
„	occidentalis	66
„	Palmeri	81
„	papyracantha	65, 149, 189
„	platyacantha	112
„	pruinata	181
„	robusta	66
„	salpingensis	181
„	senilis	43, 45
„	spinosissima	37

	Seite
Opuntia stricta	66
„ subulata	45
„ sulphurea	112
„ triacantha	13
„ tuna	66
Pachypodium Leallii	33
Peireskia aculeata	34
„ glomerata	45
Phyllocactus Ackermannii	71, 127, 128
„ biformis	25
„ Capelleanus	138
„ Gaertneri	80, 125, 176
„ grandis	96, 97
„ Hamburgensis	110
„ latifrons	96, 185
„ phyllanthoides	138, 178
„ phyllanthus	4, 129, 145
Pilocereus Celsianus	76
„ Dautwitzii	38, 185
„ floccosus	177
„ glaucescens	152
„ Hermentianus	38
Pilocereus Houlletii	10, 76, 129
„ polylophus	37
„ Pringlei	79, 180
„ Royenii	177
„ Schottii	9, 10, 11, 185
„ senilis	185
„ strictus	10
Rhipsalis cribrata	150
„ funalis	4
„ pachyptera	4, 47
„ penduliflora	150
„ rhombea	159
Salix dasyclados	60
Sedum Sempervivi	159
Sempervivum arachnoideum	16
„ tomentosum	16
Stapelia gigantea	72
„ nobilis	71
Tephrocactus diadematus	149
Umbilicus pendulus	150
„ spinosus	150
Virchowia africana	193

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 1. Januar 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Lebensbeschreibungen berühmter Kakteenkenner, H. Fr. Link. Von K. Schumann. — Chilenische Kakteen. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Pilocereus Schottii. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Mitteilung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. — Dezember-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Dank. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. — Mitglieder-Verzeichnis der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Lebensbeschreibungen berühmter Kakteenkenner.

Von K. Schumann.

Heinrich Friedrich Link.

Dieser Mann, mit dem die so ruhmreiche Periode der Kakteenkunde in dem Königlichen botanischen Garten von Berlin anhebt und mit dessen Namen sie bis zu ihrem Ausklingen dauernd verknüpft ist, war eine der glänzendsten Erscheinungen in jenem Kreise der Vertreter aller Wissenschaften und Künste, welche der geistvolle FIEDRICH WILHELM IV. an seinen Hof zu fesseln verstand. Er konnte diesen Platz behaupten nicht bloß deswegen, weil er als Botaniker einen hervorragenden Ruf genoß, sondern weil er über eine Vielseitigkeit des Wissens die unbedingte Herrschaft ausübte, welche zu seiner Zeit noch möglich war. Er wurde in ihr nur von einem Manne überragt, der wie ARISTOTELES und LEIBNITZ zu den bleibenden Leuchten vieler Wissenschaften gehört, von ALEXANDFR v. HUMBOLDT. Mit den umfangreichsten Kenntnissen in Botanik und Zoologie, Physik und Chemie, Geographie, Sprachkunde und Philosophie verband er eine gewandte und geistvolle Darstellungskraft; seine sprudelnde Beredsamkeit und sein unfehlbar treffender Witz machte ihn zu einer der anziehendsten und dabei liebenswürdigsten Persönlichkeiten.

HEINRICH FRIEDRICH LINK wurde als der Sohn des Predigers an der Annenkirche zu Hildesheim am 2. Februar 1767 geboren. Seine Mutter war die Tochter des Geheimrats v. WULFFEN in Braunschweig, die der Vater in dem Hause des Oberpostdirektors v. MÜNCHHAUSEN kennen gelernt hatte. Hier war dieser Hauslehrer gewesen. Das väterliche Haus LINK's war ein Sitz feiner Bildung und geselliger Anmut und von vielen bedeutenden Menschen besucht und geschätzt. Der empfängliche, geistig hervorragend begabte Knabe wuchs unter der segensreichen Einwirkung dieser Verhältnisse mit zahlreichen Geschwistern auf.

Auf dem Gymnasium Andreanum machte LINK die besten Fortschritte; wegen seines Fleißes, seiner Gründlichkeit und Tüchtigkeit, sowie wegen seines sittlichen Verhaltens wurde er den Mitschülern als Muster vorgehalten. Damals beherrschte in noch viel höherem Maße als heute die Philologie die Schule. Von

Naturwissenschaften hat er dort nicht viel mitgenommen. Nach dieser Hinsicht wirkte aber das väterliche Haus in glücklichster Weise ausgleichend: sein Vater war ein lebhafter Freund der Naturwissenschaften und ein eifriger Sammler, der viel mit einem gewissen Dr. SCHNECKER, einem gründlichen Kenner der Tiere, Pflanzen und Mineralien, verkehrte. Zehn Jahre alt, begleitete er schon beide Männer auf ihren botanischen Ausflügen, die nicht bloß in der an Reizen der Natur so reichen näheren Umgebung von Hildesheim sich bewegten, sondern die sich auch häufig bis in den Harz erstreckten. Als der Knabe fünfzehn Jahre zählte, verlor er den Vater; seine vortreffliche, hochgebildete Mutter übernahm nun die Leitung in der Erziehung des Sohnes. Sie blieb ihm bis zum Jahre 1812 am Leben erhalten, und noch in seinem spätesten Alter gedachte LINK mit dankbarer Ehrfurcht der Mutter und ihres vortrefflichen Einflusses. Von tief eingreifender Bedeutung für die Richtung seines Geistes war ferner Dr. BRANDIS, der spätere Leibarzt des Königs von Dänemark, der eine Schwester LINK's geheiratet hatte.

Im Jahre 1786 bezog LINK die Universität Göttingen und ließ sich in der medizinischen Fakultät einschreiben. Er lag dem Studium mit allem Fleiße ob, vernachlässigte aber keineswegs die Naturwissenschaften, in denen er von dem berühmtesten Manne seiner Zeit, von BLUMENBACH, unterwiesen wurde. Erst 2 Jahre hatte er studiert, als er schon eine Preisarbeit glücklich löste. Mit einer Arbeit über die „Göttingische Flora, besonders die Kalkpflanzen", wurde er 1790 zum Doktor promoviert. Die folgende Zeit widmete er hauptsächlich mineralogischen und geologischen Untersuchungen. Gerade in dem Augenblicke, da er sich als praktischer Arzt in Süddeutschland niederlassen wollte, erhielt er 1792 den Antrag einer Professur für Naturwissenschaften und Chemie von der Universität Rostock, die er annahm und durch die er für sein ganzes Leben dem Lehrfach und der strengen Naturforschung zugeführt wurde.

Wir sind erstaunt über die Schärfe der Auffassung in der Formulierung naturwissenschaftlicher Fragen, wie sie sich in dem kaum 25 Jahre alten Manne schon damals darbot. Er hat eine sehr sorgfältige Schrift über die Hypothesen der Naturwissenschaften veröffentlicht, welche trotz der so gewaltigen Fortschritte noch heute des Lesens wert ist. Damals wandte er sich, angezogen von den großen Entdeckungen im Gebiete der Chemie und Physik, insonderheit diesen Disciplinen zu und hat sie mannigfach gefördert. Namentlich zog ihn immer wieder die theoretische Seite derselben an, die ihn selbst in seiner letzten Veröffentlichung*) noch beschäftigte.

Im Jahre 1793 heiratete er die älteste Schwester des späteren Generalarztes JOSEPHI, mit der er eine lange, glückliche und heitere Ehe führte. Sein Haus war der Sammelplatz aller geistigen Kapazitäten der Universität, sowie der zeitweise versammelten Deputierten der Landstände.

Auch der regierende Herzog FRIEDRICH FRANZ v. MECKLENBURG war ihm sehr wohlwollend gesonnen und gewährte ihm gern

*) Die Philosophie der gesunden Vernunft, Berlin 1850.

einen zweijährigen Urlaub (1797—1799), welchen er benutzte, um mit dem Grafen CENTURIUS v. HOEFMANNSEGG eine Reise nach Portugal zu unternehmen. Dieses Land war um diese Zeit botanisch weniger bekannt, als heute weite Distrikte der fremden Erdteile, und konnte wohl einen Mann wie LINK zu dem Studium der Pflanzenwelt begeistern. Er erforschte hauptsächlich die Umgebung von Lissabon und den Süden des Landes. Die Erfahrungen wurden verwertet zu einer gemeinschaftlichen Herausgabe einer Flora von Portugal, die vielleicht das kostbarste Abbildungswerk in der botanischen Litteratur ist. Die hohen Ausgaben haben den Abschluß desselben verhindert: nur zwei Bände mit 109 Tafeln in Folio sind erschienen. Später faßte er seine reichen Beobachtungen über Land und Leute zu einem gediegenen Reisewerk zusammen.

Im Jahre 1804 stellte die Gesellschaft der Wissenschaften von Göttingen eine Preisaufgabe über den inneren Bau der Pflanzen, welche von ihm und seinem Freunde RUDOLPHI in Greifswald beantwortet wurde, so zwar, daß jeder der beiden von dem Vorhaben des anderen und von den Anschauungen des anderen Kenntnis hatte. Noch eine dritte Bearbeitung ging ein, welche von dem nachmals so berühmt gewordenen Dr. LUDWIG CHRISTIAN TREVIRANUS verfaßt war. Die beiden ersten erhielten den vollen Preis, der letzteren wurde eine rühmende Anerkennung zu teil. Die Beantwortungen der Frage sind der Ausgangspunkt für die so rühmlichen Bearbeitungen des Baues der Gewächse deutscher Botaniker geworden.

Mit großem Eifer warf er sich dann auf das Studium der Schimmelpilze, die bisher völlig vernachlässigt, ein unbekanntes und verachtetes Durcheinander gewesen waren. Mit kunstfertiger Hand löste er das Chaos und zeigte, daß in ihm mehrere Hunderte wohl charakterisierter Pflanzen vorlagen.

Im Jahre 1811 erhielt LINK zugleich einen Ruf an die Universitäten Halle und Breslau. Die Aussicht, an dem letzten Orte nur Botanik zu lehren und den großen, neu angelegten Garten zu leiten, war für ihn so verführerisch, daß er unbedenklich hier annahm. In Breslau hielt er dem damaligen Kronprinzen von Preußen, dem späteren König FRIEDRICH WILHELM IV., Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände; diese Berührung legte den Grund zu dem Vertrauen und zu einer bleibenden Neigung des Königs, der ihm später hohe Titel und Würden verlieh und befahl, daß die Linkstraße in Berlin nach ihm benannt wurde.

Im Jahre 1815 folgte LINK einem Rufe an die Berliner Universität als Mitglied der medizinischen Fakultät und Direktor des durch den 1812 verstorbenen WILLDENOW zu hoher Blüte gebrachten botanischen Gartens. Seine Stellung wurde in Berlin bald zu einer äußerst gewichtigen, die sich nicht bloß auf seinen amtlichen Beruf an der Universität und der Akademie der Wissenschaften, sondern auch auf eine lebhafte Bethätigung in dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich preußischen Staaten erstreckte. Für Naturwissenschaften war damals Berlin, hauptsächlich durch die liberalen Bewilligungen des Ministers von ALTENSTEIN, der an Hilfsmitteln reichste Ort in Deutschland, und dieser Umstand bedingte die vorzügliche Thätigkeit LINK's,

welche nun abhob. Mit dem größten Eifer und Fleiß hat er die vorhandenen Schätze in dem Herbarium und Garten gehoben. Seiner Anregung ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß Reisende in alle Welt gesandt und unter den Schutz der preußischen Konsuln gestellt wurden, die den Garten mit einer Fülle neuer Pflanzen bereicherten. Unter diesen stehen namentlich die Kollektionen von SELLOW und RIEDEL aus Brasilien, die von MORITZ und OTTO aus Venezuela, die von DEPPE und SCHIEDE, später von EHRENBERG aus Mexiko, obenan. In ihnen waren auch eine Menge Kakteen enthalten, deren bis dahin wenig berücksichtigte Formen ihn zu eigenen Untersuchungen hinleiteten. Da diese Thätigkeit ein ganz besonderes Interesse für unsere Leser hat, so soll auf sie genauer eingegangen werden.

Fast alle Arbeiten über Kakteen sind von LINK in Gemeinschaft mit dem Inspektor des botanischen Gartens OTTO verfasst; es ist aber sehr leicht zu erkennen, welche Teile von ihm, welche von seinem Partner geschrieben worden sind. Die wichtigste dieser Arbeiten erschien in dem III. Bande der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich preussischen Staaten und führte den Titel: „Über die Gattungen *Melocactus* und *Echinocactus* nebst Beschreibung und Abbildung der im Königlichen botanischen Garten bei Berlin befindlichen Arten“ mit Tafel XI–XXVII, Seite 411—429. Im Anschluss an diese Arbeit teilen die Verfasser ein Verzeichnis der in dem Garten befindlichen Kakteen mit unter dem Titel: „Cacti Index specierum horti botanici Berolinensis“. Ausserdem veröffentlichten beide noch eine Reihe von Abbildungen der Kakteen in den „Abbildungen neuer und seltener Gewächse des Königlichen botanischen Gartens zu Berlin“ und in den „Abbildungen auserlesener Gewächse des Königlichen botanischen Gartens zu Berlin“, beide erschienen 1828. Die letzteren enthalten *Echinocactus Ottonis, Ects. tortuosus, Ects. Langsdorffii, Ects. scopa, Ects. denudatus, Mamillaria densa, Rhipsalis pachyptera* und *Rh. funalis* in sehr guten bunten Darstellungen. Das größte und nur ihm, nicht seinem Mitarbeiter, zukommende Verdienst in Bezug auf die Kakteenkunde liegt bei LINK in der Aufstellung und scharfen Umschreibung neuer Gattungen. Er erkannte mit Recht, daß die Gattung *Melocactus* gewisse Arten enthielt, welche sich durch die Natur des Körpers und der Blüten durchaus abweichend erwiesen. Der Mangel eines Schopfes und die größeren an *Cereus* erinnernden Blüten bestimmten ihn, die Gattung *Echinocactus* aus dem Verbande auszuscheiden.

Von den damals beschriebenen Arten sind einige vollkommen verschollen, wie der *Ects. meonacanthus* und *Ects. intricatus*. Offenbare Fehlgriffe sind nicht vermieden, so ist z. B. *Echinocactus subulifer* zweifellos *Mamillaria radians* P. DC. Auch seiner Ansicht, daß *Ects. recurvus* und *Ects. tenuispinus* zu *Cereus* gehören dürften, können wir nicht mehr beitreten. Trotz aller dieser Mängel müssen wir dieser Arbeit eine hohe Bedeutung beimessen, weil wir niemals vergessen dürfen, daß alle Arbeiten nur im Rahmen ihrer Zeit und nicht von unseren durch so viele Erfahrungen bereicherten Anschauungen aus bemessen werden sollen.

Noch eine andere Gattung der Kakteen hat LINK begründet, nämlich *Phyllocactus*. Für den *Ph. phyllanthus* lag zwar bereits ein

sehr alter Name, der schon um 1687 von HERMANN aufgestellt worden war, vor: er hieß *Epiphyllum phyllanthus*. Nachdem aber PFEIFFER den Namen *Epiphyllum* für das *Ep. truncatum* vorbehalten hatte, kam der sehr gut gebildete Name *Phyllocactus* zur allgemeinen Annahme.

Auf die weitere außerordentlich umfangreiche litterarische Thätigkeit LINK's in Berlin einzugehen, muß ich mir an diesem Orte versagen. Sie erstreckt sich über alle Gebiete der Naturwissenschaften, vor allem aber ist auf die umsichtige und liebevolle Fürsorge hinzuweisen, die er dem botanischen Garten widmete. Er erhielt ihn nicht bloß in dem Zustande, in welchem er von WILLDENOW hinterlassen war, sondern er vermehrte seinen Bestand derartig, daß zweifellos bei seinem Ableben der Königliche botanische Garten mehr Arten enthielt als jeder andere auf der Erde.

Der Versuch einer Lebensbeschreibung dieses außerordentlichen Mannes wird genügen, um zu zeigen, daß er zu den bedeutendsten Vertretern der Naturwissenschaften seiner Zeit gehörte. Wenn die spätere Generation in der Regel zu schnell vor den blendenden neueren Entdeckungen die Verdienste der früheren Autoren vergißt, so ist es eine Pflicht der Geschichte, von neuem an sie zu erinnern: sind doch die späteren glänzenden wissenschaftlichen Eroberungen nur aus den früheren hervorgegangen: die jüngeren Forscher stehen auf den Schultern der älteren.

LINK verschied am ersten Tage des Jahres 1851 an den Folgen einer Influenza, welche damals, wie schon früher mehrfach, und wie in unserer Zeit wiederholt ihre verhängnisvolle Wanderung um den Erdkreis machte. Der 83jährige Greis starb den ruhigen und gefaßten Tod eines Weisen; noch am Abend vor seinem Heimgange sagte er zu seiner Tochter: Sollte der liebe Gott mich abberufen wollen, so bin ich bereit.

Chilenische Kakteen.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Echinocactus cinereus Phil.

Unter den ziemlich zahlreichen Arten der Gattung *Echinocactus*, die ich weder durch die Untersuchung kannte, noch durch die Beschreibung mir so weit vorstellen konnte, daß ich mir ein einigermaßen klares Bild von ihnen zu machen vermochte, befindet sich auch eine Pflanze, welche PHILIPPI in seiner Flora der Wüste Atacama S. 52 als *Echinocactus cinereus* beschrieb. Ich glaube nicht, daß dieselbe jemals nach Europa gekommen ist, wenigstens berichten die Handelskataloge nichts davon, daß sie auf dem Markte gewesen ist. Um so mehr erfreut war ich, als ich dieses hochinteressante Gebilde unter den ersten Sendungen chilenischer Kakteen vorfand, welche ich von Herrn Direktor Dr. SÖHRENS in Santiago de Chile erhielt und welche ich dem Königlichen botanischen Garten von Berlin geschenkweise übergab. Zweifellos gehörte der *Echinocactus*

cinereus Phil. zu den auffallendsten und bemerkenswertesten Formen der ganzen Gattung und zog die Aufmerksamkeit aller derer zuerst auf sich, welche Gelegenheit hatten, die kostbare Sendung zu sehen. Da ich die Absicht habe, alle diese Schönheiten in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" zu behandeln, die neuen Arten zu beschreiben und, soweit thunlich, durch Abbildungen zu erläutern, so soll mit dieser Art der Anfang gemacht werden. Ich behandle sie nach dieser Hinsicht wie eine noch nicht beschriebene Art, weil ich einerseits wohl im stande bin, die vorliegende Beschreibung in mannigfachen Merkmalen zu ergänzen und andererseits eine Vervollständigung der „Gesamtbeschreibung der Kakteen" zu geben vermag, welche die Art, wie gesagt, noch nicht enthält.

Simplex subglobosus dein columnaris vertice lana copiosa clausus, cinereus; costis ad 18 modice altis obtusis plus minus crenatis; aculeis 1—2 dein ad 5 auctis aetate saepe solitariis, demum deciduis, rectis demum nigris; floribus infundibuliformis flavis; ovario nudo.

Der Körper ist einfach, zuerst niedergedrückt kugelförmig, später säulenförmig, unsere Stücke sind bis 20 cm hoch und haben 15 cm im Durchmesser; in der Heimat wird er aber viel größer: er erreicht 1,10 m Höhe und 20 cm im Durchmesser. Am Scheitel ist er flach; er wird von einem reichen weißen Wollfilz geschlossen und von kräftigen Stacheln überragt; die Farbe ist ein sehr reines, wohl kaum noch sonst vorkommendes Grau, später wird er dunkler. Rippen sind bis 18 vorhanden, die durch scharfe Furchen von einander geschieden sind; sie sind nur 1—1,5 cm hoch, selten höher, stumpf, schwach gekerbt und nicht eigentlich gehöckert; an sehr alten Exemplaren erhöht sich die Zahl bis 30. Die Areolen stehen 1—1,5 cm von einander ab; sie sind zuerst 4—5, dann bis 7 mm lang, kreisrund bis elliptisch, mit grauem Wollfilz bekleidet, der sich später schwärzt. Zuerst sind nur 1—2 Stacheln entwickelt, die sich dann bis auf 5 vermehren, wobei sich einer deutlich als Mittelstachel stellt; dieser wird bis 3 cm lang. Von den übrigen sind 2 oft viel kleiner. Im Neutrieb sind alle Stacheln hellbernsteingelb, an der Spitze schwarz; später werden sie auf der ganzen Länge schwarz; sie sind kräftig, gerade, pfriemlich und spitz.

Die Blüten erscheinen aus der Wolle des Scheitels; die Länge beträgt 3 cm. Der Fruchtknoten ist schmal kreiselförmig und vollkommen nackt, d. h. von Schuppen ist keine Spur vorhanden. Die Blütenhülle hat einen größten Durchmesser von 2,5 cm; die äußeren Hüllblätter sind lanzettlich, zugespitzt, gelb mit purpurner Spitze; die inneren sind spatelförmig, ein wenig gezähnelt und rein gelb. Die Staubgefäße sind 2 cm lang, also verhältnismäßig lang; die Fäden sind oben sehr dünn. Der Griffel reicht bis an den Rand der Blütenhülle; er ist 2,5 cm lang und endet in 7 strahlende Narben.

Die rote Beere sitzt im Wollschopf, ist 1,5—2 cm lang und hat 1 cm im Durchmesser; sie trägt am oberen Ende die untersten Schuppen der Blütenhülle und ist etwas fleischig. Die Samen sind umgekehrt eiförmig, schwach zusammengedrückt, schwarz, stark glänzend, an der Stirnseite schwach gekerbt, sonst fein grubig punktiert.

Echinocactus cinereus Phil.

Nach einer von Herrn Direktor Söhrens
für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ angefertigten Photographie.

Geographische Verbreitung.

In Chile, und zwar im nördlichen Teil, bei Taltal an der Küste sehr gemein (PHILIPPI, SÖHRENS). Die bei uns bekannten Stücke der Art sind nur Zwerge gegen die großen Säulen, welche in der Heimat vorkommen, wenn wir erwägen, daß letztere bis über 1 m Höhe erreichen. Diese sind auch nicht selten zum Sprossen geneigt, und zwar geschieht die Zweigbildung bald am Grunde, bald auf der ganzen Länge des Stammes. Sehr interessant ist auch die Mitteilung des Herrn Direktor SÖHRENS, daß sich im Neutrieb der Wollschopf oft bis 3 cm über den Scheitel der Pflanze erhebt.

Wollen wir die systematische Stellung der Pflanze ermitteln, so ist die Untergattung schnell gegeben: Der große Wollschopf in Verbindung mit der relativ kleinen, jedenfalls nicht trichterförmig verlängerten Blüte und dem vollkommen kahlen Fruchtknoten weisen die Art in die Untergattung *Cephalocactus*. In ihr findet sie einen Platz in der II. Abteilung, welche die Arten mit mehr als 12 Rippen umschließt. Da die Areolen genähert, aber nicht behaart sind, reiht sie sich zwischen Nr. 13 und 14 ein. Von *Echinocactus marginatus* S.-D. unterscheidet sie die graue Farbe des Körpers und die der pechschwarzen Stacheln.

Pilocereus Schottii Lem.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Als ENGELMANN seinen *Cereus Schottii* beschrieb, stellte er ihn wegen der Eigentümlichkeit, daß der blühbare Teil des Stammes von dem nicht blühbaren durch die Entwickelung von langen, borstenförmigen Stacheln verschieden war, in eine besondere Gruppe *Pilocereus*. Wie er die von uns allgemein anerkannte Gattung *Echinocereus* nicht beibehielt, sondern die Arten in der Gattung *Cereus* einverleibte, so konnte er sich auch nicht entschliessen, die Gattung *Pilocereus,* welche schon längst von LEMAIRE aufgestellt und begründet war, anzuerkennen, sondern zog es vor, sie in einem engeren Verbande mit der vergrößerten Gattung *Cereus* zu belassen. Im großen und ganzen ist die Entscheidung, ob die umfangreicheren Gattungen beibehalten und in einzelne Gruppen (Untergattungen oder Sektionen) zerlegt werden, oder ob diese Gruppen als eigene Gattungen festgehalten werden, ohne große Bedeutung. Die Hauptsache ist nur, daß solche Abteilungen überhaupt gemacht werden. In der Gegenwart neigt man mehr zu der Ansicht, daß die Gattungen besser zerschlagen werden: hauptsächlich aus dem Grunde, weil sich die Zahl der Arten zu sehr vermehrt hat und die Übersichtlichkeit durch zu umfangreiche Gattungen beeinträchtigt wird. Auch noch andere wissenschaftliche Gründe walten ob; namentlich werden die pflanzengeographischen Verhältnisse durch zu große Gattungen leicht verdunkelt.

Die Materialien, welche ENGELMANN bei der Beschreibung seines *Cereus Schottii* zur Verfügung standen, waren sehr vollständig. Neben sterilen Axen lagen ihm auch blühende vor; er besaß auch Früchte und Samen. Als LEMAIRE seine Monographie der Gattung *Pilocereus* veröffentlichte, stellte er die Pflanze in dieselbe ein, und

zwar nur auf Grund jener auffallenden Borstenbildung im blühenden Teile des Stammes. Die Bildung der Blüte war aber mit derjenigen typischer *Pilocereen*, also mit der Natur der Blüte des *P. Houlletii*

Pilocereus Schottii Lem.

Blühend, nach einer von Herrn Charles Darrah für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie.

oder *P. strictus* Rümpl. etc., nicht ganz übereinstimmend. Schon aus der Beschreibung derselben, wie sie ENGELMANN gab und sie in einer Fußnote erläuterte, war zu entnehmen, daß die Blütenhülle nicht die eigentümliche Glockenform aufwies und daß die Staubgefäße nicht die innere Wand derselben dicht bekleideten.

Besser als die beste Beschreibung wirkt aber eine Abbildung. Deshalb hat für uns die diesem Aufsatz beigefügte Abbildung, die ich der Güte des Herrn CHARLES DARRAH verdanke, eine große Bedeutung. Sie zeigt uns in vortrefflicher Darstellung das Wesen der blühenden Pflanze. *Pilocereus Schottii* Lem. ist in unseren Sammlungen weit verbreitet und allgemein bekannt. Soweit meine Kenntnis reicht, haben aber selbst die ältesten Stücke bei uns noch niemals jene Veränderung gezeigt, welche die Pflanze in der weiteren Entwickelung annimmt. Sie ist uns zwar nicht ganz unbekannt; denn ich verdanke der Güte des Herrn Dr. WEBER in Paris das getrocknete Scheitelstück einer älteren Pflanze, welches ich in der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" vorlegen konnte und das jetzt eine Zierde der Kakteen-Sammlung des Königlichen botanischen Museums zu Berlin bildet. Es entspricht genau der Abbildung, welche hier vorliegt. Diese ist aber insofern viel bedeutsamer, als an ihr die Blüte klar und schön zu sehen ist.

ENGELMANN beschreibt uns dieselbe, indem er sagt, daß sie in dem rotgrauen Barte mehr oder weniger verborgen steckt und daß die Röhre durch die Borsten nach unten gebogen wird. Sie ist verhältnismäßig klein, denn sie hat nur etwa 4 cm Länge. Nach dieser Hinsicht erinnert sie an *C. geometrizans* Mart.; mit dieser Art stimmt auch überein, daß mehrere Blüten aus derselben Areole entspringen; auch die geringe Zahl der Staubgefäße haben beide mit einander gemein. Eine augenfällige Verschiedenheit aber liegt darin, daß die Blütenhüllblätter von *P. Schottii* Lem. trüb fleischfarbig, die von *C. geometrizans* Mart. rein weiß, die äußeren grünlich gefärbt sind. Die beschuppten Beeren sind an jener ebenfalls kugelförmig, aber nicht dunkelrotbraun, sondern scharlachfarbig; sie haben nur 6—7 mm im Durchmesser und sind eßbar.

Neuerdings*) haben wir durch Mrs. KATH. BRANDEGEE erfahren, daß *P. Schottii* Lem. auf der Halbinsel Californien verschiedene Formen zeigt; eine derselben, die bei Todos Santos auftritt, ist in dem oberen Teil des Stammes gerade so bestachelt, wie in dem unteren. Wenn diese Form in dem Zustande blüht, so ist die Thatsache höchst bemerkenswert und einer weiteren Beobachtung wert. Eine andere Form soll auch der *C. Sargentianus* Orc. sein, den ich nach den bei uns eingeführten Stücken und nach vorliegenden Abbildungen nicht für verschieden von *P. Schottii* Lem. ansehen kann. Unter allen Umständen läßt die Erfahrung, daß sich blühbare Stücke der Pflanze in den europäischen Gewächshäusern halten, den Wunsch rege werden, daß sie auch bei uns eingeführt werden möchten.

Mitteilung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

In der November-Sitzung wurden die drei Unterzeichneten zum Wahl-Ausschuß ernannt, um auf die in der Januar-Sitzung 1901 stattfindenden Wahlen der Vorstandsmitglieder hinzulenken und dieselben

*) KATH. BRANDEGEE in Erythea V. 120.

vorzubereiten. Wir weisen darauf hin, daß es zur gedeihlichen Weiterentwickelung der Gesellschaft, zur Förderung gemeinsamer Interessen derselben von großer Wichtigkeit ist, wenn die Herren, welche jetzt an der Spitze der Gesellschaft stehen und die Geschäfte derselben leiten, wieder gewählt werden. Weiter sprechen wir aber den Wunsch aus, daß die Herren mit großer Stimmenzahl wieder gewählt werden, und bitten unsere hochgeehrten Mitglieder, sich so zahlreich wie nur irgend möglich an der Wahl zu beteiligen. Wir schlagen also vor:

Erster Vorsitzender: Herr Professor Dr. SCHUMANN,
Stellvertreter: Herr A. LINDENZWEIG, Kaufmann,
Schriftführer: Herr Ober-Stadtsekretär KARL HIRSCHT,
Kassenführer: Herr Dr. SCHWARTZ, Ingenieur,
Beisitzer: Herr LINDEMUTH, Königl. Garten-Inspektor.

Die Wahl hat durch Stimmzettel zu erfolgen, und so richten wir an die hochgeehrten Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" die höfliche Bitte, die Stimmzettel in geschlossenem Briefumschlag an unseren Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN in Berlin W., Grunewaldstraße 6/7, demnächst einzusenden.

Der Wahl-Ausschuß.
F. DIETRICH. FIEDLER. TITTMANN.

Dezember-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht, Zehlendorf.

Berlin, den 28. Dezember 1900.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Trotz des nicht gewohnheitsmäßigen Sitzungstages und des denkbar schlechtesten Wetters sind doch 11 Mitglieder erschienen, und es konnte die Sitzung abends 8 Uhr vom Herrn Vorsitzenden, Professor Dr. SCHUMANN, eröffnet werden.

Von Herrn FREYGANG-Culm a. W. war ein Dankschreiben für die erfolgte Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft eingegangen, durch welches gleichzeitig ein Gruß ausgesprochen wurde, der hiermit freundlichst erwidert wird.

Der Hamburger Kakteen-Verein hat durch seinen ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. KÜBEL, der Gesellschaft zum bevorstehenden Jahreswechsel Glückwünsche aussprechen lassen. Das liebenswürdige „Vivat, floreat, crescat!" unserer rührigen und ersichtlich aufstrebenden Schwestervereinigung erwidern wir ebenfalls herzlichst und wünschen auch ihr bestes Gedeihen im kommenden Jahre.

Aus einer Mitteilung unseres Mitgliedes Herrn FOBE-Ohorn konnten die bemerkenswerten Thatsachen bekannt gegeben werden, daß im verflossenen Sommer der Blütenreichtum in der schönen Pflanzensammlung des Herrn Rittergutsbesitzers HEMPEL auf Ohorn ein überaus reicher gewesen ist. Es erzeugte ein Exemplar *Echinocereus Salm-Dyckianus* Scheer gegen 80 Blumen. Allerdings muß man jene Pflanzen gesehen haben, um eine solche Blühfähigkeit zu verstehen; es handelt sich bei diesen Gewächsen und in dieser ausgezeichneten Sammlung immer um Gruppen, die ausgedehnte Rasen bilden. An den *Echinopsen*, welche unter fünf Fenstern untergebracht waren, wurden an einem Abend 314 vollentwickelte Blüten gezählt; eine unvergleichliche Pracht, die gleichzeitig herrlichsten Duft ausströmt!

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde einspruchslos
der Herr expedierende Sekretär und Kalkulator W. MAASS in Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstr. 3a,
als ordentliches Mitglied vom Januar 1901 ab aufgenommen.

Für die Mitgliedschaft — ebenfalls vom Januar 1901 ab — wurden angemeldet:

a) Herr Kgl. Hof-Photograph ERWIN RAUPP zu Dresden, Pragerstr. 34;
b) Herr Kgl. Kanzlei-Inspektor beim Polizei-Präsidium REH zu Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15III.

Die Wahl dieser Herren als Mitglieder wird den Bestimmungen der Satzungen gemäß in der Januar-Sitzung k. Js. erfolgen.

Herr Kaiserl. russischer Geheimrat E. von BRADKE, Excellenz, wohnt jetzt Riga — Rußland — Bastei Boulevard 6.

Der Herr Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß die von Herrn CHARLES DARRAH in Heaton Mersey — Manchester — gespendete Geldsumme, mit Genehmigung des opferwilligen Herrn Geschenkgebers, für Reklamezwecke unserer Ikonographie Verwendung finden soll, da wir das allergrößte Interesse an der weiten Verbreitung des Werkes haben müssen. Die dritte Lieferung der Ikonographie erscheint Ende Februar n. Js.

Herr DARRAH hatte drei große, vollendet schöne Photographien, welche Ansichten aus Teilen seiner Gewächshäuser veranschaulichen, eingesandt, die dem Archiv als eine willkommene Bereicherung überwiesen wurden. Auch für diesen weiteren Beweis seiner Bereitschaft zur Förderung der Zwecke und Ziele unserer Gesellschaft wurde Herrn DARRAH der schuldige Dank ausgesprochen.

Herr BECKER-Groß-Lichterfelde legte der Versammlung einen Zweig der *Opuntia triacantha* P. DC. vor, welcher mit neun reifen Früchten besetzt war. Er überwies diesen Pflanzenteil dem Königl. botanischen Museum. Ferner zeigte Herr BECKER den Anwesenden eine Anzahl sehr guter Photographien, welche Landschaftsbilder von der Riviera darstellten. Unter der dortigen ausgezeichneten Beleuchtung können Aufnahmen durch photographisches Verfahren klar und scharf hergestellt werden. Sehr schön ist das Bild einer blühenden *Echinopsis* in natürlicher Größe, bei welchem die einzelnen Teile von Blume und Pflanze sich scheinbar plastisch von dem dunklen Hintergrunde abheben. Eigentümlich ist eine Schneelandschaft an der Riviera: die mit ungewöhnlicher, nordisch-winterlicher Decke beladenen Palmen und die anderen Tropengewächse sehen so aus, als seien sie zu einer Maskerade absonderlich dekoriert worden. Eine andere Abbildung zeigt riesige Exemplare der *Agave atrovirens* = *Ag. Salmiana*, der Lieferantin des Pulque, jenes Nationalgetränks der Mexikaner, welches nicht, wie oft irrig angenommen wird, von der viel zu saftlosen *Agave americana* gewonnen wird, sondern von der vorher genannten Species. Das Bild eines Teiles des Parks der Villa „Garnier" gewährt einen Einblick in die Schönheiten eines Tropengartens, in welchem ein riesiges Exemplar der *Opuntia triacantha* P. DC., deren Früchte uns heute bereits vorlagen, besonders auffällt.

Zur Vorlesung gelangte ein in „HESDÖRFFER'S Gartenwelt" abgedruckter Artikel über *Stapelien*. Verfasser desselben ist unser Mitglied und Mitarbeiter an der Monatsschrift Herr Kurator BERGER in La Mortola. Bei der bekannten Sorgfalt, durch welche sich BERGER'sche Veröffentlichungen immer auszeichnen, und durch die diesem Herrn eigentümliche gewandte und lebendige Darstellungsgabe ist die Lektüre seiner Artikel stets außerordentlich belehrend und anregend zugleich. Große Freude bereitete die Mitteilung, daß Herr BERGER eine Forschungsreise durch Süditalien unternimmt, sich gegenwärtig in Palermo befindet und versprochen hat, einen Reisebericht in unserer Monatsschrift zu veröffentlichen.

Aus Anlaß der stattgehabten Vorlesung wies der Herr Vorsitzende auf die Thatsache des ungemein weiten Verbreitungsbezirks der zu den *Asclepiadaceen* gehörigen Stapeliengewächse hin. Südspanien, die kanarischen Inseln, das Kapland, Marokko, die Gebirgslandschaften Abyssiniens und des Kilimandscharo, endlich das Kap — in allen diesen räumlich ungeheuer weitgetrennten Gebieten werden Zugehörige dieser Verwandtschaft aus der Familie gefunden. Die in einzelnen Species durch stattliche, schöne, leider aber auch durch entsetzlichen Geruch ausgezeichneten Blüten der „Aasblumen", die geruchlosen, meist reichlich blühenden *Heurnien*, die in Gestalt und Blüte eigentümlichen *Echidnopsis*,

deren eine den Namen unseres berühmten Landsmannes VIRCHOW trägt, sind in allen jenen Ländern nicht etwa eingewandert, sondern dort heimisch: Ein Beweis, daß jene ungeheuren Landstriche in einer der gegenwärtigen Entwickelungsperiode unserer Erde voraufgegangenen Zeit ein lückenlos zusammenhängendes Florengebiet ausmachten. Mit ziemlicher Sicherheit hat wohl an der gegenwärtigen Zersprengung die Entstehung der Sahara, die Austrocknung ihrer weiten Flächen mitgewirkt, welche jeder Weiterentwickelung der grünen Pflanzendecke, die fraglos auch dort in freilich weit zurückliegender Zeit ihre Vegetationsbedingungen fand, ein Ende bereitete. Heute sind überall an den Säumen jener Wüste und in den angrenzenden Gebirgslandschaften Stapelien und ihre Verwandtschaften zu finden.

Ein anderer Artikel der „HESDÖRFFER'schen Gartenwelt", von dem Garteninspektor RETTIG in Jena geschrieben, beschäftigt sich mit der *Leuchtenbergia principis* Fisch. et Hook. Der Herr Verfasser teilt hier mit, daß er überrascht war, als ihm im Straßburger botanischen Garten fünfjährige Sämlinge gezeigt wurden, welche bereits eine Höhe von 8 cm erreicht hatten und sich in guter Entwickelung befanden. Wir würden freilich mit einem so mittelmäßigen Resultate gar nicht zufrieden sein.

Herr E. ULE, der das mittlere Brasilien bereist und dem wir bereits wichtige Nachrichten verdanken, hat wiederum sehr bemerkenswerte Feststellungen mitgeteilt. Auf seinen Forschungsreisen in den waldreichen Stromgebieten des Juruá, einem rechtsseitigen Zufluß des Amazonenstromes, fand der Herr Berichterstatter drei Arten Kakteen, und er berichtet, daß ihm besonders eine Species aufgefallen sei, deren breite, dorniggesäumte, häufig blutrot gefärbte Glieder den Stämmen anderer Pflanzen dicht angepreßt sind. Kein Zweifel, daß wir es hier mit dem uns jetzt wohlbekannten *Cereus Wittii* K. Sch. zu thun haben, von welchem auch wir wissen, daß seine an die Gestalt der *Phyllocacteen* erinnernden, blattartigen Glieder sehr häufig eine rote Färbung haben.

Den Bestimmungen der Satzungen nach ist von dem Herrn Kassenführer in der Januar-Sitzung die Jahresrechnung vorzulegen, nachdem eine Revision der Kassengeschäfte stattgefunden hat. Zur Durchführung dieser Revision wurden die Herren FIEDLER und SCHWARZBACH, sowie Herr DIETRICH als Stellvertreter gewählt. Die Herren übernahmen das ihnen angetragene Amt und werden in der Januar-Sitzung den erforderlichen Bericht erstatten.

Der Herr Vorsitzende regte hierauf noch eine Debatte an über die fernere Besetzung des Amtes der Schriftleitung.

Verfasser dieses Berichts erlaubte sich die Gründe, welche ihm die weitere Verwaltung des fraglichen Amtes unmöglich machen, zu entwickeln. Ohne auf die Erörterung dieser leidigen Angelegenheit hier einzugehen, spreche ich von dieser Stelle die ergebene Bitte aus, von meiner Wiederwahl abzusehen, da im übrigen auch an viel besser geeigneten Persönlichkeiten zur Übernahme dieses doch nur rein geschäftlichen Amtes unter den in Berlin wohnenden Herren Mitgliedern durchaus kein Mangel ist.

Ich müßte das Amt selbst bei einer Wiederwahl ablehnen.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn **E. H. in H.** Ich erinnere mich nicht, von Herrn G. Samen einer stacheligen Schlingpflanze erhalten zu haben, und kann Ihre Frage deshalb nur vermutungsweise beantworten. Verbreitet sind dort schlingende Loasaceae, welche mit Brennborsten versehen sind, die recht empfindlich stechen; von ihnen ist hier in Gärten verbreitet *Cajophora lateritia*. Haben Sie Kapseln der Pflanze, so geben diese in ihrer spiraligen Windung ein gutes Kennzeichen ab.

Herrn **R. in Gr.-R.** Die betreffenden Lurche haben sich unter den Pflanzenpflegern auch sonst viele Freunde erworben. Haben Sie Erfahrungen, wie sie sich den Ameisen gegenüber verhalten? Bei uns sind letztere im allgemeinen die lästigste Plage, ohne daß ein recht durchschlagendes Mittel dauernde Erleichterung schafft. Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche.

Herrn **A. B. in L. M.** Die Werke von SALM-DYCK über *Aloe* und *Mesembrianthemum* besitze ich selbst und stelle sie Ihnen sehr gern einmal auf

ein halbes Jahr zur Verfügung, falls Sie dieselben mit Muße studieren wollen. Zu Ihrem Vorhaben wird dies unbedingt nötig sein. Die Plantes grasses besitzen wir in der Bibliothek der Gesellschaft, aus der Sie dieselben ja auch haben können. Allerdings werden diese Bücher eine ansehnliche Kiste füllen. Der Frucht von *Cereus serpentinus* würde ich gern entgegen sehen.

Herrn P. in R. Wenn Sie der Meinung sind, daß in den Arten von *Mamillaria,* der Sektion *Coryphanta,* gleitende Formen nach *Echinocactus* hin vorliegen, so haben Sie nach meinem Ermessen recht. Die großen Blüten bestimmten schon POSELGER, diese Pflanzen direkt zu *Echinocactus* herüberzunehmen. Auch dem Ort des Anschlusses, welchen Sie angegeben haben, möchte ich beistimmen.

Herrn W. in N. Zweifellos ist Paraguay ein Land, welches sehr reich an grossen Arten der Gattung *Cereus* ist, die freilich nur in erwachsenen, blühenden und namentlich fruchtenden Exemplaren leicht zu trennen sind; unsere Sämlinge sehen einander oft verzweifelt ähnlich. *Cer. perlucens* dürfte aber kaum sein Verbreitungsgebiet so weit südlich ausdehnen.

Herrn T. in L. Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung.

Dank.

Auch zu diesem Jahreswechsel sind mir von sehr vielen Freunden herzliche Glückwünsche ausgesprochen worden, für welche ich mir erlaube, den verbindlichsten Dank auszusprechen. K. SCHUMANN.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. Januar 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kassen-Revisoren über die vorgenommene Prüfung der Kassengeschäfte und der von dem Herrn Kassenführer aufgestellten Jahresrechnung.
2. Entlastung des Herrn Kassenführers.
3. Aufnahme folgender Herren als Mitglieder der Gesellschaft vom Januar 1901 ab:
   a) des Herrn Kgl. Hofphotographen ERWIN RAUPP in Dresden, Pragerstr. 34;
   b) des Herrn Kgl. Kanzlei-Inspektors beim Kgl. Polizei-Präsidium REH zu Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15, II.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Vorlage von Büchern und Pflanzen und Besprechung derselben.

In der Monatsversammlung am 28. Januar 1901 findet die Vorstandswahl statt. Wir bitten die Mitglieder, das ihnen zustehende Wahlrecht auszuüben, da den Gewählten selbstredend an einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder bei dem Wahlgeschäft liegen muss. Die auswärtigen, am persönlichen Erscheinen behinderten Mitglieder können die Wahl durch eingesandte Stimmzettel vollziehen.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1901 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1901 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls dies nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Betrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1901 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W., Mohrenstr. 26, III.

Zur kostenlosen Verteilung an die Mitglieder der Gesellschaft ist vorrätig Samen von den *Echinopsis*-Bastarden: *Decaisneana* Lem., *tubiflora* Zucc., *Lagemannii* Hort., *triumphans* Jac., *Droegeana* Berge, *Rohlandii* Först., *Eyriesii* Zucc.; ferner von *Echinocactus setispinus* Eng., *Ects. gracilis* Lem., *Ects. hexaedrophorus* Lem. var. *Droegeana* Hildm., *Ects. pumilus* Lem., *Ects. Schilinzkianus* Ferd. Haage, *Ects. Sellowii* Link et Otto var. *Martinii* Cels., *Ects. submammulosus* Lem., *Echinocereus pectinatus* Engelm.

Etwaige Wünsche bitten wir Herrn HIRSCHT in Zehlendorf (Wannseebahn), bis Ende Januar d. Js. mitzuteilen, der hierauf die Zusendung des Samens bewirken wird.

Im Monat März d. Js. können die Mitglieder auch Pflanzen von *Sempervivum arachnoideum* L., *S. tomentosum* Lehm. et Schn. und einigen anderen Arten kostenlos erhalten. Etwaige Wünsche bitten wir ebenfalls Herrn HIRSCHT mitzuteilen.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W., Grunewaldstr. 6/7.

Mitglieder
der
Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Ehrenmitglied:

Weber, Dr. Mr., Generalarzt z. D., Paris, Boulevard St. Germain 182.

Vorstand:

Vorsitzender: Professor Dr. **K. Schumann,** Berlin W. 57, Grunewaldstrasse 6/7.
Stellvertretender Vorsitzender: **A. Lindenzweig,** Berlin W., Markgrafenstr. 59, II.
Beisitzer: Königl. Garteninspektor und Docent **H. Lindemuth,** Berlin NW., Dorotheenstrasse, Königl. Universitäts-Garten.
Kassenführer: Ingenieur Dr. **A. Schwartz,** Berlin W., Mohrenstrasse 26, III.
Schriftführer und Archivar: Oberstadtsekretär **Karl Hirscht,** Zehlendorf, Königstrasse 19.

Ordentliche Mitglieder:

Ackermann, Oberamtsrichter, Auma (Sachsen-Weimar).
Appel, Rudolf, Bankbeamter, Wien XII, Meidling, Theresienbad 57.
Arnoldi, Emil, Kaufmann, Hamburg, Mühlendamm 90.
Backhaus, R., Kaufmann, Pforzheim, Klostermühlgasse 1.
Bauer, J. M., Hofkonditor, Karlsruhe (Baden).
Becker, Dr., Sorau (Niederlausitz), Irrenanstalt.
Becker, Kuno, Kunstgärtner, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Beethovenstr. 27/29, Pädagogium von Dr. Bark.
Behrmann, Nils L., Samenkontrolleur, Malmö (Schweden), St. Zwarngaten 10 A.
Benda, C., Ingenieur und Oberlehrer, Leipzig, Karolinenstrasse 22.
Berg, Burghardt von, Hofrat, Riga (Russland), Mühlenstrasse 22.
Berger, Alwin, Kurator der Gärten des Commendatore Hanbury in La Mortola bei Ventimiglia a. d. Riviera.
Berger, Edwin, Telegraphen-Mechaniker, Eilenburg, Torgauerstrasse 10.
Bietenholz, J. Ulrich, Handelsgärtner, Fluntern-Zürich (Schweiz), Ringstr. 308.
Borchardt, Gustav, Rentier, Niederschönhausen bei Berlin, Wallstrasse 1.
Borissow, Eugen, Staatsrat, Privat-Docent an der Universität St. Petersburg, Ismailowsky Regiment, 7 Rota, Haus 15, Wohnung 9.
Bosch, J. C., Beverwyk bei Haarlem (Niederlande).
Botanischer Garten zu Christiania. Vertreter: **Wille, Dr. N.,** Professor.
von Bradke, E., Excellenz, Geheimrat, Riga (Russland). Bastei Boulevard Nr. 6. Haus von Pander.
Brünnow, Geheimer Postrat und Ober-Post-Direktor a. D., Naumburg a. S.
Brunst, Rudolf, Revierförster, Forsthaus Pollak, P. Saar.-Mähren.
Buchheim, Dr. B., Oberlehrer, Helmstedt (Braunschweig).
Bundt, Paul, Kunstmaler, Charlottenburg, Schillerstrasse 4.
Busch, E., Hauptlehrer, Sorau N.-L., Sommerfelderstrasse 22.
Charisius, Ernst, Kaufmann, Höchst a. Main, Jahnstrasse 14.

Dietrich, F., Klempnermeister, Berlin SO., Josephstrasse 13.
Ehrlich, Adolf, Kaufmann, Berlin SW. 12, Schützenstrasse 56, I.
Eylmann, Hugo, Hofbesitzer, Krautsand a. E. (Hannover).
Fiedler sen., Albert, Tischlermeister, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Dürerstr. 50.
Fobe, F., Obergärtner, Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Franke, Franz, Pfarrer, Königswalde, Bezirk Breslau, Kreis Neurode.
Freygang, Otto, Prokurist, Kulm a. W., Aktienbrauerei „Höcherlbräu".
von Fritschen, P., Kaffee-Pflanzer, Plantage „Union" in Tanga, Deutsch-Ostafrika.
Fröhlich, H., Handelsgärtner, Birkenwerder bei Berlin.
Grossherzoglich Badische **Garten-Direktion,** Grossherzoglicher Garten-Direktor **Graebener** in Karlsruhe.
Geissler, Max, Rentner, Görlitz, Mühlenweg 3.
Golz, Eduard, Maurermeister, Schneidemühl.
Gottwald, Aloys B., technischer Leiter einer Papierfabrik, Bausnitz bei Trautenau (Böhmen).
Graessner, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor, Braunschweig.
Grahl, W., Professor, Gymnasial-Oberlehrer, Greiz i. Vogtlande, Oststrasse 39, II.
Grahl, Postsekretär, Erfurt, Blumenstrasse 12.
Griesing, H., Kaufmann, Cöthen (Anhalt), Marktplatz 1.
Gross, Ferdinand, Kaufmann, Stuttgart, Olgastrasse 50.
Grundmann, Bodo, Buchhändler und Redakteur, Neudamm (Neumark).
Haage, jun., Friedrich Adolf, Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt.
Haage & Schmidt, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.
Heese, Emil, Kaufmann, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Lutherstrasse 4.
Hempel, Georg, Abgeordneter der Königl. sächs. Kammer, Ritterguts- und Fabrikbesitzer auf Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Henschel, C., Handschumachermeister, Potsdam-Wildpark, Viktoriastrasse 39.
Herskind, Anton C., Gross-Kaufmann, Kopenhagen V. Vesterbrogade 10.
Heylaerts, F. J. M., Dr. med. und Stadtrat, Breda, Haagdyk B. 215 (Holland).
Heyneck, Otto, Gärtnereibesitzer, Cracau bei Magdeburg.
Hildmann, H., Rentier, Birkenwerder bei Berlin.
Hirscht, Karl, Ober-Stadtsekretär, Magistrats-Bureau-Vorsteher, Zehlendorf (Wannseebahn), Königstrasse 19.
Klöpfer, Fr., Tanzlehrer, Stuttgart, Leonhardtstrasse 6.
Klose, Karl, Versicherungsbeamter, Gr.-Salze bei Magdeburg, Ahornstrasse 12.
Knippel, C., Handelsgärtner, Klein-Quenstedt bei Halberstadt.
Kobert, Eduard, Stadtverordneter und Fabrikant, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 43.
König, Ernst, Dr., Chemiker, Höchst a. M., Zeilsheimer Weg 7.
Koeppl, Lena, Fräulein, München Ost, Rosenheimerstrasse 120.
von Krauss, Freiin, Augsburg, Klauckestrasse 1, I.
Krauss, Hugo, Postofficial, München, Hessstrasse 80, 3, r.
Kuba, G., Kaufmann, Lübbenau (Spreewald).
Kübel, Ernst, Dr., Apotheker, Hamburg, Rendsburgerstrasse 5.
Kügler, Oberst und Kommandeur der Infanterie-Schiessschule Spandau-Ruhleben.
de Laet, Franz, Kaufmann, Contich (Belgien).
Lange, Theodor, Dr., Apotheker, Werningshausen.
Lapaix, Aug., Kaufmann, Paris, rue Fessart 22.
Lasch, K., Kaufmann, Eschwege, Obermarkt 17.
Lauterbach, Dr., Rittergutsbesitzer und Kolonial-Direktor auf Stabelwitz bei Breslau.
Lindemuth, H., Königl. Garten-Inspektor und Docent an der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin NW., Dorotheenstrasse, Königlicher Universitäts-Garten.
Lindenzweig, A., Berlin W., Markgrafenstrasse 59, II.
Maass, Wilhelm, expedierender Sekretär und Kalkulator, Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstrasse 3a.
Maass, C. A., Ober-Postassistent, Hamburg, Norderstrasse 113, IV, St. Georg.
Maul, Johannes, Kaiserl. Postrat, Königsberg i. Pr., Henschestrasse 19.
Meissner, Johann, Architekt, Moskau, Russland, Strastnoy Bulvar, Haus Gortschakof.
Münster, Ths., Münz-Direktor, Kongsberg (Norwegen).
Mundt, Walter, Kakteen-Specialist, Pankow bei Berlin, Mühlenstrasse 65.
Neumann, J., Königl. Kommerzienrat und Verlagsbuchhändler, Neudamm Nm.

Nitsch, Ferdinand, akademischer Maler und Photograph. Osterode a. Harz.
Noack, R., Reichsbank-Oberbuchhalter, Schöneberg bei Berlin, Kaiser-Friedrich-strasse 10.
Oettingen, Dr. Arthur von, Prof. ord. hon. an der Universität zu Leipzig, Mozartstrasse 1.
Palm, Curt, Kantor, Swinemünde.
Pfeil, Emil, Tischlermeister, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 101, III.
Penater, Eduard, Ingenieur, Martonvásár (Ungarn).
Penkl, Emilie, verwitwete Frau Bahnhofs-Ober-Inspektor, Wien, per Adresse Pottschach (Nieder-Österreich).
Porsche, P., Tuchschuhwarenhändler, Bautzen, Burglehn 7, II.
Quehl, Leopold, Ober-Post-Sekretär, Halle a. S, Königstrasse 88.
Raben, F. O., Kaufmann, Hamburg-Uhlenhorst, Göthestrasse 39. pt.
Raupp, Erwin, Königl Hofphotograph, Dresden, Pragerstrasse 34.
Reh, G., Königlicher Kanzlei-Inspektor, Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15, II.
Reichenbach, F., Ingenieur, Dresden-Plauen, Hohestrasse 33.
Ricklefs, Fabrikbesitzer, Oldenburg i. Grossherzogtum.
Roth, P., Dr. med, Augenarzt, Bernburg, Schlossstrasse 25.
Rother, Wilhelm Otto, Post- und Telegraphen-Amts-Vorsteher, Gr.-Rosenburg.
Ruthe, Kreis-Tierarzt, Swinemünde.
Schierholz, Friedrich, Kaufmann, Frankfurt a. Main, Wingertstrasse 23. Post-Adresse: Höchst a. M., Farbwerke.
Schinz, Professor Dr. Direktor des botanischen Gartens, Zürich (Schweiz).
Schmidt, Bernhard, Kaufmann, Demmin.
Schrape, Julius, Ober-Inspektor, Dom. Gross-Kunersdorf, Kr. West-Sternberg.
Schreiber, Ober-Zahlmeister des 15 Dragoner-Regiments, Hagenau-Elsass-Musau.
Schumann, K., Professor Dr., Kustos am Königl. botanischen Museum, Privat-Docent an der Universität, Berlin W. 57, Grunewaldstrasse 6/7. Privat-wohnung: Neue Bayreutherstrasse 12. (Berlin W. 30.)
Schwartz, Albert, Dr., Ingenieur, Berlin W., Mohrenstrasse 26, III.
Schwarzbach, August, Reichsbank-Kalkulator, Berlin N., Brunnenstr. 77, III.
Schwarzbauer, Bruno, Altenburg, Elisenstrasse 47.
Seeger, Bernhard, Dr. med, prakt. Arzt, Friedrichsort.
Söhrens, J., Direktor des botanischen Gartens, Santiago de Chile, Südamerika.
Spalinger, J., Lehrer, Winterthur (Schweiz).
Stollenwerk, Richard, Fabrikant, Köln a. Rhein, Salierring 36.
Strack, F. L., Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer, Radeburg i. Sachsen.
Strauch, Adolf, Mitau „Sanssouci", Gouvernement Kurland (Russland).
Straus, L., Kaufmann, Bruchsal, Schillerstrasse 4.
Strauss, Heinrich, erster Obergärtner am Königl. botanischen Garten zu Berlin W., Potsdamerstrasse 75.
Thomas, Fritz, Reichsbank-Oberbuchhalter, Berlin SW. 46, Hallisches Ufer 3/4.
Tittmann, A., Beamter, Leutnant d L., Friedenau bei Berlin, Wielandstr. 33, p. l.
Urban, Ludwig, Architekt und Maurermeister, Berlin SW., Blücherstrasse 19.
Verein für Kakteenkunde zu Hamburg. Vorsitzender: Ernst Kübel, Dr., Apotheker, Rendsburgerstrasse 5. Schriftführer: E. Hartmann, Ober-Inspektor am Werk- und Armenhause zu Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee.
Vollert, Michael, luth. Pfarrer a. D., Herrschafts- und Fabrikbesitzer, Salzburg-Moos (Österreich).
Wahl, Rudolf, Bankbeamter, Schöneberg bei Berlin, Hauptstrasse 92, II.
Waldow, A., Ober-Telegraphen-Assistent, Berlin NO, Langenbeckstr. 15, IV.
Walther, K. Johannes, Pfarrer, Ossling, Königreich Sachsen.
Weidemann, Otto, Kgl. Polizei-Haupt-Kassen-Buchhalter, Pankow-Berlin, Wollanckstrasse 123, I.
Weingart, Wilhelm, Fabrikbesitzer, Nauendorf bei Ohrdruf (Porzellanfabrik).
Wilsing, J., Dr. Professor, Observator am Kgl. astrophysikalischen Observatorium, Potsdam, Alte Königstrasse 1.
Witt, Kaufmann, Manáos, Staat Alto Amazonas, Caixa No Correio N. 80 (Brasilien).
Wolff, Friedrich Wilhelm, Amtsrichter, Diez a. d. Lahn.
Zeissold, H., Handelsgärtner, Leipzig, Glockenstrasse 13.
Zschweigert, Hugo, Fabrikbesitzer, Plauen i. V., Annenstrasse 60.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 2. Februar 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Saat und Ernte. Von K. Hirscht. — Chilenische Kakteen. II. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — Die Frucht von Cereus serpentinus P. DC. Von K. Schumann. — In eigener Angelegenheit. — Januar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Saat und Ernte.

Von **Karl Hirscht**, Zehlendorf.

Zwischen Saat und Ernte, vom Werden zum Vergehen liegt die Entwickelungsgeschichte aller irdischen Dinge eingeschlossen. Saat und Ernte sind die Pole, innerhalb deren das Leben wechselreich und vielgestaltig verläuft. Vom Frühling, der die heitere Jugend schuf, bis zum Herbst, der die Ernte spendete, führt der Weg, den alle betreten, den wenige erfolgreich beenden. Nach der Ernte noch ein kurzer, kühler Herbst mit vereinzelt sonnigen Tagen, über die kahlen, spinnwebenbezogenen, trübe stimmenden Stoppelfelder! Da und dort noch eine mandelduftende Convolvulusblüte, welche der Herbstwind an den scharfen Halmstummeln zerfetzt, allenfalls noch eine azurblaue Cyane, die an dem sensenzerschnittenen Grundstock des ehemals weit verästelten Gewächses fröstelnd ihre Entfaltung ermöglichte; sonst alle vorige Pracht und Kraft erloschen und versiegt! Raschelnde Blätter, die noch nicht zur Ruhe gekommen und aussichtslos vor der drohenden Zersetzung flüchten; in seltenen Fällen noch ein schwächliches Aufflackern von Fortentwickelung, vereinzelt wohl auch fahle Blüten, überall aber gestaltenuntreue, dem Verfalle nahe Formen; — unverkennbar die Signatur des Herbstes draußen in der Natur! Dann kommt das große Sterben unerbittlich, unabänderlich — aber ganz gewiß keine völlige Vernichtung. Auch der Tod ist nur das naturnotwendige Verjüngungsmittel für alles Lebendige.

Die Pflicht des Lebens, die Kunst des Lebens, sie wird von Saat und Ernte begrenzt.

Wenn die Erziehung sorgfältig und richtig verlief, dann ist die Hoffnung auf Erfolg und Ernte berechtigt, einerlei ob die letztere sich im Leben mehrfach wiederholt — wie bei unseren Pflanzen — oder ob sie nur einmal eingeheimst werden kann, vor dem Ende — wie bei allen Hapaxanthen, zu denen schließlich auch der Mensch zu rechnen ist. Daraus folgt schon ohne weiteres, weshalb mit der Pflanzenpflege so reiche Befriedigung verknüpft ist, die das Lebensglück erhöht; wenn — dies ist aber die Voraussetzung — Verstand und Herz, von Saat zur Ernte, Hut und Pflege recht verrichten.

Die Bedingungen für eine zweckmäßige, Erfolge versprechende Saat der Kakteen sind so oft hier erörtert, daß ich die notwendigen Einrichtungen übergehen kann. Erforderlich ist ein Wärme spendender

Behälter, mit dem auch eine angemessene Feuchtigkeit der Erde in den Saatschalen und der sie umgebenden Luft erreicht und im Gleichmaß erhalten werden kann. Natürlich ist keimfähiger Samen erste Bedingung, der von anhängenden Fruchtfleischteilen frei sein muß. Was der niedergehende Tropenregen an den auf den höheren Absätzen und Vorsprüngen der zerklüfteten Barrancas, in den Terrassenländern des mexikanischen Plateaus vegetierenden und Früchte tragenden Kakteen bestens besorgt, müssen wir bei unseren spärlicheren Ernten schon selber verrichten. Wenn ja jene gründlichen Abwaschungen nicht alle fäulniserzeugenden Teilchen von den Samen entfernen könnten, so hat die voraufgegangene heiße Zeit in der Tierra templada alle überflüssigen und schädlichen Partikelchen schon vorher abgesprengt, und die von der mütterlichen Pflanze abgespülten Körnchen keimen nun im heimatlichen, sonnendurchwärmten, feuchten Boden rasch, wenn auch Tausende abwärts gerissen werden bis zur tiefer gelegenen Zone der Tierra caliente, in deren feuchtwarmer Atmosphäre und im Schatten ihrer Schluchten wohl eine Pflanzenwelt im vollsten Schmucke tropischer Üppigkeit prangt, unter deren Überwucherung unsere Kakteen aber meist nicht die ihnen zusagenden Standorte gewinnen können und zu Grunde gehen müssen.

Die gelegentlich auch von unseren Züchtern empfohlenen Ätzungen des Samens mit Kupfervitriol etc. zur Zerstörung von mikroskopischen Parasiten halte ich für überflüssig. Für den Kampf ums Dasein ist auch das Samenkorn ausgerüstet, und es wird diesen Kampf schon bestehen, wenn der Pfleger nur den Werdegang des winzigen Keimlings in der erschaffenden und nährenden Erde gegen arge Störungen durch übermäßige oder zu geringe Feuchtigkeit, schwankende Temperaturen und Lageveränderungen behütet. Der feindlichen Organismen erwehrt sich auch das kleinste Pflänzchen, solange es selbst gesund ist, und es muß sich auch stählen in dem ewig währenden Streit gegen die zahllosen Schädlinge, welche alle Lebensformen der Erde ohne Rast und Ruhe gefährden. Was sollte daher dieser unzulängliche, kurze Schutz mit einem Stoffe nutzen, der, falsch angewendet, das Pflanzenleben unfehlbar zerstört.

Auch dem staubfeinsten Samenkorn hat Mutter Natur zum Ausmarsch in die große gefahrvolle Welt ein vollkommen ausreichendes Teilchen Baustoff und eine erste Wegzehrung in das zweckmäßig eingerichtete und gehörig geschützte Reisegefährt mitgegeben. Ob die Wanderschaft angetreten wird durch die gefräßigen Schnäbel- und Verdauungs-Organe der Vögel, ob wirbelnd der Wind die Pappuskrone erfaßt und luftballon- und fallschirmartig die Ausreise bis zur geeigneten Aussaatstelle, oder auch ins Verderben, zu besorgen verpflichtet ist, ob Häkchen und Klammern sich festhalten am Fell weidender Tiere und loslassen, wenn wieder ein Hindernis gestreift wird, ob das Wasser in Gestalt von Regen, Tau oder Woge den treibenden Faktor bildet, ob die eigene Schwerkraft das besonders zum Rollen eingerichtete Körnchen fortbewegt, vielleicht auch das in zähen Schleim aufgelöste, vom Scheitel der Mutterpflanze abfließende Fruchtfleisch, oder ob gar ein sinnreich eingerichteter Schleuderapparat die Aussaat bewirkt, immer sind die ausgiebigsten

Schutzmittel den Ausziehenden in die Fremde mitgegeben, welche nur die weise, unerforschbare Natur zu erfinden vermocht hat.

Wer diese Blätter zur Belehrung benutzt, ist kein ABC-Schütze in der Pflanzenpflege mehr und er bedarf nicht des Rates, wie große Saatgefäße erforderlich sind und welche Form sie haben müssen, wie leicht oder schwer die Erde zu mischen war und wie man die Arbeit verrichtet. Er kennt die alte Regel, nur so tief zu säen, als das Samenkorn groß ist; in unserem Fall also meist äußerst flach. Aber das Hauptstück wolle auch der erfolgreichste Meister sich zurufen lassen: immer noch mehr Geduld und Sorgfalt als bisher angewendet! Über allen Vorschriften und Ratschlägen steht aber noch die Erfahrung, die nicht bequem abgelesen, nicht niedergeschrieben werden kann. Aufmerksames Studium, verständige Beobachtung und gründliche Versuche sind erforderlich, Erfahrungen zu sammeln. Um diesen wertvollen Schatz aber sicher zu stellen, muß gewissenhaft Buch geführt werden. Wann, in welchen Mengen gesäet wurde, wie die Erfolge ausfielen, Keimdauer, und was bei der Entwickelung beobachtet wurde, gehört in den alljährlich anzulegenden Saatkalender. Nicht für sich selbst sammelt man Erfahrungen. Heraus damit! und in diesen unseren Blättern niedergelegt zum Gemeingut aller!

Auch die Beschränkung ist ein unbedingtes Erfordernis für den Erfolg, namentlich aber für die Ergebnisse des Studiums des Pflegers. Also kleine Mengen gesät, die immer gründlich beobachtet werden können und bei welchen die stets fortschreitenden Entwickelungsphasen dem Pfleger nicht entgehen und ihm Belehrung und Freude bringen werden.

War der Samen frisch, ist die Bestellung der Saat mit der nötigen Sorgfalt in saubere Gefäße, leichte gute Erde vor sich gegangen, wird die Boden- und Luftwärme gleichmäßig, etwa auf 21 bis 25° R. unterhalten, dann erscheinen mehr oder weniger rasch die kleinen, meist hellgrünen Köpfchen, einzelne sogar schon bald nach der Keimung in einer ihrer Art specifischen Gestalt. Wenige Tage dann tragen die niedlichen Dingerchen schon ein oder zwei Börstchen, was ihnen ein recht drolliges Aussehen verleiht. So etwa, wie der Jüngste des Hauses auf der größeren Schwester Schiefertafel oder gar zu Mutters hellem Entsetzen auf der sauberen Küchenschrankthür mit einer dem Aschenraum des Ofens entnommenen Kohle den gestrengen Herrn Papa malt, der sicher zur Kennzeichnung seiner oberhoheitlichen Familienweisheit drei gravitätisch angebrachte Haarstumpfen auf das würdige Haupt gesetzt bekommt. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bekanntlich bei Zeiten, und wenn der nichtsnutzige Schlingel auch kein Raphael wird, ein denkender Bursche ist er doch, der seinen Thatendrang befriedigt, welcher nur in richtige Bahnen gelenkt werden muß, was Mutter durch gelegentlich angewandte Kopfdirektionen schon bestens besorgen wird. — Und unsere kleinen Kakteen, werden sie alle Sorge und Mühe lohnen, die wir zu ihrem Gedeihen aufwenden? — Ob auch die Ernte noch recht fern ist, zunächst werden sie uns daran erinnern, wozu die Börstchen sich zu Stacheln, Nadeln, Haken, Klingen, oder gar Glochiden entwickeln; diesen Beweis werden sie uns schon deutlich fühlbar,

womöglich mit ein Paar Blutstropfen in unsere fürsorglichen Hände drücken.

Moos, Algen, Verkrustungen der Erdoberfläche, sowie jede, auch die geringste Unsauberkeit sind als arge Hindernisse der Entwickelung anzusehen. Ich säe regelmäßig am letzten Februar-Sonntag und pikiere meine Pflänzchen zum erstenmal, wenn das Warmbeet im Garten hergerichtet ist, was bestimmt im ersten Drittel des April geschieht. Dort erhalten die Sämlingsschalen einen bevorzugten Platz. Um schädlichen Tropfenfall zu verhindern, lege ich auf eingesteckte Stäbe Glasscheiben einige Centimeter über die Schalen. Die Fenster des Warmbeetes bleiben einstweilen geschlossen und werden nach einiger Zeit bei warmem Wetter mittags wenig gehoben. Unter dem Einflusse der an diesem Orte ergiebiger zuströmenden Luft und der intensiveren Beleuchtung färben sich die im Zimmer und im Keim-Apparat verzärtelten Körperchen der Kakteen vollständig braun, was ihnen gar nicht schadet. Das Sonnenlicht regt sehr bald das die Lebenskraft darstellende Chlorophyll zu erhöhter Thätigkeit an, und in den Körpern der Pflanzen entsteht die wunderbare Werkstatt, welche in rastloser Arbeit die durch die Wurzeln aufgenommenen Stoffe zum Weiterbau und zur Ernährung assimiliert. Dann färben sich die Pflanzen auch wieder grün, und Stacheln, Rippen und Warzen — alles, was zur Art gehört — gelangen zur Ausgestaltung. Aber auch sehr schnell sind in den feuchtwarmen Kästen die gefürchteten Moose, Algen und Krusten da. Nach kurzer Zeit muß daher wieder eine Umpflanzung stattfinden, immer unter möglichster Schonung der Wurzeln. Dies Verfahren fördert das Wachstum außerordentlich, und ich habe in manchen Jahren bis zum Herbst ein fünfmaliges Versetzen meiner Sämlinge bewirkt. Dann konnte ich auch dem Winter ohne Zagen entgegensehen und habe stets wenige Verluste gehabt.

Wenn im September die Vegetation ihre Thätigkeit einzustellen beginnt, die Sonnenstrahlen schon schräger einfallen, die Austrocknung der Erde infolge der verminderten Luftwärme langsamer vor sich geht, droht den heurigen Kakteensämlingen manche Gefahr, die unsere Aufmerksamkeit zu vermeiden suchen muß.

Frisch grün und reizend bestachelt stehen die Pflänzchen in den Schalen vor ihren Etiketten, die natürlich in keiner ordentlichen Sammlung fehlen dürfen. Aber doch — o Schrecken! einzelne Pflanzen haben keine Verbindung mehr mit den in der Erde vollkommen gesund aufgefundenen Wurzeln. Dicht am Wurzelhalse sind sie abgefault, der Körper sonst vollkommen gesund. Hilfe ist jetzt kaum möglich. Als Stecklinge behandelt, wachsen sie in dieser Jahreszeit nicht mehr an. Das für solche Fälle vier Wochen früher recht nützliche Pfropfen läßt sich nicht mehr anwenden, da der eingestellten Vegetation wegen die durchschnittenen Nährungsbahnen von Pfröpfling und Stammstück keine Verbindung mehr eingehen. Deshalb müssen von Ende August ab, je nach der Witterung, die Pflanzen trockener gehalten werden. Häufig habe ich sogar eine flache obere Erdschicht vorsichtig aus den Schalen entfernt und durch stark sandhaltige, leichte Erdmengen ersetzt. Damit erreichte ich den angestrebten Zweck. Im vorigen Jahre überstanden sogar

Echinocactus unguispinus und *E. polycephalus* die chronische Neigung ihrer Sippen, im Herbst abzufaulen, und heute, Ende Januar, sehen sie noch recht dauerhaft aus. Was dies bei diesen hyperpeniblen Arten sagen will, werden unsere mutigeren Züchter wohl verstehen.

Auch im zweiten Jahre — bei besonders langsam wachsenden Arten auch in späteren Jahren — setze ich meine Anzuchten gemeinschaftlich in Schalen oder Kästen, und erst wenn die Kugelformen im allgemeinen kinderfaustgroß sind, kommen sie einzeln in Töpfe. Merkwürdig, daß alle Kakteen in der Jugend in Gesellschaft besser wachsen; aber der Grund ist wohl in dem Umstande zu finden, daß die Erde in breiten und flachen Schalen gleichmäßiger feucht erhalten werden kann als in hohen, engeren Töpfen und daß die Wurzeln weit auslaufen können und sich niemals mit ihren wichtigsten Teilen, den Saughaare tragenden Endspitzen, verfilzen.

Das Wachstum der Kakteen ist bei den einzelnen Gattungen, aber auch bei den Arten einer Gattung recht sehr verschieden, und bis zur Blühfähigkeit ist im allgemeinen ein mehrjähriger Zeitraum erforderlich. Einzelne Arten blühen dagegen in frühster Jugend. Es ist bekannt, daß Sämlinge schon im Jahre der Aussaat blühten, ich selbst konnte dies nur bei *Mamillaria Schelhasei* und *M. glochidiata* beobachten. Während die Fähigkeit, samenhaltige Früchte auszubilden, gewissen Arten nach erlangter Blühfähigkeit im hohen Grade zukommt, mit fortschreitendem Alter dagegen nachläßt und schließlich ganz erlischt, kommt die Entwickelung von Früchten bei dem überwiegend größten Teile aller Kakteen mit zunehmendem Alter viel reichlicher vor als in der ersten Zeit ihrer Blühfähigkeit.

Einzelne, aber nur wenige Arten setzen ohne Fremdbestäubung Früchte und Samen an; bei den meisten geschieht dies jedoch in unseren Breiten ohne unser Zuthun überhaupt nicht. *Echinocactus pumilus* und einige seiner Verwandten gehören zu den Kleistogamen, und obwohl diese Pflanzen ihre wirklich recht ansehnlichen, gelben Blüten, wenn auch nur für kurze Zeit, unter günstiger Beleuchtung vollkommen öffnen können, so entwickeln sich keimfähige Samen auch an solchen Knospenanlagen, bei welchen es zur Öffnung der Blumenkrone gar nicht gekommen ist. Die Regel bildet aber Fremdbestäubung, d. h. der Pollen einer Pflanze muß auf die Narbe einer anderen Pflanze übertragen werden. Merkwürdigerweise gelingt die Befruchtung gelegentlich an einer Pflanze mit dem eigenen Pollen, welche vorher sich gegen eine solche Einwirkung völlig indifferent verhalten hatte. Offenbar ist dann der zufällige Erfolg größerem Sonnenlicht und höheren Luftgraden zuzuschreiben. Auch der Zeitpunkt der Bestäubung ist von ausschlaggebender Wichtigkeit. Im allgemeinen ist die Befruchtung vorzunehmen, wenn die Blumen sich im Stadium höchster Entfaltung, d. h. in dem Zustande der vollen Narbenspreizung, befinden, bei den Tagblühern also in den Mittagsstunden, bei den Nachtblühern jedenfalls erst, wenn die Blumenkronen sich vollkommen ausgebreitet haben. Auch darauf möchte ich hinweisen, daß nicht selten anscheinend normale Früchte ausreifen, welche keine oder keimunfähige Samen enthalten. Der Grund hierfür dürfte in ungenügender Befruchtung zu finden sein.

Daß die Pollenübertragung mit einem weichen Bieberhaarpinsel vorgenommen wird, ist bekannt.

Abgesehen von der Samengewinnung ist bei vielen Pflanzen der Fruchtansatz auch ein prächtiger Winterschmuck. Selbst die grünen Früchte des *Echinocactus longihamatus* und seiner Varietäten sind schmückend. Hervorragend schön sind aber die mit leuchtend roten Früchten bedeckten Pflanzen des dankbar blühenden *Echinocactus setispinus*.

Der Zeitpunkt des Fruchtansatzes nach wirksam stattgehabter Bestäubung und der Eintritt der Fruchtreife sind wiederum an keine Regel gebunden, beide Umstände treten außerordentlich verschieden ein. Bei vielen, meist den so sehr hübschen, kranzblütigen *Mamillarien* erscheinen die keulenförmigen, gewöhnlich zinnober- bis blutroten Früchte erst im nächsten Jahre, dann aber so urplötzlich, daß der Vorgang den Unkundigen überrascht. Die meisten *Echinocacteen* und *Echinocereen* entwickeln die Früchte gleich nach beendeter Blüte, aber auch hier ist bis zur vollen Ausbildung und Fruchtreife die Zeitdauer eine recht verschiedene. Die Gruppe *Malacocarpus*, der *Echinocactus Williamsii* u. a. m. zeitigen ihre blassrosa Beeren häufig kurze Zeit nach der Bestäubung, andere kommen gelegentlich aber erst im Winter zum Vorschein. Die Früchte von *Echinocactus ebenacanthus, E. hexaëdrophorus, E. Ottonis, E. pumilus, E. gracillimus, E. Grahlianus, E. Schilinzkyanus* u. a. m. reifen noch in demselben Sommer. Die letzteren vier Arten und *Echinocactus minusculus* brauchen sehr kurze Zeit zur Entwickelung. Die um die Mutterpflanzen selbst ausgestreuten Samen keimen noch vor dem Herbst, und man kann bequemerweise statt des Samens gleich die aufgelaufenen Pflänzchen sammeln, welche bis zur Einwinterung ganz ansehnliche Größen erreichen. Auch die meisten *Echinocereen* haben bis zum Ablauf des Sommers ihre grünen, reichlich mit Stacheln besetzten Früchte vollständig ausgebildet. Die dankbar blühenden Arten und Varietäten der Gattung *Echinopsis* brauchen bis zur Vollendung ihrer ziemlich großen Früchte eine Zeit, welche meist bis in den Winter reicht. Die *Phyllocacteen* tragen ihren zuletzt schön gefärbten Fruchtansatz häufig bis in den nächsten Sommer hinein.

Die zuerst grünen Früchte der *Opuntien*, *Phyllocacteen*, vieler *Echinocacteen* etc. nehmen bei fortschreitender Reife oft prächtige Färbungen an und können dann geerntet werden. Diejenigen Früchte, deren Reife durch seitliches oder kreisrundes Aufreißen angezeigt wird, müssen mit Eintritt dieses Vorganges abgenommen werden, da namentlich die an der Basis rund aufreißenden, trockenhäutigen Kapseln den Samen ausstreuen und die Ernte verloren gehen würde *(Echinocactus ebenacanthus, Leuchtenbergia etc.)*. Soweit die Samenkörner nicht ohne weiteres den Früchten entnommen werden können, wie beispielsweise bei den obengenannten Arten, muß das Fruchtfleisch ausgebreitet an einem luftigen Ort eintrocknen. Hierauf gelingt es unschwer, den Samen aus der eingeschrumpften Masse zu sammeln. Das Fleisch mancher Früchte trocknet jedoch zu einer starren Substanz zusammen, und die in derselben eingeschlossenen Samen lassen sich ohne Beschädigung nicht mehr auslösen *(Echinocactus longihamatus* var. *insignis)*. Zur Gewinnung auch dieser Samen

verdünnt man das noch frische Fruchtfleisch in Wasser zu dünnflüssigem Brei, und es gelingt dann leicht, den Samen auszusondern, der, auf Fließpapier gebreitet, rasch abtrocknen muß. Die äußerst dünnschaligen, rosa Früchte der *Malacocarpen* sind fast regelmäßig schon zerrissen, wenn sie aus den wolligen Scheiteln der Pflanzen hervortreten. Die Samen können sogleich mühelos aus dem weichen, schleimigen Fruchtfleisch eingesammelt werden.

Die vollkommen abgetrockneten Samen bewahrt man genau etikettiert in Tüten oder Schachteln an einem trockenen und nicht zu warmen Ort auf. Das Etikettieren ist eine wichtige Sache, und meines Erachtens kann eine Pflanzensammlung nur dann als eine gut geordnete angesehen werden, wenn selbst die bekanntesten Arten mit leserlich geschriebenen Etiketten versehen sind. Durch Unachtsamkeit hierbei sind oft schwer zu beseitigende Irrtümer entstanden. Einer unserer vorzüglichsten Kultivateure zeigte mir einmal die Sämlinge von *Phyllocactus (Disisocactus) biformis* und er war durchaus nicht zu überzeugen, daß er den wohl bekannten *Echinocactus Williamsii* gesäet hatte, der natürlich auch nur aufgegangen war.

Es ist recht interessant und nicht nutzlos, noch einen flüchtigen Blick zu werfen auf die geographische Verbreitung derjenigen hauptsächlichsten Arten der Gattung *Echinocactus,* von denen wir mehr oder minder willig Samenernten gewinnen. Zu einer solchen Untersuchung eignet sich diese Gattung vorzugsweise, weil die Arten derselben sich über das ganze gewaltige Gebiet der Familie verbreiten. Bei keiner anderen Gattung ist dies so der Fall; allenfalls gehen noch die *Cereen* von den südlichen Staaten Amerikas bis zur Halbinsel Kalifornien, aber die Hauptmasse derselben gehört doch den südlicheren Territorien an.

Durch die nachfolgenden Anführungen wird ersichtlich, daß die aus dem tropischen Amerika stammenden *Echinocacteen* unsere besten Samenlieferanten sind und daß keine einzige Art der Gattung aus den nördlichsten Ländern des Gebiets der Familie bei uns blüht, geschweige denn Samen erzeugt. Längst ist es uns bekannt, daß auch die Kulturschwierigkeiten steigen, sobald wir *Echinocacteen* zu acclimatisieren versuchen, welche in Landstrichen ihre Heimat haben, die über Nord-Mexiko und Texas hinaus noch nördlicher belegen sind. Ich darf nur an *Echinocactus polycephalus, E. Johnsonii* und *E. polyancistrus* erinnern, welche in Arizona, Kalifornien und Utah recht rauhe Winter vertragen und doch bei allen unseren vielen in letzter Zeit besonders sorgfältig und hartnäckig immer wieder aufgenommenen Versuchen, sie einzugewöhnen, nach kurzer Zeit zu Grunde gegangen sind.

Wenn man die Reihe der Arten von *Echinocactus* durchgeht, welche bei uns Samen und Früchte zeitigen, so sind die mexikanischen Species wohl diejenigen, welche am weitesten nach Norden gehen, wie *Echinocactus bicolor, E. Williamsii, E. myriostigma, E. ornatus, E. capricornis, E. echidna, E. longihamatus, E. phyllacanthus, E. Tulensis, E. lophothele, E. hexaëdrophorus, E. turbiniformis;* nur *Echinocactus setispinus* ist nördlicher, nämlich in Texas heimisch. Berücksichtigt man, daß uns die mexikanischen Kakteen seit alten Zeiten zugeführt wurden und wahrscheinlich chilenische und peruanische

Arten in großer Zahl für uns völlig unbekannte Pflanzen sind, so wird man finden, daß die ausgesprochen tropischen Species bessere und reichlichere Ernte gewähren als ihre viel nördlicher heimischen mexikanischen Vettern, wie die folgende Aufzählung ergiebt: *Echinocactus Cumingii* aus Bolivien, *E. Sellowii* und seine Form *Martinii*, *E. corynodes*, *E. erinaceus*, *E. Leninghausii*, *E. submammulosus*, *E. Ottonis*, *E. pumilus*, *E. denudatus*, sämtlich aus dem südlichen Brasilien, *E. Schumannianus*, *E. Schilinzkyanus*, *E. Grahlianus*, *E. gracillimus*, Formen von *E. denudatus* und *E. Ottonis* aus Paraguay, sowie *E. minusculus* und *E. microspermus* aus Argentinien und schließlich *E. ebenacanthus* aus Chile.

Einen weiteren Beweis für meine Meinung, daß die südamerikanischen Arten bei uns im allgemeinen williger blühen, leichter Samen ansetzen und der Kultur geringere Schwierigkeiten bereiten, finde ich in der Thatsache, daß die uns durch Herrn Professor SÖHRENS zugeführten kostbaren Neuheiten ohne Ausnahme in unseren Sammlungen bestens gedeihen und wahrscheinlich nach längerer Eingewöhnung zur höchsten Entwickelung, zur Blüten- und Fruchtbildung kommen werden.

Wir Kakteenpfleger verstehen unter „Ernte“ eigentlich doch in der Hauptsache unsere wissenschaftliche Bereicherung, nicht etwa den Augenblick, in welchem wir von der selbst erzogenen Pflanze eine reife Frucht brechen dürfen. Aber die wissenschaftliche Bereicherung ist erst recht nicht die That eines Augenblicks. Sie kann nur erreicht werden, soweit unser kurzes Dasein dies zuläßt, durch fortgesetzte Arbeit, dauernde gewissenhafte Beobachtungen, emsiges Studium. Wenn wir uns dann so weit gefördert haben, daß wir befähigt sind, eine verwendbare, wenn auch minder wertvolle Frucht unserer Erfahrung den gleichgesinnten forschenden Freunden anzubieten, dann ist der frohe Tag der Ernte für uns gekommen.

Bewirkt eine solche Gabe, und sei sie noch so bescheiden, bei einem anderen Naturfreunde zum mindesten eine Anregung zu weiterem nützlichen Thun bei Saat und Ernte, dann ist der Geber ausreichend belohnt, und er mag sein Erntefest feiern ohne Überhebung, nur in dem Bewußtsein, gethan zu haben, was seine Kräfte ihm gestatteten.

Gewollt habe ich dies — die Entscheidung, ob es mir gelungen ist, steht den freundlichen Lesern unserer Blätter allein zu!

Chilenische Kakteen.

Von **K. Schumann.**

II.

(Mit einer Abbildung.)

Das Bild, welches diesen Aufsatz begleitet, verdanke ich der Güte des Herrn Dr. CARLOS REICHE in S. Jago de Chile. Dieser, durch mehrfache, höchst ansprechende und gründliche Schilderungen der chilenischen Pflanzenwelt bekannte Gelehrte, sandte mir zugleich mit dem Bilde den getrockneten Körper eines *Cereus* ein, den ich als *C. nigripilis* Phil. bestimmte. Ich hatte bis dahin von dieser Art, welche PHILIPPI in seiner Florula atacamensis beschrieb,

Chilenische Küstenlandschaft mit einem Dickicht von Cereus nigripilis Phil.
Nach einer von Herrn Dr. Carlos Reiche für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie.

keine genügende Kenntnis gehabt und sie in der Gesamtbeschreibung übergangen. Ich bin der Meinung, daß Vegetationsbilder von Kakteen für jeden Kenner der Pflanzen von großer Bedeutung sind, weniger deswegen, weil er durch dieselben Anregung für die Art und Weise der Kakteenpflege erhielte, als deswegen, weil sie die reine Anschauung über die Wohnstätten und Nährplätze erweitern.

Die Nachahmung der Verhältnisse, unter denen die Kakteen in ihrer Heimat leben, hat bei den beschränkteren Bedingungen in unseren Kulturen überhaupt manches Bedenkliche, und die gewandtesten Pfleger und geübtesten Züchter leben doch schon heute der Überzeugung, daß durch jene nicht die besten Resultate gewonnen werden. Selbst den Fall gesetzt, daß wir den Pflanzen genau den Boden der Heimat mit den gleichen physikalischen Eigenschaften, mit Durchlässigkeit, Mürbheit und Festigkeit und in derselben chemischen Zusammensetzung bieten können, so gewähren wir ihnen doch nur einen Teil der Lebensbedingungen; denn andere, z. B. Stärke der Bestrahlung, Dichte und Bewegung der Luft, das Maß der Feuchtigkeit in derselben u. s. w., können wir ihnen nicht bieten. Nun kann aber sehr leicht der Fall eintreten, daß bei anderen Bedingungen der letzten Art jene Bodenbeschaffenheit, die ihnen in der Heimat vortrefflich zusagt, bei uns geradezu nachteilig wird.

Ich wollte einmal auf diese Verhältnisse aufmerksam machen, da sie eine Anregung zu weiteren Erwägungen, Beobachtungen und Erfahrungen sein können.

Unser Hauptbild stellt also ein Vegetationsbild in der Nähe des Meeres aus dem nördlichen Teile von Chile dar, zeigt eine üppige Kakteenvegetation einer niedrigen, aufstrebenden Form; bei der außerordentlich kräftigen Bestachelung dürfte ein Weg durch dieselbe nur sehr schwierig oder gar nicht zu bahnen sein. Da die Beschreibung des *Cereus nigripilis* Phil. in der Gesamtbeschreibung fehlt, so gebe ich sie im folgenden: Als Grundlage für dieselbe diente mir ein gutes, sich kräftig entwickelndes Stück, das ich durch die Güte des Herrn Direktor SÖHRENS erhalten habe. Ich spreche ihm von dieser Stelle noch den verbindlichsten Dank dafür aus. Diejenigen Charaktere, welche an demselben nicht zu beobachten waren, sind aus der kurzen Beschreibung PHILIPPI's ergänzt.

Cereus nigripilis Phil.

Columnaris costis 12—13 modice altis latis crenatis; aculeis plurimis intimis longissimis, omnibus subulatis; flore tubuloso, ovario squamoso pilis basi nigris munito.

Die Säulen werden bis 1,30 m hoch und erreichen 7 cm im Durchmesser, sie werden oben von reichlichen gelblichen Stacheln und weißem Wollfilz geschlossen und sind im Neutrieb hellgrün. Die 12—13 Rippen verlaufen gerade, sie sind kaum 1 cm hoch, relativ breit und werden durch seichte, geschlängelte Furchen geschieden. Die Areolen sind bis 2 cm voneinander entfernt; sie sind elliptisch, haben bis 1 cm im größten Durchmesser und werden von reichlichem, weißem, kurzem Wollfilz bedeckt, der sich endlich schwärzt und sehr lange bleibt. Gewöhnlich sind 16 Stacheln vorhanden, später mehr (bis 24), von denen vier, im aufrechten Kreuz gestellt, die Mitte

einnehmen; von diesen ist bisweilen der oberste, bisweilen der unterste der stärkste und längste und kann bis 6,5 cm Länge erreichen; von den Randstacheln, welche horizontal spreizen, sind die mittelsten am stärksten, die bis 3 cm lang werden. Alle Stacheln sind stielrund, am Grunde verdickt und stechen ziemlich stark. Im Neutrieb sind die Stacheln bräunlich gelb, später werden sie grau, dann hornfarbig, schwach durchscheinend, endlich schwarz. Die Blüte ist 12 cm lang, röhrig, am Grunde mit schwarzen Haaren dicht bekleidet, die aus dem dicht beschuppten Fruchtknoten hervortreten; an der Röhre sitzen die pfriemlichen 2 mm langen Schuppen locker, und auch die schwarzen, an der Spitze weißen, bis 6 mm langen Haare sind minder dicht. Der Griffel erreicht die halbe Länge der Blütenhülle; die Narben stehen aufrecht. Die Frucht ist geschmacklos und trocken; die Samen sind 1 mm lang.

Cereus nigripilis Philippi, Florula Atacam. 23.

Chile: Von Coquimbo bis Paposo und wohl noch weiter nach Norden.

Auf seiner Reise in der Wüste Atacama sah PHILIPPI noch eine Riesenform der Gattung *Cereus* von ferne, ohne sie genauer untersuchen zu können. Die einfachen, mächtigen Säulen erreichten einen solchen Durchmesser, daß aus dem sehr festen und zähen, wenn auch von Poren und Löchern durchsetzten Holze, Fenster und Thüren von 60 cm Breite gefertigt worden waren. Eine ihm zugeführte junge Pflanze litt auf dem Transport, indem die Kiste mehrfach von dem sie tragenden Maultier herabglitt, derart, daß sie verfault in S. Jago de Chile ankam. PHILIPPI belegte diese heute noch nicht genügend bekannte Pflanze mit dem Namen *Cereus atacamensis.* Ich weise auf diese Pflanze hin, von der es recht wünschenswert wäre, daß wir durch Abbildungen und getrocknete Materialien, vielleicht auch durch die Übersendung von Samen weitere Aufklärung erhielten.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Ich lese in dem sehr interessanten Jahresbericht, daß auch **die Vertilgung des Ungeziefers** wieder zur Sprache kam und Herr BAUER, Karlsruhe, mein Verfahren, das ich ja nur aus unserer Kakteenzeitschrift gelernt habe, empfahl. Ich kann nur bestätigen, was dort gesagt wurde. Ehe ich Freund unserer Lieblinge wurde, waren die Kakteen, deren wohl einige alte und auch gute Arten vorhanden waren, immer dick voll weißer Wollläuse; ihre Bekämpfung mit Nicotina und Schmierseife war schwierig und von nicht lange anhaltendem Erfolg. Bald hatte das Ungeziefer mir die Freude an den Kakteen wieder verleidet, da las ich das einfache Mittel, mit absolutem Alkohol, dem etwas Koloquinten-Extrakt zuzusetzen sei, den Tieren zu Leib zu rücken. Seitdem ist die nun zehnfach größere Sammlung rein, daß selbst in der *cristata*-Form von *Cereus Peruvianus,* die immer wie beschneit aussah, keine Laus mehr zu finden ist. Das Fläschchen mit Koloquinten-Spiritus und Pinsel steht immer bei den Kakteen, und lasse ich mir es nicht nehmen, selbst den Exekutor zu machen, wo ich noch etwas entdecke. Eine Beschädigung der Pflanzen habe ich noch niemals, auch an den

kleinsten Sämlingspflanzen, wahrgenommen. Ich möchte das einfache Mittel recht warm empfehlen. GRAEBENER.

Die Frucht von Cereus serpentinus P. DC.

Durch die Güte des so unermüdlichen Herrn A. BERGER in La Mortola erhielt ich drei Früchte von *Cereus serpentinus* P. DC., welche mir interessant genug erschienen, um einige Bemerkungen darüber mitzuteilen. Sie sind birnförmig, an der längsfaltigen Spitze gestutzt und tief genabelt; die Länge beträgt 6 cm, der Durchmesser 5 cm; die Farbe ist ziemlich rein ziegelrot, an der Spitze grün. Aus den 2 mm im Durchmesser haltenden, kreisförmigen Areolen treten sehr zahlreiche lange, weiße, stark stechende, brüchige Stacheln, unten auch hier und da ein paar Borsten; jene können bis 4 cm Länge erreichen. Das weiche, saftige Fleisch ist karminrot; es schmeckt süßlich, aber fade. Sehr bemerkenswert sind die sehr großen, schwarzen Samen. Sie erreichen bis 1 cm in der Länge; im Umfang sind sie halb umgekehrt eiförmig; der Nabelfleck ist 3 mm lang. Die Oberfläche ist glänzend schwarz und wie von feinen Nadelstichen punktiert. In der ganzen Familie giebt es keine so großen Samen.

In eigener Angelegenheit.

Amtsgeschäfte, die mich vollständig in Anspruch nehmen, anhaltende Kränklichkeit meiner Frau, deren Hilfe mir seit geraumer Zeit bei meinen vielseitigen Beschäftigungen fehlt, Unzufriedenheit über das passive Verhalten der Berliner Mitglieder bei den sich immer wiederholenden, unberechtigten Angriffen gegen einzelne Mitglieder des Vorstandes hatten mich veranlaßt, den Wunsch auszusprechen, mein bisheriges Amt, welches mir seit acht Jahren fortgesetzt anvertraut wurde, niederzulegen.

Ich durfte wohl annehmen, daß meiner Bitte entsprochen werden würde, da sie berechtigt ist und das Amt mir manche lästige Verpflichtung auferlegt. Man hat mich trotzdem wiedergewählt. Die vielen liebenswürdigen Aufforderungen, die mir von verehrten Mitgliedern zugegangen sind und die meine Thätigkeit auch fernerhin für notwendig halten — was unzutreffend ist —, zwingen mich, das Amt als Schriftführer wieder zu übernehmen.

Möchte es aber der Gesellschaft gelingen, versuchte Bestrebungen, materielle Interessen in den Vordergrund zu bringen, stets niederzuhalten. KARL HIRSCHT.

Januar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht, Zehlendorf.

Berlin, den 28. Januar 1901.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Der erste Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Professor Dr. K. SCHUMANN, eröffnet die Sitzung bei Anwesenheit von 17 Mitgliedern und 2 Gästen kurz nach 8 Uhr abends.

Es wurden zunächst die Vorkommnisse der letzten Zeit mitgeteilt, welche ein allgemeines Interesse haben.

Herr Ingenieur PENATER wohnt jetzt in Martonvásár in Ungarn.

Von Herrn Oberzahlmeister SCHREIBER in Hagenau liegt die Mitteilung vor, daß er verschiedene im Dezember v. Js. gesäte Kakteen bereits aus dem Samenkasten pikiert hat. Sicher stellte diese Anzucht die früheste und erste im neuen Jahrhundert dar.

Herr Revierförster RUDOLF BRUNST zu Forsthaus Pollak in Mähren hat unter dem Ausdruck des Dankes für seine Aufnahme als Mitglied und unter Entbietung eines Grußes seine Biographie für das Archiv eingesandt und die weitere Spendung seiner Photographie für das Gesellschafts-Album in Aussicht gestellt. Dank und Gruß werden freundlichst erwidert. Die gleichfalls von Herrn BRUNST eingesandte sehr hübsche „Kakteenplauderei" wird als schätzenswerter Beitrag für unsere Monatsschrift zum Abdruck gelangen. Möchten nur die Mitglieder diesem nützlichen, die Sache fördernden Unternehmen des Herrn BRUNST eifriger Folge leisten, da die Mitarbeit an unserem Blatte jetzt wieder sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Eine große, sehr gut ausgeführte Photographie, welche einen 2½ m hohen *Cereus Peruvianus* Mill. var. *monstruosus* P. DC. veranschaulicht, ist von dem Herrn Handelsgärtner ECKERT in Schmargendorf der Gesellschaft übermittelt. Das Bild ist dem Archiv überwiesen. Die offenbar sehr schöne Pflanze ist verkäuflich.

Folgende Kataloge lagen zur Einsicht aus:

1. Von der Firma HAAGE & SCHMIDT in Erfurt das Samen und Pflanzen-Verzeichnis, welches viele Neuheiten enthält. Auf *Mesembrianthemum truncatellum* und *Anacampseros quinaria* wird besonders hingewiesen, es sind zwei interessante Neueinführungen.
2. Verzeichnis über frisch importierte Kakteen von HEINRICH ZEISSOLD in Leipzig. Auch dies Angebot enthält mehrere sehr geschätzte Einführungen der letzten Zeit.
3. Berliner Medaillen-Münze von OTTO OERTEL in Berlin.
4. DAVID SACHS in Quedlinburg (Samen-Handlung etc.).
5. N. L. CHRESTENSEN in Erfurt (Samen- und Pflanzenhandlung).

Ferner wurden mehrere Hefte der „Garten-Flora" und eine Lieferung von „Gardeners Chronicle" vorgelegt. Die von dem Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. WITTMACK herausgegebene „Garten-Flora" ist einst von REGEL begründet und hat letzthin zur Feier ihres 50jährigen Bestehens eine Jubiläums-Ausgabe veranstalten können. Das Blatt dürfte gegenwärtig die angesehendste deutsche Gartenzeitung sein.

In der englischen, ebenfalls rühmlichst bekannten Garten- und Pflanzen-Zeitschrift „Gardeners Chronicle" ist der *Cereus Wittii* K. Sch. besprochen und abgebildet. Der Artikel ist von dem Herrn Vorsitzenden verfaßt.

Auf Vorschlag des Vorstandes werden einspruchslos als ordentliche Mitglieder vom Januar d. Js. ab aufgenommen:

a) Der Königl. Hofphotograph Herr ERWIN RAUPP zu Dresden, Pragerstr. 34.
b) Der Königl. Kanzlei-Inspektor Herr REH zu Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15 II.

Ihren Austritt als Mitglieder vom Januar d. Js. ab haben angezeigt die Herren:

Dr UECHTRITZ-Oebisfelde, WOLTER-Magdeburg, LIEBNER-Berlin und Frau SCHULZ-Nickern.

Für die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab gelangten zur Anmeldung:

a) Herr Ober-Postassistent C. A. MAASS zu Hamburg, Norderstr. 13, IV. — St. Georg. —
b) Herr Hausbesitzer OSWALD SCHMID zu Gaschwitz bei Leipzig.
c) Herr Lehrer J. SPALINGER zu Winterthur (Schweiz).

Die Wahl dieser Herren wird den Vorschriften der Satzungen entsprechend auf die Tages-Ordnung für die nächste Monats-Sitzung gestellt.

Nachdem bis hierher verhandelt war, erstattete Herr SCHWARZBACH Bericht über die von ihm und Herrn FIEDLER vorgenommene Revision der Gesellschaftskasse. Gegen die Verwaltung derselben waren keinerlei Erinnerungen zu erheben; Buchführung, Beläge und Barbestand sind in Ordnung befunden worden. Die von dem Kassenführer Herrn Dr. SCHWARTZ gelegte Jahresrechnung ergiebt folgendes Resultat:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Bestand von 1899 . . .	423,99 Mk.	Monatsschrift	745,50 Mk.
Mitgliederbeiträge . . .	1245,00 „	Druckkosten	146,50 „
Zinsen und sonstige Einnahmen	15,63 „	Bibliothek	9, 0 „
Summa	1684,62 Mk.	Porto	63,19 „
Ausgabe	1139,09 „	Iconographie	140,30 „
Bestand Ende 1900 . . .	545,53 Mk.	Beitrag zum Gartenbau-Verein	20.00 „
		Sonstige Ausgaben . . .	14.10 „
		Summa	1139.09 Mk.

Dem Herrn Kassenführer wurde auf Antrag des Herrn SCHWARZBACH Entlastung erteilt. Die Versammlung sprach Herrn Dr. SCHWARTZ für seine erfolgreichen Dienste, welcher der Gesellschaft wiederum geleistet, Dank und Anerkennung aus.

Hierauf wurde zur Neuwahl des Gesellschafts-Vorstandes geschritten und zur Leitung des Wahlaktes ein Wahlvorstand ernannt, zu dem die Herren DIETRICH, FIEDLER und SCHWARZBACH gehörten.

Am Wahlakte beteiligten sich außer den 17 anwesenden Herren noch 31 Mitglieder, welche durch eingesandte Stimmzettel von ihrem Wahlrechte Gebrauch machten:

Herren: BAUER-Karlsruhe, BEHRMANN-Malmö, Dr. BUCHHEIM-Helmstedt, BORRISOW-St. Petersburg, FOBE-Ohorn, FREYGANG-Culm, GEISSLER-Görlitz, GOTTWALD-Bausnitz, GRAEBNER-Karlsruhe, GRAHL-Erfurt, GRIESING-Cöthen, Verein für Kakteenkunde zu Hamburg, Dr. HEYLAERTS-Breda, KLOSE-Groß-Salze, Dr. KÖNIG-Höchst, KRAUSS-München, KUBA-Lübbenau, Dr. KÜBEL-Hamburg, Dr. LANGE-Werningshausen, MAASS-Hamburg, MÜNSTER-Kongsberg, NOACK-Schöneberg, PFEIL-Berlin, QUEHL-Halle, ROTHER-Groß Rosenburg, SCHMIDT-Demmin, SCHREIBER-Hagenau, STRAUS-Bruchsal, WEINGART-Naundorf.*)

Für jedes einzelne Vorstandsamt fand ein besonderer Wahlgang statt, und das Ergebnis gestaltete sich folgendermaßen:

Mit 47 von 48 abgegebenen Stimmen wurden wiedergewählt:
Herr Professor Dr. K. SCHUMANN als erster Vorsitzender,
Herr A. LINDENZWEIG als stellvertretender Vorsitzender,
Herr Ingenieur Dr. A. SCHWARTZ als Kassenführer,
Herr Ober-Stadtsekretär HIRSCHT als Schriftführer und Archivar;
der in der Versammlung nicht anwesende
Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH wurde mit 48 Stimmen für das Amt des Beisitzers wiedergewählt. Herr LINDEMUTH wird schriftlich um eine Auskunft ersucht werden, ob er zur Übernahme des Amtes bereit ist.

Die Herren Professor Dr. SCHUMANN, LINDENZWEIG und Dr. SCHWARTZ nahmen mit Worten des Dankes für das ihnen wiederum geschenkte Vertrauen die ihnen zugefallenen Ämter an. Verfasser dieses Berichts, der trotz seiner ausgesprochenen Bitte um Abnahme des bisher verwalteten Amtes dennoch wiedergewählt worden ist, konnte sich nicht entschließen, von seinem Wunsche abzusehen und behielt sich, da die Versammlung die sofortige Vornahme einer Neuwahl nicht beliebte, seine Erklärung vor. Die Vergebung des Schriftführeramtes wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Herr Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß von unserem Ehrenmitgliede Herrn General-Arzt Dr. WEBER eine Veröffentlichung erschienen ist über die Blüten des *Epiphyllum Russellianum* Hook. Der Herr Vorsitzende wird die ihm zugegangene Broschüre der Versammlung vorlegen.

Eine sehr interessante Pflanze ist dem Herrn Professor Dr. SCHUMANN aus Chile von Herrn Professor KARL REICHE zugegangen. Es ist ein flachkugeliger *Echinocactus*, dessen kleine, spiralig geordnete Warzen mit kurzen, fast anliegenden Stacheln besetzt sind. Der Scheitel der Pflanze ist eingesenkt, die Warzen sind dort äußerst klein und stehen sehr gedrängt. Im Habitus erinnert die Pflanze an *Mamillaria micromeris* Eng., sie hat den Namen *Echinocactus Reichei* K. Sch. erhalten. Hoffentlich gelingt ihre Einführuug bald in größerer Zahl.

*) Nachträglich ging noch der Stimmzettel des Herrn Pfarrer Franke ein. Herr de Laet-Contich hat ein Telegramm, welches die Namen der zu wählenden Herren enthielt, eingesandt, das uns nicht erreichte. K. Sch.

Unter Vorzeigung der Abbildung einer durchschnittenen Kokosnuß erörterte der Herr Vorsitzende den eigentümlichen Vorgang der Keimung. Im Innern der Nuß entsteht hierbei ein besonderer Saugapparat, welcher das Fruchtfleisch vollkommen aufzusaugen und der sich bildenden Wurzel und dem Keimlinge zuzuführen bestimmt ist.

Ein höchst merkwürdiges Gewächs zeigte der Herr Vorsitzende gleichfalls der Versammlung, welches aus dem Innern von Angola eingeführt ist. Der knollige, unförmige Wurzelstock, der mit einer runden Futterrübe gut verglichen wird, trägt einen zum Umfange des Stammes sehr dünnen Trieb, der aber mit starren Stacheln dicht besetzt ist. Die Pflanze *Pachypodium Leallii* kommt bei Kitebe auf Granitfelsgestein und anderen Örtlichkeiten im Stromgebiet des Kunene vor, andere Arten der Gattung sind auch im Kaplande und auf Madagascar gefunden worden. Sie wurde bereits von WELWITSCH in Afrika entdeckt. Das bizarre Gewächs entwickelt einen mehrere Meter hohen, kegelförmigen Stamm, dessen Spitze einige wenig verästelten, von Stacheln überreich besetzten Triebe zur Ausbildung bringt, die wiederum einen geringen Blätterbüschel tragen. Die ansehnlich schönen Blüten sind denen des Oleander nicht unähnlich und stehen den Blumen des *Adenium multiflorum* nahe, einer Pflanze, welche wir gleichfalls aus Afrika kennen. In Gestalt, Entwickelung und Bewaffnung gleicht *Pachypodium* der kalifornischen *Fouquiera*. Beide Pflanzen, *Adenium* und *Fouquiera*, sind in der Monatsschrift bereits besprochen.*)

Herr DIETRICH-Berlin hat den vor zwei Jahren der Hauptversammlung in Halberstadt vorgestellten Samen-Kultur-Apparat dadurch zweckmässig abgeändert, dass der ganz aus Metall erbaute Behälter jetzt in einem Holzkasten steht, dessen Wände ca. 2 cm von den Metallwänden des Apparats entfernt sind. Der dadurch entstandene Zwischenraum ist mit trockenem Torfmull gefüllt, und dieser schlechte Wärmeleiter lässt die durch ein mit essigsaurem Natron gefülltes und auswechselbares Bassin entwickelte Wärme nur in geringem Grade nach den Seitenwänden zu entweichen. Dagegen wird der obere, zum Einstellen der Saattöpfe bestimmte Raum bis über 20 Grad R. erwärmt. Um das Aufsteigen der Wärme in den Saatraum zu erleichtern, ist die über dem Wärme-Bassin befindliche Zinkplatte perforiert. Wird dann der Saatraum mit Torfmull oder Sand gefüllt und mässig feucht erhalten, so werden die in dieser Masse eingebetteten Saatschalen einen zusagenden Stand erhalten und der Keimprozess wird vorzüglich verlaufen, da alle Bedingungen zur gedeihlichen Entwicklung desselben vorhanden sind, nämlich Bodenwärme und feuchtwarme Luft.

Über die Behandlung des wärmespendenden Bassins wird auf die Veröffentlichungen des Herrn Dr. KÖNIG verwiesen.**)

Der Apparat ist jetzt nach der Überzeugung des Berichterstatters, der seit Jahren verschiedene Versuche über die künstliche Erwärmung derartiger Kulturbehälter unternommen, vollkommen brauchbar, ganz gefahrlos, und mit Aufbietung geringer Mühe zu bedienen.

Den einen Fehler, daß uns Herr DIETRICH die Kosten der Herstellung des kleinen Apparats nicht mitteilen konnte, wird er gewiß gern durch eine nachzuholende Mitteilung beseitigen.

Herrn DIETRICH wurde von der Versammlung für seine außerordentliche Mühewaltung der schuldige Dank ausgesprochen. Der kleine erwärmte Apparat war, mit Pflanzen gefüllt, ausgestellt und wurde allseitig als zweckmäßig anerkannt.

Im Garten des Herrn Dr. SCHWARTZ hat Herr Gärtner THIELE im Laufe des vorigen Sommers an einer *Leuchtenbergia principis* Fisch et Hook zwei Samenkapseln geerntet, welche offenbar keimfähigen Samen enthielten. In der einen Kapsel wurden 12, in der anderen 32 Samen gezählt. Der Erfolg ist insofern bemerkenswert, als keine Fremdbestäubung zur Anwendung kommen konnte, da nur eine Pflanze vorhanden war. Offenbar haben besonders günstige Beleuchtungs- und Wärmeverhältnisse die wirksame Befruchtung mit den eigenen Pollenkörnern veranlasst.

Herr MAASS-Zehlendorf sprach seinen Dank aus für die in letzter Sitzung erfolgte Aufnahme als ordentliches Mitglied der Gesellschaft; er machte die

---

*) M. f. K. VIII. Jahrg. S. 88. 158.

**) M. f. K. Jahrg. IX, S. 9.

liebenswürdige Zusage, jederzeit die Interessen der Gesellschaft nach Kräften fördern zu helfen.

Schluss der geschäftlichen Sitzung $10^1/_4$ Uhr.

Briefkasten.

Bei Gelegenheit der Übersendung der Wahlzettel habe ich eine sehr große Zahl von Briefen mit freundlichen Beurteilungen erhalten, für die ich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Herrn de L. in C. Es ist am besten, wenn Sie die Pflanzen, welche für die Sitzung bestimmt sind, an meine Adresse im Botanischen Garten senden; sie können dann auch früher eintreffen, weil sie hier ihre Pflege finden. Wir sehen denselben mit Spannung entgegen.

Herrn H. in H. Aus der eingesandten Frucht und dem Stachelbündel kann ich die Pflanze bestimmen: sie ist *Peireskia aculeata*. Ihre Erfolge an den neuen Pflanzen sind sehr erfreulich.

Herrn K. in G. S. Sobald ich wieder einmal nach M. komme, will ich unbedingt Ihrer freundlichen Einladung Folge leisten; ich bin sehr gespannt darauf, Ihre Sammlung zu sehen.

Herrn M. in K. Wenn es sich irgend einrichten läßt, machen Sie uns doch das Vergnügen, an der Jahres-Hauptversammlung teilzunehmen; für Ihre freundlichen Glückwünsche verbindlichsten Dank und herzliche Erwiderung derselben!

Herrn Sch. in H. Ihre Mitteilungen haben mein lebhaftes Interesse erweckt, ich bin sehr gern bereit, Ihnen die Pflanzen aus dem Deutschen Südwest-Afrika zu bestimmen. Wir haben uns hier sehr eingehend mit der Flora des Landes beschäftigt und sind sehr wohl im stande, sie zu ermitteln. Das Land ist ungemein reich an den auffallendsten und seltensten Succulenten; n. 3 ist höchstwahrscheinlich eine *Asclepiadacee* und gehört mutmasslich in die Gattung *Hoodia* oder *Trichocaulon*.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 25. Februar 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) Ober-Postassistent C. A. MAASS in Hamburg, Norderstraße 113, IV, St. Georg,
   b) Hausbesitzer OSWALD SCHMIDT in Gaschwitz bei Leipzig.
   c) Lehrer J. SPALINGER in Winterthur (Schweiz),

   als Mitglieder der Gesellschaft.
3. Vorlage von Büchern und Pflanzen.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 3. März 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Eine Reise nach dem botanischen Garten von Palermo. Von A. Berger. — Kakteen-Plauderei. Von R. Brunst. — Eine gelbblühende Echinopsis? Von Fr. Franke. — Chilenische Kakteen. Von K. Schumann. (Mit zwei Abbildungen.) — Die Blüte des Epiphyllum Russellianum Hook. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — Februar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Eine Reise nach dem botanischen Garten von Palermo.

Von A. Berger.

Dem Wunsche unseres allverehrten Vorsitzenden, des Herrn Prof. SCHUMANN, folgend, will ich einige kurze allgemeine Notizen veröffentlichen über meinen Besuch des botanischen Gartens zu Palermo etc. Wie ich wohl vorauszuschicken erübrigen kann, galt dieser Besuch der süditalischen Gärten in der Hauptsache den Succulenten. Da Palermo einerseits sich eines noch milderen Klimas als die Riviera erfreut, andererseits auch von dort aus eine ganze Anzahl neuer Species von *Aloe, Agave* und *Stapelia* in die Welt geschickt wurde, so war es natürlich, daß ich diesem Garten seit langem ein erhöhtes Interesse entgegenbrachte und daß der Wunsch, denselben eingehend zu besuchen, früher oder später zur That werden mußte. Leider verhinderten mich meine Berufsgeschäfte, eine andere Jahreszeit als den Winter zu wählen, und zum Unglück war ich außerdem gerade in eine recht ungemütlich nasse Witterungsperiode geraten, was schließlich mehr in touristischer Beziehung zu beklagen war, als daß es mich in meinen Bestrebungen hätte hindern können.

Der botanische Garten zu Palermo bedeckt ein ziemlich umfangreiches Terrain. Er ist regelmäßig angelegt in seinen älteren Teilen und besitzt eine wahrhaft subtropische Vegetation, die in jeder Beziehung die Bewunderung des Besuchers hervorruft und entschieden beweist, daß das Klima von Palermo doch wesentlich günstiger für derartige Kulturen ist als unsere Riviera. Mächtige Riesenstämme von Ficus-Bäumen, prächtige Bambusen, so manche schöne seltene Palme und zahlreiche tropische Lianen bezeugen das. Besonders imposant ist ein *Ficus religiosa,* eine einzige Pflanze, die auf dem feuchten, fruchtbaren Grunde zu einem Urwald im kleinen herangewachsen, indem die zahlreichen Luftwurzeln sich zu Stämmen verdickt haben und das Wachstum des Ganzen verstärkten, so daß ein wahres Labyrinth entstanden ist.

Unter dem Schatten so vieler Bäume sind jedoch die Succulenten im Nachteil. In der That sind z. B. die *Agaven* und *Aloe* des Gartens zu La Mortola, welche auf den freien Abhängen der vollen Einwirkung der Sonne ausgesetzt sind, viel schöner und auch charakteristischer gewachsen. Die Mehrzahl aller dieser Pflanzen wird im botanischen Garten zu Palermo in großen Töpfen gehalten, nur eine kleine Anzahl ist im freien Grunde angepflanzt. Gleichwohl

ist das Sortiment ein sehr reiches und gestattet vielerlei Beobachtungen, besonders über die Grade der Variation der einzelnen Arten. Von besonderem Interesse war mir ein schönes Exemplar der *Agave spectabilis* Todaro, mit über 2 m langen, schmalen, hellgrauen Blättern aus der Gruppe Paniculatae-Rigidae. Ferner interessierte es mich, unter einigen Tausenden junger *Agave sisalana* so viele Individuen mit gezähnten Blatträndern zu finden. Ich bin völlig überzeugt, daß diese Art eine gute Species ist und mit der *Agave rigida,* zu der sie gewöhnlich als Varietät gezogen wird, nichts gemein hat. *Agave multiflora* Tod. gehört wohl mit *Ag. Engelmannii* Trel. zu einer Art. Ebenso scheint mir *Agave Wildingii* Tod. nur eine Form der *Ag. kewensis* zu sein. *Agave pseudo-filifera* Roß & Lange ist *Ag. filifera* var. *filamentosa.*

Von den *Aloe*-Arten sind besonders erwähnenswert einige solche, die von Palermo aus beschrieben worden sind. Eine sehr merkwürdige Art ist die *Aloe agavifolia,* mit sehr dünnen, lederigen Blättern, ganz abweichend von den übrigen; ich hatte diese Art bisher noch nicht echt gesehen. *Aloe cernua* aus Madagascar ist ferner eine recht eigentümliche Pflanze, die jedoch auch in La Mortola bereits mehrmals geblüht hat. *Aloe commutata* Tod. gehört in die Verwandtschaft der *Aloe Saponaria; Aloe Paxii* Terr. scheint mir eine Gartenform zu sein, eher als eine wahre Species, das Gleiche gilt mit Sicherheit von *Aloe Borziana* Terr. Sie ist hibriden Ursprungs, eines der Eltern ist jedenfalls *Aloe striata (Hanburyiana)*; sie hat monströs schwielige Blätter. Wie ich bereits an anderer Stelle geschrieben habe, sind die Arten der Gattung *Aloe* aus der *Saponaria*-Gruppe außerordentlich leicht zur Bastardierung geneigt und sind derartige Bastarde, im Gegensatz zu so vielen anderen, besonders den Kreuzungen zwischen *Aloe* und *Gasteria,* welche stets steril sind, recht fruchtbar. Pflanzen, die mit *Aloe Borziana* identisch sind, entstehen fast jährlich bei unseren hiesigen Aussaaten von *Aloe striata.*

Gerade in der Gruppe der Saponarien besteht noch ein großer Wirrwarr unter den Arten resp. deren Auffassung, woran eben die leichte Bastardierung die Hauptschuld tragen dürfte. Ganz das Gleiche ist, nebenbei gesagt, der Fall mit den Gasterien, bei denen in den Gärten die hibriden Formen überhaupt vorwiegen.

Aloe fulgens Tod. halte ich für durchaus identisch mit *Aloe Salm-Dyckiana,* von der wir in La Mortola prächtige Pflanzen besitzen. Aus dieser Gruppe, die ich die Principales benenne, sah ich in Palermo eine mir neue Pflanze, mit viel größeren und rein grünen Blättern; dieselbe ist noch nicht beschrieben. *Aloe Ucriae* Terr. ist ebenfalls nur in einem einzigen stattlichen Exemplare vorhanden, ich sehe in derselben nur unsere bereits in den Monatsheften besprochene *Aloe pluridens,* mit etwas dickeren Blättern. Eine sicherlich neue und gute Art ist die noch unbeschriebene *Aloe Leichtlinii* Borz.; sie scheint mir in die Verwandtschaft der *Aloe Schweinfurthii* und *Aloe elegans* Tod. zu gehören. Sie hat noch nicht geblüht; über ihren Ursprung vermag ich nichts anzugeben. — Leider fand ich in Palermo nicht, wie ich gehofft hatte, die echte *Aloe africana;* was ich bisher davon in den Gärten unter diesem Namen fand, war stets

entweder *Aloe Salm-Dyckiana* oder *Aloe glaucescens*, während doch *Aloe africana* zur Untergattung Pachydendron gehört. Ebenso wenig fand ich die *Aloe ferox,* die ich bisher nur in zwei Gärten an der Riviera wirklich echt sah.

Diese letzte eingehende Besichtigung der Genera *Aloe, Gasteria* etc., *Agave* und *Furcroya* überzeugt mich mehr und mehr von der weitgehenden Variation dieser Pflanzen, und die Schwierigkeiten, sich in der Formenfülle zurechtzufinden, nehmen eher zu als ab, je mehr man Pflanzen, und besonders unter so verschiedenen Verhältnissen, zu Gesicht bekommt.

Sehr interessant und lohnend für mich war die Durchsicht der Euphorbien-Sammlung des Gartens von Palermo. Sie enthält wirkliche Prachtexemplare. So waren mir besonders auffällig die großen *Euphorbia abyssinica* Räuschl. In einem Hotelgarten der Stadt befinden sich einige noch größere Exemplare als im botanischen Garten. Dieser ähnlich und mit ihr leicht zu verwechseln ist eine zweite Art, die ich zum erstenmal sah und die dort unter dem Namen *Euphorbia Royleana* geht; eine Bestimmung wage ich jedoch noch nicht mit Sicherheit zu vollziehen. Eine dritte Art ist eine scharf vierkantige, die ich ebenfalls als *E. abyssinica* angesprochen fand. In einem anderen botanischen Garten gehen alle drei soeben genannten Arten unter diesem Namen. Die letztere stammt gleichfalls aus Abyssinien; wir besitzen auch einige Pflanzen davon in La Mortola. Ich halte sie für die *E. candelabrum. E. fruticosa* ist gleichfalls eine SCHWEINFURTH'sche Einführung aus Abyssinien.

Die alte *E. Lemaireana* fand ich in schönen, großstacheligen Exemplaren, es scheint mir jedoch, als sei die neuerdings beschriebene *E. grandicornis* Goebel identisch mit dieser. Zwei recht merkwürdige Arten, die ich gleichfalls zum erstenmal sah, sind zwei dreikantige, *E. Cactus* und *E. tenuiramea;* auch diese sind SCHWEINFURTH'sche Einführungen aus Abyssinien.

Von den meisten der mich interessierenden Euphorbien konnte ich die Blüten sehen. Eine ganz besondere Erwähnung verdienen aber zwei mächtige *E. Canariensis,* die sehr große, viele Quadratmeter bedeckende Büsche bilden. Die größte derselben hat bei etwa doppelter Mannshöhe ca. 15 m im Umfang. Die vierkantigen Äste stehen äußerst dicht und sind prächtig dunkelgrün. Diese zwei großen Exemplare befinden sich natürlich im freien Grunde, in einer südöstlichen, schmalen Abteilung des Gartens, die zwischen Steinpartien eine Anzahl prächtiger Succulenten enthält; so unter anderen auch ein sehr großes Exemplar der *E. grandidens.* Hier sind auch einige recht imposante Kakteen zu finden, z. B. *Pilocereus polylophus,* in einer stattlichen, etwa 5 m hohen und entsprechend dicken Säule, ferner ein ähnlich großer *Cereus marginatus* und ein *Cer. peruvianus.* Dieser letztere ist ja auch in deutschen Gewächshäusern in oft sehr stattlichen Exemplaren zu finden; doch sah ich z. B. im botanischen Garten zu Neapel Pflanzen, die noch weit größer sind, als ich sie in Palermo und in Grasses und Monte Carlo in Süd-Frankreich sah. Meine specielle Freude verursachten noch zwei prächtige Exemplare der *Opuntia spinosissima,* die im Habitus als ältere Pflanzen allerdings recht sonderbar aussehen, besonders auch wegen der kleinen

Blüten auf verhältnismäßig großem, platt gedrücktem, fast gliedartig erscheinendem Fruchtknoten. Immerhin sehe ich keine Notwendigkeit darin, daraus eine besondere Gattung Consolea zu konstruieren.

Der Rest der ziemlich umfangreichen Kakteensammlung steht in Töpfen. Mich interessierten davon am meisten die Opuntien, weil auch diese Gattung nirgends besser als im Süden, wo sie fröhlich wächst, blüht und fruchtet, studiert werden kann. Ich brachte davon alles halbwegs Merkwürdige mit nach La Mortola, wo diese Stecklinge hoffentlich in wenigen Jahren sich zu stattlichen Exemplaren heranbilden werden und wertvolles Studienmaterial liefern können.

Die Opuntien stehen dort jahraus jahrein unter freiem Himmel, während sich die Cereen, Echinokakteen, Mamillarien etc. unter einer Halle am Institutsgebäude befinden. Ich sah darunter einige prächtige Stämme von *Pilocereus Dautwitzii, Pil. Hermentianus, Cephalocereus senilis,* große *Echinocactus Pfeifferi, Ects. ingens* etc. In der Nähe, aber im Freien, steht in einem mächtigen Thongefäße ein *Cereus geometrizans,* oder *Myrtillocactus geometrizans* Console. Über den Wert dieser Gattung vermag ich kein Urteil abzugeben, da SCHUMANN selbst früher dieselbe angenommen hatte*), sie aber nachträglich in der Gesamtbeschreibung wieder verworfen hat; außerdem meint Herr Dr. WEBER, daß der Name nicht besonders glücklich gebildet sei.

Außer all dem Genannten enthält der botanische Garten von Palermo aber noch vielerlei Succulenten, die meine Aufmerksamkeit erregten, z. B. eine stattliche Sammlung von Arten aus den Gattungen *Mesembrianthemum, Cotyledon, Kleinia, Yucca, Kalanchoe* und der Gruppe der *Stapeliae* etc., über welche ich mich aber hier nicht weiter aussprechen kann, weil es zu weit führen würde. Ebenso muß ich noch vieles andere Interessante mit Stillschweigen übergehen. Ich möchte aber auch an dieser Stelle noch der Freundlichkeit und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der beiden gelehrten Professoren, der Herren Prof. Dr. BORZI und Dr. TERRACCIANO, gedenken und ihnen danken, daß sie mir ermöglichten, meinen Aufenthalt am dortigen Garten so nützlich wie möglich zu gestalten.

Kakteen-Plauderei.

Von **Rudolf Brunst,** Forsthaus Pollak (Mähren).

Wie Herr QUEHL im Dezember-Heft 1900 unserer Monatsschrift sagte und wie wir wohl alle erfahren haben, war der vergangene Sommer ein echter Kakteen-Sommer.

Auch hier in unserer sonst etwas rauhen Gegend brannte die Sonne heiß hernieder, das Thermometer zeigte in meinem Kakteen-Kasten — einem einfachen, einfenstrigen Mistbeet im Forsthausgarten —, wenn ich zu wenig gelüftet hatte, sehr oft bis 40° R.

*) Ich habe die Gattung nicht anerkannt, sondern nur gesagt, daß man bei vollkommener Kenntnis der Blüten und Früchte der *Cereus*-Arten gewisse Formen als besondere Gattungen wird ausscheiden können. K. SCH.

Die Töpfe waren alle bis an den Rand in Sand eingelassen. Ich hatte in dem Kasten meine *Echinocacteen*, einige *Cereen*, *Echinopsis*, *Echinocereus*, *Mammillaria* und *Opuntia* — auch die jungen Stecklinge — untergebracht, und es war eine Freude, das frohe Wachsen und Blühen der stacheligen Gesellen zu beobachten; sie befanden sich in dem warmen Neste ersichtlich wohl!

Ein über 35 cm hoher *Cereus Jamacaru* z. B. machte in wenigen Wochen einen Schuß von 20 cm, so daß ich die Rückwand des Kastens erhöhen und schließlich die Pflanze ganz herausnehmen mußte, da die Scheitelstacheln sehr bald wieder das Glas berührten und ich anders das Fenster am Abend nicht hätte schließen können.

Wahrscheinlich ist es auch schnellem, üppigem Wachstum zuzuschreiben, daß eine *Echinopsis Eyriesii* von 10 cm Durchmesser über einigen Areolen nasenförmige Höcker trieb, auf welchen knapp über dem ersten größeren ein zweites kleineres Stachelpolster erschien.

Auch die Bewurzelung von im Laufe des Sommers abgenommenen Sprossen gelang sehr leicht und schnell; sogar nur auf den Sand neben den Töpfen gesetzte Stecklinge hatten im Herbst die schönsten Wurzeln.

Durch reiches Blühen haben sich besonders ausgezeichnet: *Echinopsis tubiflora,* welche Ende Juli und dann wieder Mitte September ihre weißen, duftenden Blüten entfaltete; *Echinopsis Eyriesii* blühte ebenfalls im Juli, *Echinopsis gemmata* im Laufe des Juni und Juli mit 4 Blüten; *Echinocereus subinermis* (gepfropft) blühte vom 26. bis letzten Juli mit 5 Blüten auf einmal; *Echinocactus Ottonis* (8 cm Durchmesser) blühte von Anfang Juni bis Anfang August mit 2 bis 3 Blüten auf einmal; *Echinocactus denudatus* (nur 7 cm Durchmesser) entwickelte am 7. August 1 Blüte; ein *Echinocactus bicolor* (Original), welchen ich im Juni von HAAGE und SCHMIDT — und zwar ohne Wurzeln — bekam und den ich zur Bewurzelung nach dem Rat des Herrn WEINGART in Chamotte-Ziegelstückchen setzte, trieb während des Sommers 4 neue Stachelbündel mit prachtvoll gefärbten Stacheln und — wer beschreibt meine Freude — hatte am 10. September eine Knospe stark entwickelt, welche sich den Tag darauf öffnete und bis zum 14. desselben Monats stets zur Mittagszeit in voller Sonne offen blühte.

Ich ließ, da ein schöner Herbst dem schönen Sommer folgte, meine Lieblinge unter allmählich geringer werdendem Gießen und Spritzen in dem Kasten bis Anfang November; dann nahm ich sie alle heraus und stellte sie in ein nach Süden gelegenes Fenster, wo sie den Winter, der uns jetzt im Januar ordentliche Fröste gebracht hat, unter gehörigem Schutz, aber nicht völligem Trockenhalten — von dem ich längst abgekommen bin —, überdauern sollen, um dann Anfang Mai wieder in den warmen Kasten zu wandern und dort weiter fröhlich zu wachsen und zu blühen.

Eine gelbblühende Echinopsis?

Von **Fr. Franke**, Pfarrer.

In der Gesamtbeschreibung heißt es pag. 224 bei der allgemeinen Beschreibung der Blüten der Echinopsen: die inneren

Blütenhüllblätter sind „sehr lebhaft weiß oder rot, sehr selten gelb gefärbt". In der That wird gelbe Blütenfarbe nur bei *Echinopsis Catamarcensis* und *formosa* erwähnt. Beide Pflanzen kommen bei dem, was ich mitteilen will, nicht in Betracht.

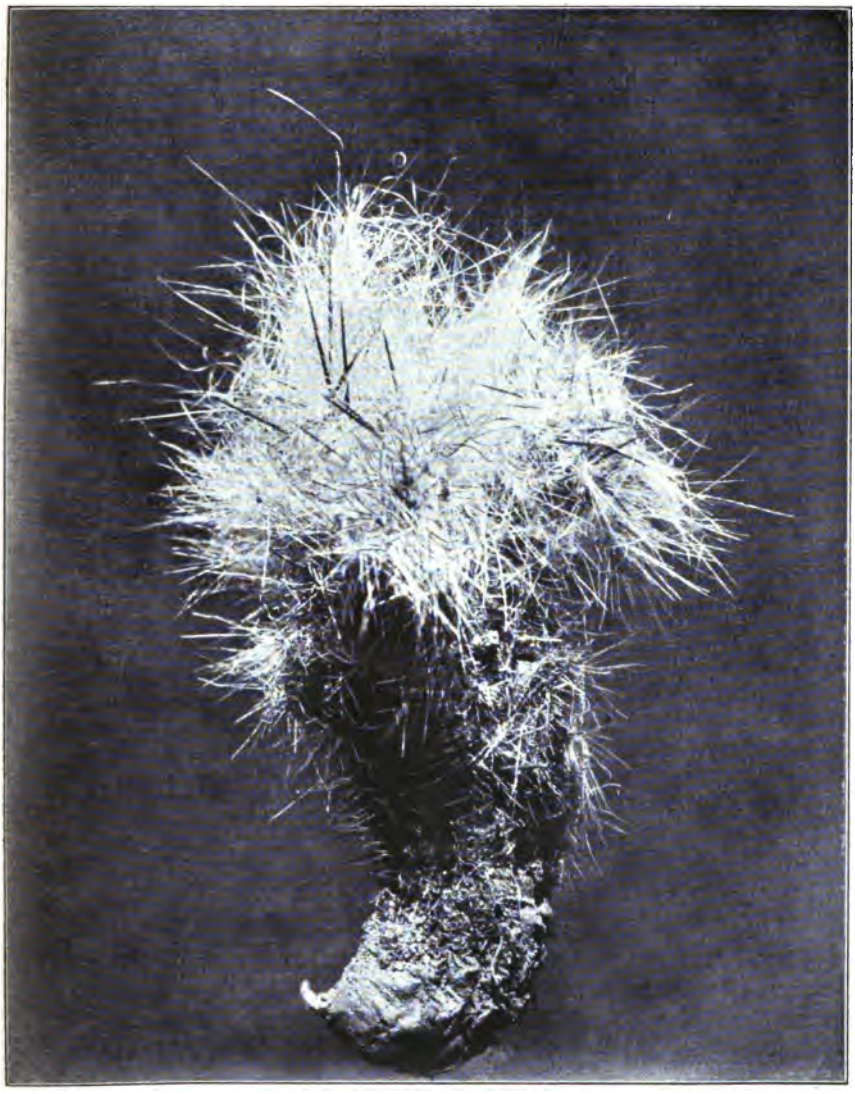
Im Sommer 1899 sagte mir eine Dame beim Anblick meiner weißblühenden *Echinopsis tubiflora* bezw. *Eps. Eyriesii*, sie habe dieselbe Pflanze, aber mit gelben Blüten. Ich hielt das für eine Täuschung und zeigte ihr die Blüte von *Echinocactus Ottonis* mit der Bemerkung, die Blüte ihrer Pflanze sei wohl dieser ähnlich Sie erklärte jedoch, Form der Pflanze und Blüte seien, bis auf die Farbe der letzteren, der *Echinopsis* ganz ähnlich. Sie habe einen Ableger vor etwa 14 Jahren in Muhrau bei Striegau von einer Dame, Frl. v. KRAMSTA, erhalten mit der ausdrücklichen Bemerkung, es sei das eine außerordentlich seltene Pflanze aus Italien. Von dieser Pflanze existieren Ableger: zwei sind neben dem ursprünglichen Präsent noch im Besitz der Dame, die damals meine Mutter besuchte, einen habe ich, einen hat Herr SCHWARZBACH-Berlin.

Ich hatte keine Gelegenheit, im Sommer 1899 die Pflanzen, welche damals schon verblüht waren, zu sehen; doch bat ich dringend, mir es mitzuteilen, wenn sie sich zum Blühen anschicken würden. Das geschah auch, nur war ich damals gerade verreist; so konnte ich die Blüte, obwohl ich bald nach der Rückkehr hinging, nicht sehen; sie mir aufzuheben hatte man vergessen, bezw. nicht verstanden; so ging auch das Jahr 1900 vorbei.

Von der Pflanze habe ich im ganzen 5 Exemplare gesehen im Alter von 1—15 Jahren; sie zeigen folgende Altersformen: zuerst fast kugelrund, dann kreiselförmig, zuletzt kurz säulenförmig, etwa 21 cm hoch bei geringerem Durchmesser. Rippen 11—14 gerade, hoch, Ariolen etwa 1 cm voneinander entfernt, Stacheln sehr verschieden, im Wachsen mehr; das alte Exemplar hat aber nur wenige kurze Stacheln. Die Pflanzen blühen früh und anscheinend leicht. Leider sind die Exemplare nicht verkäuflich. Eine genaue Beschreibung kann ich nicht geben.

In der Schule zu Beutengrund steht im Schulzimmer seit ein paar Jahren ebenfalls eine *Echinopsis*. Ich sah sie fast wöchentlich, der gegenwärtige Besitzer hat sie von einem Manne, der sie gerade wegwerfen wollte. Zufällig fragte ich im Herbst 1899, ob diese Pflanze geblüht habe. Ja, sie hatte geblüht, und die Farbe? gelb bezw. cremegelb. Hier wie im ersten Falle ist von Täuschung über die Farbe wie von Unwahrheit mir gegenüber keine Möglichkeit vorhanden! Leider hat diese Pflanze vorigen Sommer gar keine Blüten, sondern nur Knospen gebracht. — Ich bemerke hier, daß wir nicht so gut daran sind im Gebirge über 560 m wie die Herren im Lande unten: Wir haben bis in den Juni hinein noch mit Frost zu rechnen — die Knospen sind stecken geblieben, als sie die Länge von 1 bis 3 cm hatten, und drei derselben entwickelten fruchtknotenähnliche Gebilde am Ansatzende. Auch dieses Exemplar ist leider nicht zu haben.

Natürlich wurmte mich der Mißerfolg in beiden Fällen ganz gewaltig. Ich nehme an, daß die letztgenannte Pflanze ebenfalls auf irgend eine Weise von Muhrau ihren Ausgang genommen hat, denn



Opuntia Hempeliana K. Sch.

Zweig einer älteren Pflanze, nach einer von Herrn Direktor Söhrens für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" eingesandten Photographie.

hier in der Nähe existiert keine nennbare Sammlung von Succulenten mehr; die in der Gesamtbeschreibung angedeutete Sammlung pag. 36 von J. R. HAYN in Waldenburg ist, wie ich mich erkundigt habe, vom Erdboden verschwunden bezw. zerstreut. Ich beschloß, um der rätselhaften Geschichte wenigstens in etwas näherzutreten, an Ort und Stelle Erkundigung einzuziehen und ging nach Muhrau, sobald die Sonne des ersten Herbstferientages schien: 4 Stunden Marsch quer über das Eulengebirge, 1 Stunde in der Ebene, 1 Stunde Bahnfahrt, wieder ein Stündchen in Staub und Hitze, die freundlichste Aufnahme beim Herrn Rentmeister, aber leider keine Spur von der *Echinopsis*, weder eine botanische noch historische. Man lauschte mit Teilnahme und Interesse meiner Erzählung, aber — der Gärtner von damals hat schon mehrere Nachfolger, der gegenwärtige weiß nichts. Die Damen gehen alle Jahre nach Italien und bringen auch Pflanzen mit. Auch ein Resultat: ich hatte meine Ruhe wieder, aus der Quelle ist nichts zu schöpfen, mit diesem Bewußtsein dampfte ich jetzt nach Hause per Bahn; meine Fußpartie auf der Hinreise war nämlich nicht notwendig gewesen, sondern frei gewählt.

Was nun? Die Frage muß doch beantwortet werden, die ich mit dem Fragezeichen im Titel andeutete! Das soll auch geschehen, so bald wie möglich!

Herr Reichsbank-Kalkulator SCHWARZBACH, der mir seinen freundlichen Besuch im Sommer des vergangenen Jahres machte, hat mir von den Erfolgen, welche Herr HIRSCHT u. a. Herren in Berlin mit der Warmbeetkultur hatten, so viel und so schönes erzählt, daß ich mir in diesem Frühling die gleiche Kulturart vorgenommen habe. Zugleich habe ich mir erbeten, den zuletzt genannten Kaktus in Pension nehmen zu dürfen; ich hoffe auch einen der ersteren zu gleichem Zwecke geliehen zu bekommen, dann kann die Sache vor das rechte Forum, die Nomenklaturkommission, gebracht werden. Von ihr werden wir dann authentisch erfahren, ob es sich um eine Spielart oder neue Species handelt oder was überhaupt an der Sache daran ist. Nur so kann Einheit sein und, was vielleicht noch schwerer ist, bewahrt werden.

Chilenische Kakteen.

Von **K. Schumann.**

III.

(Mit zwei Abbildungen.)

Im April vorigen Jahres erhielt ich durch die Güte des Herrn Direktor SÖHRENS in S. Jago de Chile zwei Photographien (das Bild einer einzelnen Pflanze und ein Gruppenbild), einen getrockneten Körper und die Beere einer Kaktee. Die Sendung war von einem Briefe begleitet, welcher folgende Worte enthielt:

„Die interessante, langhaarige *Opuntia* (n. 17) wächst in der Nähe von Cuzco in einer Höhe von 4700 m ü. M. Es handelt sich vielleicht um *O. senilis* Roezl; wenn sie diese nicht ist, bitte ich ihr einen Namen zu geben. Blüten waren nicht zu erhalten.

Der Sammler, der diese Pflanze fand und das Gruppenbild aufnahm, schreibt mir, daß er die an den Abhängen zerstreuten Pflanzen von weitem für eine Schafherde gehalten habe."

Zur näheren Orientierung sei es gestattet, zu bemerken, daß Cuzco die uralte Hauptstadt des Peruanischen Inca-Reiches war, die der berüchtigte FRANZ PIZARRO im Jahre 1532 eroberte. Hier bemächtigte er sich des letzten Kaziken Atahualpa, den er gegen sein gegebenes Versprechen der Freiheit nach der Erpressung ungeheurer Schätze hinrichten ließ. Gegenwärtig ist Cuzco, wie mehrere andere Städte der Hoch-Anden, ganz in den Bereich der modernen Kultur gezogen: es ist mit der Küste durch eine Eisenbahn verbunden, welche es durch die Kühnheit ihrer Bauten mit jeder anderen Gebirgsbahn aufnehmen kann.

Opuntia Hempeliana K. Sch.
Nach einer von Herrn Direktor Söhrens für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" eingesandten Photographie.

Wer würde nicht bei der Schilderung der Wachstumsverhältnisse der in Rede stehenden Pflanze an jene Mitteilung erinnert, die, durch FÖRSTER aus MEYEN's Pflanzengeographie S. 173 entnommen, in viele Kakteenbücher übergegangen ist? Sie lautet: „Auf dem Plateau des südlichen Perus nahe der Vegetationsgrenze (bei etwa 14000 Fuß über dem Meere) findet man mehr oder minder große Haufen von 1—1 1/2 Fuß Höhe, welche mit gelbroter Farbe geschmückt sind und von ferne her oft ganz täuschend dem ruhenden Wilde gleichen. Doch bei näherer Untersuchung verhält es sich ganz anders; jene Häufchen werden durch niedere *Peireskien* gebildet, deren Blätter dicht aneinander gedrängt sind und gelbrote Stacheln von 2—3 Zoll Länge zeigen, welche die ganze Oberfläche des Haufens bedecken und demselben jene gelbrote Färbung erteilen. Aus der Tiefe jener Stacheln ragen die Blüten hervor, gehen jedoch nicht über ihre Oberfläche hinaus".

Die Kordillere von Tacna, welche als die Heimat dieser merkwürdigen Pflanze genannt wird, reicht bis nahe an den Titicaca-See heran und nähert sich dadurch den Gebirgen von Cuzco so weit, daß der Gedanke wohl nahe lag, es könnte jenes Gewächs vorliegen, das PFEIFFER nach der sehr unzulänglichen Schilderung als *Peireskia glomerata* beschrieb. MEYEN, welcher jene Gegenden bereiste, war soweit nicht über die Kakteen unterrichtet, daß er eine gute Beschreibung einer solchen geben konnte, und deswegen sind wir heute noch im unklaren darüber, ob wir in dem Gewächse eine *Peireskia* erkennen müssen oder ob nicht eine *Opuntia* vorliegt. Wurde doch bis auf ENGELMANN die in derselben Gegend weit verbreitete *O. subulata* Eng. zu *Peireskia* gestellt; denn für die Einreihung genügte es, wenn eben nur wahrnehmbare Blätter an der Pflanze vorhanden waren.

Als ich den von Herrn Direktor SÖHRENS eingesandten Brief gelesen, war meine Erwartung auf das höchste gespannt, was das Paket mit den eingeschlossenen Pflanzen bringen werde. Als ich es öffnete, erkannte ich auf den ersten Blick, daß wir leider die von MEYEN geschilderte Pflanze noch nicht in den Händen haben. Sie war keineswegs von „gelbroter" Farbe, sondern weiß, im äußeren etwa von dem Aussehen eines kümmerlichen *Cephalocereus senilis*, aus dessen unordentlichem Haarschopf hier und da recht bösartig stechende, gelbliche bis graue Stacheln hervortraten. Schon beim ersten Anblick war ich gar nicht im Zweifel, daß ich es mit meiner *O. Hempeliana**) zu thun hatte. Ich habe mich noch weiter eingehend mit der Pflanze beschäftigt und namentlich danach geforscht, ob über die *O. senilis* Roezl, die Herr Direktor SÖHRENS in seinem Briefe berührt hatte, keine näheren Bestimmungen gemacht worden sind. Es ist mir aber nicht gelungen, außer dem Namen an dem von mir in der Gesamtbeschreibung angeführten Orte irgend welche Mitteilungen zu erhalten. Ich bin gar nicht abgeneigt, zu vermuten, daß die *O. senilis* Roezl mit meiner *O. Hempeliana* verwandt ist, es ist sogar nicht unmöglich, daß sie mit ihr zusammenfällt. Da aber nicht die geringste Beschreibung vorhanden ist und da, wie gewöhnlich, keine Spur der Pflanze aufbewahrt worden ist, so sind diese Vermutungen auch nicht in der bescheidensten Weise zu begründen. Man kann an diesem Beispiel wieder recht deutlich sehen, welche Folgen daraus erwachsen, wenn die Pflanzen mit dem bloßen Namen ohne Beschreibung in den Handel gebracht werden. Ich kann nur immer wieder darauf hinweisen, wie durchaus wünschenswert es ist, daß den neu aufgestellten Arten stets eine Beschreibung hinzugefügt wird. Ich will übrigens noch darauf aufmerksam machen, daß neben *O. senilis* Roezl noch eine andere *O. senilis* Parmentier in der Kakteenlitteratur genannt wird. Diese gehört aber zu den *Platyopuntien* und ist verwandt oder identisch mit der *O. crinifera* S.-D. Neuerdings habe ich erfahren, daß sie in der Riviera kultiviert wird, und es findet sich vielleicht noch eine passende Gelegenheit, um über diese Pflanze einmal eingehender zu sprechen.

---

*) K. SCH. Gesamtbeschreibung der Kakteen 690.

Die Blüte des Epiphyllum Russellianum.

Wie wir aus der Beschreibung der Pflanzenwelt des Orgelgebirges (Serra dos Orgâos) bei Rio de Janeiro von GARDNER wissen, gehört *Epiphyllum Russellianum* zu den häufigsten Erscheinungen in den höheren Lagen dieses an interessanten Gewächsen so reichen und höchst malerischen Gebirgsknotens. Nachdem *Epiphyllum truncatum* schon längst in den tieferen Lagen verschwunden ist, erscheint diese schöne Art in zahlreichen Exemplaren, indem sie bald auf Bäumen epiphytisch wachsend, bald sich auf Steinblöcken einnistend, beide mit einem reichen Flor zarter Blüten überschüttet. Trotzdem ist es mir nicht gelungen, die Pflanze jemals lebend zu erhalten, obgleich ich keinen Schritt unterlassen habe, in ihren Besitz zu kommen. Ich habe zwar ein getrocknetes Exemplar, von dem fleißigen SELLOW gesammelt, vor mir gehabt; die Blüten waren aber durch das Trocknen derart zusammengebacken, daß ich sie nicht zu untersuchen vermochte.

Auch sonst schien die Pflanze in den Kulturen verschollen zu sein. Sie war früher einmal in der Sammlung von SCHLUMBERGER in Rouen gezüchtet worden. Hier sah sie LEMAIRE in Blüte, der auf sie die Gattung *Schlumbergera* gründete. Wie wir jetzt durch Herrn Dr. WEBER erfahren, ist sie von Herrn SIMON in Saint Ouen bei Paris vermehrt worden und hat bei Herrn CH. MEUSNIER in Saint Germain-en-Laye wieder geblüht. Aus den Untersuchungen von Herrn Dr. WEBER*) geht nun zweifellos hervor, daß die Pflanze in ihren wichtigen Blütenmerkmalen mit *Epiphyllum truncatum* übereinstimmt. Sie hat vor allen Dingen die eigentümliche Beschaffenheit des Staubgefäßapparates, derzufolge diese in einem doppelten Kreise stehen; der äussere, aus 20 Staubgefäßen bestehend, ist der Röhre angewachsen, der innere, aus 10 zusammengesetzt, steht auf dem Fruchtknoten und zeigt am Grunde eine röhrenförmige Verbindung. In ihrem Äußeren steht die Pflanze vor allem dem *Ep. Rückerianum* nahe, von dem sie gewissermaßen ein verkleinertes Ebenbild ist; namentlich hat sie mit ihm die geringere Ausbildung der Lippenform der Blüte gemein. K. SCH.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Schöne Abbildungen von *Phyllocactus*-Hibriden in ihrer ganzen Farbenpracht bringen die Hefte vom 1. und 15. August des Jahrganges 1899 der Revue horticole; dargestellt werden Triomphe des Anthieux, eine glühend dunkelgefärbte Hibride, und M. Edouard André aus der Gruppe der Pfersdorffii. Ein Aufsatz von Ed. ANDRÉ begleitet als Text die beiden schönen Tafeln.

*) WEBER, ALB., Dr., Notice sur la floraison de l'Epiphyllum Russellianum. (Notiz über die Blüte von *Ep. Russellianum*), aus Bull. soc. d'horticulture de Saint Germain-en-Laye: Sitzung vom 10. Juni 1900.

Februar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht, Zehlendorf.

Berlin, den 25. Februar 1901, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Erschienen sind 16 Mitglieder, 1 Gast. Den Vorsitz führt Herr Professor Dr. K. SCHUMANN.

Zur Kenntnisnahme waren ausgelegt:

a) Drei Nummern der im Verlage von J. C. SCHMIDT erscheinenden Gartenzeitung: „Erfurter Führer im Gartenbau". Herausgeber R. BETTEN in Erfurt.
b) Die letzten Heftausgaben der „Garten-Flora".
c) Die Kataloge der Garten-Firmen: FRIEDRICH ADOLPH HAAGE jun., FRIEDRICH ADOLPH HAAGE sen., beide in Erfurt, GEBHARDT & Co. in Quedlinburg, A. METZ & Co. in Berlin, HENKEL in Darmstadt, CHARLES SIMON & FILS in Saint Ouen bei Paris.

Herr FRÖHLICH-Birkenwerder, der Inhaber der Firma H. HILDMANN, teilte unter Hinweis auf den HENKEL'schen Katalog mit, daß Herr C. A. PURPUS bei ihm eine Niederlage der in Kalifornien, Texas etc. gesammelten Kakteen errichtet habe und daß er in nächster Zeit große Pflanzen-Transporte erwartet.

Der Kgl. Kanzlei-Inspektor Herr REH-Berlin hat dem Archiv seine Biographie, dem Album sein Bild freundlichst überwiesen. Herrn REH ist namens des Vorstandes gedankt worden. Von dem Herrn akademischen Maler NITSCH-Osterode ist ein Dankschreiben eingegangen für die erfolgte Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft. Herr Pfarrer FRANKE-Königswalde entbietet der Gesellschaft in einer vorliegenden Zuschrift seinen Gruß, der hiermit herzlichst erwiedert wird. Herr KUNO BECKER, bisher Groß-Lichterfelde, wohnt vom 1. März d. Js. ab in Berlin NW. 6, Albrechtstraße 16. Herr THOMAS verlegt seinen Wohnsitz am 25. d. Mts. nach Lankwitz bei Berlin, Corneliusstr. 23.

In Berlin ist das Erscheinen einer neuen Zeitung angezeigt. Unter dem Titel „Berolina, Vereins-Chronik" will das Blatt regelmäßig Berichte über die Sitzungen der in Berlin domizilierten Vereine bringen. Da wir selbst ein Publikations-Organ besitzen, so war die Versammlung der Ansicht, auf das bereits gestellte Angebot zur Veröffentlichung unserer Sitzungsberichte nicht einzugehen.

Herr Photograph NISSEN in Lauenburg a. Elbe hatte eine Anzahl Photographien blühender Kakteen eingesandt, welche er vervielfältigen will, um diese Bilder dann den Kakteensammlern käuflich anzubieten.

Der Königl. Garten-Inspektor Herr LINDEMUTH hat sich bereit erklärt, das ihm in letzter Sitzung durch Wahl übertragene Vorstandsamt als Beisitzer anzunehmen. Damit ist der Gesellschafts-Vorstand für das Jahr 1901 konstituiert.

Auf Vorschlag des Vorstandes gelangten hierauf widerspruchslos die nachbenannten Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vom Januar d. Js. ab:

a) Herr Ober-Postassistent C. A. MAASS in Hamburg, Norderstr. 113 IV, St.-Georg.
b) Herr Lehrer SPALINGER in Winterthur (Schweiz).
c) Herr Hausbesitzer OSWALD SCHMIDT in Gaschwitz bei Leipzig.

Für die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab wurde angemeldet:
Der staatlich geprüfte Nahrungsmittel-Chemiker Herr Dr. H. BURSTERT zu Memmingen im Allgäu (Bayern).

Die Wahl dieses Herrn wird den Vorschriften der Satzungen gemäß zur Tagesordnung der nächsten Monatssitzung gestellt.

Herr NITSCH-Osterode a. H. hatte die Abbildung einer Pflanze von phyllokaktusähnlichem Habitus eingesandt, welche er aus Brasilien erhalten hat. Herr FRÖHLICH-Birkenwerder erkannte in der Pflanze: *Rhipsalis pachyptera* Pfeiff, eine Meinung, welche auch von den übrigen Anwesenden geteilt wurde.

Vorgezeigt wurde der sehr schöne Blütenstand der kulturwürdigen *Aloe plicatilis* Mill. Die Pflanze läßt sich unschwer auch im Zimmer halten und bringt bei einiger Pflege regelmäßig ihre mit glockigen Blumen behangenen Blütenstiele zu einer Zeit, während welcher Blumen im Zimmergarten recht rar sind.

Dem ausliegenden HENKEL'schen Katalog war ein Stück korkartiger Rinde von silberweißer Färbung beigefügt zur Empfehlung des Ankaufs einer Conifere, welche mit ihrem so geschmückten Stamm und den immergrünen Zweigen einen herrlichen Anblick gewähren muß.

Der Herr Vorsitzende erörterte die Vorgänge im Pflanzenleben, welche zur Kork- und Borkenbildung führen. Auch die Kakteen unterliegen im höheren Alter der Verkorkung, namentlich in ihren unteren Stammteilen. Von Züchtern und Sammlern wird dieser Vorgang zwar sehr verabscheut; er stellt aber doch keinen anormalen Zustand dar. Zur Hebung der Schönheit trägt die Verkorkung gewiß nicht bei, und unter nachlässiger Pflege stellen sich diese Erscheinungen des Alters auch meist schon zu einer Zeit ein, in der gut kultivierte Kakteen noch die frischen straffen Formen der Jugend tragen. Der Herr Vorsitzende führte in seinem äußerst belehrenden Vortrage aus, daß jedes Gewächs gegen äußere verderbliche Einflüsse, wie übergroße, fäulniserzeugende Nässe, Angriffe der zu Milliarden überall das Leben bedrohenden Bakterien etc., einen Schutz besitzt, der in der die Zellengewebe einhüllenden Oberhaut — der Epidermis mit der Cuticula besteht. Die letztere ist durch Einschaltung von wachsartigen Stoffen vollkommen undurchlässig, soweit nicht Spaltöffnungen vorhanden sind, welche die Atmung ermöglichen. Bei fortschreitendem Wachstum des Pflanzenkörpers ist es jedoch nicht mehr möglich, daß die Oberhaut dem zunehmenden Volumen entsprechend ergänzt werden kann Nur wenige Pflanzen sind bekannt, z. B. die Mistel, bei welcher alle Teile auch im spätesten Alter und bei größter Entwickelung mit der glänzend grünen Oberhaut überzogen sind. Bei allen anderen Gewächsen, also auch bei den Kakteen, werden schließlich plattenartige Korkgewebe eingeschaltet, durch welche die Oberhaut, dann auch borkige Rindenteile abgestoßen werden. Durch den Kork wird schließlich die Borke erzeugt, ihm kommen dieselben Funktionen zu, wie vorher der Oberhaut. Auch die Rindenschichten sind weder von außen noch von innen durchlässig und gewähren daher den stets erforderlichen Schutz, der vorher mit jener gegeben war. Die Borken- (Kork-Rinden-) bildung ist deshalb lediglich ein Prozeß der Nützlichkeit, und die meisten Pflanzen, namentlich unsere großen Bäume, erhalten ihr charakteristisches Gepräge im erheblichen Grade durch die an Stamm und Ästen erzeugte Borke. Die knorrigen und zerklüfteten Eichen können nicht verwechselt werden mit den glatten Stämmen der Platanen, welche von ihrer Rinde flache Borkenplatten abstoßen und den meist knorpellosen Säulen bis zur Krone, ja selbst den stärkeren Seitenästen ein hellfleckiges Aussehen verleihen. Wieder anders gestaltet ist die silberfarbene Rinde der Birken, deren eine wegen der weißen, dünnen, blattartigen Rindenfetzen, welche beim leisesten Winde die Stämme flatternd umgeben, den recht bezeichnenden Namen „Papierbirke“ erhalten hat. Die technisch vielseitige Verwendung der Rinde der Korkeiche ist bekannt; sie hat erst in letzter Zeit einen einigermaßen gleichwertigen Ersatz im Kautschuk gefunden.

Herr MUNDT-Pankow machte die Mitteilung, daß in einem Artikel der „Garten-Flora“ die Anwendung einer Flüssigkeit, welche bedeutende Mengen Karbolsäure enthält, zur Vertilgung der Maulwurfsgrille in Gartenbeeten empfohlen wäre. Die gleiche Benutzung dieses Mittels in den Saatschalen unserer Kakteenkulturen zur Beseitigung der dort gar nicht selten vorkommenden grauen Made und anderer Schädlinge hielt Herr MUNDT nicht für angezeigt. Um derartige Feinde abzuwehren und sich die lästige Arbeit der Säuberung der Schalen von Unkraut, welche bei den von ihm alljährlich im großen Umfange bewirkten Aussaaten nicht unerheblich ist, zu ersparen, hat Herr MUNDT mit guten Erfolgen die zur Verwendung kommende Erde gedämpft, d. h. er hat die erforderlichen Erdmengen starker Erhitzung ausgesetzt, wodurch alle Lebewesen abgetötet und Unkrautsamen, Moos- und Algensporen keimunfähig gemacht wurden. Wenn auch Umwandlungen einzelner Substanzen durch die vorgenommene Erhitzung der Erde herbeigeführt sein mögen, so sind nach der Ansicht des Herrn MUNDT den Pflanzen jedenfalls keine nützlichen Nährwerte entzogen worden. Da die angestellten Versuche jederzeit gute Erfolge ergeben haben, auch viele Arbeit vermieden sei, weil die Saatgefäße von Unkraut und den besonders lästigen Moosen und Algen frei blieben, so hält er sein Verfahren für praktisch und empfahl es zur Anwendung.

Diese Mitteilung regte eine lebhafte Debatte an, in welcher die Meinungen weit auseinandergingen.

Herr BECKER hält dies Verfahren für unzweckmäßig, ja es könnte die Erhitzung der Erde auch schädlich wirken, denn wenn beispielsweise in dem so behandelten Boden die Vegetationsbedingungen für das Unkraut verloren gingen, so würden auch die Kakteensämlinge nicht die zu ihrem Gedeihen erforderlichen Stoffe vorfinden. Herr TITTMANN äußerte sich zustimmend zur Meinung des Herrn MUNDT; durch ein Abdämpfen der Erde würden gewiß keine oder doch nur unwesentliche Umbildungen von Stoffen herbeigeführt, welche für die Pflanzenernährung notwendig seien, sicher fände aber ein Abtöten aller Schädlinge statt, wenn die Erhitzung der feuchten Erde bis zu ungefähr 100° C. gebracht würde. Setzte man die Erhitzung der Erde jedoch so lange fort, bis alle Feuchtigkeit verdampft sei, so müßte selbstverständlich eine Verbrennung derjenigen Stoffe eintreten, welche für das Pflanzenleben unentbehrlich sind. Eine so weit bewirkte Erhitzung der Erde hält auch Herr TITTMANN für schädlich. Herr FRÖHLICH, der sehr große Aussaaten seit vielen Jahren vornimmt, hat niemals derartige Experimente gemacht, welche er für zwecklos erklärt. Herr Oberst KÜGLER hat in früheren Jahren von Landleuten, bei denen er reichlich blühende Phyllokakteen sah und erwarb, gehört, daß sie für ihre Pflanzen Erde verwendeten, welche sie hohlen Bäumen entnahmen. Ihm wurde von diesen Leuten jedoch gesagt, daß diese Holzerde (in manchen Gegenden Mulm oder Ulm genannt) sehr viele schädliche Maden enthalte, welche durch Hitze getötet werden müßten, bevor das Pflanzen stattfinden dürfe. Herr Oberst KÜGLER hat bei Befolgung dieses Rates gute Resultate gehabt. Die hohlen Bäumen entnommene Erde ließ er vor der Verwendung nur so weit erhitzen, daß zwar alle Lebewesen vernichtet wurden, jedoch eine Zerstörung der brennbaren Stoffe vermieden wurde. Auch Herrn MAASS gelang es, die in Töpfen vorkommenden weißen Würmchen durch Ausglühen der Erde zu beseitigen. Dem gegenüber wurde noch eingewendet, daß durch das Einstellen der Töpfe in ca. 40° R. heißes Wasser alle Lebewesen, welche etwa in der Erde enthalten seien, an die Oberfläche getrieben würden und dann durch Abnahme beseitigt werden könnten; dies sei ein altes Mittel und den Zimmergärtnern längst bekannt. Wäre wirklich ein Dämpfen der Erde zweckmäßig, so würden sich gewiß die Berufsgärtner solche Vorteile dienstbar machen, da sie häufig die allerfeinsten Sämereien bestellten. Herr Obergärtner STRAUSS erklärte, daß es bei der zur Verwendung kommenden Erde viel weniger auf ihre chemische, als auf die physikalische Zusammensetzung ankomme.

Der Herr Vorsitzende erklärte im Anschluß an diese Debatte die eigentümlichen Erscheinungen der Symbiose, die sich als eine Gemeinschaft verschiedener Pflanzen, namentlich unserer Waldbäume, beobachten läßt und die in den meisten Fällen mit einem Vorteil für die Ernährung der betreffenden Gewächse verbunden ist. Vor allen gehören hierher die parasitischen Pilze, welche die Wurzeln der Buchen und vieler Waldbäume an ihren zur Aufnahme der Nähr- und Baustoffe besonders bestimmten Endspitzen filzartig umspinnen. Angestellte Versuche haben ergeben, daß Sämlinge von Buchen etc. in durch Hitze sterilisierten Boden sich kümmerlich eine Zeit lang erhielten und schließlich abstarben, weil die für sie notwendige Gemeinschaft mit den Mycelfäden der Pilze nicht eingegangen werden konnte. Wenn auch bei den Kakteen ähnliche Pflanzengemeinschaften bisher nicht nachgewiesen werden konnten, so ist doch noch nicht erwiesen, ob nicht auch die Wurzeln unserer Pflanzen mit bis jetzt unbekannten pflanzlichen Organismen Symbiose zum Vorteil ihrer Ernährung eingehen. Ist dies aber der Fall, dann wäre allerdings das Sterilisieren der Erde schädlich.

Herr Professor SCHUMANN forderte die Mitglieder zu recht eingehenden Versuchen auf, um diese wichtige Frage der Lösung zuzuführen.

Schluß der geschäftlichen Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

Briefkasten.

Herrn E. H. in M. Meinen verbindlichsten Dank für Ihren wertvollen Aufsatz, der in der nächsten Nummer zum Abdruck kommt; meine Wünsche bez. der Kakteen gehen immer noch nach der *Echinopsis formosa*, für die ich Ihnen die Auswahl unserer Duplikate zur Verfügung stelle.

Herrn **Dr. B.** in **H.** Ich danke Ihnen sehr für den Hinweis auf die Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die meiner Aufmerksamkeit bisher entgangen waren.

Herrn Pfarrer **Fr. Fr.** in **K.** Ich habe mich sehr über Ihren wertvollen Aufsatz gefreut und danke Ihnen bestens dafür. Hoffentlich sind Ihre weiteren Bemühungen von Erfolg gekrönt. Ihrer Begegnung in Berlin sehe ich mit Freuden entgegen und bedaure nur, daß ich Sie nicht in diesem Jahre in unserer gemeinschaftlichen schönen Heimat aufsuchen kann.

Herrn **W. W.** in **N.** bei O. Würden Sie nicht einmal eine vergleichende Zusammenstellung der Merkmale des *Cereus speciosus*, *C. coccineus* und *C. Schrankii* versuchen, die Sie jetzt vollständig in Ihrem Besitz haben? Ich muß gestehen, daß ich mich in ihnen immer noch nicht sicher zurechtfinde, wahrscheinlich weil wir recht typische Stücke nicht besitzen.

Herrn **Q.** in **H.** Besten Dank für Ihren freundlichen Gruß und Glückwunsch mit der Bitte um Ihre weitere liebenswürdige Unterstützung.

Herrn **A. B.** in **L. M.** Besten Dank für die liebenswürdige Erfüllung meiner Bitte. Die Bücher erhalten Sie, sobald Sie es wünschen; ich stehe Ihnen stets gern zur Verfügung. Kann ich nicht von Ihnen *Op. lanigera* bekommen, sobald sie blüht und fruchtet? Ich möchte sie gern eingehend studieren. Auch ein Stück eines alten Gliedes mit der Behaarung hätte ich sehr gern zu dieser Zeit.

Herrn **M.** in **H.** Meinen ergebensten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit. Den ersten Punkt habe ich bereits berücksichtigt; bezüglich des zweiten habe ich meine erheblichen Bedenken; ich werde aber wohl noch darauf zurückkommen.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 25. März 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme des Herrn: Dr. H. BURSTERT zu Memmingen im Allgäu (Bayern).
3. Festsetzung des Tages der Jahreshauptversammlung in Hamburg.
4. Vorlage von Büchern und Pflanzen.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 4. April 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Antrag des Herrn Oberstadtsekretär und Bureau-Vorsteher K. Hirscht. — Bemerkungen zu meinem Antrage. Von K. Hirscht. — Beobachtungen über das Wurzelsystem der Kakteen in Arizona. Von Carleton E. Preston. — Zwei neue Aloe-Arten. Von E. Henze. (Mit zwei Abbildungen.) — Einige Bemerkungen zu dem vorstehenden Aufsatz. Von K. Schumann. — Die gelbblühende Echinopsis. Von Rother. — Frost an der Riviera. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — März-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Antrag des Herrn Oberstadtsekretär und Bureau-Vorsteher K. Hirscht.

Der Unterzeichnete beantragt:

Die Gesellschaft wolle in der nächsten Monatssitzung nach vorgängiger Einholung der Ansichten sämtlicher Mitglieder über folgenden Antrag in Verhandlung treten, die Entscheidung über denselben aber der diesjährigen Hauptversammlung überlassen:

Diejenigen ordentlichen Mitglieder, welche in selbstloser Weise die Interessen der Gesellschaft fördern, sei es:

a) auf dem Gebiete der Wissenschaft, oder
b) als hervorragende Züchter und Sammler,
c) als Mitarbeiter bei der „Monatsschrift für Kakteenkunde“,
d) als Erfinder und Verfertiger wichtiger und nützlicher Geräte, welche den Kultivateuren besondere Vorteile bieten, oder
e) daß sie durch sonst förderliche Dienste der verschiedensten Art die Entwickelung und den Bestand der Gesellschaft sichern helfen:

können den alljährlich nur einmal zu vergebenden Jahres-Ehrenpreis verliehen erhalten.

Der Jahres-Ehrenpreis besteht in einem künstlerisch herzustellenden Diplom, welches die Verdienste des Preisgekrönten zum Ausdruck bringt und vom Gesamt-Vorstande namens der Jahres-Hauptversammlung auszufertigen ist.

Diejenigen ordentlichen Mitglieder, welchen der Jahres-Ehrenpreis zuerkannt worden ist, werden in den publizierten Mitglieder-Verzeichnissen hinter den Ehrenmitgliedern, aber vor den Vorstands- und ordentlichen Mitgliedern geführt. Preisgekrönte Mitglieder werden niemals in den Mitglieder-Verzeichnissen gelöscht, auch wenn sie aus irgend einem Grunde nicht mehr ordentliche Mitglieder der Gesellschaft sein sollten, es sei denn, daß sie auf Grund der Bestimmungen in den §§ 13 und 14 der Satzungen als Mitglieder ausgeschlossen werden mußten.

Bei allen Abstimmungen und Wahlen gilt ihre Stimme doppelt. Bei den Jahres-Hauptversammlungen gebührt unter den anwesenden Preisgekrönten dem in der Anciennität ältesten der Ehrenvorsitz.

Alljährlich im Monat Januar hat der Vorstand eine öffentliche Aufforderung zu erlassen um Erstattung von Vorschlägen für die Verleihung des Jahres-Ehrenpreises. In den Vorschlägen ist

anzugeben, in welchen Thatsachen die besonderen Verdienste zu finden sind.

Der Vorstand hat die eingegangenen Vorschläge zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises der Jahres-Hauptversammlung vorzulegen und derselben das Ergebnis des seinerseits vorher zu fassenden Vorstandsbeschlusses in motivierter Form mitzuteilen.

Vorgeschlagen dürfen nur ordentliche Mitglieder der Gesellschaft werden, welche am Tage der beschlußfassenden Hauptversammlung mindestens seit drei Jahren der Gesellschaft angehören und in den letzten drei Jahren ein Vorstandsamt nicht bekleidet haben. Ordentliche Mitglieder, welchen bereits ein Jahres-Ehrenpreis verliehen wurde, dürfen erst nach Ablauf eines fünfjährigen Zeitraumes erneut zur Verleihung in Vorschlag gebracht werden. Die Jahres-Hauptversammlung kann beschließen, daß solchen wiederholt preisgekrönten Mitgliedern an Stelle des Diploms eine andere Ehrengabe zuerkannt wird.

In der Thatsache, daß lediglich durch Ankauf große Sammlungen zusammengebracht wurden, ist eine Förderung der Zwecke der Gesellschaft im Sinne dieses Antrages nicht zu erblicken. Selbstverständlich werden aber die Voraussetzungen zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises vorliegen, sofern der Besitzer einer solchen Sammlung die Benutzung der Pflanzen zu Studienzwecken, Ausstellungen, Herstellung von Abbildungen etc. bereitwilligst zur Verfügung stellt, oder Blüten, Früchte und Samen bezw. Pflanzenteile zu gleichen Zwecken bezw. zur Verbreitung seltener Arten der Gesellschaft oder ihren Mitgliedern überläßt.

Ausdrücklich wird betont, daß aktive Vorstandsmitglieder des ihnen übertragenen Ehrenamtes wegen niemals, und nach Amtsniederlegung erst nach Verlauf eines dreijährigen Zeitraumes zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises in Vorschlag gebracht werden dürfen.

Zehlendorf, den 25. März 1901. KARL HIRSCHT.

Bemerkungen zu meinem Antrage.

Der von mir gestellte Antrag entspringt dem berechtigten Wunsche, unseren Mitgliedern eine neue Anregung zur Bethätigung bei den Bestrebungen der Gesellschaft zu geben und die gewiß vorhandenen, leider vielfach latenten Kräfte frei zu machen, sowie die Jahres-Hauptversammlung durch eine ihr gebührende, größere Machtvollkommenheit weiter auszugestalten.

Längst haben alle thätigen Mitglieder der Gesellschaft erkannt, daß unsere Jahres-Hauptversammlungen die unentbehrlichen Stützpunkte gewesen sind und sein werden, von denen aus jeder Fortschritt ermöglicht wurde. Es ist daher selbstverständlich, daß wir dieses höchste Forum der Gesellschaft mit weitgehendsten Befugnissen versehen müssen.

Zu dem alleinigen Recht der Ernennung der Ehrenmitglieder und der Wahl der Mitglieder der Nomenklatur-Kommission will mein Antrag meines Erachtens noch eine ideale Hoheitsbefugnis hinzufügen, die Zuerkennung der höchsten Ehren, welche wir unseren besten Mitgliedern überhaupt verleihen können.

Dem Vorstande wahrt der Antrag die notwendige Objektivität, er kann in keine Konkurrenz treten, und er wird seinen natürlichen Einfluß — der ihm immer verbleiben muß — von einem freien, nicht voreingenommenen Standpunkte aus ausüben können, ganz abgesehen davon, daß die Thatsachen, welche für die Verleihung der neuen Auszeichnung die Voraussetzung sein müssen, allein von der Hauptversammlung zu beurteilen sind und daß ihr ausschließlich ohne Rücksicht auf die etwaige Stellungnahme des Vorstandes das uneingeschränkte Bestimmungsrecht zusteht.

Die Ehre, welche zuerkannt werden soll und die von allen Mitgliedern ohne Ausnahme erworben werden kann, ist um so mehr eine außerordentliche, als der Preis nur jährlich einmal und von unserer höchsten Instanz — der Hauptversammlung — vergeben wird. Schon die Thatsache wird als eine Auszeichnung anzusehen sein, zu den Vorgeschlagenen zu gehören, wenngleich der Preis zeitweilig einem Konkurrenten zufällt.

Es wird kein Mitglied geben, welches nicht in Wettbewerb treten könnte. Aufgabe allein ist die Bethätigung an den Bestrebungen der Gesellschaft. Jeder ist ausreichend befähigt, nach Können und Vermögen. Keiner wird durch günstigere Verhältnisse einen Vorsprung haben; man wird die schwachen, aber stets bereitwilligen Kräfte höher bewerten als die mit besseren Mittel leichter aufgewendeten Dienste.

Ich unterlasse absichtlich jede weitere Begründung meines Antrages, um nicht die Meinung unserer Mitglieder zu prädestinieren, aber ich darf wohl die dringende Bitte aussprechen, daß die Herren Mitglieder schon bis zur nächsten Sitzung uns ihre wertvollen Ansichten zur Sache mitteilen.

Ich darf die Gewährung dieser Bitte vielleicht als einen mir persönlich erwiesenen Dienst in Anspruch nehmen.

KARL HIRSCHT.

Beobachtungen über das Wurzelsystem der Kakteen in Arizona.

Von **Carleton E. Preston.**

Da die Wurzelverhältnisse der Kakteen von ganz besonderer Wichtigkeit sind, so habe ich es unternommen, von der obengenannten, in der „Botanical Gazette“ XXX. 348 veröffentlichten Arbeit einen kleinen Auszug mitzuteilen. Diejenigen reisenden Botaniker und Gärtner, welche den Zweck verfolgen, in kürzerer Zeit ein möglichst umfangreiches Material von Kakteen, sei es für die botanische Sammlung, sei es zum Verkauf, zu sammeln, haben nicht die Muße, ihre Beobachtungen auch auf die unterirdischen Organe auszudehnen. Zu einem solchen Vorhaben gehört ein längerer und bequemer Aufenthalt in einem an Kakteen reichen Gebiet. Diese günstige Bedingung bot sich dem Verfasser des genannten Aufsatzes, als er sich in Tucson. Staat Arizona, V. S. A. längere Zeit aufhielt.

Im ganzen bieten die wild wachsenden Kakteen kein sehr umfangreiches Wurzelsystem; die Verteilung der Wurzeln ist aber eine

so zweckmäßige, daß sie jenen Mangel aufhebt. PRESTON untersuchte folgende Pflanzen:

Ein Exemplar von:

1. *Echinocactus Wislizeni* Eng. von 75 cm Höhe und 35 bis 40 cm Durchmesser zeigt 3 bis 4 Hauptwurzeln, die 10 bis 12 mm dick sind. Dieselben treten unten aus dem Körper hervor und verzweigen sich reichlich mit allmählicher Verminderung der Dicke in horizontalem Zuge; sie sind vielfach hin und her gebogen und an der Spitze sehr reichlich verzweigt, so daß sie ziemlich vollkommen rings um die Pflanze einen Boden von 2,4 m Radius beherrschen. Die letzten Auszweigungen der Wurzel sind sämtlich nach oben gewendet; nirgends dringen die horizontalen Wurzeln tiefer als 10 cm in die Erde. Neben diesen stehen in der Mitte der Pflanze noch einige wenige kleinere Wurzeln, die fast senkrecht in die Erde dringen, sich schnell verjüngen und mit zahlreichen Verzweigungen bis etwa 30 cm tief herabsteigen.
2. *Opuntia fulgida* Eng., eine baumartige Form von 1,5 m Höhe, die sehr verzweigt ist; auch sie hat zahlreiche horizontale 5 bis 10 cm unter der Erde fortlaufende Wurzeln, die sich stark verästeln und einen Raum von 3 m Radius umspannen. Die senkrechten Wurzeln dringen bis Fußtiefe ein.
3. *Cereus giganteus* Eng. gedeiht auf felsigen Hügelabhängen, und durch diesen Standort ist sein Wurzelsystem etwas verändert. In dem untersuchten Exemplare gelangten die senkrecht absteigenden Wurzeln bald auf ein Steinbett, in dessen Spalten sie eindrangen und häufig die Sprengung der Felsstücke bedingten. Wennschon sie gewöhnlich kaum metertief in der Erde saßen, so hielten sie doch ungemein fest. Die horizontalen Wurzeln krochen fast sämtlich am Abhang in die Höhe, traten bisweilen an die Oberfläche, oft stiegen sie etwas weiter in die Tiefe herab, immer große Gesteinsbrocken vermeidend. Die Fläche, welche sie bedeckten, hatte 9 m im Durchmesser; dabei war die Pflanze ca. 15 m hoch.

Als Resultat kann man also festsetzen: Das Wurzelsystem der Kakteen zerfällt in zwei Teile; der eine ist horizontal ausgebreitet und besorgt die Wasseraufnahme, der andere steigt senkrecht herab und übernimmt die Verankerung. Die Tiefe des ersteren hängt ab von der Tiefe der Regeneindringung; die Messung der Durchfeuchtung des Bodens nach zweitägigem gelinden, unterbrochenen Regen ergab dieselbe Größe, welche für die horizontalen Wurzelbahnen beobachtet worden war. Zuerst entwickelt sich bei Keimpflanzen, wie wir hier auch alle wissen, eine Pfahlwurzel, die als Ankerwurzel dient; solange ihre Lage noch oberflächlich ist, dient sie auch als Aufnahmewurzeln. Verdickt sich aber oder vergrößert sich der Umfang der Pflanze durch Sprossung, so verdeckt sie den unmittelbar unter ihr gelegenen Boden, so daß er nicht oder nur spärlich benetzt wird, und nun müssen die seitlich ausstrahlenden Wurzeln die Wasserabsorption aus entfernten Gegenden besorgen.

Entsprechend den verschiedenen Aufgaben, ist auch der Bau der Wurzeln verschieden. Die horizontalen Wurzeln sind stets sehr brüchig, die vertikalen aber zäh und zugfest gebaut. Die anatomische

Beschaffenheit jener zeigt die Eigentümlichkeit, daß das Holz hauptsächlich aus Gefäßen, d. h. aus wasserleitenden Röhren, aufgebaut erscheint, während in den verankernden Wurzeln die zähen Holzfasern bei weitem das Übergewicht besitzen. K. Sch.

Zwei neue Aloe-Arten.

Aloe Grusonii und Aloe Grusonii × variegata.

Von **E. Henze**, Stadtobergärtner, Magdeburg, Gruson-Gewächshäuser.

(Mit zwei Abbildungen.)

Ist es an sich schon hochinteressant, das Sprossen, Knospen und Blühen der Pflanzen beobachten zu können, so liegt doch noch ein größerer Reiz in der Anzucht neuer Pflanzenformen. Wie in der Freinatur die zahlreichen Gehilfen — besonders Insekten und Wind — unbewußt durch Übertragung des Blütenstaubes die Befruchtung und Kreuzung vermitteln, so thut der Gärtner dies mit Absicht nach langen, reiflichen Erwägungen. Aber ach, wie mühsam sind diese Fruktifikationsversuche! Hunderte werden unternommen und kaum einer gelingt, und scheint einer geglückt zu sein, so ist es noch sehr die Frage, ob das Produkt konstant ist. Es dürfte der Mühe daher wohl wert sein, einen „glücklichen Erfolg“ genauer zu schildern.

Aloe Schimperi und *Aloe humilis* wurden zur Kreuzung für geeignet erachtet, und zwar wurde Pollen von *humilis* auf *Schimperi* gebracht. Zu unserer Freude entwickelten sich auch mehrere Fruchtkapseln; je näher aber die Reife, desto fraglicher wurde der Erfolg, denn alle Kapseln fielen ab — bis auf eine. Ein wertvoller Schmuck könnte kaum mehr gehütet werden als diese eine Fruchtkapsel!

Von ihrer Aussaat gingen 7 Pflänzchen auf, und bald zeigte es sich, daß eine wie *Aloe humilis* oder *A. ferox* aussah. Im zweiten Jahre kamen die Pflänzchen nebst anderen auf ein Mistbeet, und diese eine zeigte bei weiterer Entwickelung die Bastardierung zwischen *A. humilis* und *A. Schimperi*, während die anderen 6 vor allem *A. Schimperi* ähnelten. Alle 7 wuchsen gleichmäßig üppig, so daß sie schon im dritten Jahre stramme Pflanzen waren. Da nun bei der einen die gelungene Kreuzung feststand, wurde sie zu Ehren

Ein Tripelbastard.
Aloe Schimperi* × *humilis* × *variegata Henze.
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ hergestellten Photographie.

ihres Besitzers, des allzu früh verstorbenen, hochverdienten Geheimrats Gruson, *Aloe Grusonii* getauft. *A. Grusonii* gedieh vortrefflich und brachte verhältnismäßig früh Blüten. Ihre große Blüte gleicht in Färbung und Bau einer *Tritoma uvaria,* von wohlthuender, lebhafter Farbe und langer Dauer. Die nunmehr schon achtjährige Pflanze ist ein Prachtstück (s. Abb.) unseres Succulentenhauses von kräftigem, tadellosem Wuchse, charakteristischer Bestachelung, 50 cm hoch und hat 60 cm Durchmesser.

Nachdem sich nun *A. Grusonii* jahrelang als Neuzucht konstant erwiesen hatte, wagte Schreiber dieses 1897, sie als Versuchsobjekt zu einer neuen Kreuzung zu benutzen, indem er sie mit *A. variegata* befruchtete. Siehe da, eine reife Kapsel ward der Mühe Lohn. Die Aussaat brachte 8 Pflänzchen, die mit fortschreitender Entwickelung reizende Zeichnung aufwiesen und im Charakter ganz *A. Grusonii*, in der Fleckung aber *A. variegata* entsprachen (s. Abb.). Die Bestachelung, kleinen Höckern ähnelnd, war von der Form der Mutterpflanze, die bunte Farbe von *A. variegata*, aber in Querstreifung. Die Größe steht *A. Grusonii* nach, der Wuchs ist aber sehr ebenmäßig. Drei der nun vierjährigen Pflanzen entwickeln augenblicklich Blüten. Was diese Charakteristisches und Merkwürdiges bieten werden, erwarte ich mit Gespanntheit. Bemerkenswert ist noch, daß die beiden neuen *Aloe (Grusonii* und *Grusonii* × *variegata)*, wie bis jetzt beobachtet, keinerlei Seitentriebe oder Wurzelschößlinge entwickelten. Sollte sich diese eigenartige Erscheinung bestätigen, so könnten diese Arten nur durch Samen vermehrt werden; ob aber dann die Züchtungen dem Original treu bleiben werden, steht sehr dahin. Vielleicht findet sich Gelegenheit, darüber später einmal zu berichten.

Einige Bemerkungen zu dem vorstehenden Aufsatz.

Von K. Schumann.

Die uns von Herrn HENZE mitgeteilten Beobachtungen haben nicht bloß gärtnerisch einen hohen Wert, sondern sind auch wissenschaftlich von wesentlicher Bedeutung, weil hier ein aus der Hand des Experimentes nach bewußten Zielen gewonnener Tripelbastard vorliegt. Die Zahl derselben ist nicht eben groß; nur in einer Pflanzengattung ist die Vermischung der Arten noch weiter getrieben worden: bei den Weiden hat WICHURA nicht bloß verschiedene Tripelbastarde erzeugt, sondern er hat durch sorgfältige, planmäßige, viele Jahre lang fortgesetzte Befruchtungen der Arten und Kulturen der gewonnenen Samen Bastarde gewonnen, in denen 6 Arten gemischt waren.

Es ist nun einerseits überhaupt von Interesse, diese Mischungen zu gewinnen und sie an und für sich zu studieren; es hat aber auch einen eigenen Reiz, zu verfolgen, in welcher Weise sich die Eigenschaften von Vater und Mutter Geltung verschaffen. Lange Zeit hat man die Ansicht vertreten, daß diejenigen der Mutter vorwiegend wären und daß die Merkmale des Vaters minder zur Geltung kämen.

Aloe Grusonii Henze.

Nach einer vom Herrn Verfasser für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ hergestellten Photographie.

Sorgfältige, nach dieser Richtung hin vorgenommene Untersuchungen haben zunächst das Resultat gegeben, daß durch die Kreuzbefruchtung zweier Arten Nachkommen erzeugt werden, welche untereinander gewöhnlich in ziemlich weiten Grenzen unähnlich sind. Die Bastarde sind, wenn auch immerhin im großen und ganzen die Eigenschaften zwischen denen der Eltern liegen, doch von einer bemerkenswerten Unbeständigkeit der Charaktere. Diese Thatsache war den Pflanzenzüchtern längst bekannt; auf ihr beruhte die Möglichkeit der Auslese besonders eigenartig gestalteter Formen innerhalb des gegebenen Kreises.

Eine zweite, weniger bekannte Thatsache, welche ermittelt wurde, war die, daß in den allermeisten Fällen kein Unterschied in den Gestalten gemacht werden konnte, wenn die Art a oder die Art b Vater oder Mutter war. Aus den Saatsätzen konnten in beiden Fällen immer Formen ausgesucht werden, welche mehr nach dem Vater, andere, welche mehr nach der Mutter schlugen.

Bastarde sind im allgemeinen wenig fruchtbar. Die Ursache der Unfruchtbarkeit liegt nicht in einer mangelhaften Ausbildung der weiblichen Organe, soweit man wenigstens heute weiß, sondern in der oft unvollkommenen Entwickelung des Blütenstaubes. Man ist sogar so weit gegangen, von dieser Erfahrung Gebrauch zu machen, um die Vermutung des Vorliegens eines Bastards durch die Untersuchung der Pollenkörner und durch die Beobachtung schlechteren Pollens zu bekräftigen. Aus dieser Ursache geben Bastarde, mit dem eigenen Pollen befruchtet, geringe Samenausbeute, die überdies noch durch den Umstand vermindert werden kann, daß Blüten in der Regel nach Selbstbestäubung in geringem Maße Samen ansetzen. Bei manchen Bastarden, wie bei den Weiden, ist aber die Bestäubung mit dem Pollen des Bastardes, besser allerdings mit dem einer zweiten Pflanze, von Erfolg. Die Samen, welche auf diesem Wege gewonnen werden, bringen nun Pflanzen hervor, welche in den Merkmalen ein entschieden höheres Maß der Beständigkeit aufweisen, als die Eltern zeigten, zumal wenn man in der Auswahl derselben Sorge getragen hat, daß sie einander möglichst ähnlich waren.

Bastarde gehören in der Natur nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen, wenn sie auch auf der anderen Seite nicht gerade allzu selten gefunden werden, falls zwei verschiedene Arten einer Gattung zusammen und durcheinander wachsen. Zu den gewöhnlichen Genossenschaftsvorkommnissen gehören die der gemeinen Kohl- und der Sumpfdistel auf feuchten Wiesen oder an Wasserläufen, die sich durch Wiesen ziehen. An Orten solchen Vorkommens wird man nicht gerade selten den Bastard von beiden finden, der um so leichter gesehen wird, als beide Pflanzen in ihrem Äusseren höchst auffallend verschieden sind. Im Freien verschwinden nun die Bastarde ziemlich schnell, weil die Befruchtung mit eigenen Pollen an sich wenig wirksam ist, dann aber, weil die Belegung mit dem Bastardpollen bei der relativen Seltenheit des Auftretens von Bastarden nur sehr selten geschehen wird. Wenn aber die Blüten des Bastardes mit den Pollen eines der Eltern befruchtet werden, dann entstehen Produkte, welche häufig von diesen überhaupt nicht mehr leicht unterschieden werden können. Auf diese Weise schlägt der Bastard also sehr schnell und

in wenigen Generationen in eine der Urformen zurück, d. h. also, die Bastarde werden von der Natur bald wieder ausgelöscht, und dieser Prozeß würde sich noch viel schneller vollziehen, wenn nicht eine ganze Reihe von Bastarden die Eigenheit besäße, sich reichlich durch Sprossen zu vermehren und so den Ausfall an Samen wett zu machen. Ich habe auf diese „Korrelation", den Ersatz mangelnder Samen durch Sproßvermehrung zu bewerkstelligen, an anderen Orten wiederholt hingewiesen.

Wenn man nun an den Merkmalen der einfachen Bastarde in der Regel mühelos die Eltern erkennen kann, so wird diese Vornahme selbstredend immer schwieriger, je mehr Arten durch Kreuzung von Bastarden in eine solche Mischung eintreten. Bei den WICHURA'schen Weidenbastarden, die mir in getrockneten Originalexemplaren vorliegen, wird die sichere Bestimmung der Zusammensetzungsstücke schon so gut wie unmöglich, wenn wir einen Quadrupelbastard betrachten; bei einem fünf- oder sechsfachen Bastard aber vermag selbst das geübte Auge des Weidenkenners die darin enthaltenen Arten nach ihren Merkmalen nicht mehr zu analysieren. Er kann vielleicht noch sagen, das schlanke Blatt erinnert an die gemeine Korbweide, die Behaarung spricht für die Saalweide; aber jede Sicherheit des Urteils ist dahin! Für jedermann einleuchtend wird dann aber sein, daß diese Gewächse einen eigenartigen Anblick gewähren, daß sie mit keiner der bekannten Arten übereinstimmen, daß sie sich also wie neue Arten verhalten. Darüber kann kein Zweifel sein, daß auf diesem Wege der Bastardierung im Laufe der Zeit neue Arten entstanden sind und daß sie noch heute entstehen können.

Ein unbedingtes Erfordernis ist dann die Fruchtbarkeit der Formen, damit sie eine gewisse Verbreitung erfahren und daß dann durch die dauernde Wechsel-Befruchtung unter den Individuen die Merkmale befestigt werden. Wir kennen nun schon heute einige Bastarde, welche diese Eigenschaften besitzen, welche sich also in der Massenhaftigkeit des Vorkommens und in der Beständigkeit der Gestaltung wie gute Arten verhalten. Unter den Weiden ist dies der Fall bei *Salix dasyclados*, welche in ihren Merkmalen sich durchaus wie ein Bastard von *Salix caprea* × *viminalis* × *cinerea* verhält, an der Ostsee in Ostpreußen aber ein weit verbreiteter und große Bestände bildender Strauch oder Baum ist. Noch viel auffälliger ist die weite Verbreitung von *Psamma baltica,* einer Kreuzung von *Psamma arenaria*, einem gemeinen Dünengrase und der *Calamagrostis epigea*, einem ebenfalls häufigen Schilfgrase, und das Vorkommen von einigen Seggenbastarden, die sich jetzt wie eigene Arten benehmen. Wenn die letzteren durch die Verbindung zweier Arten eine leichte Erkennung der Eltern erlauben, so wird die Sache schon schwieriger bei *Salix dasyclados* mit drei Zusammensetzungsarten; die letztere wird von manchen Botanikern heute noch als gute Art angesehen und ihre Bastardnatur geleugnet. Wer weiß, ob nicht noch manche andere gute Art existiert, deren Kombination nicht mehr aufzulösen ist!

Wir wissen alle, daß sich über die Entstehung der Arten in der neueren Zeit eine ganz besondere Auffassung Geltung verschafft

hat. Während man früher an der Meinung festhielt, daß dieselben scharf gesondert neben einander entstanden oder meinetwegen geschaffen worden sind, vertreten wir heute, durch DARWIN's glänzende Untersuchungen gezwungen, die Meinung, daß die Arten aus einander hervorgegangen sind, daß sie blutverwandtschaftlich mit einander zusammenhängen. Von Gegnern dieser Auffassung kann man heute nicht mehr sprechen. Die früheren, sehr heftigen und energischen Einwürfe gipfelten aber meist in der Forderung: Zeigt uns doch eine Art, welche jetzt entstanden ist. Eine solche Demonstration war nun nicht wohl möglich, weil eben die Versuche nach dieser Richtung viele, viele Zeit in Anspruch nahmen. Eine der allerwichtigsten Fragen der Gegenwart ist nun die geworden: Wie entstehen neue Arten und können wir solche nachweisen? Ich habe hier eine Seite derselben berührt und werde später einmal Gelegenheit nehmen, andere Seiten dieser Frage zu beleuchten, da sie von solcher Wichtigkeit ist, daß auch die Leser unserer Monatsschrift den Gang der Dinge mit Interesse verfolgen werden.

Die gelbblühende Echinopsis.

Von **Rother**, Groß-Rosenburg.

Über die im Märzhefte der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ besprochene gelbblühende *Echinopsis* möchte ich mir erlauben, einige Erfahrungen mitzuteilen. Wenn ich die Frage, ob es eine gelbblühende *Echinopsis* giebt, bejahend beantworte, so denke ich dabei an eine Hibride*) mit tiefledergelben Blüten; so sieht sie am ersten und zweiten Tage aus, am dritten wandelt die Farbe in ein mattes Crêmegelb ab. Sie hat bei mir seit drei Jahren geblüht. Die Blüte ist mäßig groß, der Körper ist mit kleinen Stacheln bewehrt; seine Färbung ist ein mittleres Grün. Die Vermehrung ist spärlich; die Pflanze gehört neben der Form *Echinopsis undulata* zu den schönsten der 55 verschiedenen Gestalten der Gattung, welche in meinem Besitz sind. Wenn an einem Körper 6 bis 9 dieser Blüten erscheinen, so gewährt er einen wundervollen Anblick.

Ich nehme hier Gelegenheit, immer wieder von neuem auf die Blütenpracht der zahlreichen Hibriden hinzuweisen; auf die volle Entwickelung der Farbenpracht scheinen mir zwei Umstände von großer Bedeutung: volles Licht und guter Boden. Die Echinopsen haben bekanntlich zwei Blütenperioden: eine im Frühjahr, wenn sich die Winterknospen im Mistbeete entwickeln, und die zweite im Hochsommer. Die letztere ergiebt bei mäßiger Schattierung durch lockeres Jutegewebe die schönsten und reinsten Farben. Von wundervoller Wirkung sind dann die Blüten der *Eps. oxygona*-Hibriden mit der zart rosaroten Grund- und dem karminroten Hauch als Deckfarbe.

Was den Boden anbetrifft, so kann ich der Sterilisation nicht das Wort reden. Ich bin auch der Meinung, daß alle Verfahren

*) Man schreibt besser Hibride statt Hybride, da die lateinische Sprache nur das erste Wort kennt. Es ist ein wenig verdienstvolles Werk des Mittelalters, für das i ein y zu setzen; so wurde noch bis vor kurzem häufig sylva statt silva (der Wald), pyrus statt pirus (die Birne) geschrieben. K. SCH.

nach dieser Richtung hin zu tief eingreifende Veränderungen hervorrufen; selbst die intensive Sonnenwärme des Sommers halte ich nicht für ersprießlich und lege die Erdmagazine stets im Schatten an. Gegen alles Gewürm in der Erde hat mir die Abkochung von Nußblättern gute Dienste geleistet: ein Beguß mit ihr treibt tierische ungebetene Gäste nach der Oberfläche, von der sie dann abgelesen werden müssen.

Frost an der Riviera.

Von unserem treuen Mitarbeiter Herrn A. BERGER in La Mortola kommt die traurige Mitteilung, daß dort ein empfindlicher Frost eingetreten ist. Es herrschte Anfang Februar schon acht Tage lang ein unerhörtes Wetter mit einer Temperatur von — 3° C.; am 18. Februar früh schneite es wie bei uns. Die niedrigen Succulenten wurden unter Decke — Zeitungspapiere — gehalten; die großen mußten Gottes Gnade überlassen bleiben. Im allgemeinen leiden die Pflanzen vom Kaplande weniger als die Abyssinier; selbst die der Kanarischen Inseln scheinen solche Unbilden in der Heimat niemals erdulden zu müssen und leiden schrecklich. Die großen *Agaven* sehen recht munter in der Winterlandschaft aus, dagegen machen die *Aloeinen* traurige Gesichter. Und all' dieses Elend, nachdem schon am 5. und 6. Januar ein ähnlicher Frost einfiel! K. SCH.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

In der amerikanischen Gartenzeitung **Meehans Monthly** sind folgende Kakteen abgebildet:

Echinocactus Whipplei. IX. Märzheft (1899).
Ects. setispinus Eng. IX. Juniheft (1899).
Mamillaria vivipara Haw. IX. Septemberheft (1899).
Mam. missouriensis Nutt. X. Märzheft (1900). K. SCH.

* * *

Von **Opuntia myriacantha** Web., welche die Galapagos-Inseln bewohnt, ist in unserer „Monatsschrift für Kakteenkunde" schon mehrfach die Rede gewesen. „Gardeners Chronicle" hat im vorigen Sommer noch einige Einzelheiten gebracht: HEMSLEY in Kew teilte mit, daß schon 1825, also vor DARWIN, ein gewisser DAVID DOUGLAS die Pflanze auf der James-Insel gesammelt hat (1900, II., S. 7), welcher Stämme sah von 13—16 m Höhe und beträchtlicher Dicke. Im Anschluß und in teilweiser Berichtigung der von HEMSLEY gegebenen Darstellung hat alsdann Dr. WEBER in Paris einige weitere Angaben gemacht. In Colline de la Paix bei Roland-Gosselin hat eine Pflanze mehr als 100 Blüten hervorgebracht; sie sind hellgelb und haben bis 7 cm im Durchmesser, so daß das Gewächs in blühendem Zustande einen sehr schönen Anblick gewährt. Aus eingesandten Blüten und einigen der langen, grauen Stacheln konnte die Übereinstimmung der DOUGLAS'schen Pflanze mit *O. myriacantha* Web. festgestellt werden. K. SCH.

Eine **wunderbar schöne blühende Gruppe** von *Echinopsis Lagemannii* und seiner Sippe ist in MÖLLER's Gartenzeitung 1901 n. 7 zur Darstellung gebracht. Wir haben Gelegenheit, in bildlicher Darstellung eine schöne Solitärpflanze mit 12 gleichzeitig entwickelten Blüten und ein ganzes Beet voll Pflanzen in der Vollblüte zu bewundern. Der Züchter dieser schönen Objekte ist unser sehr geschätzter Mitarbeiter Herr FR. FOBE, der Vorsteher der Kakteensammlung des Herrn HEMPEL in Ohorn. Wir können nur wünschen, daß diese Zierden einer jeden Sammlung die gehörige und ihnen gebührende Beachtung finden, wenn sie auch wegen der leichten Kultur keine „Seltenheiten" sind. Freilich wird es nicht so leicht gelingen wie Herrn FOBE, „an einem Tage 300 Blüten zu zeitigen". Sehr bemerkenswert für jeden Kakteenpfleger ist der in dem begleitenden Aufsatz geäußerte Hinweis, daß „die Aufstellung im freien Lande auch bei diesen Gewächsen keine Erfolge" giebt; sie müssen im Hause oder in Mistbeetkasten gehalten werden. Keinen Einfluß dagegen auf die Blütenentwickelung hat der Umstand, ob sie im Topfe gehalten oder ausgepflanzt werden. K. SCH.

* * *

Mamillaria elephantidens. Vor etwa zwei Jahren erhielt der hiesige Garten im Tauschverkehr von Herrn WALTER MUNDT-Pankow einen niedlichen Warzensteckling von *Mamillaria elephantidens*. Das Pflänzchen wurde sofort in den freien Grund gesetzt, und zwar in eine recht nahrhafte, allen unseren Succulenten sehr zuträgliche Erde, worin es sich bald kräftig entwickelte, so daß es jetzt bereits einen Durchmesser von 12 cm und ein sehr gesundes Aussehen hat. Merkwürdigerweise entsproß nun sieben der dicken Warzen an der Spitze je eine junge Pflanze, die jetzt bereits Walnußgröße erreicht haben. Es wäre mir interessant, zu erfahren, ob auch anderswo die gleiche Wahrnehmung gemacht wurde.

A. BERGER, La Mortola.

März-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**, Zehlendorf.

Berlin, den 25. März 1901.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Anwesend sind 18 Mitglieder, 1 Gast Abends 8 Uhr wird die Sitzung vom Vorsitzenden Herrn Professor Dr. SCHUHMANN eröffnet.

Auf Vorschlag des Vorstandes wird ohne Einspruch der Herr Nahrungsmittel-Chemiker Dr. H. BURSTERT in Memmingen im Allgäu-Bayern vom Januar d. Js. ab als ordentliches Mitglied der Gesellschaft aufgenommen.

Für die Mitgliedschaft gelangten zur Anmeldung:

a) Herr Obergärtner E. HENZE in Magdeburg, Wilhelmsgarten — Gruson-Gewächshäuser — vom Januar d. Js. ab.

b) Herr praktischer Arzt Dr. med. FISCHER in Werl in Westfalen vom Juli d. Js. ab.

Die Wahl dieser Herren findet nach den Vorschriften der Satzungen in der nächsten Monatssitzung statt.

Von Herrn MAASS-Hamburg liegt ein Dankschreiben vor, für die erfolgte Aufnahme dieses Herrn als Mitglied der Gesellschaft. Herr MAASS entbietet der Versammlung gleichzeitig seinen Gruß, der hiermit herzlichst erwidert wird.

Von Herrn BERGER-La Mortola und Herrn MÜNSTER-Kongsberg wurden der Gesellschaft verschiedene Sämereien geschenksweise überlassen, welche unter „Nachrichten für die Mitglieder“ besonders bezeichnet sind. Den Herren wurde für diese Liebenswürdigkeit der ergebenste Dank ausgesprochen. Berichterstatter konnte dieser Spende einige Samen eigener Ernte von *Echinocactus longihamatus* Gal. und der Varietät dieser Art: *insignis* Hge. beifügen.

Ausgelegt wurden:

a) Preisverzeichnis über Kakteen und succulente Pflanzen von Karl KNIPPEL in Klein-Quenstedt (die Pflanzenbenennungen dieses Katalogs halten sich streng an die von der Gesellschaft anerkannte Nomenklatur, welche durch die Professor Dr. SCHUHMANN'sche „Gesamtbeschreibung“ begründet worden ist),

b) ein Angebot der Firma G. WEHNER & Co. in Britz über Frühbeetfenster,

c) Preisverzeichnis von S. KUNDE & SOHN in Dresden über Gartenwerkzeuge.

Verfasser dieses Berichts stellte den an anderer Stelle dieses Blattes abgedruckten Antrag, welcher die Verleihung eines Jahres-Ehrenpreises an verdienstvolle Mitglieder der Gesellschaft bezweckt. Die Versammlung nahm im Princip eine zustimmende Stellung zu diesem Antrage, der auf die Tagesordnung der nächsten Monatssitzung gestellt wird. Ablehnend verhielt man sich zu dem Vorschlage, den preisgekrönten Mitgliedern doppeltes Stimmrecht einzuräumen. Ferner wurde hervorgehoben, daß bereits prämiierte Mitglieder, auch nach Ablauf einer fünfjährigen Frist, nicht wegen gleicher Verdienste den Jahres-Ehrenpreis wiederholt erhalten können.

Unsere Mitglieder werden recht dringend ersucht, Stellung zu diesem Antrage zu nehmen und uns ihre Meinungen schon bis zur nächsten Sitzung, zu Händen des Herrn Vorsitzenden, mitzuteilen.

Der Schriftführer des Vereins für Kakteenkunde zu Hamburg, Herr Ober-Inspektor HARTMANN, hat in Gemeinschaft mit Herrn Kaufmann RABEN Vorschläge gemacht für die Abhaltung der diesjährigen Hauptversammlung und für die Aufstellung eines Programms für dieselbe. Mit Dank nahm die Gesellschaft Kenntnis von den bezüglichen Mitteilungen, welche erschöpfend für alle wünschenswerten Veranstaltungen Fürsorge treffen und die Abwickelung der nötigen Vereinbarungen mit größter Leichtigkeit ermöglichen. Die Vorschläge fanden die volle Billigung der Versammlung.

Es wurde beschlossen, die Jahreshauptversammlung am

9. Juni d. Js. in Hamburg

abzuhalten. Der Schriftführer erhielt den Auftrag, der nächsten Monatsversammlung ein Programm zur Genehmigung vorzulegen und dabei die von den Herren HARTMANN und RABEN gemachten Vorschläge zu benutzen. Beiden Herren sprach der Vorsitzende für ihre Mühewaltung, und die Bereitwilligkeit zur Übernahme der noch nötigen Vereinbarungen den Dank der Versammlung aus.

Der Herr Vorsitzende legte der Versammlung einige Hefte der von MEEHAN in Philadelphia herausgegebenen Gartenzeitschrift „Meehans Monthly“ vor, in welchen sich mehrere Farbenbilder blühender Kakteen befinden, die freilich keinen Vergleich zulassen gegenüber den Farbentafeln unserer prächtigen Ikonographie, der wiederum nach Herausgabe des dritten Heftes ungeteiltes Lob gespendet wurde. Sowohl bezüglich der Lebenswahrheit, mit welcher die Künstlerin Frau Dr. GÜRKE die Darstellung der Pflanzen erreicht hat, als auch wegen der mustergiltigen, den Originalabbildungen entsprechenden Vervielfältigungen war man übereinstimmend der Ansicht, daß nach jeder Richtung hin das Höchste geleistet worden ist.

Herr WEINGART-Naundorf hatte eine Abbildung mykenischer Erzeugnisse der Steinschneide- und Goldschmiedekunst eingesandt, welche dem Werke: „Geschichte der Kunst aller Völker und Zeiten“ entnommen ist. Die im Altertum gefertigten Geräte tragen reichen bildnerischen Schmuck von großer Natürlichkeit, und Herr WEINGART hatte die Frage angeregt, ob in gewissen Pflanzenornamenten nicht etwa unsere Opuntien zu finden seien. Trotz der großen Ähnlichkeit mit den charakteristischen Formen dieser Gewächse war der Herr Vorsitzende doch der Überzeugung, daß unter Berücksichtigung der technischen Fertigkeit des alten Meisters, der in grauer Vorzeit diese Gefäße schuf, ganz gewiß nur Laubbäume veranschaulicht sind und daß schon deshalb jenem Künstler die Formen der Opuntien fremd sein mußten, weil sie in der alten Welt damals sicher noch nicht eingebürgert waren.

Eine große, von Herrn CHARLES DARRAH geschenkte Photographie, die ebenfalls zur Vorlage kam, zeigt einen riesigen Busch einer Cereus-Art an ihrem heimischen Standorte. Herr BECKER war der Ansicht, daß das Bild sehr wohl den *Cereus serpentinus* darstellen könne, da diese Pflanze im Freien ihre Glieder straff aufgerichtet trägt, wie er in den HANBURY'schen Gärten in La Mortola zu beobachten Gelegenheit hatte.

Herr DE LAET-Contich überraschte die Versammlung durch die von ihm eingesandten außerordentlich schönen und seltenen Pflanzen, welche im Sitzungssaale zur Ausstellung gekommen waren. Viele dieser Pflanzen sind jedenfalls neu; unter den bereits bestimmten befinden sich mehrere, welche seit Jahren nicht mehr eingeführt worden sind, so der kostbare *Echinocactus Saussieri* Web. Der an sich sehr hübsche und leicht zu kultivierende *Echinocactus Saglionis* Cels. war in Stücken vorhanden, mit recht verschieden gefärbten Stacheln. *Opuntia papyracantha* Phil., eine der merkwürdigsten Formen ihrer Verwandten, auf welche LEMAIRE die besondere Gattung *Tephrocactus* begründete, zeigte die papierdünnen, hobelspanartigen Waffen in besonders starker Entwickelung. Herrn DE LAET sprach der Vorsitzende für sein selbstloses Entgegenkommen den schuldigen Dank aus, dem die Versammelten allseitig zustimmten.

Zur Ausstellung gelangten noch folgende blühende Pflanzen aus den Beständen des Kgl. botanischen Gartens:

a) *Euphorbia officinarum* L., in Nord-Afrika heimisch, liefert das Euphorbium, ein stark abführendes Harz. Die gelben, an sich unbedeutenden, kleinen Blüten stehen an den Kanten des cereiformen Gewächses und sind nur insofern bemerkenswert, als sie veranschaulichen, daß die Blüten der im Habitus ungeheuer abweichenden Arten dieser Familie vollkommen übereinstimmen, ganz gleich, ob es sich um krautartige Büsche (*Euphorbia Esula* L.) oder weitästige Kronenbäume (*Euphorbia grandidens* Goebel) handelt.

b) *Aloe macrocarpa* Tod., ein Bürger Abyssiniens, mit hübsch weiß gefleckten, zu schöner Rosette geordneten, fleischigen, gezähnten Blättern. Der zierliche, hohe Blütenstiel trägt glockige, schön rotgefärbte, gelbrandige Blüten, welche der Pflanze ein anmutiges Gepräge verleihen.

c) *Aloe variegata*, die ehemals überall anzutreffende schöne Form dieser kulturwürdigen Pflanzenfamilie. Alles an dieser gleichfalls weiß gefleckten Pflanze erscheint dreikantig, die einzelnen Blätter und die wiederum dreikantig zusammengestellten Aggregate derselben am ganzen Gewächse. Auch diese Pflanze ist ein guter Winterblüher, es scheint aber so, als wenn man heute ihre Abwartung nicht recht versteht, denn sie kommt seltener als früher, und meist in wenig kräftiger Gestalt in den Sammlungen vor. Drei Decennien früher wurde der „Tigerkaktus" auf allen Fensterbrettern der Zimmergärtner sehr geschätzt, und man sah häufig so große Stöcke, wie solche jetzt kaum noch zu finden sind.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn **R.** in **M. G. R.** Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Mitteilung.

Herrn **Ch. D.** in **H. M.** Ich bin Ihnen für die erneute Übersendung einer so schönen Abbildung zu großem Danke verpflichtet; mit voller Bestimmtheit vermag ich die Pflanze nicht zu erkennen; Sie finden aber ein Urteil darüber in unseren Berichten.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Ihre freundliche Zusage ist mir sehr wertvoll; ich sage Ihnen den besten Dank dafür.

Herrn **M.** in **H.** Auf Ihre liebenswürdige Mitteilung hin habe ich mir die betreffenden Nummern der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft kommen lassen und werde den sehr interessanten Aufsatz zum Abdruck bringen.

Herrn Dr. **L.** in **W.** Sie können von uns sehr gut Stecklinge richtig bestimmter Arten von *Phyllocactus* erhalten; Samen setzen sie leider nicht an. Wollen Sie nicht einmal einer der experimentellen Fragen mit Zuchtversuchen Ihre Aufmerksamkeit widmen? Ich halte diese Unternehmungen für aussichtsvoll; besonders bei den Bestimmungen der Wasserabgabe dachte ich an Sie.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 29. April 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beschlußfassung über das Programm der **Jahres-Hauptversammlung in Hamburg am 9. Juni d. Js.**
3. Besprechung des Antrages K. HIRSCHT über die Verleihung eines jährlichen Ehrenpreises an Mitglieder der Gesellschaft durch die Jahres-Hauptversammlung.
4. Aufnahme der Herren:
   1. Obergärtner HENZE in Magdeburg, Wilhelmsgarten, Gruson-Gewächshäuser.
   2. Praktischer Arzt Dr. med. FISCHER in Werl, Westfalen.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft erhalten auf Wunsch kostenlos folgende Sämereien:

von Herrn BERGER-La Mortola gespendet:

Aloe arborescens Mill., *A. supralaevis* Haw., *A. Hanburyana* Naud., *A. Salm-Dyckiana* Schult., *A. Saponaria* Haw.,

Agave polyacantha Haw., *Ag. Franzosinii* Baker, *Ag. ferox* C. Koch, *Ag. rigida* Mill.;

Opuntia elongata Haw., *O. robusta* Wendl., *O. tuna* Mill., (*O. Dillenii* P. D. C.) *O. Labouretiana* Console, *O. occidentalis* Eng. & Big., *O. stricta* Haw.;

von Herrn MÜNSTER gespendet:

Cereus Bonplandii Parm., *Cer. tortuosus* Forb., *Cer. Jamacaru* P. DC., *Cer. triangularis* Haw. und einige andere Species, von denen Samen nur in geringeren Mengen vorhanden sind, welche den Sendungen ohne Bestellung beigefügt werden.

Außerdem:

Echinocactus longihamatus Gal. und *Ects. longihamatus* var. *insignis* Hge.

Die Bestellungen müssen bis spätestens 27. April d. Js. bei dem Schriftführer eingehen, später geäußerte Wünsche können keine Beachtung finden.

Der strenge, schneelose Winter hat die uns zur Verteilung an die Mitglieder überlassenen Semperviven vollständig zerstört, so daß wir zu unserem Leidwesen keine Pflanzen abgeben können.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 5. Mai 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Die Verwertung der mexikanischen Agaven. — Blüte von Phyllocactus Wrayi. Von Vollert. — Stapelia nobilis N. E. Brown. — Chilenische Kakteen. IV. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Pilocereus Houlletii Lem. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Echinocactus Hartmannii K. Sch. Von K. Schumann. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — April-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Mitteilungen für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Die Verwertung der mexikanischen Agaven*).

Die verschiedenen in Mexiko einheimischen Agaven werden teils in kultiviertem, teils in wildwachsendem Zustand zur Gewinnung von weinartigen Getränken, von Schnäpsen und von Fasern verwandt. Das weinartige Getränk heißt, wenn von der angebauten Agave, magey fino, gewonnen, pulque, wenn von der wildwachsenden, magey cimarrón, gewonnen, tlachique. Nach der Erzeugungsstatistik von 1897 wurden über 264 Millionen Liter pulque und über 242 Millionen Liter tlachique, im ganzen also über 506 Millionen Liter Agavenwein gewonnen. Beide Arten werden fast ausschließlich auf der Hochebene von Mexiko in den Staaten Mexiko, Hidalgo, Tlaxcala und Puebla, ganz geringe Mengen nur in einigen etwas nördlicher davon liegenden Staaten, wie Querétaro, Guanajuato und San Luis Potosí erzeugt. Unterhalb einer Meereshöhe von 1700—1800 m kommen die Weinagaven weder wild vor, noch werden sie dort gebaut. In diesen wärmeren Gegenden sind die Schnapsagaven zu Hause, deren Stamm den mescal oder den nach dem Ort Tequila in Jalisco, seinem Haupterzeugungsgebiet, sogenannten tequila liefert. Von solchem wurden 1897 40 Millionen Liter erzeugt, davon 17 in Jalisco und 10 in Coahuila.

In den wärmeren Gegenden, namentlich des Nordens, wächst auch die Fasern liefernde Agave lechugilla. Ihre Fasern kommen unter dem Namen ixtle in den Handel. Denselben Namen tragen die Fasern einer Yucca-Art, die in der Erzeugungsstatistik von jenen nicht getrennt werden. Ihr zufolge wurden 1897 13 000 Tonnen Ixtle erzeugt, wovon 6,6 auf Coahuila, 3,3 auf Tamaulipas, 1,17 auf San Luis Potosí und 1,15 auf Nuevo León entfielen.

Die Art und Weise, wie die Pulque-Agaven angepflanzt werden, ist sehr verschieden. Ganz davon abgekommen ist man, sie aus Samen zu ziehen, weil das viel zu lange Zeit in Anspruch nimmt. Es werden nur die von selbst aus den Wurzeln der Mutterpflanze in der Nähe aufgesprossenen jungen Pflanzen, die sogenannten mecuates, zur Fortpflanzung benutzt. Aber während manche diese, wenn sie noch klein sind, in Pflanzschulen setzen und manchmal

*) Aus Mitteilungen der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ 1901, Beilage 7 und 8.

noch einmal verpflanzen, ehe sie sie an Ort und Stelle bringen, lassen andere die Pflanzen am Entstehungsort ein Meter hoch werden und verpflanzen sie dann unmittelbar aufs Feld, nachdem sie sie nach dem Herausnehmen 4—6 Monate lang haben austrocknen lassen. Jedes Pflänzchen wird, sei es jung oder alt, nach dem Herausnehmen von seinen Wurzeln befreit und wird vor Beginn der Regenzeit ausgepflanzt. Aber auch das geschieht in verschiedener Weise. Früher wurden die Agaven meist in Reihen von 5—6 varas und in denselben in gleichen Entfernungen in flache Löcher gepflanzt, während man jetzt größere Entfernungen der Reihen voneinander — bis zu 25 varas — vorzieht und die Pflanzen meist auf kleine Erderhöhungen pflanzt, die entweder für jede Pflanze besonders oder für je eine ganze Reihe aufgeworfen werden. Durch die Erdentnahme entstehen im ersten Fall bei jeder Pflanze große Löcher, im zweiten neben den Wällen Gräben, in denen sich das Wasser zur Regenzeit sammelt. Im Laufe der Zeit sickern die etwa 30—40 cm hohen Erdwälle aber oft so ein und die Gräben werden vom Staub so angefüllt, daß sie beide fast dem allgemeinen Niveau nahekommen.

Zwischen den Agaven wird, wo der Boden es irgend zuläßt, Gerste oder Mais angebaut, deren Kultivierung durch die Bodenlockerung auch den Agaven zu gute kommt. Manche lassen außerdem noch die Scheiben und die Pflanzen jäten und lockern, hin und wieder auch düngen.

Auf abschüssigem Gelände dienen die Agaven, die in den Reihen dann sehr nahe aneinander gepflanzt werden, zumal wenn sie auf Erdwälle zu stehen kommen, als guter Schutz gegen die Abschwemmung der Erde.

Auch der Ersatz der abgestorbenen Agaven, die im Durchschnitt 8—12 Jahre, auf ganz schlechtem Gelände aber 30 Jahre brauchen, ehe sie reif werden, ist ein verschiedener. Manche pflanzen einige Jahre nach der ersten Anpflanzung, oder aber erst, wenn die ersten Pflanzen anfangen abzusterben, in der Mitte zwischen den alten Reihen neue, andere legen in unmittelbarer Nähe der ersten Reihe eine neue an, wobei aber die Pflanzen nie direkt den alten gegenüber, sondern in einiger Entfernung von ihnen zu stehen kommen, und andere lassen von den Schößlingen nach dem Absterben der Mutterpflanze einen stehen, welches Verfahren aber die sonst so regelmäßigen Anlagen oft zu sehr unregelmäßigen macht und daher nur von nachlässigen Pflanzern gehandhabt wird, zumal durch dasselbe der Boden jahrzehntelang gezwungen wird, an derselben Stelle Agaven zu tragen.

Die Agaven können benutzt werden, wenn sie reif geworden sind und anfangen wollen, einen Stengel, quiote, in die Höhe zu treiben. Man erkennt das daran, daß die Herzblätter anfangen, sehr schmal und dünn zu werden, daß der untere Teil der sie zunächst umstehenden Blätter dornenlos bleibt und daß diese Blätter senkrecht in die Höhe stehen. Die Pflanze wird dann zunächst „kastriert“ (caper), d. h. es wird der beginnende Stengel (cogollo) soweit herausgeschnitten, daß das Ausschlagen eines neuen nicht mehr zu fürchten ist. Dazu genügt es nicht, daß er, soweit die Blätter reichen, abgehauen wird, sondern es muß mit einem vorn etwas verbreiterten und geschärften

Eisenstab, dem quebrador, der obere Teil der fleischigen Masse, des mellolote, das sogenannte huevo (Ei), herausgestochen werden. Mit einigen Blättern der abgeschnittenen cogollos wird der operierte Teil sodann zugedeckt und eine Anzahl Monate, die von 4 bis 12 schwankt, unberührt gelassen. Je länger man das thut, desto zuckerreicher wird der Saft. Ehe man diesen entnehmen kann, muß der mellolote noch einmal operiert werden. Es wird, nachdem alle den Arbeiter störenden Blätter abgehauen worden sind, der obere Teil des mellolote mit dem quebrador oder einem ähnlichen Instrument zerkleinert (picar), einige der Teilchen herausgenommen, das Meiste aber darin gelassen, damit es faule. Nach 8—14 Tagen, im Winter oft erst nach 20, werden diese Teile, der sogenannte metzal, herausgenommen, und nun kann das Abzapfen des Saftes (agua miel), der sich in der durch das picar entstandenen Höhlung, der jicama, sammelt, beginnen. Das erfolgt mittels des acocote, der Schale eines länglichen Kürbisses, an dessen einem in den Saft getauchten Ende ein röhrenförmiges Hornstück angebracht ist. Nachdem der Saft mittels Saugens herausgeholt und in ein ganz gelassenes Ziegen- oder Schaffell gepumpt worden ist, nimmt der Arbeiter, der tlachiquero, ein kurzes, unten breites Eisengerät, den raspador, und schabt damit die Wände der Höhlung etwas aus (raspar), weil sich sonst kein neuer Saft ansammelt. Die Öffnung wird mit einem Steine, mit Blättern oder Kaktusstücken zugedeckt. Dieses Abzapfen wird am Tage mindestens zweimal, in wärmeren Gegenden im Sommer aber dreimal vorgenommen, weil, wenn man den Saft länger in der Pflanze läßt, er leicht sauer wird.

Aus diesem agua miel wird nun der pulque in der Weise gemacht, daß man zuerst eine sogenannte semilla herstellt dadurch, daß man den Saft 14 Tage lang der Gärung überläßt. Dieser semilla wird sodann mehrere Tage lang etwas agua miel zugesetzt, etwa $^1/_4$ oder $^1/_3$ der Menge, bis das Ganze den richtigen Geschmack des pulque hat. Von diesem werden dann drei Teile mit einem Teil frischen Saftes vermischt und am nächsten Tag ein Viertel dieser Mischung als pulque verkauft. Der Rest erhält dann wieder frischen Saft, und dieser Wechsel wird so lange fortgesetzt, bis die Masse anfängt sauer zu werden, in welchem Fall dann eine neue semilla gemacht wird. Die Hefe wird nie zur Gärung benutzt, es werden im Gegenteil die Gefäße stets so rein gehalten, daß keine Spur des früheren Inhalts bei neuer Auffüllung zurückbleibt. Diese Gefäße bestehen aus Rindshäuten, die in einem Holzrahmen aufgespannt sind, nachdem sie vorher mit einer salzigen Erde, der sogenannten tequesquite, gereinigt und mit Sand ausgefüllt 2 Wochen zur Erzielung einer gut ausgebauchten Form aufgehängt worden waren. Die Haarseite kommt stets nach innen, ohne daß überall vorher die Haare abgeschabt worden wären, so daß diese allmählich erst durch den pulque zerstört werden müssen. Reinliche Leute lassen aber die Haare mit einem Eisen wegkratzen und die Haut sodann mit Alkohol reinigen.

Der pulque wird gewöhnlich auf den Gütern selbst hergestellt und dann in den Städten, insbesondere in Mexiko, meist in eigenen Verkaufshäusern, den pulquerías, verkauft. Kleinere Landwirte verkaufen ihn auch an Zwischenhändler.

Der Ertrag der Agaven ist ein sehr wechselnder. Er hängt von der Größe ab, die die Pflanzen erreichten, bevor sie sich zur Stengelbildung anschickten, und auf diese hat die Güte des Bodens und die Pflege der Pflanzung großen Einfluß.

Sehr große Agaven geben 3—6 Monate täglich 4 l Saft und mehr, kleine geben nur 1—2 l und hören schon nach 2—3 Monaten auf, Saft hervorzubringen. Als Durchschnitt rechnet man, daß eine Pflanze im ganzen 200—250 l Saft liefert. Der Saft ist zuckerreicher in trockener Zeit und bei den auf steinigen Bergabhängen gewachsenen Pflanzen, deren Saft dann manchmal 10^0 Bé zeigt, während ein besserer Boden mehr, aber zuckerärmeren Saft liefert.

Der gewöhnliche Preis, zu dem der pulque verkauft wird, ist 2 cts für 1 l, so daß eine Pflanze im Durchschnitt 4—5 pesos einbringt, von denen für je 25 l 5 cts an den tlachiquero fallen.

Die Agaven-Kultur ist deswegen eine sehr sichere und gewinnbringende, weil sie das ganze Jahr hindurch eine tägliche bare Einnahme bringt, ohne viel bare Auslagen zu fordern. Der Preis schwankt zwar etwas — er ist in der Regenzeit, wenn es viel pulque giebt, etwas niedriger wie in der Trockenzeit —, er geht aber niemals auf ein verlustbringendes Minimum zurück, weil die Nachfrage nach diesem Getränk dauernd eine sehr lebhafte ist. Namentlich in der Hauptstadt des Landes werden von dem niederen Volk ganz unglaubliche Mengen davon getrunken; viele Leute leben hier im wesentlichen nur von tortillas und pulque, und das ist möglich, weil der pulque einen dicken Schleim enthält, der, wie es scheint, sehr nahrhaft ist. Außerdem ist der Genuß dieses einem europäischen Gaumen gewöhnlich gar nicht zusagenden Getränkes, falls es nicht im Übermaß genossen wird, entschieden gesund für den Magen.

Das ist von einer gewissen volkshygienischen Bedeutung, da in Mexiko Krankheiten des Magens ungemein verbreitet sind, eine Folge vielleicht der starken Würzung der Speisen mit Chile-Pfeffer und auf dem Hochland wohl auch der dünnen, nervenangreifenden Luft. Viele Ärzte verschreiben nun den Magenkranken direkt den Genuß des pulque, und ich selbst habe durch ihn eine starke Magenverstimmung, die ich mir im Lande zugezogen hatte, fast ganz wieder gehoben. (Schluß folgt.)

Blüte von Phyllocactus Wrayi.

Von **Vollert.**

Die ganze Blüte ist 28 cm lang. Die hellgrüne, völlig unbestachelte und unbehaarte Röhre mißt 17 cm, die Blume allein 11 cm in der Länge. Die Röhre zeigt einen merkwürdigen, S-förmigen Bogen, der sich in den letzten, der Erschließung der Blume vorhergehenden acht Tagen ausgebildet hat, eine Erscheinung, die vielleicht durch die Thatsache zu erklären ist, daß öfter während dieser Zeit an die Spitze der Knospe gestoßen wurde.

Die Röhre ist fünfkantig, der Zwischenraum zwischen diesen Kanten, knapp 1 cm breit, konkav. Auf den fünf Kanten, welche einen hellkarmesinen, zarten Schimmer zeigen, sitzen, spärlich verteilt,

wechselständig 20 Schuppen, auf jeder Kante vier, in verschiedener Entfernung voneinander und von verschiedener Länge, am Anfang der Röhre 2 mm lang, je näher den Sepalen, desto größer, bis zu 6 cm messend. Diese gleichfalls hellkarmesin gefärbten Schuppen sind länglich lanzettlich, zugespitzt, eine Kante nach außen in der Mitte tragend, nicht der Röhre angedrückt (wie bei den Echinopsen zum Beispiel), von kahnförmiger Gestalt.

Die 8rinnigen, zurückgeschlagenen Sepalen sind 11,5 cm lang, 2 bis 2 1/4 cm breit, lineal, am Ende abgerundet, unvermittelt in eine plötzlich sich bildende Spitze auslaufend. Von ihnen sind drei orangefarbig, zwischen welch letzteren die übrigen fünf grünlichgelben verteilt sind. Petalen sind sechzehn vorhanden, sechs äußere, zehn innere. Die äußeren, cremefarbigen, sind 10,5 cm lang, an der Spitze 2,5 bis 3 cm breit, beim Beginn schmäler (1,2 cm); die inneren, fast reinweißen Petalen sind 10 cm lang, am Grunde 11 mm, an der Spitze 3,5 cm breit, unvermittelt zugespitzt. Sämtliche Petalen sind glockig ausgebreitet.

Die Staubfäden sind zahlreich, ganz zart hellgrün; diese Färbung wird etwas intensiver an der Stelle, wo der Staubfaden sich nach oben biegt; sie sind 4 bis 10 cm kürzer als das Perigon und nehmen von außen nach innen stufenweise an Länge ab. Ihre äußere Reihe ist am Grunde den Petalen angewachsen, wie bei den Phyllokakteen Regel ist. Der übrige Teil sitzt auf dem Fruchtknoten, er fällt büschelig auf den unteren Teil der Röhre zurück. Der Raum vom Fruchtknoten bis Beginn der Petalen ist trichterförmig, hellgrün. Die Staubbeutel sind hellgelb, länglich; der Blütenstaub ist reichlich. Der Griffel ist nach oben gebogen, 3 cm kürzer als die Petalen, elfenbeinweiß, zart rosa angehaucht. Die achtstrahlige Narbe ist cremefarben, sammetartig, 1/2 cm länger als die längsten Staubgefäße; die Strahlen sind 1,8 cm lang.

Der Durchmesser der Blüte inkl. der Sepalen beträgt 23 cm, exklusive der Sepalen 13,5 cm. Die Blume strömt einen erquickenden, lavendelartigen Duft aus, der in den ersten Stunden des Blühens sehr stark und kräftig ist und sich nach dem Bespritzen mit dem Drosophor noch erhöht. Zwischen Sepalen und Petalen ist die Intensität des Duftes größer, während dieselbe am zweiten Tage bedeutend abgenommen hat. Die Blume blieb drei Tage ununterbrochen geöffnet. Honig ist nicht vorhanden.

Die glockenförmige Gestalt, sowie die Stellung der Sepalen und Petalen, der Habitus der Knospe, ja der ganzen Blume erinnert stark an *Cereus grandiflorus* und *C. Macdonaldiae,* und man ist wohl zu der Vermutung berechtigt, daß dieser *Phyllocactus* hervorgegangen ist aus einer Kreuzung von *Phyllocactus Ackermanni,* mit *Cereus grandiflorus* oder *C. Macdonaldiae.*

Stapelia nobilis N. E. Brown.

Das letzte Heft des „Botanical Magazine“ bringt auf Tafel 7771 die Abbildung einer Pflanze, welche auf das täuschendste wie eine

verkleinerte Ausgabe der *Stapelia gigantea* aussieht. Die Verschiedenheiten, welche jedoch vollkommen zur Aufstellung einer neuen Art reichen, liegen in folgenden Verhältnissen: Die Glieder des Körpers sind bei weitem nicht so stark und an den Kanten viel weniger zusammengedrückt; sie verlieren auf diese Weise das charakteristische, kräftige Äußere jener Pflanze und nähern sich vielmehr den häufiger vorkommenden Formen. Die Blüten sind, ähnlich denen der *St. gigantea* gefärbt, die bekanntlich eine der merkwürdigsten, bisher nicht wiederholten Farbenzusammenstellungen bietet: auf dem gelben Grundton heben sich quere blutrote Streifen sehr kenntlich ab. Bemerkenswert an der Blumenkrone ist die tiefer glockenförmige Gestalt; die Zipfel sind nur 6 cm lang. An der ellipsoidischen, zugespitzten Form der Knospe treten fünf Hörnchen sehr auffallend hervor, welche die Berührungsstellen der Blumenkronenzipfel kennzeichnen.

Die Blüten treten einzeln oder gepaart aus dem unteren Teil der Glieder hervor und werden von einem 2 cm langen Stiel getragen. Von den inneren Organen derselben ist bemerkenswert, daß die äußeren Zipfel der Corona purpurbraun, kahl, linealisch, dreizähnig, die inneren ungleich zweiteilig sind.

Die Pflanze blühte zum ersten Male im Mai vorigen Jahres in dem botanischen Garten von Kew bei London. Sie war 1897 eingesandt worden durch Mr. T. G. Griffiths von Port Elisabeth-Capland, der aber genaueres über die Herkunft nicht mitzuteilen wußte. K. Sch.

Chilenische Kakteen.

IV.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Unter den von Herrn Direktor Söhrens in S. Jago de Chile an mich gesandten Kakteen befanden sich eine Reihe von Formen, welche der Einordnung in das System große Schwierigkeiten entgegensetzten und vermutlich noch lange entgegenstellen werden. Die Gestalten, welche sich um den *Echinocactus acutissimus* Otto und Dietrich gruppieren, scheinen viele von den reichen Abwandlungen zu zeigen, die wir von den Arten der gegenüberliegenden Ostküste Süd-Amerikas und der mehr inneren Gebiete kennen. Welche unendliche Formenmannigfaltigkeit bietet der *E. Ottonis* Lk. et Otto, wie vielgestaltig ist zumal der *E. denudatus* Lk. et Otto! Derjenige, welcher es unternimmt, die Arten der Kakteen systematisch zu ordnen, wird durch diese Gestalten stets in Unruhe versetzt: Soll er den vorliegenden Körper noch in die Reihe der bekannten Arten einordnen, oder soll er sich dazu entschließen, eine neue aufzustellen? Nur zu oft gewinnt er die Überzeugung, daß allein die Beobachtung in der freien Natur, in der Heimat der Gewächse, ein endgiltiges Urteil über die Formenkreise und die Absonderung in Arten gewähren kann, und nicht allzu selten drängt sich ihm der Gedanke auf, daß da noch manche Frage zu lösen ist.

Echinocactus Söhrensii K. Sch.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Direktor Söhrens eingesandten Photographie.

Um so größere Freude empfindet der Botaniker, wenn ihm eine Form entgegentritt, von der er sagen kann, diese ist zweifellos so scharf und gut von den bekannten getrennt, daß sie eine wohlbegrenzte Art darstellt. Das gilt unter den chilenischen Kakteen, die wir in der letzten Zeit erhalten haben, vor allem von demjenigen *Echinocactus*, den ich zu Ehren des gütigen Gebers benannt habe und dessen Beschreibung hier in der Form folgen soll, die ich in der Gesamtbeschreibung inne gehalten habe.

Echinocactus Söhrensii K. Sch. n. spec.

Simplex depresso-globosus vertice depressus inermis lana parca clausus, costis 16 plus minus in tubercula laete viridia divisis; aculeis radialibus 10—12, centralibus 4—5 robustis subulatis subcurvatis; floribus luteo-rubris; ovario squamoso et parce lanuginoso.

Der einfache Körper ist niedergedrückt kugelförmig, an dem vorliegenden Stück 8 cm hoch mit einem Durchmesser von 16 cm, er ist am Scheitel niedergedrückt, gehöckert und wehrlos, mit spärlichen Wollflöckchen bestreut; im Neutrieb ist er helllaubgrün, später wird er mehr graugrün. Rippen sind 16 vorhanden, die bis 2 cm hoch werden, durch scharfe Furchen geschieden und durch quere Furchen in Höcker zerlegt werden; am Grunde sind diese etwas kinnförmig vorgezogen. Die Areolen sind 2—3 cm voneinander entfernt, elliptisch und über die Stachelbündel hinaus nach rückwärts in einer schmalen Fläche verlängert; der sie bekleidende Wollfilz ist grau und schwärzt sich später. Die Stacheln sind nicht sehr deutlich in Rand- und Mittelstacheln gesondert. Man kann von den ersteren etwa 10—12 unterscheiden, während 4—5 Mittelstacheln vorhanden sind. Alle sind derb pfriemlich, schwach gekrümmt, im Neutrieb sind sie unten gelblich, oben braun, in der Mitte dunkler geringelt; die oberen schwächsten messen 1,5 cm; der untere Mittelstachel ist der stärkste, er wird bis 2,5 cm lang. Die Blüten erscheinen meist in größerer Zahl, vom Scheitel entfernt, bisweilen treten 2—3 aus einer Areole, die ganze Länge beträgt 4,5 cm. Der Fruchtknoten ist kreiselförmig, locker mit lanzettlichen, zugespitzten Schuppen besetzt, in deren Achseln spärliche Wolle sitzt. Die Blütenhülle ist trichterförmig und hält 3,5—4 cm im Durchmesser; die äußeren Blütenhüllblätter sind lanzettlich und zugespitzt; die inneren sind lineal spatelförmig, gerundet, ausgerandet und stachelspitzig oder spitz und gezähnelt. Die gelben, nach oben hin rosaroten Staubgefäße sind 1,5 cm hoch. Der ebenso gefärbte, kräftige Griffel ist 1,8 cm lang und endet in 13 kugelförmig zusammengeneigten Narbenstrahlen. Die Farbe der Blütenhülle ist jene, welche für so viele chilenische Arten der Gattung eigentümlich ist: ein bräunliches, isabellfarbenes Gelb von Seidenglanz wird durch den roten Mittelstreifen gehoben.

Die Beere ist hellgrün, ellipsoidisch, am Scheitel gestutzt, 1,3—1,5 cm lang; kleine Schüppchen bekleiden sie locker, und in den Achseln derselben sitzt spärliche Wolle. Der Same ist umgekehrt eiförmig, wenig zusammengedrückt, matt, schwarz und feinnetzig gezeichnet.

Die Pflanze wächst in der Küstenkordillere von Valparaiso.

Wir kultivieren sie bereits seit fast zwei Jahren; sie ist während dieser Zeit schön gewachsen und hat sich vortrefflich gehalten.

Pilocereus Houlletii Lem.

Von **K. Schumann.**

Die vorliegende Abbildung ist nach einer Photographie hergestellt, welche ich der Güte des Herrn DARRAH verdanke. Der blühende *Pil. Houlletii* Lem. ist schon mehrfach abgebildet worden; da aber diese Photographie, nach welcher dieses Bild angefertigt wurde, ganz besonders schön und lebensfrisch war, so glaubte ich es unseren Lesern vorlegen zu sollen. Die Pflanze gehört bekanntlich zu den wenigen Arten der Gattung, welche der Kultur keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten. Wir haben in dem Königl. botanischen Garten wohl ein halbes Dutzend Stücke der Art, die jetzt mit sehr ansehnlichen, weißen, wolligen Schopfen versehen sind und schon mehrfach geblüht haben. Meines Wissens ist sie die einzige, die öfter in der Kultur zur Blüte kommt. Nur von *Pil. Celsianus* Lk. habe ich gehört, daß er gelegentlich einmal seine Blüten entfaltet hat; die übrigen Arten der Gattung *Pilocereus* sind durchaus nicht blühwillig.

Pilocereus Houlletii Lem., blühend.
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" hergestellten Photographie.

Echinocactus (Discocactus) Hartmannii K. Sch.

Von **K. Schumann.**

In jüngster Zeit sind über diese höchst interessante Pflanze einige weitere Erfahrungen gesammelt worden, von denen ich einige den Mitteilungen des Herrn Oberinspektor HARTMANN in Hamburg verdanke; ich spreche ihm dafür von dieser Stelle nochmals den verbindlichsten Dank aus. Schon aus dem Sitzungsberichte der letzten Monats-Versammlung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft erfahren wir, daß nunmehr das Cephalium der Pflanze eingesandt worden ist. Die unverkennbare Andeutung desselben, wie es auch

auf der Abbildung des Originals*) sehr deutlich gesehen werden kann, führte schon Herr HARTMANN, dem wir die Einführung und auch die richtige systematische Feststellung der Pflanzen verdanken, auf die richtige Fährte. Dazu kam dann noch die Beschaffenheit der Stacheln, so daß mit positiver Sicherheit behauptet werden konnte, daß ein neuer Vertreter dieser bemerkenswerten Gruppe vorlag.

Gleich den anderen Arten der Untergattung *Discocactus* und der Gattung *Melocactus* hat das Cephalium einen weit geringeren Durchmesser als der übrige Körper. Herr GROSSE hat das Höchstgewicht der Pflanze zu 2,5 kg bestimmt; zieht man die niedergedrückte Körperform in Betracht, so wird man nicht fehl gehen, wenn man den Durchmesser zu 20 cm schätzt. Das aus dichten, weißen Haaren aufgebaute, von bräunlichen Borsten durchstoßene Cephalium mißt aber nur 7 cm. Eingeschlossen in ihm befinden sich die vollkommen nackten Samenkapseln, welche zahlreiche, fast kugelförmige, nicht ganz 2 mm im Durchmesser haltende, reinschwarze, lebhaft glänzende, igelstachelige Samen enthalten. Die Kapselwand ist in den vorliegenden Stücken brüchig und dünnhäutig. Der Umstand, daß die Früchte wohl stets eingeschlossen bleiben, würde erklären, daß wir an dieser Pflanze keine fleischigen Beerenfrüchte finden. Diese, der Verbreitung durch Tiere angepaßt, welche sie verzehren müssen, sind unterscheidende Merkmale gegen die Gattung *Melocactus* und die Arten von *Echinocactus*, aus der Reihe *Malacocarpus* und *Denudati*. Es wäre wünschenswert, wenn wir über dieses Verhältnis durch genaue Beobachtung aufgeklärt würden; ich kann nur festsetzen, daß ich alle Kapseln von Wolle umhüllt vorfand. Andeutungen einer durch Eintrocknen der fleischigen Frucht entstandenen Schrumpfung waren nicht zu konstatieren. Sie hätte sich der Beobachtung deswegen nicht entziehen können, weil sie von den im Cephalium eingeschlossen gefundenen Beeren der Arten von *Melocactus* hinlänglich bekannt ist.

Nach GROSSE erscheinen die Blüten zu 8—12 am Cephalium; die ganze Länge derselben beträgt 8—10 cm. Die inneren Blütenhüllblätter sind weiß und am Rande gefranst. Die Blüten sind sehr wohlriechend. Auch diese Beobachtung verdient eine erhöhte Beachtung. Einmal nämlich erfahren wir, daß die Blüte sich in die Formen einfügt, welche bisher von der Gruppe *Discocactus* bekannt waren, und zweitens, daß wir den blutsverwandtschaftlichen Anschluß der Gruppe *Discocactus* bei den Verwandten des *Echinocactus denudatus* suchen müssen.

Bezüglich der Körpergestalt, schreibt mir Herr HARTMANN, herrscht an den ihm zugegangenen Stücken die größte Mannigfaltigkeit der Bildung. Die Warzen sind bald selbständig, voneinander vollkommen getrennt, bald sind sie durch kurze Brücken miteinander verbunden, bald sind die Rippen noch auffallender im Zusammenhang entwickelt. Die Farbe der Stacheln ist ebenfalls variabel und schwankt zwischen weiß, gelb und blaßrot.

Echinocactus Hartmannii wächst in den Campos (Steppen) am Capivary-Fluß in Paraguay, etwa 60 Leguas von der Stadt Paraguari entfernt. Er ist versteckt zwischen hohem Gras und Laub.

---

*) Monatsschrift für Kakteenkunde, X. 171. Abb.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Ein ungeheurer **Cereus peruvianus***) steht im botanischen Garten der Insel Trinidad in der Nähe des Diensthauses, der jährlich eine sehr große Zahl Blüten hervorbringt, manchmal bis an tausend zu gleicher Zeit. Da er aber während der Nacht blüht und seine Blüte nahe gegen Morgen schließt, so haben nur wenige den wunderbaren Anblick gesehen. Die Blüten entwickeln sich, je nachdem die Regenperiode einsetzt, im Mai oder Juni. Der bis 10 m hohe, sonst wenig schöne Stamm gewährt in der Zeit der Vollblüte bei anbrechendem Tage einen prachtvollen Anblick. (Bull. Trinid. gard. II. 124.)

* * *

Die **Pflanzenwelt, die auf einem Baume** im botanischen Garten von Trinidad gedeiht, hat dessen Direktor HART einer genaueren Prüfung unterzogen. Er wählte als Untersuchungsobjekt einen der größten Bäume des Gartens und fand auf demselben eine Vegetation, die außer Moosen, Flechten und Pilzen aus 25 großen Gewächsen zusammengesetzt war. Eine der größten Pflanzen war der Lieferant des bekannten Cigarrenkistenholzes *(Cedrela odorata)*, welcher 3 m hoch auf einem Astzwiesel stand. Noch um etwas übertroffen wurde dieser Baum aber von dem *Cereus peruvianus*, der in zahlreichen Stücken von 2—4 m Höhe senkrecht von der Oberseite der Äste aufstieg. Wir können uns von der Üppigkeit der „Überpflanzenwelt" der Tropen keine rechte Vorstellung machen, da bei uns in der Regel außer einer Bedeckung mit Algen, Flechten und Moosen keine Epiphyten auf den Bäumen gedeihen. Von den tropischen Waldbäumen aber kann man oft sagen, daß die Zahl der Arten, vor allem aber die Zahl der Einzelwesen auf ihnen oft um das mehrmalige größer ist als die des Grundes, welchen sie beschatten.

* * *

Mamillaria elephantidens. Das Sprossen dieser Pflanze in der von Herrn A. BERGER S. 63 beschriebenen Weise kommt häufiger vor. Die *M. elephantidens* ähnelt hierin dem *Ects. denudatus* und *Ects. porrectus*. QUEHL.

* * *

Mamillaria missouriensis. Eine kleine Pflanze dieser Art, welche ich der Güte des Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu verdanken habe und welche daher zweifellos richtig benannt ist, hat den letzten strengen Winter auf dem Dache im Freien ausgehalten. Zum Schutz gegen Nässe hatte ich sie mit einem Blumentopfscherbel überdeckt. Ich halte sie nach diesem Versuch für vollständig winterhart und bemerke noch, daß verschiedene Arten von *Sempervivum*, welche daneben standen und an dieser Stelle bereits mehrere Winter überdauert hatten, in diesem Winter zu Grunde gegangen sind. QUEHL.

* * *

Ein **neuer Malacocarpus** wurde von BARBOSA RODRIGUEZ aus Cuyaba, der Hauptstadt des Staates Mattogrosso in Brasilien, beschrieben und erträglich abgebildet. Er nannte ihn

*) Ich schulde diese Mitteilungen einer gütigen Übersendung von Herrn CH. DARRAH in Heaton Mersey, dem ich dafür an dieser Stelle verbindlichst danke.

Malacocarpus heptacanthus. Die Pflanze bewohnt die trockenen Gegenden der Campos und das Gebirge Sierra da Chapada. Er fand nur sterile Stücke, die Blüte konnte er nicht beobachten. Aus dem Umstande, daß sich an der Pflanze eine Wollkappe vorfindet, schloß er, daß die Gattung *Malacocarpus* vorläge. Die beigefügte Tafel ist aber gut genug, daß die Pflanze sogleich zu erkennen ist: sie ist nichts anderes als *Echinocactus (Discocactus) alteolens* K. Sch., von der wir schon wiederholt gesprochen haben und von der wir wissen, daß sie in Cuyaba heimisch ist. Allerdings ist sie ein sehr kräftiges, gut bestacheltes Stück, an dem die kräftigen, stark gebogenen Stacheln zum Teil über 3 cm sind. Ich habe aber aus derselben Gegend Stücke gesehen, welche genau dasselbe Bild boten. K. SCH.

April-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht, Zehlendorf.

Berlin, den 29. April 1901.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Um 8 Uhr abends wurde die Sitzung der Gesellschaft von dem Vorsitzenden Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN eröffnet. Anwesend waren 12 Mitglieder, 2 Gäste.

Zur Einsicht waren ausgelegt:

a) Hauptverzeichnis der Fettpflanzen - Sammlung der Firma H. HILDMANN, Inhaber Herr Handelsgärtner H. FRÖHLICH in Birkenwerder.

b) Preisverzeichnis über Kakteen etc. von Herrn HERMANN ZEISSOLD in Leipzig. Die Pflanzenbenennung ist in diesem Preisverzeichnis nach der SCHUMANN'schen Gesamtbeschreibung der Kakteen erfolgt. Herr ZEISSOLD hat durch diese Vornahme den Nomenklatur-Bestrebungen der Gesellschaft einen förderlichen Dienst geleistet, wofür ihm ergebenst unserer Dank ausgesprochen wird.

c) Special-Angebot von Herrn KARL KNIPPEL in Klein-Quenstedt bei Halberstadt über den von ihm importierten *Echinocactus Hartmannii* K. Sch.

d) Angebot der Firma JUL. DUPONT in Berlin über Gartenschläuche.

e) Garten-Flora. Heftausgabe März und April d. Js.

Herr Oberinspektor SCHRAPE ist nach Löwenberg in Schlesien (Ziegel- und Chamotte-Fabrik) verzogen.

Die Herren GRAESSNER-Braunschweig, GRIESING-Cöthen, FRANKE-Königswalde hatten begrüßende Zuschriften eingesandt. Diese liebenswürdige Aufmerksamkeit wird durch freundlichen Gruß hiermit erwiedert.

Unser Ehrenmitglied Herr Generalarzt Dr. WEBER in Paris wohnt nicht, wie irrtümlich im Mitglieder-Verzeichnis angegeben, Boulevard St. Germain 182, sondern **Nr. 180.** Herr Dr. WEBER hat sich freundlichst bereit erklärt, an die Mitglieder der Gesellschaft auf Ersuchen kostenlos Samen von *Cereus Pringlei* Wats. = *Pilocereus Pringlei* Web. abzugeben. Für dies schätzenswerte Angebot sprechen wir hiermit ergebensten Dank aus.

Es wurde der Versammlung die Mitteilung gemacht, daß gegenwärtig eine internationale botanische Gesellschaft begründet wird, welche als ihr Publikationsorgan das „Botanische Central-Blatt" benutzen wird.

Herr Oberinspektor HARTMANN in Hamburg ist bereit, einige Pflanzen und Samen von *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. abzugeben, gegen Kauf zum Selbstkostenpreise, oder Tausch gegen andere Pflanzen.

Vorgelegt wurde die Original-Abbildung und der erste Vervielfältigungs-Abdruck des *Echinocereus Scheeri* Lem. Das Bild dürfte das schönste sein unter den durch die Iconographie bisher verbreiteten. Es gelangt mit dem vierten Heft zur Ausgabe.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden ohne Einspruch als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen:

a) Herr prakt. Arzt Dr. med. FISCHER in Werl (Westfalen) vom 1. Juli d. Js. ab,

b) Herr städtischer Obergärtner E. HENZE in Magdeburg, Wilhelmsgarten, Gruson-Gewächshäuser, vom Januar d. Js. ab.

Für den Erwerb der Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab wurden angemeldet:

a) Herr Kaufmann G. PAUL HERTEL in Dresden-Strehlen, Residenzstr. 25 I,

b) Herr Dr. A. PENTHER in Wien I, Burgring 7.

Nach den Vorschriften der Satzungen wurde die Wahl dieser Herren auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung gestellt.

Herr WEINGART-Nauendorf hatte ein fruchtendes Glied einer *Opuntia* eingesandt, welches mit keulenförmigen, noch grünen Früchten in großer Zahl besetzt war. Wahrscheinlich rührte dieser hübsche Pflanzenteil von *Opuntia monacantha* her.

Von Herrn Garten-Direktor GRAEBNER waren Blüten des *Phyllocactus Gaertneri* K. Sch. eingesandt, welche, wie nicht bezweifelt werden kann, die übereinstimmenden Merkmale der Gattung *Phyllocactus* tragen. Von REGEL in Petersburg wurde diese Pflanze des Habitus wegen zu *Epiphyllum* gestellt und sogar als Varietät von *Ep. Russellianum Hook.* beschrieben. Dieser Irrtum wird noch jetzt, namentlich durch die gärtnerischen Kataloge, aufrecht erhalten.

Das Programm für die diesjährige Hauptversammlung wurde im Entwurf vorgelegt und gelangte zur Festsetzung. Für die Schmückung der Tafel bei dem im Hamburger Ratskeller stattfindenden Mahle bewilligte die Versammlung einen Betrag von 40 Mark. Die Einladungen zu der in Hamburg am 9. Juni d. Js. stattfindenden achten Hauptversammlung werden in wenigen Tagen zur Versendung kommen. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu unserer immer so schönen, Belehrung und Genuß bietenden Jahreshauptversammlung erscheinen zu wollen, welche diesmal schon deshalb besonders verlockend sein muß, weil ein für Binnenlandsbewohner überaus interessanter Versammlungsort gewählt wurde und wir zum erstenmal gemeinsam mit unserer rührigen Hamburger Schwestervereinigung tagen werden.

Besonders dringend wird die Bitte ausgesprochen, die Anmeldungen so bald als nur möglich an den Schriftführer einzusenden, damit alle Vorkehrungen für einen geregelten Verlauf der geplanten Veranstaltungen rechtzeitig getroffen werden können.

Der vom Verfasser dieses Berichts gestellte Antrag zur Schaffung eines Jahres-Ehrenpreises gelangte hierauf zur Besprechung. Schriftlich hatten sich folgende Herren zur Sache geäußert: FRANKE-Königswalde, FREYGANG-Culm, GRAHL-Erfurt, GRIESING-Cöthen, HARTMANN-Hamburg für den Hamburger Verein für Kakteenkunde, KRAUSS-München, NITSCH-Osterode, QUEHL-Halle, ROTHER-Groß Rosenburg, SCHWARZBAUER-Altenburg, STRAUS-Bruchsal und WEINGART-Nauendorf.

Vollkommen ablehnend votierte nur Herr QUEHL; die übrigen Herren, sowie die anwesenden Mitglieder stimmten im Prinzip dem Antrage zu. Das doppelte Wahlrecht wurde fast einstimmig verworfen und die Forderung gestellt, daß bereits prämiierte Mitglieder nicht wegen derselben Leistungen den Ehrenpreis nochmals erhalten können. Die von den Mitgliedern erstatteten Vorschläge zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises sind vom Vorstande sämtlich der Hauptversammlung vorzulegen. Selbstverständlich steht auch den einzelnen Vorstandsmitgliedern das Recht zu, ordentliche Mitglieder zur Prämiierung in Vorschlag zu bringen. Der Antrag, auch den Mitgliedern des Vorstandes die Konkurrenz bei der Erwerbung des Jahres-Ehrenpreises zu verstatten, wurde von den anwesenden Vorstands-Mitgliedern lebhaft bekämpft, da der Vorstand bei seiner Thätigkeit bezüglich der Erörterung der eingegangenen Vorschläge durch persönliche Interessen nicht beeinflußt sein darf. Man sah daher von einer Änderung des Antrages in diesem Punkte ab und beauftragte den Schriftführer, nach den Ergebnissen der stattgehabten Verhandlungen einen anderweiten Entwurf des Antrages auszuarbeiten, welcher der Hauptversammlung zur endgiltigen Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Herr QUEHL nahm deshalb zu dem Antrage eine ablehnende Stellung ein, weil er befürchtet, daß die Vergebung des Ehrenpreises Anlaß zu Mißgunst und Unfrieden geben könnte. Diese Meinung teilte die Versammlung nicht.

Den Herren, welche uns freundlichst ihre Ansichten, und meist in so eingehender Weise, mitgeteilt haben, wird von dieser Stelle aus herzlichst gedankt.

Der Herr Vorsitzende legte der Versammlung ein kleineres Exemplar des *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. vor und wies darauf hin, daß ihm nach Bestimmung dieser Pflanze gelegentlich die Meinung ausgesprochen wurde, es

sei im vorliegenden Falle ein Irrtum, eine besondere und neue Art anzunehmen. Man glaubte eine Form der gestaltenreichen Species *Echinocactus denudatus* Lk. et Otto oder einen Zugehörigen der Gruppe *Malacocarpus* S.-D. zu erkennen. Inzwischen ist es jedoch gelungen, durch GROSSE in Paraguay das Cephalium der Pflanze zu erlangen, welches der *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. im Alter erzeugt. Zwei dieser Stücke wurden vorgelegt, und damit konnte der Beweis geliefert werden, daß die fragliche Pflanze zur Gruppe *Discocactus* Pfeif. gehört und sicher eine neue Art darstellt, die Bestimmung also vollkommen zutrifft. Diese in Paraguay heimischen Pflanzen, aus der bereits vor Jahrzehnten begehrten und nur in einzelnen Stücken einmal eingeführten Gruppe, sind jetzt in sehr schönen und gesunden Exemplaren im Handel, wie das vorher erwähnte Angebot unseres Mitgliedes Herrn KARL KNIPPEL ergiebt. Auch die jetzt bekannten Früchte zeigen vollkommen die Merkmale ihrer Verwandten.

Die nächste Monatssitzung fällt aus, da der letzte Montag im Monat Mai mit dem zweiten Pfingstfeiertage zusammenfällt und die Hauptversammlung wenige Tage später stattfindet. Die vorzunehmenden Wahlen der für die Mitgliedschaft angemeldeten Herren bewirkt nach bisherigem Gebrauch die Jahreshauptversammlung.

Schluß der geschäftlichen Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

Briefkasten.

Herrn **Q.** in **H.** Verbindlichsten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Ich wünsche Ihnen herzlich Glück zu der eingetretenen Besserung Ihrer Kulturgelegenheiten und sehe mit Freuden Ihrer erneuten Mitarbeiterschaft entgegen. Die Samen habe ich an Herrn MIECKLEY gegeben, da ich mich mit dem Vertriebe nicht befassen kann.

Herrn **P.** in **M.** Ich habe die betreffenden Pflanzen u. s. w. Herrn MIECKLEY im Königl. Botanischen Garten, Berlin, Potsdamerstraße 76, übergeben. Ich bitte, sich an ihn wenden zu wollen.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Besten Dank für Ihre Aufsätze; ich bringe sie demnächst in unserer Monatsschrift. Bezüglich des *Echinocactus Grusonii* dürften Sie wohl sehr recht haben.

Herrn **V.** in **S.** Ihre üblen Erfahrungen bezüglich der trockenen Überwinterung werde ich zu Nutz und Frommen der Kakteenfreunde veröffentlichen, falls Sie keinen Einspruch erheben. Das Vorkommen des *Echinocactus Schumannianus* auf einem Berge St. Thomas ist mir nicht bekannt. Er stammt aus Paraguay. Näheres könnte Herr H. GROSSE angeben.

Herrn Hauptmann **S.** in **R.** bei **D.** Besten Dank für Ihren liebenswürdigen Brief; ich komme nächstens auf ihn zurück; angestrengte Beschäftigung hinderte mich, ihn früher zu beantworten.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Den sehr schönen Blütenstand habe ich neulich in der Sitzung des „Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg“ vorgelegt, in der er große Beachtung fand. Leider konnte ich ihn nicht bis zur Sitzung der Gesellschaft frisch erhalten; ich habe ihn einlegen lassen und dem Herbar überwiesen. Nehmen Sie den verbindlichsten Dank des Institutes dafür. Die Blüte von *O. Palmeri* wäre mir sehr erwünscht.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Der Vorstand beehrt sich, die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der in

Hamburg im Hörsaale des botanischen Gartens

am 9. Juni d. Js.

stattfindenden

Achten Jahres-Hauptversammlung

der Deutschen Kakteen-Gesellschaft ergebenst einzuladen.

Am Tage vor der Hauptversammlung — 8. Juni d. Js. — ist ein zwangloses Beisammensein im Restaurant „Wintergarten“ von Kothe, Neuerwall 72, abends 8 Uhr, in Aussicht genommen.

Für die Unterkunft der Teilnehmer wird das Hotel „Berliner Hof“, Besitzer Karl Heckel, Steinthorwall 4, empfohlen, welches in der Nähe der Bahnhöfe liegt und sehr civile Preise hat. Die Anmeldung des Quartiers muß aber mindestens fünf Tage vorher erfolgen. In diesem Hotel wird eine Liste ausliegen, in welche sich die eintreffenden Mitglieder und Gäste gefälligst auch dann eintragen wollen, wenn sie anderweit Wohnung genommen haben sollten. Es ist dies notwendig, damit alsbald der gesellige Verkehr unter den Teilnehmern ermöglicht werden kann.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, ihr Erscheinen bei der Jahres-Hauptversammlung, sowie die Zahl der etwa gewünschten Couverts zu dem gemeinschaftlichen Mahle anmelden zu wollen und diese Anmeldungen bis **spätestens 5. Juni d. Js.** an unseren Schriftführer, Herrn Ober-Stadtsekretär und Magistrats-Bureau-Vorsteher KARL HIRSCHT in Zehlendorf bei Berlin, Königstrasse 19, abzusenden. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind selbstverständlich willkommen.

Tages-Ordnung:

1. Für die an dem geselligen Beisammensein teilnehmenden Herren: Zusammentreffen am Sonnabend, den 8. Juni d. Js., im Restaurant „Wintergarten“ von Kothe, Neuerwall 72, abends 8 Uhr. Das Beisammensein ist zwanglos und nur der Geselligkeit wegen geplant.
2. Sonntag, den 9. Juni d. Js., früh 10 Uhr, Rendezvous und Frühstück im Restaurant „Alsterlust“.
3. Um 12 Uhr mittags Eröffnung der Sitzung im Hörsaale des botanischen Gartens. Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Erstattung des Jahres-Hauptberichts. Vorschläge für die nächstjährige Thätigkeit. Beschlußfassung über den Antrag zur Verleihung eines Jahres-Ehrenpreises durch die Hauptversammlungen. Wahl des Versammlungsortes für 1902. Besichtigung des botanischen Gartens. Aufnahme folgender Herren als Mitglieder der Gesellschaft vom Januar d. Js. ab: a) Herr Kaufmann G. PAUL HERTEL in Dresden-Strehlen, Residenzstr. 25, I; b) Herr Dr. A. PENTHER in Wien I, Burgring 7.
4. Um 3 Uhr nachmittags gemeinschaftliches Mittagsmahl im Restaurant „Ratskeller“.
5. Nachmittags nach dem Mahle gemeinschaftlicher Ausflug mit Dampfer nach Blankenese.

Für diejenigen Teilnehmer der Hauptversammlung, welche noch am Montag, den 10. Juni d. Js., in Hamburg bleiben, findet vormittags 9 Uhr eine Besichtigung der Hafenanlagen, event. auch eines großen Dampfers statt. Nachmittags Besuch einiger Privatsammlungen von Kakteen.

Die Sitzung im Mai fällt wegen des zweiten Pfingstfeiertages aus.
Die nächste Monats-Versammlung findet am Montag, den 24. Juni, statt.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,
Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.
Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,
Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an
Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 6. Juni 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Achter Jahres-Hauptbericht der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, erstattet von K. Hirscht. — Chilenische Kakteen. V. Von K. Schumann. (Mit Abbildungen.) — Echinocactus Hartmannii K. Sch. Von Quehl. — Ein neuer Gattungsbastard. Von K. Schumann. — Über den Phyllocactus grandis. Von Rother. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Achter Jahreshauptbericht
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft,
erstattet
auf der Jahres-Hauptversammlung zu Hamburg
von KARL HIRSCHT, Zehlendorf.

Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ beruft ihre in aller Welt wohnenden Mitglieder zu einer Hauptversammlung mit gutem Vorbedacht jährlich einmal und zu einer Zeit, da unsere leuchtende Zunftpatronin, die lebenspendende Sonne, ihr periodisches Schöpfungswerk wieder einmal beendet hat und die grüne Pflanzendecke der bis dahin erstarrten Erde auch die letzten Spuren des rauhen Winters liebevoll verdecken konnte und Bäume und Sträucher im beweglichen Schmucke grüner Blätter, mit duftenden Blumen beladen, prangen, zu einer Zeit, da alle die Herrlichkeiten wieder erschaffen sind, die wir mit dem heiteren Worte „Frühling“ kennzeichnen, zu deren voller Würdigung ein naturverständiger Kopf und ein warmes Herz gehört. Zu dieser Zeit haben wir Pflanzenfreunde längst mitgeholfen, der wiedererwachten Natur förderliche Dienste zu leisten. Nicht ruhen konnten und wollten die fleißigen Hände jetzt, welche während des Winters nur Hut und Schutz gewährten. Nun galt es wieder einmal im schönen Pflanzenreich zu schaffen und zu wirken, damit uns der Lohn werde, der reich und beglückend nur für verständige Dienste von unserer gütigen Beherrscherin, der Natur, gewährt wird ihren treuen Verehrern, zu denen sich die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ zu zählen berechtigt ist.

Ein gut Teil vorbereitender Arbeit ist gethan. Nun kann eine Rast gehalten werden, welche der eigenen geistigen Förderung dienen soll. Abgelauscht unserer großen Lehrmeisterin, der Natur, die alle die tausendfältigen Kräfte und Stoffe, über die sie gebietet, einem einzigen Zwecke, der Entwickelung des Ganzen, unterordnet, so hat auch selbstverständlich unsere Gesellschaft sich von jeher bestrebt, mit Zusammenfassung ihres gesamten Könnens dem erstrebenswerten Ziele näher zu kommen, botanische Kenntnisse auszubreiten über eine Pflanzenfamilie, welche nicht nur vorzugsweise und mit vollem Recht als eine besonders interessante gilt, sondern die wie keine andere geeignet ist, auch dem in beschränkten Verhältnissen lebenden Naturfreunde ein weites Feld der Bethätigung, ein unerschöpfliches Forschungsgebiet freizugeben.

Zwar giebt es Vereinigungen mit gleichartigen und wohl auch höheren Aufgaben, deren Mitgliedernachweise umfangreichere sind als bei uns, deren Namen bekannter ist, die mit ihrem Wirken mehr in die Öffentlichkeit treten konnten; aber in der Hauptsache, in der Treue zu unserer Arbeit haben wir nicht nötig, zurückzustehen, auch nicht bei den Erfolgen, auf welche es allein ankommt. Es ist kein einseitiges Ziel, welchem unsere Gesellschaft zustrebt, wir wollen und können Naturerkenntnis fördern und ausbreiten, auch wenn im allgemeinen nur eine Pflanzenfamilie das Forschungsgebiet ausmacht. Es ist riesig groß für geistige und praktische Leistungen, und unsere artenreiche Pflanzenfamilie zieht uns durchaus nicht die Grenze für unsere Bestrebungen. Die Natur ist immer als ein Ganzes aufzufassen, man kann selbstverständlich nicht ein Stück erforschen wollen, ohne sich um die Nebengebiete zu kümmern. Ein Blick auf unsere Verhandlungen stellt dies unter Beweis.

Aus diesen Thatsachen heraus entstanden unsere Hauptversammlungen, bei welchen wir den Versuch machen und die Gelegenheit schaffen, wenigstens einen kleinen Teil unserer Mitglieder um uns zu scharen, und heute geschieht dies zum achten Male.

„Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen!“ Was in dieser Stunde verhandelt und gesprochen wird, ist nicht auf diesen kleinen Kreis beschränkt. Wir sind die gehörig Bevollmächtigten der zahlreichen Kakteenkundigen allerorten, auch derjenigen, deren Namen uns unbekannt sind. Unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde“ soll der Bote sein, der hinauszutragen bestimmt ist, was heute hier geschieht. Nicht nur im deutschen Vaterlande hat unsere Gesellschaft ihren werbenden Ruf erhoben, auch in fernen Zonen, wo die Sonne eine üppigere Pflanzenwelt zur Entwickelung bringt als bei uns, selbst in den Gebieten, welche die Heimat unserer Pflanzen ausmachen, dürfen wir treue Anhänger zählen, sämtlich geworben durch das eine, allen guten Menschen gemeinsame, welteinheitliche Gefühl der Liebe zur Natur, der begeisterungsfähige Sinn für die Herrlichkeiten ihres schönsten und nützlichsten Reiches. Mit Freude kann ich konstatieren, daß aus Belgien und Norwegen Kakteenkenner und Pfleger von hervorragender Bedeutung unter uns weilen. Dagegen haben die Teilnehmer der letzten, in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung — auf deren einstimmigen Beschluß wir heute hier tagen — es vorgezogen, fast ausnahmslos zu Hause zu bleiben. Insonderheit wäre von den Berliner Mitgliedern wohl zu erwarten gewesen, daß sie sich zum Besuch der Hamburger Versammlung hätten bereit finden lassen, nachdem ihnen im vergangenen Jahre zahlreiche Mitglieder — und einige unter Zurücklegung recht weiter Reisen — Besuche abgestattet haben. Ergebensten Dank sagen wir den Erschienenen, welche auch Opfer und Unbequemlichkeiten zu tragen bereit sind, wenn der Korpsgeist dies fordert und ein untrügliches Symptom der Lebenskraft der Gesellschaft in Erscheinung treten muß.

Für die Wahl des diesjährigen Versammlungsortes war in erster Linie der Umstand bestimmend, daß hier in der Freien und Hansastadt Hamburg zuerst sich eine Schwestervereinigung gegründet hat, mit welcher in persönliche Beziehungen zu treten als eine Notwendigkeit erkannt wurde. Verlockend für einen Besuch dieser

alten deutschen Stadt waren uns Binnenlands-Bewohnern aber auch die großartigen kommerziellen Verhältnisse, welche hier Leben und Verkehr beherrschen wie in keiner zweiten Stadt Deutschlands, ja wie in wenigen Städten der Erde überhaupt. Wenn auch flüchtig und ungenügend nur ein Blick gethan werden kann in das geschäftige Treiben des Hafens mit seinem kolossalen Schiffsverkehr, der dem Welthandel dient und den Austausch der Erzeugnisse aller Gebiete der Erde vermittelt; imponierend wirken jedenfalls die hier vor Anker liegenden gewaltigen Schiffsriesen, die kühner Menschengeist erbaute und deren Cyklopenkraft doch seinem Willen unterthänig ist. Weltverkehr, Weltreisen, Erforschung der Erde, Verbreitung von Gesittung und Kultur, sie werden von hier aus und mit Hilfe dieser gewaltigen Mittel ermöglicht; von Hamburgs Hafen aus laufen über Meere und Oceane die Wege, welche den Erdball umkreisen und die auch führen an die Küsten jener Länder, welche uns unsere interessanten Pflanzen liefern. Bedauerlich und unbegreiflich bleibt daher die geringe Beteiligung an dieser besonders sorgfältig vorbereiteten Hauptversammlung.

Das wissenschaftliche Institut, in welchem wir heute infolge der uns gütigst erteilten Genehmigung seines verehrten Herrn Direktors tagen dürfen, ist eine Stätte, an welcher den Kakteen von jeher Beachtung geschenkt wurde. Hier ist schon im Jahre 1826 von dem derzeitigen Direktor des botanischen Gartens, von dem 1860 verstorbenen Professor Dr. JOHANN GEORG CHRISTIAN LEHMANN, *Cactus bradypus* bestimmt worden, eine durch ihre greisenhafte Behaarung außerordentlich auffallende Pflanze, welche uns jetzt als *Cephalocereus senilis* wohl bekannt ist. Übrigens sei hier erwähnt, daß das Bild des LEHMANN'schen *Cactus bradypus* das 1841 erschienene MITTLER'sche „Taschenbuch für Kakteenliebhaber" schmückt, jedenfalls die erste Kulturanweisung, welche für den Zimmergärtner verfaßt wurde.

Im abgelaufenen Berichtsjahre ist der geregelte Gang unserer Geschäfte nicht gestört worden. An den nun seit Jahren erprobten und bewährten Einrichtungen zur Förderung unserer Aufgaben waren Änderungen nicht erforderlich. In den Sitzungen sind mannigfache Fragen, welche sich auf Pflanzenpflege und -Zucht beziehen, beantwortet worden, sowie Erörterungen gepflogen über das wissenschaftliche Gebiet mit seinen vielseitigen schönen Aufgaben. Besonderen Wert haben wir darauf gelegt, unsere Mitglieder von den Verhandlungen und Vorkommnissen in den Monatssitzungen, durch möglichst treue Berichterstattung zu unterrichten. Wenn bei der bisher gewählten Form und bei dem leider beschränkten Raum, der uns in unserem Publikations-Organ zu dem Zweck zur Verfügung steht, auch nur die einzelnen Gegenstände oberflächliche Erwähnung finden können, so haben wir doch solche Umstände, welche ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen, wenigstens in den wichtigsten Punkten ausführlicher besprochen. Selbstverständlich haben wir bereitwilligst denjenigen Mitgliedern und Lesern der „Monatsschrift für Kakteenkunde", welche über die verhandelten Gegenstände weitere Aufklärung wünschten, jederzeit brieflich die noch nötigen Mitteilungen gemacht und manche Bestellung vermittelt, oder

Umfragen gehalten, welche meist zum Nutzen der Auftraggeber erledigt werden konnten.

Wie in früheren Jahren, so konnten wir auch zu Ausgang des letzten Winters Samen kostenlos an unsere Mitglieder abgeben, eine Veranstaltung, bei welcher wir in erster Linie unsere auswärtigen Mitglieder bedenken. Weithin war es uns daher vergönnt, diese kleinen Geschenke zu versenden.

Seit der vorjährigen Hauptversammlung erklärten von den damals vorhandenen 118 Mitgliedern 6 Mitglieder ihren Austritt aus der Gesellschaft, 3 Mitglieder mußten auf Grund des § 13 der Satzungen wegen unterlassener Zahlung des Jahresbeitrages gestrichen werden. Dagegen konnten 24 Mitglieder neu aufgenommen werden, so daß jetzt, außer dem Ehrenmitgliede, 133 ordentliche Mitglieder der Gesellschaft angehören. Gegen das Vorjahr ist mithin eine Vermehrung um 15 Mitglieder nachzuweisen.

Wir haben fortgesetzt die Wahrnehmung machen dürfen, daß im allgemeinen die Teilnahme der Mitglieder an den Bestrebungen der Gesellschaft gewachsen ist und daß uns meist die Mithilfe der Mitglieder bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, wenn wir die Unterstützung einzelner anzurufen veranlaßt waren. Deshalb vollzieht sich der Zusammenschluß der Gesamtheit auch mit der nötigen Gründlichkeit, welche für jede gemeinsame Arbeit die Vorbedingung ist. Hier darf nicht unerwähnt bleiben, wie förderlich dabei unsere schönen Hauptversammlungen mitgewirkt haben; diese Veranstaltungen sind für die Fortentwickelung unserer Gesellschaft fernerhin unentbehrlich, ja sie machen fraglos einen Faktor für die Lebensfähigkeit derselben aus.

Die Leitung der Gesellschaft haben Sie bei den satzungsmäßig im Januar vorzunehmenden Neuwahlen des Vorstandes wiederum denjenigen Männern anvertraut, welche bereits seit mehreren Jahren die bestehenden Ämter verwaltet haben. Wir dürfen wohl aus dieser Thatsache folgern, daß Sie mit unserer Geschäftsführung einverstanden waren und daß unsere Wiederwahl dem Vertrauen entspringt, welches wir zu besitzen uns rühmen konnten. Die Beteiligung der Mitglieder an der Wahl ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen, und wir sprechen mit unserem Dank für die uns wieder gewährten Vollmachten die Bitte aus, diese wichtige Pflicht in Zukunft auszuüben, da wir nur aus der Lebhaftigkeit der Wahlbeteiligung die sichere Gewähr für das Einverständnis der Mitglieder mit der Geschäftsleitung des Vorstandes zu entnehmen in der Lage sind.

Ein aus unklaren Gründen und mit noch unklareren Ausführungen unternommener Versuch, eine abfällige Kritik an den Handlungen einzelner Vorstandsmitglieder zu üben, wurde von einem Mitgliede in die Wege geleitet, konnte aber nicht zu Ende geführt werden, da die Geduld der betreffenden Monatsversammlung nicht ausreichte, den langatmigen Anklagen bis zuletzt Gehör zu schenken. Der Unzufriedene hat uns übrigens die Mitgliedschaft gekündigt, und damit hat die Angelegenheit wohl ihre beste Lösung gefunden.

An den 11 Monatssitzungen der Berichtsperiode haben 24 Gäste und 165 Mitglieder teilgenommen; werden hierzu die Anwesenden

der vorjährigen Hauptversammlung mit 5 Gästen und 30 Mitgliedern zugerechnet, so betrug der Besuch in allen Sitzungen 29 Gäste und 195 Mitglieder.

Es haben 33 Mitglieder mehr als im voraufgegangenen Jahre den Sitzungen beigewohnt. Zu zwei notwendig gewesenen Vorstandssitzungen wurden ebenfalls einzelne Mitglieder zugezogen, um bei Erledigung vorliegender Geschäfte deren Ansichten kennen zu lernen.

Das die Belehrung außerordentlich fördernde Unternehmen der Ausstellungen in den Monatssitzungen ist auch im abgelaufenen Jahre trefflich gepflegt worden. Zur Vorzeigung, Besprechung und Berichterstattung gelangten: 35 Pflanzen, 6 Pflanzenteile, 3 Blüten, 2 Früchte, 5 Species Samen, 1 Herbarobjekt, 22 Bücher, 51 Abbildungen, 1 Gerät. Diese Gepflogenheit der Gesellschaft hat sicher den größten Nutzen zur Folge, weil dabei Fragen zur Lösung kommen, welche ohne Demonstrationsobjekte kaum aufgestellt werden könnten. Wir wissen, wie viele Anregungen unsere Mitglieder aus diesen Veranstaltungen gewonnen haben und waren immer bereit, die notgedrungen knappe Berichterstattung hierüber durch besondere Auskünfte zu ergänzen, wenn sie von uns gewünscht wurden.

Der Kassenbestand, das realistische Rückgrat der Gesellschaft, beläuft sich heute auf 1366,91 Mk., und bei der klugen Finanzwirtschaft, welche wir meinen eingehalten zu haben, konnten und werden die Ausgaben, welche fortgesetzt mit der steigenden Mitgliederzahl und den weiter gestellten Aufgaben der Gesellschaft wachsen mußten, jederzeit ihre Befriedigung finden.

Durch das Amt der Schriftführung sind durch Erteilung von Auskünften, gehaltenen Anfragen und Erledigung der Amtsgeschäfte allein 383 Postsendungen verschickt worden. Von unserer Bereitwilligkeit, den Kakteenpflegern mit Rat und That beizustehen, wird glücklicherweise vielseitig Gebrauch gemacht, und der Vorstand hat diese Thatsache wohl mit vollem Recht von der steigenden Erkenntnis der Wichtigkeit und Verläßlichkeit der deutschen Kakteen-Gesellschaft im Kreise der Freunde unserer Pflanzen abgeleitet.

Die Bibliothek wurde zwar nur von 9 Mitgliedern benutzt, welche aber 84 Bände der Büchersammlung zu Studienzwecken entnahmen. Zur wesentlichen Vermehrung der Bestände bot sich im abgelaufenen Jahre keine Gelegenheit, obgleich der Vorstand unausgesetzt die Angebote des Büchermarktes verfolgt. Herr Pfarrer WALTHER in Oßling schenkte der Bibliothek sein poetisches Werk: „Freundesdank".

Meine Specialsorgen, die Sammlungen der Biographien und Bilder unserer Mitglieder, sind im abgelaufenen Jahre nicht gehoben. Trotz aller Treue, welche ich auf die Förderung dieser nützlichen und schönen Einrichtung während meiner ganzen Amtszeit verwandt habe, darf ich bei derselben wie an einer seltenen und schwer zu kultivierenden Pflanze nur sehr spärlich ein geringes Wachstum und kaum einmal eine rare Blüte beobachten. Wenn unsere verehrten Mitglieder mit Rücksicht auf den Endzweck der Sammlung sich wegen ihrer rüstigen Gesundheit keiner Befürchtung hingeben, daß die Möglichkeit der Veröffentlichung einer Biographie und eines Bildes stattfinden müßte, so wünsche ich persönlich von ganzem

Herzen, daß das Bedürfnis zur Mitteilung der wichtigsten Vorkommnisse des Lebensganges jedem einzelnen Mitgliede noch viele Jahre unbekannt und aufschiebbar bleiben möge. Gott sei Dank! In der abgelaufenen Berichtsperiode haben mich meine Amtspflichten auch nicht gezwungen, die ominöse Mappe mit der Aufschrift „Biographien" dem Archiv zu entnehmen, und dieses glückliche Bewußtsein ist viel mehr wert, als wenn ich Ihnen heute eine erhebliche Förderung jener Sammlung berichten dürfte.

Das abgelaufene Jahr hat mehrere neue Pflanzenspecies zu unserer Kenntnis gebracht, die ich in der Reihe anführe, wie sie uns die „Monatsschrift für Kakteenkunde" beschrieben hat.

Der von FRIEDRICH ADOLF HAAGE JUN. aus Texas eingeführte *Echinocereus Strausiana* Hge. jun. ist unserem eifrigen, liebenswürdigen Mitgliede und Freunde LUDWIG STRAUS in Bruchsal dediciert, eine Ehrung, welche ihm durchaus gebührt. Leider müssen wir in diesem Jahre auf seine Anwesenheit bei der Hauptversammlung verzichten.

Eine höchst bemerkenswerte Neueinführung verdanken wir unserem verehrten Mitgliede Herrn WITT in Manaos. Ein epiphytischer *Cereus* von der Tracht eines *Phyllocactus* trägt mit Recht seinen Namen und wird uns ständig an die Verdienste erinnern, welche dieser Herr sich um die Bestrebungen der Gesellschaft erworben hat. *Cereus Wittii* K. Sch. wird im Königlichen botanischen Garten zu Berlin kultiviert. Als Bewohner des tropischen Urwaldes, und dort im Igapé, dem Wasserwalde, zu finden, kann die außerordentlich merkwürdige Pflanze nur da unterhalten werden, wo mit Hilfe eines Warmhauses die Lebensbedingungen dieses echten Epiphyten geboten werden können.

Aus der Gattung *Cereus* ist uns ferner *Cereus perlucens* K. Sch. im Amazonas-Gebiet heimisch bekannt geworden. Auch diese Pflanze haben wir der wiederholt bethätigten Güte des Herrn WITT in Manaos zu danken.

Dem verdienstvollen Schriftführer der Hamburger Vereinigung, in deren gastlicher Gemeinschaft wir heute tagen, dem Herrn Ober-Inspektor HARTMANN, ist der zunächst in mehreren Exemplaren aus Paraguay eingeführte *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. zugeeignet. Es ist bereits gelungen, den zur Untergattung *Discocactus* gehörigen und allen Mitgliedern nach Beschreibung und durch Abbildung bekannt gewordenen *Echinocactus* zahlreich einzuführen; aus dieser Gruppe der Gattung konnten wir bisher keine Vertreter in den Sammlungen beherbergen.

Leider nur in einem Exemplar ist nach dem Königl. botanischen Garten in Berlin von Herrn Professor KARL REICHE aus Chile ebenfalls ein neuer *Echinocactus* eingeführt worden. Die schöne Form des *Echinocactus Reicheii* K. Sch. hat bei uns den Wunsch besonders lebhaft entfacht, nach einer baldigen und recht zahlreichen weiteren Einführung.

Nur durch eine Abbildung und Beschreibung und durch wenige Exemplare haben wir Kenntnis erlangt von einer höchst bemerkenswerten Pflanze, dem *Echinocactus nidus* Söhrens. Zwar wurde bereits Samen von dieser Art im Handel angeboten, jedoch ist auch

in diesem Falle eine Einführung sehr zu wünschen, um diese offenbar schöne Pflanze in ihren heimischen Formen beobachten zu können.

Die Beschreibung unbekannter oder wenig bekannter Kakteenblüten war in mehreren Fällen möglich: *Echinocactus Geissei* Pos., *Leninghausii* K. Sch., *ingens* Zucc. und *Maletianus* Lem. blühten in der schönen Sammlung unseres Mitgliedes, Herrn Rittergutsbesitzers HEMPEL auf Ohorn, welche sich in der verständnisvollen Pflege unseres Freundes FOBE befindet. Von *Echinocactus Leninghausii* K. Sch. und *Maletianus* Lem. wurde auch Samen geerntet, der bei mehreren Züchtern bereits recht zuverlässig und vielversprechend gekeimt hat und Nachzucht von diesen seltenen Pflanzen erwarten läßt.

Die Blume von *Echinocactus papillosus* A. Lke. konnte im Königl. botanischen Garten in Berlin beobachtet werden, während in der Sammlung des Herrn DR. ROTH in Bernburg *Mamillaria Scheerii* Mühlenpf. und *Echinopsis Pudantii* Pfersdorf ihre seltenen Blüten entwickelten. Die Blume von *Cereus platygonus* Otto wurden uns freundlichst von dem Herrn Obergärtner HENZE aus den GRUSON-Häusern der Stadt Magdeburg zur Verfügung gestellt. Lassen Sie mich an dieser Stelle unserer Freude Ausdruck geben, daß dieser Herr der Deutschen Kakteen-Gesellschaft als Mitglied beigetreten ist.

Allen denjenigen, welche opferwillig uns die bezeichneten Pflanzen und Blüten zugänglich machten, wird der ergebenste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Durch den Handel sind uns im letzten Jahre mehrere derjenigen Pflanzen zugeführt, welche wir nur nach der Monographie oder allenfalls nach einzelnen Exemplaren kannten, welche in bedeutenderen Sammlungen als besondere Raritäten gelten. An erster Stelle sind hier zu nennen die kostbaren Arten des *Echinocactus microspermus* Web., *Saglionis* Cels., *Whipplei* Eng., *spinosior* Eng., *Hartmannii* K. Sch. Aus der Gattung *Echinopsis* erhielten wir die neue Species *rhodotricha* K. Sch. und die zwar längst bekannte, aber kaum erlangbare schöne Art *E. cinnabarina* Lab.

Die Neueinführungen des letzten Jahres, soweit es sich überhaupt um wirklich noch nicht beschriebene und benannte Pflanzen handelt, haben zu Meinungs-Differenzen keinen Anlaß gegeben, und es war daher auch nicht erforderlich, Gutachten und Entscheidungen der Nomenklatur-Kommission einzuholen.

War schon mit dem Erscheinen der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ die Möglichkeit gegeben, Streitfragen mit wünschenswerter Sicherheit zu lösen, so wird die Nomenklatur der Kakteen mit unserer — die Professor SCHUMANN'sche Monographie — ergänzenden Ikonographie auf eine so sichere Basis gestellt, daß es selbst dem mit botanischen Diagnosen weniger vertrauten Laien gelingen muß, seine Pflanzen richtig bestimmen zu können.

Die gärtnerischen Kataloge verharren dagegen auf dem Standpunkt, den wir vorfanden, als die Gesellschaft gegründet wurde und sogleich das Bedürfnis vorlag zur Sichtung dieses Irrgartens. Nur drei Firmen haben die für uns geltende Nomenklatur auch in ihren Preisverzeichnissen angewendet, dafür gebührt ihnen unsere volle Anerkennung. Heute liegt aber kein so lebendiges Interesse mehr

vor, eine einheitliche Regelung der Katalogbenennungen herbeizuführen, weil unsere Kakteensammler mit Hilfe der ihnen von uns gebotenen Mittel durchweg so weit unterrichtet sind, daß sie die veraltete Nomenklatur der Kataloge richtig zu übersetzen in der Lage sein werden.

Zehn Jahrgänge der „Monatsschrift für Kakteenkunde" bezeichnen recht eigentlich den Weg und die Thätigkeit, aber auch die Entwickelungsgeschichte der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Acht Jahre erscheint das Blatt unter der thatkräftigen Redaktion unseres Herrn Vorsitzenden, ebenso viele Jahre ist derselbe Leiter der Geschicke unserer Gesellschaft. Wie die „Monatsschrift für Kakteenkunde" die Gründung der Gesellschaft ermöglichte, so war die Ausbreitung und der Bestand derselben nur gewährleistet durch unser Publikations-Organ. In der glücklichen Verbindung, daß beide Faktoren: „Vorsitz und Monatsschrift", den sachkundigen Händen unseres verehrten Führers anvertraut sind, liegt auch die Sicherheit für das fernere Gedeihen unserer Bestrebungen. Was in den vollendeten zehn Jahrgängen unserer „Monatsschrift für Kakteenkunde" an Wissen und Erfahrung niedergelegt wurde, wird immer und zu allen Zeiten den Kakteenforschern und Kakteenpflegern als zuverlässige Studienquelle dienen. Die Naturfreunde auch späterer Zeiten werden willkommene Anregungen finden und die Beobachtungen, welche so viele fleißige Federn uns mitteilten, können die Liebe zur Natur wach erhalten, solange die Menschen die schönste Himmelsgabe für das irdische Dasein zu schätzen wissen werden. Trotz des ewigen Wechsels der Zeiten und Dinge wird den Menschen aber niemals das Gefühl der Bewunderung und der Drang nach Erkenntnis der Natur und ihrer Werke verloren gehen!

Hier darf die Gesellschaft mit gutem Recht von ihren besten Erfolgen sprechen, sie wird kein zeitweiliger Gehilfe der Naturforschung gewesen sein, ihr wird die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Volksbildung redlich beigetragen hat! Deshalb helfen Sie uns im gesteigerten Maße bei der Herausgabe unserer „Monatsschrift", die den elften Jahrgang frischen Mutes begonnen hat, damit sie späteren Geschlechtern den Beweis liefern kann von unserer Gewissenhaftigkeit und Treue, mit der wir unsere Aufgabe erfaßt haben und dem Ziele weitgehendster Belehrung zustreben.

Lassen Sie mich nun noch unsere Ikonographie in den Kreis meiner Berichterstattung ziehen. Drei Hefte mit 12 Farbentafeln konnten wir im verflossenen Jahre herausgeben. Die meisten unserer Mitglieder haben sich bereit finden lassen, unsere große Unternehmung durch Abonnement zu unterstützen. Wir bitten auch die noch fehlenden Herren, unser Werk fördern zu helfen. Die langsame Erscheinungsfolge der einzelnen Lieferungen dürfte es auch weniger bemittelten Mitgliedern ermöglichen, die Kosten der Anschaffung des schönen Werkes aufzubringen.

Es ist wohl überflüssig, die Ikonographie noch besonders empfehlen zu wollen. Wenn eine Vereinigung mit erstrebenswerten Zielen und frischer Schaffenslust durch ernste, gewissenhafte Arbeit Erfolge erreicht hat, dann wird sie ihr Werk zu krönen suchen.

Wir wollen dies thun durch unsere schöne, notwendige Ikonographie. Ein Plan, groß angelegt, dessen Verwirklichung so korrekt begonnen wurde, läßt die Vollendung eines botanischen internationalen Bücherschatzes ersten Ranges voraussehen. Ein Werk, welches in dieser Vollendung und Naturwahrheit über die Familie der Kakteen noch nicht besteht! — Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" wird unbestritten den Ruhm der Autorschaft besitzen! Mit Freude und Stolz kann jeder einzelne sich zu dieser Arbeit, zu diesem Erfolge bekennen, darum muß es auch Pflicht sein, das Werk zu fördern, jeder an seinem Teile. So war es immer bei uns, hoffen wir, daß es auch fernerhin so bleibe!

In minimo quoque fidelis!

Chilenische Kakteen.

V.

Von **K. Schumann.**

(Mit Abbildungen.)

Nachdem ich von den chilenischen Kakteenarten zuerst einige der größeren Formen besonders berücksichtigt habe, mögen nun auch einmal die kleineren Gestalten zu ihrem Rechte kommen. Ich bevorzuge dieselben deshalb, weil ich durch die Güte des Herrn Ingenieur STOLP in S. Jago de Chile eine Reihe vortrefflicher photographischer Abbildungen und ganz außerordentlich sorgfältig aufgenommener Zeichnungen der gestaltlichen Einzelheiten erhalten habe, die mir einer baldigen Verwertung würdig schienen. In Herrn STOLP haben wir einen vortrefflichen Mitarbeiter für die Sache der Kakteenkunde gewonnen, von dessen Eifer und Talent wir die schönsten Früchte erwarten dürfen, so daß wir vermutlich in kurzer Frist über die Kakteen von Chile ebenso gut unterrichtet sein werden, wie über diejenigen irgend eines anderen Teiles ihres Verbreitungsgebietes.

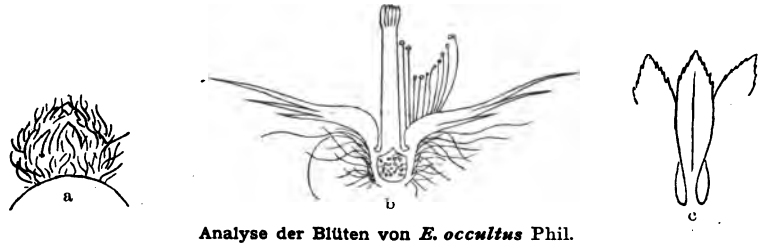
Echinocactus occultus R. H. Phil.

Die Beschreibung, welche der Autor von dieser Art gegeben hat, entspricht nach neueren Erfahrungen und nach der Einsicht von gut entwickelten Stücken nicht mehr ganz der Wirklichkeit. Namentlich sind die Ausmessungen keineswegs so unbedeutend, wie gesagt wurde. Ich halte es deswegen für erwünscht, daß eine neue Beschreibung an Stelle der alten tritt.

Der Körper ist kurz cylindrisch oder niedergedrückt kugelförmig, er erreicht eine Höhe von 5 cm und einen gleichen Durchmesser, der an den größten Stücken bis 8 cm wächst; der Scheitel ist etwas eingesenkt und gehöckert, wird aber weder von Wollfilz noch von Stacheln beschlossen; die Farbe ist eigentümlich graubraun, fast bronzeartig im Neutrieb. Rippen sind bis vierzehn vorhanden, welche durch scharfe, aber seichte Furchen voneinander geschieden sind; sie sind gekerbt und in rhombisch umschriebene Höcker zerlegt, die am Grunde kinnförmig vorgezogen erscheinen. Die Areolen sind bis 1,5 cm voneinander getrennt, linealisch, eng, bis schmal dreiseitig, vertieft, 5 bis 7 mm lang und mit nicht sehr reichlichem,

bald vergrauendem Wollfilz bekleidet. Die Stacheln fehlen bisweilen ganz, bisweilen treten aber am oberen Teil der Areole eine bis vier derselben auf; sie sind kurz, gerade oder schwach gekrümmt, etwas zusammengedrückt und schwarz.

Die Blüte erscheint in der Nähe des Scheitels entweder einzeln oder zu mehreren. Die Länge der ganzen Blüte beträgt 2,3 cm. Der Fruchtknoten ist kreiselförmig, ölgrün, 10 mm hoch; er ist schwach gehöckert und trägt auf den Vorsprüngen 1 mm lange, dreiseitige, grüne Schüppchen, aus deren Achseln Wollhaare und weiße gewundene Borsten hervortreten. Die Blütenhülle hat 5 cm im größten Durchmesser. Die Röhre ist mit purpurroten Schuppen bekleidet, aus deren Achseln weiße Wolle hervortritt. Die äußeren Blütenhüllblätter sind lanzettlich zugespitzt, die inneren schmal spatelförmig und an der Spitze fein gezähnelt; sie sind innen weiß,



Analyse der Blüten von *E. occultus* Phil.
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn Stolp hergestellten Zeichnung.
a) Knospe, b) Blüte, Längsschnitt, c) Blütenhüllblätter.

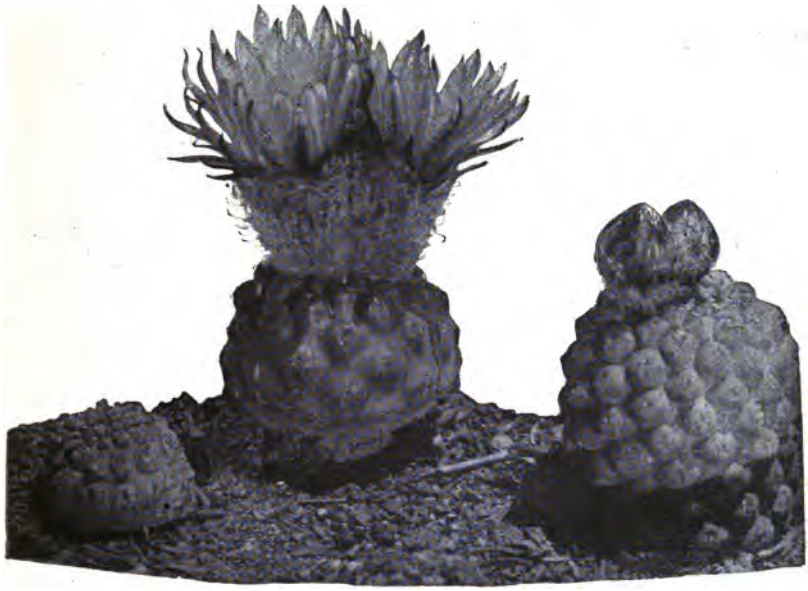
seidenglänzend mit dunkelpurpurrotem Mittelstreif. Die Staubgefäße erreichen die halbe Länge der Blütenhülle. Der Griffel endet in 8 aufrechte Narben.

Geographische Verbreitung:

In Chile, bei Breas, 20 km östlich von Taltal, in der nördlichsten Provinz des Landes (SÖHRENS, blühend Mitte November); auch in der von Chile occupierten Provinz Antofagasta, die früher zu Bolivien gehörte (SÖHRENS).

Durch schriftliche Mitteilung des Herrn Direktor SÖHRENS erfahre ich, daß die PHILIPPI'sche Angabe über das Vorkommen der Pflanze nicht ganz zutreffend ist. Dieser nannte als Fundort das Gestade von Copiapo bis Cobre. Die Stadt Copiapo liegt aber 81 km von ihrem Hafen Caldera entfernt. Der kleine *Echinocactus* bewohnt aber nicht den Strand, der bis auf die von uns schon bildlich dargestellten Dickichte des *Cereus nigripilis* an Kakteen recht arm zu nennen ist. Der Caldera nächste Ort des Vorkommens unserer Art liegt 1½ Stunde starken Marsches in der Vorcordillere. Hier wächst neben einer kleinen *Opuntia* noch ein *Echinocactus,* aus der Untergattung *Cephalocactus* mit gelber Blüte, die, wie aus der Beschreibung derselben vermutet werden mag, von PHILIPPI für diejenige des *E. occultus* Phil. gehalten worden sein dürfte. Die Blüte erinnert in der Farbe an die bei chilenischen Kakteen nicht selten auftretende Verbindung von weiß und rot.

Der Artname occultus, der verborgene, ist sehr gut gewählt. Die Höcker gleichen in Gestalt und Farbe auffallend den Kieseln,



Echinocactus napinus Phil.

Echinocactus occultus Phil.

Nach für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Stolp hergestellten Photographien.

welche in der Gegend seines Vorkommens in dichter Anhäufung verstreut liegen und welche ihn oft hoch herauf umgeben. Er fällt deshalb in seiner Umgebung wenig auf und ist eigentlich nur leicht zu sehen, wenn er seine niedlichen Blüten entfaltet.

(Die Besprechung von *Echinocactus napinus* Phil. in der nächsten Nummer.)

Echinocactus (Discocactus) Hartmannii K. Sch.

Von Quehl.

Als im vorigen Herbst die Kunde zu mir drang, daß in Paraguay ein neuer *Discocactus* gefunden sei, der sich leicht neu bewurzele, hatte ich einige Zweifel in Bezug auf die richtige Unterbringung dieser Pflanze als *Discocactus*. Diese Zweifel wurden weder durch eine mir in liebenswürdiger Weise von den Herren MAASS und HARTMANN übermittelte Abbildung der Pflanze noch durch die Beschreibung unseres verehrten Herrn Vorsitzenden im Novemberheft 1900 beseitigt. Der Körper ließ mich schließen, daß eine besonders stark zergliederte Form des *Echinocactus denudatus* vorliege, der ja neuerdings in vielen Varietäten aus Paraguay durch Herrn GROSSE zu uns gekommen ist. Der mit Stacheln durchsetzte Wollschopf erinnerte mich an die Gattung *Malacocarpus*, von der ich fast 1 m hohe Vertreter gesehen habe, die aus der SENKE'schen Sammlung stammten und einen dicken Wollschopf hatten, aus welchem die Blüten, später die Beeren hervortraten. Inzwischen habe ich von Herrn KNIPPEL eine schöne Pflanze der neuen Art erworben, Herr GROSSE hat mir einen Schopf gesandt und Herr DE LAET die Abbildung der blühenden Pflanze gezeigt. Hierbei habe ich gefunden, daß die Pflanze, namentlich im Alter, sich niedergedrückt (placenta-artig) baut, daß die Blütenhülle auffallend verlängert trichterförmig ist und daß die Früchte, welche in der Wolle stecken bleiben, keineswegs beerenartig, wie bei der Gattung *Malacocarpus*, sondern kapselartig sind. Es kann hiernach nicht länger zweifelhaft sein, daß wir im *Ects. Hartmannii* K. Sch. einen echten *Discocactus* vor uns haben. Und habe ich s. Z. meinen Zweifeln Ausdruck gegeben, so will ich jetzt auch keinen Augenblick anstehen, zu bekennen, daß Herr Prof. K. SCHUMANN und Herr HARTMANN die Pflanze sofort richtig erkannt haben. Bemerken möchte ich noch, daß die Pflanze, welche jetzt in Menge herübergekommen und in jeder Größe bei Herrn KNIPPEL zu haben, leicht zu behandeln ist und leicht zu blühen scheint, so daß dieser *Discocactus* wohl bald in keiner Sammlung fehlen wird.

Ein neuer Gattungsbastard.

In der Mitte des Monats April erhielt ich durch die Güte des Herrn Fabrikbesitzer WEINGART in Nauendorf bei Ohrdruf einen hochinteressanten Gegenstand, nämlich einen Blütenstand von *Aloe Lapaixii*, welcher durch die künstliche Kreuzung der *Gasteria maculata* mit *Aloe aristata* von dem Abt BEGUIN in Brignoles

(Süd-Frankreich) erzielt worden ist. Ich legte denselben einige Tage später in der Sitzung des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg vor, in welcher er die höchste Beachtung fand. Man kann ja nicht sagen, daß die Gattungen der *Liliaceae*, welche sich um *Aloe* gruppieren, also diese selbst, *Apicra*, *Gasteria* und *Haworthia* durch sehr schwer wiegende Merkmale voneinander getrennt sind; manche Botaniker vereinigen die letzteren mit *Aloe*. Indes kann man gegen die Scheidung auch nicht sehr erhebliche Einwürfe machen, und es giebt in der Familie allgemein anerkannte Gattungen, deren Sonderungen entschieden noch schwächer sind. Wer die Pflanzen, um die es sich hier handelt, kennt, wird im allgemeinen kaum im Zweifel sein, in welcher Gattung die eine oder die andere unterzubringen sei. Wie dem nun auch sein mag und welchen Standpunkt man auch einnehmen mag, immer wird die Kreuzung zwischen zweien dieser Gruppen Beachtung verdienen, zumal wenn dieselbe zwischen zwei so außerordentlich verschiedenen Arten sich vollzieht, wie die beiden Eltern der *Aloe Lapaixii* sind.

Die mir zugesandten Objekte zeigten, daß sich die Mischung der beiden Gattungen auf das glücklichste und auffallendste vollzogen hatte; namentlich zeigte sich dieselbe in Bezug auf die Gestalt der Blätter, welche nach der *Aloe aristata* geschlagen sind, mehr noch aber bei der Ausbildung des Perigons, das den Einfluß der *Aloe* in der Verlängerung der Röhre und in der Verminderung der kugelförmigen Auftreibung des Grundteiles der Röhre einer *Gasteria*-Blüte deutlich zur Anschauung brachte. Da ich in der glücklichen Lage war, die beiden Eltern vorzeigen zu können, so war die Ausbildung des Gattungsbastardes höchst augenfällig. Herrn WEINGART muß ich noch für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der er mich dauernd durch die Ergebnisse seiner erfolgreichen Züchtungen erfreut und fördert, meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

K. SCH.

Über den Phyllocactus grandis.

Von **Rother.**

Der Kultur nach stellt *Ph. grandis* einen Typ dar, an welchen sich mehrere Arten, wie *Ph. latifrons* und jene, heute noch nicht ganz sicher bestimmte Art aus Honduras anschliessen. Sie werden gekennzeichnet durch die langen, zweischneidigen Glieder, welche die blattförmigen tragen (sogen. Blattstiele), bezw. über diese hinaus fortsetzen. Die Glieder sind sehr breit, dann verhältnismäßig recht dünn und am Rande gewellt; dabei sind sie dunkelgrün und fühlen sich fast fettig an. Sprosse werden oft mehrere aus einem Gliede erzeugt, daher die Neigung zu einem gefiederten Bau der ganzen Pflanze. Sie gehen aus den Kerben hervor, in welche dann sehr kräftige und feste Seitennerven aus dem Mittelnerven des Gliedes eintreten.

Die ganze Gruppe, die *Ph. grandis* repräsentiert, sind im höchsten Masse wärmeliebende Pflanzen; je wärmer er steht, desto wohler ist ihm. Um Blüten zu erzielen, ist die Behandlung im

Winter von der größten Bedeutung. Bei mir kommt er in die Wohnstube und wird an der Decke als Ampelpflanze einquartiert; hier erträgt er in der trockenen Stubenluft der Höhe 25° R. ohne Schaden. Die Wassergaben sind nur derart zu bemessen, daß er nicht vertrocknet; die Glieder dürfen niemals schwellen, viel weniger treiben. Im April wird die Pflanze herabgenommen, gut gewaschen und auch sonst gereinigt und ans Fenster gestellt; im Mai bringe ich sie ins Freie an eine recht warme Lage. Besonders ist zu beachten, daß der *Ph. grandis* niemals direkte Sonne erhält; er wird aus dem Halbschatten nicht herausgebracht und erhält jetzt beträchtliche Wassergaben.

Im September erscheinen dann die großen Blüten von einer Pracht, daß die Pflanze den Namen mit Recht verdient. Ihre Entwickelung von der ersten Erscheinung der Knospe an nimmt vier Wochen in Anspruch. Die dünne Röhre ist dem schwachgefurchten Fruchtknoten aufgesetzt, sie ist hellgrün mit kleinen, rosaroten Schuppen besetzt und steigt gewunden nach oben. Die schmalen äußeren Hüllblätter sind rot überlaufen, die inneren sind schneeweiß, breit und mit einem Weichstachel versehen. Jene sind nach außen gebogen, die Blütenhülle ist sehr weit geöffnet und erreicht bis 20 cm im Durchmesser. Der Griffel ist weiß. Die Blüte erscheint abends 10 Uhr und bleibt bis früh 10 Uhr geöffnet; ihr entströmt ein sehr wenig angenehmer Geruch.

Ich bin der Ansicht, daß die Sippe, der *Ph. grandis* angehört, zu den schönsten der Gattung zählt. Ihr wird leider nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche sie verdient. Die Vernachlässigung liegt zum Teil in dem Umstande, daß die Pflanzen bisher gewöhnlich schlecht blühten. Der Zweck dieses Aufsatzes ist, in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Abbildungen aus den **Kulturen** des Mitgliedes der Deutschen Kakteen-Gesellschaft Herrn FRANTZ DE LAET bringt Gard. Chron. III, ser. XXVII, 147.

* * *

Die **inneren Hüllblätter** der Blüte von *Cereus platygonus* Otto sind weiß. Ich ergänze meine früheren Mitteilungen über dieselbe durch diese Notiz auf Grund einer Anfrage, die an mich gerichtet worden war. K. SCH.

Briefkasten.

Herrn **Q.** in **H.** Besten Dank für das erneute Lebenszeichen. Ich bedauere am lebhaftesten, daß Sie nicht bei uns sein können.

Herrn **H.** in **H.** Durch die Wiedereinführung der *Mamillaria nivosa* würden Sie sich ein großes Verdienst erwerben und mir besonders eine große Freude machen.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Besten Dank für die gütige Übersendung der Blüten. Bezüglich der *Triangulares* müssen wir einmal den alten Plumier hier durchsehen. Ich glaube fast, daß *Cer. triqueter* in gewissen Stücken zu *Cer. Baxaniensis* gehört. Neuerdings habe ich wieder mehr Hoffnung, aus Haiti

einige Kakteen zu erhalten, nachdem sich die früheren als trügerisch erwiesen haben.

Herrn St. in Br. Besten Dank für Ihre freundliche Sendung.

Herrn Fr. Fr. in K. Die Übersendung des Körpers hat mir die Lösung des Rätsels nur noch schwieriger gemacht. Ich muß mich noch nachträglich für die interessante etymologische Auseinandersetzung bedanken, auf die ich vielleicht nochmals zurückkommen werde. FORSKAL giebt den Namen der Pflanze *aden*, wie das mit dem Stamm *adana* zusammenhängt, will ich noch weiter prüfen. Nach FREITAG ist *aden* = *litus maris*.

Herrn A. B. in La M. Für die gütige Übersendung der Blüte und Glieder meinen verbindlichsten Dank. In einer der nächsten Nummern komme ich auf die Pflanze zurück. Es wäre sehr verdienstlich, wenn Sie sich mit den Opuntien eingehend beschäftigen wollten, hier ist noch manche schwierige Frage zu lösen und manche Unsicherheit zu beheben. Wegen Ihrer Succulenten schreibe ich Ihnen noch eingehender.

Herrn V. in S. Die Beobachtung von Doppelfrüchten ist sehr interessant. Waren auch die Blüten verwachsen?

Herrn H. in M. Ehre, wem Ehre gebührt.

Herrn Hauptmann Str. in R. Besten Dank für die Zusendung des Artikels.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 24. Juni 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bericht über die Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ am 9. Mai 1901 in Hamburg.
3. Aufnahme folgender Herren als ordentliche Mitglieder vom 1. Januar 1901 ab:
   a) Diplom-Ingenieur W. J. LEMBCKE in Rostock, Mecklenburg.
   b) Ingenieur CARLOS STOLP in Santiago de Chile, Casilla 944, Südamerika.
   c) Garten-Inspektor SCHELLE in Tübingen, Botanischer Garten.
   d) FRANK WEINBERG in Woodside L. J. 4 street North of Jackson Ave, Nordamerika.
4. Vorlage von Büchern und Pflanzen und Besprechung derselben.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 7. Juli 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Unter fremden Flügeln. Rückblicke auf die Hamburger Tage. Von K. Hirscht. — Echinocactus Strausianus. Von K. Schumann. Mit Abbildung. — Chilenische Kakteen VI. Von K. Schumann. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Unter fremden Flügeln.

Rückblicke auf die Hamburger Tage.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Die Vorarbeiten für die achte Jahres-Hauptversammlung waren beendet, alle Abmachungen mit Hotelwirten, Restaurateuren, Dekorateuren, Druckereien etc. getroffen, das Sitzungslokal sicher gestellt und die liebenswürdige Bereitwilligkeit des verehrten Herrn Schriftführers des Hamburger „Vereins für Kakteenkunde“ in wirklich mehr als weitgehender Art in Anspruch genommen worden. Galt es doch einer gemeinsamen Tagung mit der Schwestervereinigung, die im Vorjahre so durchaus einhellig beschlossen war, und da mußte diesmal selbstredend mit größter Sorgfalt das Nötige vorbereitet werden, weil die Annahme berechtigt war, daß zahlreiche Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ es als eine Ehrenpflicht ansehen würden, in Hamburg anwesend zu sein. Es gelang auch, in der April-Sitzung das Programm klipp und klar vorzulegen und genehmigen zu lassen — von denen freilich, welche der Ausführung fern blieben. Auch den Antrag, den Jahres-Ehrenpreis betreffend, welcher der Hauptversammlung zur Festsetzung vorgelegt werden mußte, hatte jene Monatsversammlung, natürlich nach Ausmerzung aller für gefährlich erachteten Punkte, namentlich des so sehr befehdeten Doppelstimmrechts, gutgeheißen, und endlich war auch die „geistreiche“ Arbeit gethan und ungefähr 150 Adressen geschrieben und die gedruckten Einladungen verschickt worden. Nun konnte sich die Hoffnung auswachsen!

Am Reisetage besaßen wir dafür die Genugthuung, daß, richtig gezählt, 7 Mitglieder, oder üppiger mit drei Zahlen ausgedrückt: 5,30 Prozent der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ ihr Erscheinen durch Einsendung des gewünschten Anerkenntnisses zugesagt hatten. Zwei Mitglieder vom Auslande, fünf Mitglieder aus Deutschland. Für den Vorstand ein recht erhebendes Gefühl! Die Berliner Herren waren fast samt und sonders zu Hause geblieben und hatten den Vorstand geschickt, dessen Pflicht eine Weigerung ausschließt. Daß Freund FIEDLER und DIETRICH nicht fehlen konnten, ist selbstverständlich, und glücklicherweise erschien schließlich auch noch Herr Obergärtner STRAUSS.

Ich dachte mit saurem Humor an die bewilligten Mittel zur Tafeldekoration, mit denen wir den vereinsamt Reisenden in Hamburg an der Festtafel, wie bei den lukullischen Gastmählern der alten verschwenderischen Römer, eine Blumenlagerstätte hätten bereiten

können. Aber ganz so trostlos gestaltete sich die Sache schließlich denn doch nicht, dafür hatten die Hamburger zu gut Fürsorge getroffen!

Schon bei unserem Eintreffen in Hamburg wurde uns die Ehre des Empfanges durch den Vorsitzenden der Hamburger Vereinigung, Herrn Dr. KÜBEL, dem sich die Herren BARING und OHLE angeschlossen hatten, zu teil. Von da ab übernahmen sie in nicht nachlassender Liebenswürdigkeit unsere Führung und sorgten in weiterer Gemeinschaft mit Herrn Ober-Inspektor HARTMANN und Herrn MAASS so außerordentlich für unser Wohlbefinden, daß wir in angenehmer Stimmung und mühelos die von ihnen zweckmäßig vorbereiteten Veranstaltungen auszunutzen in der Lage waren. Wenn auch die recht spärlich erschienenen Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" eigentlich nur unter fremden Flügeln Unterschlupf suchten und fanden, gastliche Aufnahme und freundlichstes Entgegenkommen wurde ihnen doch zu teil und auch diejenige Beachtung, welche immer so wohlthuend wirkt, namentlich aber dann, wenn man zu den bedauernswerten Repräsentanten einer groß angelegten, quantitativ jedoch mangelhaft verlaufenen Aktion gehört.

Den Teilnehmern werden vielleicht gerade deshalb diese Rückblicke auf die für sie allein mit so vieler Aufopferung seitens unserer Hamburger Freunde bereiteten und harmonisch verlaufenen schönen Tage nicht unwillkommen sein. Unseren liebenswürdigen Wirten in Hamburg aber soll diese Berichterstattung den Dank übermitteln, welchen wir ihnen schulden. Unter ihrer Hut und mit ihrem Beistande konnten wir vergessen, daß wir bei der achten Jahres-Hauptversammlung mit eigener Kraft nichts vermocht hätten und allenfalls der Zahl nach noch beschlußfähig gewesen wären.

Ein neues, anmutiges Gepräge erhielt diese Jahres-Hauptversammlung durch die Anwesenheit verehrter Damen, welche unserer Festtafel im behaglichen Remter des prächtigen Rathauses erst den rechten, in früheren Jahren fehlenden Schmuck verliehen. Uns wurde noch keine Tafel bereitet, an welcher der Frohsinn seine Herrschaft so vollkommen ausüben konnte als hier im gastlichen Hamburg! Ich habe den Auftrag und die Pflicht, den verehrten Damen an dieser Stelle unseren ganz ergebensten Dank auszusprechen für die gütige Auszeichnung, welche sie unserem Feste durch ihre Anwesenheit erwiesen haben! Wir hoffen zuversichtlich, daß sie sich in unserem Kreise wohl gefühlt haben und ein freundliches Gedenken den Männern bewahren werden, welche durch ihre menschliches Fühlen und Wissen veredelnden Beschäftigungen mit den schönsten Gebilden der Erde, den Pflanzen und Blumen, Frauenanmut recht zu schätzen gelernt haben. Kann doch auch daheim die grüne Ecke, das botanische Winkelchen nicht ohne den wirksamen Schutz der lieben Hausfrau gedeihen und bestehen.

Einen anderen besonderen Wert muß man der letzten Tagung noch beilegen, weil es möglich war, mehrere Mitglieder persönlich kennen zu lernen, welche uns bis dahin unbekannt waren. Herr Münz-Direktor MÜNSTER, den wir zwar schon einmal bei uns zu sehen das Glück hatten, war aus seiner nordischen Heimat Norwegen wieder zu uns gekommen; aus Belgien erschien Herr DE LAET, dem

wir die schönsten und begehrtesten Einführungen der letzten Jahre zu danken haben, auch sein Zweck war, einmal unter uns zu weilen und an unserer Sitzung teilzunehmen. Herr Fabrikbesitzer RICKLEFS aus Oldenburg ist uns als ein strebsamer Sammler und liebenswürdig humorvoller Mann bekannt geworden. Den meisten Herren des Hamburger Vereins konnten wir uns vorstellen und lernten sie als liebenswürdige Männer und tüchtige Kakteenkundige kennen. Besondere Hervorhebung verdient die Treue, mit der Herr KNIPPEL die Hauptversammlungen stets besucht, wo sie auch abgehalten werden. Fände doch diese anerkennenswerte Bethätigung recht viele Nachfolge!

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen will ich zur Berichterstattung über die einzelnen Unternehmungen zurückkehren, welche unter genauer Einhaltung des Programms einen vorzüglichen Verlauf hatten.

Grau in grau färbte sich der Himmel während unserer Fahrt, grau und öde sahen die landschaftlich unschönen, ebenen Flächen aus, über welche der Wind, dichte Nebelmassen zerfetzend, jagte. Mit wenigen Unterbrechungen beginnt dies uninteressante Gelände bei dem „Brieselang", einer floristischen Fundgrube, um erst in den Straßenanfängen der Hamburger Vororte ein Ende zu nehmen. Bei trübem Himmel, trüber Stimmung vermögen auch die mit Ranunkel und Kuckucksblumen geschmückten weiten Wiesenteppiche selbst bei Naturfreunden keine frohe Stimmung zu erwecken. Die Charakterpflanze der Hauptversammlungen, der *Sarothamnus scoparius,* der Besenginster, hatte nur noch die Spitzen seiner rutenartigen Zweige dürftig gelb geschmückt; den torfigen, nassen Boden des ebenen Geländes liebt er nicht. Rauschend fuhr der Schnellzug in den jedem Deutschen heiligen Sachsenwald ein und zeigte an einer Lichtung auf eine Sekunde die schlichte Grabstätte des größten Deutschen, der dort ausruht von seiner Titanenarbeit, die nur er dem deutschen Vaterlande zu leisten vermocht hat.

Noch von den Eindrücken beherrscht, welche diese für alle Zeiten geweihte Stätte hervorrufen muß, langten wir in Hamburg an, und Gruß und Handschlag boten uns die Männer, deren Neigung zur Pflanzenwelt auch die unsere ist, die im Studium der Lebenslehre und Lebensentwickelung einer der merkwürdigsten Familien des Pflanzenreichs — wie wir — geistige Anregung, frohstimmende Befriedigung suchen und erlangen.

Im „Berliner Hof", einem empfehlenswerten Hotel, nahmen diejenigen Mitglieder Wohnung, welche so vorsichtig gewesen waren, vorher Quartier zu bestellen. Dort wurde auch gemeinsam zu Mittag gegessen.

Hamburgs niemals schwindende Anziehungskraft ist der großartige Hafen. Dorthin begaben sich die Mitglieder mit ihren Gästen, um zunächst von dem günstig gelegenen und denkbar praktisch eingerichteten Restaurant „Fährhaus" eine Umschau zu halten über die weitläufigen Anlagen des Hafens. Der Binnenlandsbewohner, welcher dies grandiose Bild zum erstenmal sieht, wird immer im höchsten Grade überrascht sein von dem geschäftigen Treiben auf den stets bewegten Wasserflächen zwischen den Schiffsriesen, großen und

kleinen Fahrzeugen, Ruderbooten und allen möglichen, nach Form und Zweck verschiedenen Beförderungsmitteln, die, von kundigen Händen geführt, alle Hindernisse sicher zu umgehen wissen und rasch ihren Bestimmungsorten zueilen. Einen Wald von Masten tragen die im Segelschiffhafen dicht gedrängt vor Anker liegenden Schiffe, sie verleihen diesem Marinebilde das eigentümliche Gepräge, welches bei dem Beschauer stets einen überwältigenden Eindruck hervorrufen muß. Eine Hafenrundfahrt, welche weit über die gewöhnliche Tour ausgedehnt wurde, brachte uns mitten hinein in diese großartige Handels- und Verkehrsanlage, ohne welche die Bedürfnisse von Millionen Menschen nicht mehr ihre Befriedigung finden würden. Zwar sprühte ein echter Hamburger Hafenregen, und der Wind jagte klatschend die aufzischenden Wasserwogen über die fröhlich gestimmte Gesellschaft, deren Humor durch diese kleinen Seeerlebnisse nur noch weitere Förderung erlangte.

Abends trafen wir im Wintergarten, dem Vereinslokal der Hamburger Vereinigung, wieder zusammen, und ich kann die Versicherung abgeben, daß die Kakteenpfleger heutiger Zeit nicht neben den Xerophiten gedeihen, was mich veranlaßte, auf das Wohl meines alten Gegnerfreundes in Halle mit seinem Hamburger Amtskollegen das zu thun, was er seinen dürstenden Kakteen vorenthält. Übrigens wurde uns im Vertrauen die Mitteilung gemacht, daß die bisherige Dürre auch da in neuere ketzerische — will sagen feuchtere Kulturregeln umzuschlagen scheint, seit der Mitbegründer der Gesellschaft unter die Haus-Agrarier gegangen ist.

Ganz zeitig war es nicht mehr, als endlich vom prächtigen Alsterpavillon aus die Heimfahrt nach dem Hotel angetreten wurde und die rührigen Kakteenpfleger in die ihnen auch notwendige Ruheperiode übergeführt werden konnten. Merkwürdig, daß die Pfleger der Kakteen zu ihrer Konsolidierung keine sechs Monate brauchen, wie ihre langschläfrigen Pflanzen; schon nach wenigen Stunden fand sich jung und alt zusammen zu einem Spaziergange durch die ihrer Bauart wegen höchst merkwürdige Stadt, wo oft unvermittelt die mittelalterliche Hansa in das luxuriöse Leben des Hamburger Großkaufmanns hineinragt.

Pünktlich 10 Uhr saßen programmmäßig unsere Freunde am Frühstückstisch in dem weit in die Außenalster hineingebauten Restaurant „Alsterlust“, einem Lokale, das in seiner Eigenart in Deutschland nicht wieder vorkommt.

Nach einem kurzen Gange durch den landschaftlich außerordentlich schönen Teil des botanischen Gartens eilte die Gesellschaft dem Hörsaale des Gartens zu, wo unser Vorsitzender, Herr Professor Dr. K. SCHUMANN, wenige Minuten nach 12 Uhr die achte Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ mit begrüßenden Worten eröffnete und dem anwesenden Direktor des wissenschaftlichen Instituts des Hamburger Staats, Herrn Professor Dr. ZACHARIAS, den Dank der Gesellschaft aussprach für die liebenswürdige, gastliche Aufnahme in den Räumen, in welchen seit alters her wissenschaftliche Unternehmungen eine Freistatt fanden. Er beklagte die geringe Beteiligung der Mitglieder an dieser Versammlung, nachdem es der Gesellschaft in früheren Jahren gelungen war, gut besuchte

Hauptversammlungen in den verschiedensten Städten des deutschen Vaterlandes abzuhalten.

An der Sitzung nahmen teil die Herren:

a) Gäste:

1. Direktor des botanischen Gartens, Professor Dr. ZACHARIAS aus Hamburg,
2. Tischlermeister RUDOLF FIEDLER aus Groß-Lichterfelde,
3. Predigtamtskandidat ARTHUR HIRSCHT aus Bremen,
4. botanischer Gärtner W. MIECKLEY aus Berlin,
5. Obergärtner F. THIELE aus Zehlendorf;

b) Mitglieder des Hamburger-Vereins für Kakteenkunde:

6. Zollbeamter BERGMANN aus Hamburg,
7. Bureaubeamter WILHELM FICK aus Hamburg,
8. Ober-Inspektor E. HARTMANN aus Hamburg,
9. Apotheker Dr. E. KÜBEL aus Hamburg,
10. Ober-Postassistent C. A. MAASS aus Hamburg,
11. Kaufmann F. O. RABEN aus Hamburg;

c) Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“:

12. Kaufmann FRANTZ DE LAET aus Contich (Belgien),
13. Klempnermeister F. DIETRICH aus Berlin,
14. Tischlermeister ALBERT FIEDLER aus Groß-Lichterfelde,
15. Ober-Stadtsekretär KARL HIRSCHT aus Zehlendorf,
16. Gärtnereibesitzer KARL KNIPPEL aus Klein-Quenstedt,
17. Banquier A. LINDENZWEIG aus Berlin,
18. Münz-Direktor THS. MÜNSTER aus Kongsberg (Norwegen),
19. Fabrikbesitzer O. RICKLEFS aus Oldenburg i. Gr.,
20. Königlicher Ober-Gärtner H. STRAUSS aus Berlin,
21. Professor Dr. K. SCHUMANN aus Berlin,
22. Ingenieur Dr. ALBERT SCHWARTZ aus Berlin.

Die Herren zu 9 bis 11 sind gleichzeitig Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“.

Der vom Schriftführer erstattete Bericht über die letztjährige Thätigkeit der Gesellschaft veranlaßte keine Debatte. Der Bericht ist bereits im Juni-Heft der Monatsschrift zum Abdruck gekommen.

Bezüglich der nächstjährigen Thätigkeit wurde beschlossen, eine Feststellung vorzunehmen über die Blüten- und Fruchtbildung bei den in den Sammlungen unterhaltenen Kakteen. Es ist außerordentlich wichtig, zu erfahren, welche Gattungen und Species mehr oder weniger reichlich zur vollen Entfaltung, zur Samenerzeugung, kommen. Um diesen Zweck zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Mitglieder im Laufe des Sommers über ihre Beobachtungen sorgfältige Aufzeichnungen machen und das Resultat derselben dem Vorstande bis zum 1. März n. Js. mitteilen. Wir fordern die Mitglieder zu dieser wichtigen Thätigkeit hiermit auf und bitten, bei den vorzunehmenden Beobachtungen recht sorgfältig zu verfahren. Eine besondere Belästigung erwächst den Einzelnen nicht, da es genügt, wenn festgestellt wird, welche Arten blühten und welche in der Folge Früchte und Samen hervorbrachten. Der geringere oder größere Blütenreichtum, sowie der

Ausfall der Samenernte ist jedoch von Wichtigkeit, ebenso die Zeit der Blütenentwickelung und Samenreife.

Für die Ergänzung der „Gesamtbeschreibung der Kakteen", welche uns mit den vollentwickelten Pflanzen bekannt gemacht hat, muß es von größtem Interesse sein, möglichst auch den Werdegang der jungen Pflanzen vom Keimling an kennen zu lernen. Um dies Ziel zu erreichen, sind die beschlossenen Erhebungen zunächst notwendig. Alsdann wird es zu erreichen sein, unsere hervorragenderen Pflanzenzüchter zur Beschreibung der Keimlinge und der stets abweichenden Gestalten der Jugendformen zu veranlassen.

Der Antrag über die Verleihung eines Jahres-Ehrenpreises wurde in der Fassung widerspruchslos angenommen, wie solche von der Monatsversammlung im April d. Js. beschlossen war. Der Beschluß bildet fortan einen zugehörigen Teil der Satzungen der Gesellschaft und wird publiziert werden. Um diesem wichtigen Beschluß auch die gehörige formelle Auszeichnung zu verleihen, wurde derselbe von den anwesenden Vorstandsmitgliedern und vier ordentlichen Mitgliedern unterzeichnet. Wir hoffen, daß der nun zu erwerbende Ehrenpreis ein Ansporn sein wird zur Mitarbeit an den Aufgaben unserer Gesellschaft und bei denjenigen Mitgliedern Bethätigung hervorrufen möchte, welche uns so leicht ihre Hilfe zuwenden könnten.

Als nächstjährigen Versammlungsort schlug Berichterstatter Karlsruhe vor und führte aus, daß es eine Ehrenschuld abzutragen gelte, wenn wir einmal die Jahres-Hauptversammlung im Süden Deutschlands abhielten. Von dort her wird uns so viel Interesse entgegengebracht, und mehrfach waren in Baden wohnende Mitglieder Teilnehmer früherer Hauptversammlungen, trotz der weiten Reisen, welche sie zurücklegen mußten. Der zu erwartende Einwand, daß den Berliner Mitgliedern die Möglichkeit der Reise nach Karlsruhe, wegen der weiten Entfernung und der erforderlichen Zeit, entzogen würde, könne als ein stichhaltiger nicht angesehen werden, da der heutige schwache Besuch der Hauptversammlung beweise, daß auch viel näher gelegene Orte keine besondere Anziehungskraft ausübten. Der Antrag fand nur die Unterstützung von drei Mitgliedern, während alle übrigen Anwesenden beschlossen, die Jahres-Hauptversammlung im Jahre 1902 in Dresden abzuhalten.

Herr Dr. KÜBEL-Hamburg stellte ein blühendes Exemplar des *Echinocactus Saglionis* Cels. aus. Die glockenförmige im Schlunde weitgeöffnete weiße Blumenhülle mit den an den Stempel angeschmiegten Staubfäden läßt die Verwandtschaft mit *Echinocactus multiflorus* Hook. erkennen. Die Einführung dieser schönen Pflanze, welche vor Jahren schon einmal in Deutschland bekannt war, haben wir Herrn DE LAET-Contich zu verdanken, der sie aus Tucuman erhielt, ebenso wie den begehrten reichblühenden *Echinocactus microspermus* Web., der jetzt zu den schönsten Pflanzen unserer Sammlungen gehört. Herr DE LAET, der unter Zurücklegung einer weiten Reise zu uns gekommen war, zeigte der Versammlung sehr kostbare Pflanzen, so zwei neue Arten *Echinocactus,* ein Exemplar *Echinopsis formosissima* Labour. = *Cereus Pasacana* Web., *Echinocereus chloranthus* Rümpl., *Mamillaria macromeris* Eng., *Mam.*

dasyacantha Eng., *Echinocereus Roetteri* Rümpl., *Echinocactus uncinatus* Gal. var., *Wrightii* Eng. und verschiedene andere. Ferner schenkte Herr DE LAET der Gesellschaft ein großes Bild seiner Pflanzengruppe von der Anfang Mai d. Js. in Hamburg stattgehabten Gartenbau-Ausstellung, bei welcher ihm eine goldene Medaille zuerkannt wurde. Außerdem übergab er zur Ansicht eine große Sammlung von Photographien seiner Pflanzen in Contich; ein Exemplar derselben wurde dem Archiv der Gesellschaft überlassen.

Der Herr Vorsitzende dankte Herrn DE LAET für die vielen schätzbaren Dienste, welche er fortgesetzt der Gesellschaft geleistet.

Herr Direktor Professor Dr. ZACHARIAS schenkte der Gesellschaft ein schönes Bild, welches eine Ansicht des Kakteenhauses im botanischen Garten zu Hamburg veranschaulicht, wofür ebenfalls der ergebenste Dank der Versammlung abgestattet wurde.

Von dem Herrn Vorsitzenden konnte die Mitteilung gemacht werden, daß *Cereus grandiflorus* Mill. und *C. Mac Donaldiae* Hook. in diesem Jahre ungewöhnlich früh im Berliner botanischen Garten geblüht haben. Die Blumenkrone der letzteren Art hatte eine Ausbreitung von 37 cm. Die Blüten gelangten zur Vorlage.

Eine von Herrn STRAUS-Bruchsal eingesandte Photographie, die vorgezeigt wurde, stellt einen *Cereus flagelliformis* Mill. dar, welcher gegen 200 entwickelte Blüten trägt. Das Bild, oder richtiger dieser Kulturerfolg erregte berechtigte Bewunderung, ist aber bei der Erfahrung des Herrn STRAUS als Pflanzenpfleger sehr selbstverständlich.

In Telegrammen sprachen ihren Gruß und Glückwunsch aus die Herren Oberst KÜGLER-Ruhleben, FOBE und PORSCHE-Ohorn bezw. Bautzen, KUBA-Lübbenau, GOLZ-Schneidemühl.

Begrüßende Zuschriften lagen vor von den Herren BAUER-Karlsruhe, STRAUS-Bruchsal, MAASS-Zehlendorf.

Die Grüße wurden mit Freuden entgegengenommen, und der Dank der Versammlung ausgesprochen. An das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Herrn Generalarzt Dr. WEBER in Paris, sendete die Versammlung telegraphisch einen Gruß.

Herr MUNDT-Pankow hatte eine Anzahl Briefbogen mit Kakteenbildern gespendet, welche als Tischkarten Verwendung finden sollten, was leider nicht mehr angängig war; sie wurden an die Mitglieder der Versammlung verteilt.

Herr Dr. FISCHER-Werl hat der Gesellschaft seinen Dank ausgesprochen für die erfolgte Aufnahme als ordentliches Mitglied.

Die Jahres-Hauptversammlung wählte hierauf zu Mitgliedern der Gesellschaft vom Januar d. Js. ab:

a) Herrn Kaufmann G. PAUL HERTEL in Dresden-Strehlen, Residenzstraße 25 I,
b) Herrn Dr. ARN. PENTHER in Wien I, Burgring 7.

Die Aufnahme als Mitglieder der Gesellschaft zu a, c und d vom Januar, zu b vom Juli d. Js. ab haben beantragt:

a) Herr Diplom-Ingenieur W. J. LEMBCKE in Rostock (Mecklbg.),
b) Herr Kgl. Obergärtner SCHELLE in Tübingen, Botanischer Garten,
c) Herr Ingenieur CARLOS STOLP in Santiago de Chile, Casilla 944 (Südamerika),

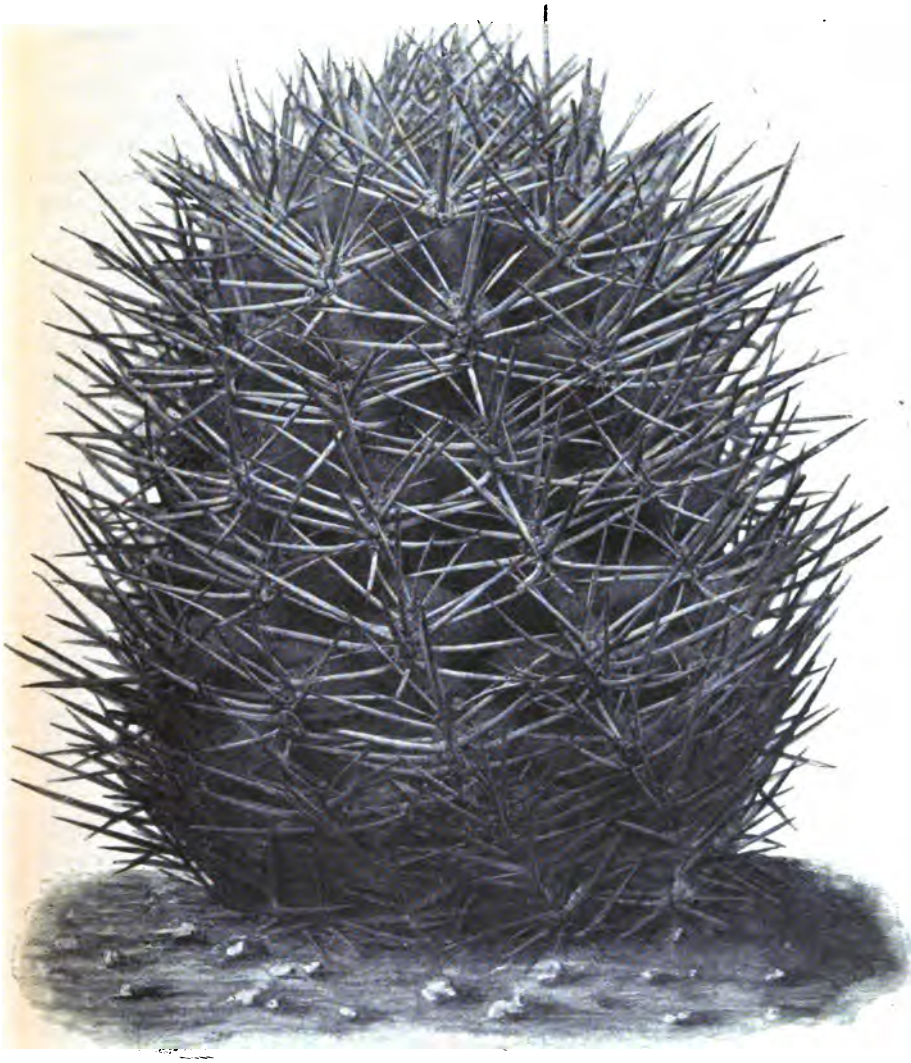
d) Herr FRANK WEINBERG in Woodside L. J. 4 street North of Jackson Avenue (Vereinigte Staaten von Nordamerika).

Die Wahl dieser Herren erfolgt in der Monatssitzung für Juni d. Js.

Nach vollständiger Erledigung der Tagesordnung wurde die achte Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" von dem Herrn Vorsitzenden um 1½ Uhr nachmittags geschlossen.

Die hierauf vorgenommene Besichtigung des botanischen Gartens gestaltete sich ganz besonders deshalb zu einer lehrreichen Exkursion, weil der Herr Direktor, Professor Dr. ZACHARIAS, selbst die Führung zu übernehmen die Güte hatte. Natürlich war das Kakteenhaus unser erstes Ziel, in welchem zwar keine große, aber eine recht gut gepflegte Sammlung unterhalten wird. Zu den besonders bemerkenswerten Pflanzen gehört ein sehr großer *Echinocactus Wislizeni* Eng., dessen Scheitel mit weit entwickelten Knospen besetzt war. Kaum eine geringere Größe weist ein gutes Exemplar des *Echinocactus Emoryi* Eng. auf. Unter mehreren blühenden und fruchtenden *Melocacteen,* nämlich dem recht variablen *Mel. communis* Lk. et Otto, sahen wir die tadellose Pflanze des *Melocactus Rüstii* K. Sch., ausgezeichnet durch dichte Bestachelung und einen stark entwickelten Schopf. Nur durch besondere Aufforderungen, die an jeden einzelnen wiederholt gerichtet werden mußten, war es möglich, unsere Freunde aus dem Kakteenhause herauszubringen; jedenfalls der beste Beweis für den Wert der schönen Sammlung. Draußen, in recht geschützter Lage auf einem Steinhügel zeigte uns der Herr Direktor die „Winterharten", welche auch, soweit sie zur Gattung *Opuntia* gehörten, frisch und gesund aussahen. Dagegen konnte man es einer Gruppe *Echinocereus phoeniceus* Lem. ansehen, daß sie sich mit den Witterungsverhältnissen unseres Winters nicht abzufinden vermögen. Die Widerstandsfähigkeit der Kakteen — *Opuntien* eingeschlossen — reicht jedenfalls nicht aus, die fortdauernden Schwankungen der Temperatur in unseren Breiten während der rauhen Monate zu ertragen. Was Kälte und Rauhreif etwa noch verschonen, wird von Nässe, schneelosen Zeiten und der nicht selten stattfindenden starken Erwärmung während der Mittagszeit nach voraufgegangenen strengen Nachtfrösten zu Grunde gerichtet. Auch die *Opuntien* erleiden durch Frostschäden fast regelmäßig arge Verstümmelungen in dem Maße, daß ihre Sommertriebe die Winterverluste nicht ersetzen und die einzelnen Stücke fortdauernd kleiner werden. Von winterharten Kakteen kann in Norddeutschland meines Erachtens nicht wohl die Rede sein.

Sehr wirkungsvoll war ein im Freien befindliches, aber geheiztes Bassin, mit den vielartigsten Wasserpflanzen besetzt, deren prächtige Blüten sich überall über die Wasserfläche erhoben. Schön geschnittene und gezeichnete Schwimmblätter verschiedener *Nymphaeaceen* bedeckten die Fläche, zwischen denen wiederum kleine flottierende Kolonien der muschelförmigen *Pistia stratiotes,* die niedlichen Rosetten der *Trianea Bogotensis* und zierliche, aus dem Wasser auftauchende Zweige von *Myriophyllum proserpinacoides* eingefügt waren und eine reizvolle Natürlichkeit hervorriefen. Auf diese Weise wurde der schmucken Wasserlandschaft ein üppiges, tropisches Ansehen verliehen.



Echinocactus Strausianus K. Sch.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Straus in Bruchsal aufgenommenen Photographie.

Gewiß zum erstenmal sahen die Mitglieder die merkwürdige Fenster- oder Gitterpflanze *Ouvirandra fenestralis,* ein untergetauchtes Wassergewächs von Madagaskar, welches in den langen und ziemlich breiten Blättern nur die Rippen und Nerven entwickelt, so daß sie wie ein Netzwerk aussehen. Die Pflanze wird hier in kalkfreiem Wasser und bei geringer Beleuchtung unterhalten, um Algenbildung zu verhindern, welche das zarte Gewächs sehr bald zu Grunde richten würden.

Selten schön und instruktiv ist eine artenreiche Moos- und Algensammlung, welche in solcher Vollkommenheit kaum anderwärts kultiviert wird. Wie schmückend sehen schon unsere hübsch bepflanzten Aquarienfelsen aus, wenn sich an den freien Stellen des feuchten Tuffsteins die krausgetollten, frischgrünen Laubgebilde der *Marchantia polymorpha* ansiedeln. Hier zeigte uns der Herr Direktor aber die verschiedensten Algen und Moose, und man bekommt vor ihren Familien alle Achtung. Die eigentümliche Schönheit vieler Moose und Algen, und ihr Vermögen, sich — wie hier — bei zusagender Behandlung zu ansehnlichen Gewächsen entwickeln zu können, sind in gar keinen Vergleich zu bringen mit den dürren Flechten und den meisten Moosen, die unsere Kiefernwälder und gelegentlich vorhandene feuchte Steinhaldenbergen, an denen auch sonst aufmerksame Pflanzenfreunde achtlos vorübergehen.

In hohem Grade wird der Naturfreund von denjenigen Gewächsen gefesselt, die zu ihrer Ernährung mordend sich animalische Stoffe zu verschaffen vermögen. Die „Fleisch- oder Insektenfresser", wie man sie deshalb mehr oder minder zutreffend genannt hat, sind nichts weniger als scheußliche Pflanzenungeheuer, sondern meist recht anmutig gestaltete Gewächse. Sie sind im Hamburger botanischen Garten in vielen Exemplaren im besten Kulturzustande vorhanden, und die eigentümlichen Einrichtungen, mit denen sie zum Fange kleiner Insekten ausgerüstet sind, und die Schnelligkeit, mit welcher sie ihre Fallen öffnen und schließen können, sind bewundernswert.

Sarracenia purpurea hat rosettig geordnete, blasig aufgetriebene Schläuche, die an der verengten Mündung eine kleine Blattspreite tragen. Stattlicher ist *Darlingtonia Californica,* von deren — den rot gerippten bis purpurn überlaufenen Schläuchen angehefteten — Schlauchdeckeln zwei zipfelige Lappen herabhängen, die wie züngelnde Natterzungen aussehen. *Cephalotus follicularis* mit zu einer Rosette geordneten, gedrängt um den blütentragenden Stengel stehenden Blättern ist insofern merkwürdig, als die Form der oberen Blätter eine vollkommen normale ist, meist spitz lanzettlich, während die unteren der Erde aufliegenden Blätter zu krugförmigen Fallen umgewandelt sind. Auch hier ist der Deckel der Falle zum Zweck der Anlockung der Opfer zierlich weiß und rötlich gefleckt. Bei den genannten Pflanzen sind die Schläuche und Fallen die insektenfangenden Organe. Eine andere Gruppe führt beim Fange zum Teil sehr rasche Bewegungen aus, wie die *Drosera*-Arten und *Pinguicula vulgaris,* beide auch in Deutschland heimisch. Bei dem Fange wirkt aber ganz besonders eine flüssig-klebrige Ausscheidung mit, welche das Festhalten, die Abtötung und die Zersetzung aufgeflogener Insekten ermöglicht. Andere hierher gehörende Insektenfänger, welche wir

leider nur flüchtig betrachten konnten, sind noch *Drosophyllum* und *Dionaea muscipula*. Die letztere ist mehr bekannt und gehört zu den interessantesten Gewächsen dieser Pflanzenklasse. Die „Venusfliegenfalle“ hat an den gleichfalls zu einer Rosette geordneten flach aufliegenden Blattstielen rundliche Blattspreiten, die in zwei gleiche, zusammenlegbare Hälften geteilt sind. Mit langen, spitzen Borsten sind die Blatträndер besetzt, welche, sobald die Blatthälften zusammenklappen, ineinandergreifen und das eingeschlossene Insekt festhalten. Bei Berührung der Blattflächen schließen sich die beiden Klappen fast ruckartig schnell.

An einer Agaven-Gruppe wurde eine photographische Aufnahme der Gesellschaft bewerkstelligt, und die später erhältlichen Bilder werden den Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein an diesen überaus lehrreichen Gang durch den schönen botanischen Garten Hamburgs und an seinen verehrten Herrn Direktor.

Mit herzlichem Dank schieden wir von Herrn Professor Dr. ZACHARIAS, der mit so liebenswürdiger Bereitwilligkeit uns die Pforten des ihm unterstellten Instituts geöffnet und uns schätzbare Anregung und Belehrung dadurch geboten hatte.

Das einzige Fest, welches die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ sich jährlich im Anschluß an die Hauptversammlung gestattet, ist unser Festmahl. Der Remter des Rathauses zu Hamburg versammelte am 9. Juni d. Js. 24 Teilnehmer an der von Herrn ALBERT BARING meisterhaft geschmückten Tafel. Aus dem frischen Grün zierlicher *Asparagus*-Zweige hoben sich wirkungsvoll ab die schönen, blaßrosa Blüten der *Paeonia* und reinweißen Dolden des *Dyctamnus*, während lose eingegliederte, blütenbesetzte Zweige des *Phyllocactus Hamburgensis* Hort. die Arrangements krönten. Mit einzelnen Zweigen dieser Pflanzen, sowie den genannten Blüten war auch der Fond der Tafel geschmückt. Den Damen, durch deren Nachbarschaft die Vorstandsmitglieder an der Tafel ausgezeichnet wurden, überreichten die Tischordner geschmackvolle Bouquets von Moosrosen, und eben solche Blüten trugen die Herren im Knopfloch.

Die vorzügliche Verpflegung und der gute Wein, der kredenzt wurde, verfehlten ihre Wirkung nicht. Munter und fröhlich war die Unterhaltung, und hell klangen die Gläser, als der Herr Vorsitzende mit der ihm im hohen Grade eigenen rednerischen Gewandtheit den Hamburger Verein und die gastliche Stadt Hamburg feierte. Das besonders lebhaft aufgenommene Hoch auf die Damen brachte Freund DIETRICH in der warmen und herzlichen Weise aus, welche ihm eigentümlich ist. Herr Dr. KÜBEL toaste auf die heute so harmonisch vollzogene Vereinigung beider Gesellschaften, welche zur Förderung unserer Bestrebungen beitragen wird.

Die hübsche, mit der Pfändungsgeschichte der „Lindenwirtin“ illustrierte Tischkarte, und BAUMBACH's ansprechendes Lied, welches die Rückseite trug, gaben Anlaß zum gemeinsamen Gesange dieser so recht in eine fröhliche Tafelrunde gehörenden ABT'schen munteren Melodien.

Unser stellvertretender Vorsitzender, den wir alle wegen seiner liebenswürdigen Charakter-Eigenschaften schätzen und hoch verehren, entfaltete hier ein neues glänzendes Talent als Chor-Dirigent. Zwar

war er, wie alle berühmten Sängerinnen und erwachsenen späteren Jünglinge, stimmlich etwas indisponiert, was jedoch dem Sange keinen Schaden zufügte. Nur als die letzte Pfändungs-Episode des „jungen Bluts" gesungen wurde, wollte es mir scheinen, als ob der Klang seiner Stimme vom Fortissimo zur Elegie herabsank. War's die Reue über den versäumten Augenblick, als das Glück einst hold lächelnd in Gestalt eines Lindenblütchens gegen Hingabe des letzten Versatzstückes zu gewinnen war? — Noch wäre es ja nachzuholen! Aber arge Enttäuschung! er nahm das Wort, schilderte so herzbeweglich die Leiden eines vollentwickelten Junggesellen, und dann forderte er die Anwesenden auf, — man höre — im nächsten Jahre doch ja die Frauen und Bräute mitzubringen, weil dies so schön sei. — So! so! — Also auch fernerhin unter fremden Flügeln, und natürlich wenn es sein kann, unter den Flügelchen recht hübscher Papilionen! — Aber im Talent als Damengesellschafter übertrifft ihn keiner, auch wenn er seine frühere Amtspflicht zur Ausbringung des Damentoastes niederlegen mußte — wegen seiner beharrlichen Weigerung zur Erwerbung einer Lindenwirtin.

Herr BARING ließ die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" in schwungvoller Rede hoch leben und leerte auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen derselben sein Glas. —

Gegen 6 Uhr wurde die fröhliche Tafel, an der noch manch launiges Wort herüber und hinüber ging, aufgehoben und die Dampferfahrt nach dem idyllischen Blankenese auf dem belebten Elbestrom angetreten. Oben auf dem Süllberg mit seiner weiten, schönen Ausschau deckte man uns den Kaffeetisch, freilich etwas spät, aber doch noch so früh, daß wir am Abend in Hamburg bei „Siechen" zum Abendessen zurecht kamen.

Der folgende Montag vereinte uns noch zu einer Hafenrundfahrt und zur Besichtigung des prächtig ausgestatteten Bremer-Lloyddampfers „Prinzeß Irene". Die gewaltige Größe dieses stattlichen Fahrzeuges und seine zweckmäßige, teilweise luxuriöse Einrichtung imponierten uns gewaltig. Nur die chinesischen Köche konnten sich unser Gefallen nicht erobern.

Nachmittags führte uns eine Alsterfahrt zu Herrn Ober-Inspektor HARTMANN nach Barmbeck, dessen gut gepflegte und vorzüglich in Mistbeeten untergebrachte Kakteensammlung sehr eingehend besichtigt wurde. Sie enthält sehr schöne Stücke; natürlich ist *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. bei dem Einführer dieser jetzt überall begehrten Pflanze in besonders fehlerfreien, großen Exemplaren vorhanden, ebenso sahen wir *Echinocactus Saglionis* Cels. tadellos und lebensfrisch. Recht erfolgreich betreibt Herr HARTMANN Samenkulturen, so daß die Sammlung nicht nur sehr an Umfang gewinnt, sondern auch ihren bereits vorhandenen Artenreichtum erhöhen wird.

Dem im schönen schattigen Garten gespendeten Kaffee und Kuchen wurde gehörig zugesprochen, und nachdem der Herr Ober-Inspektor uns noch die weitläufigen Einrichtungen des von ihm geleiteten Instituts gezeigt hatte, welches der Armen- und Krankenpflege dient, verabschiedeten wir uns von unserer freundlichen Frau Wirtin und ihrem grün umhegten Heim mit gebührendem Dank, um zuletzt noch Herrn BARING einen Besuch abzustatten, welcher

DE LAET'sche Pflanzen von der Hamburger Ausstellung her übernommen hat. Unter diesen tadellosen Gewächsen ist ein wunderbar schöner, riesiger *Echinocactus Grusonii* Hildm. hervorzuheben, sowie mehrere Exemplare des *Echinocactus Saglionis* Cels., in Form und Bestachelung außerordentlich verschieden.

Die kleine Schar unserer Mitglieder hatte unter fremden Flügeln mehr erreicht, als anfänglich erwartet werden konnte. Auch die Personifikation alles Bösen, auch den Teufel, stellen Kunst, Dichtung und Aberglaube bekanntlich geflügelt dar. Unter diese schwarzen Fittiche gerieten die ehrbaren Kakteenforscher selbstredend nicht. Aber der cynische Schelm, der Druckfehlerteufel, unter dessen kitzelige Flügel ich leider auch ab und zu gerate, trotz aller Achtsamkeit, spielte mir zuguterletzt zum Gaudium der Freunde einen Possen. Die Abendzeitungen Hamburgs hatten meiner bescheidenen Persönlichkeit in den Fremdenlisten einen pomphaften Titel beigelegt, der in dieser Glorie selbst in der recht stattlich entwickelten Stufenleiter der preußischen Beamten-Hierarchie nicht vorkommt.

Die schönen Hamburger Tage waren zu Ende. Um 8,40 Uhr abends verabschiedeten wir uns von den Hamburger Herren, die uns das Geleit gegeben. Dann führte uns der Eisenbahnzug in den schweigenden Sachsenwald hinaus und der Heimat zu. Werden wir uns froh und glücklich im nächsten Jahre wiedersehen? Ich lebe der Hoffnung! — Gott gebe es!

Und nun noch eine Schlußbemerkung. Wenn den Vorstandsmitgliedern ihr Amt durch Wahl übertragen ist, dann fällt ihnen die Pflicht zu, bei allen Veranstaltungen anwesend zu sein, ohne Rücksicht auf Zeit und Kosten. Diese Pflicht wird lästig, wenn der Vorstand ohne genügende Gefolgschaft der Mitglieder in die Fremde geschickt wird. Versäumte Pflicht führt aber zum Verfall.

* * *

Der Text über die Beschlußfassung der Verteilung eines Jahres-Ehrenpreises folgt in der nächsten Nummer.

Echinocactus Strausianus K. Sch.

Eine neue Art aus Argentinien.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Von Herrn STRAUS in Bruchsal erhielt ich vor kurzem eine Sendung lebender Kakteen aus Argentinien. Sie enthielt gute und lebenskräftige Stücke von *Cereus coerulescens* S.-D., *Opuntia sulphurea* und eine leider zu Grunde gegangene *O. platyacantha* S.-D. Das lebhafteste Interesse aber nahm eine sehr gesunde und kräftige Pflanze in Anspruch, welche mit ihrer reichen und kräftigen Bestachelung einen sehr stattlichen Eindruck hervorrief. Sie war bis zum Wurzelwerk erhalten, sah sehr gesund und frisch aus. Ich lasse hier eine Beschreibung derselben, die sich als noch nicht beschriebene Art erwies, folgen:

Der Körper ist kurz säulenförmig, am Scheitel schwach verjüngt und etwas eingedrückt, er ist nur mit wenigen Wollflöckchen

versehen und wird von rötlichen, sehr kräftigen Stacheln überragt; die Höhe beträgt in dem vorliegenden Stück 16 cm, der Durchmesser 9 cm. Die 13 Rippen sind etwa 2 cm hoch, gekerbt und unterhalb der Areolen etwas eingezogen; am Grunde sind diese Gliederungen nicht kinnförmig vorgezogen; die Farbe ist graugrün, im Neutrieb etwas heller. Die Areolen sind elliptisch, etwa 15 mm lang und mit gelblichem, später grauem Wollfilz dicht bedeckt. Stacheln sind bis 20 vorhanden; die 4 innersten Stacheln sind die stärksten, werden bis 3 cm lang und sind am Grunde verdickt; oben stehen bisweilen 3 in einer Vertikallinie; die Stacheln sind gerade oder schwach gekrümmt, die Farbe ist rötlich-grau; später vergrauen sie und verbrechen bisweilen. Am Scheitel gelang es mir, einige Blütenreste herauszulesen, die sich zwar noch im Knospenzustande befinden, aber doch einige wichtige Merkmale zeigen. Staubgefäße und Stempel sind so weit entwickelt, daß man annehmen muß, die 1,5 cm lange Knospe kann nur eine kurze *Echinocactus*-Blüte ergeben. Der Fruchtknoten ist mit kurzen Schüppchen besetzt, aus deren Achseln weiße Wollbüschel hervortreten. Ähnlich ist die Röhre der Blütenhülle beschaffen, mit dem Unterschiede, daß neben der Wolle auch noch kurze, wasserhelle oder gelbliche, an der Spitze rötliche Stacheln bis hoch herauf hervorsprießen. Die Staubfäden sind weiß, die Beutel hellgelb. Der Griffel endet in 12 Narben. Bezüglich des Vorkommens dieser Pflanze habe ich durch Herrn STRAUS folgende Mitteilungen erhalten: Sie wurde auf einer Reise des Herrn LEONARDO HAMMERBACHER gesammelt. Er ging von Buenos Ayres mit der Eisenbahn bis zu dem Punkte, wo Rio Neuquen und Rio Limay zum Rio Negro zusammenfließen. Von hier begab er sich auf dem Maultier nach dem Colorado und von ihm noch mehr als 20 Wegstunden nördlicher. Auf dem letzten Teile des Weges wurde die Pflanze aufgenommen. Wir können für diese wichtige Entdeckung nicht dankbar genug sein und warten gespannt auf weitere Bürger eines Gebietes, welches der Kakteenkunde bisher vollkommen verschlossen war, dafür aber eine sehr reiche Ausbeute verspricht.

Chilenische Kakteen.

VI.

Von **K. Schumann.**

Zu der in dem vorigen Heft gegebenen Tafel ist noch eine Ergänzung hinzuzufügen. Nach der jetzt eingegangenen guten Abbildung des *Echinocactus napinus* Phil. geht für mich jetzt eigentlich so gut wie sicher die Thatsache hervor, daß *Echinocactus mitis* Phil. und die soeben genannte Art vollkommen übereinstimmen. Wahrscheinlich hat PHILIPPI als Grundlage seines *Ects. mitis* nur ein kleines und bleiches Exemplar vorgelegen, während er von *Ects. napinus* ein voll entwickeltes, blühbares Stück hatte. Leider schicken sich unsere Exemplare des *Ects. mitis* nicht an, zu blühen, und auch Freund HIRSCHT hat nach dieser Richtung hin an der Pflanze kein größeres Glück gehabt. Hoffentlich gelingt uns aber doch noch, die Art zum Blühen zu bewegen.

Das Aussehen der Pflanze bürgt übrigens dafür, daß auch sie sich inmitten eines geröllreichen Geländes leicht den Blicken mag entziehen können.

Briefkasten.

Herrn W. in N. bei O. Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen und die Sendung! Namentlich *O. pes corvi* Eng. hat mich sehr interessiert; da wir schon ein Exemplar besitzen, habe ich sie dem Herbar einverleibt. Bezüglich des vielgerühmten *Phyllocactus* habe ich Ihre Meinung stets geteilt und sie auch dem Entdecker der Pflanze nicht vorenthalten. Hübsch ist sie jedenfalls! Die Fliegen habe ich an das zoologische Museum geschickt und erwarte die Bestimmung.

Herrn D. L. in C. Besten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen. Die Pflanzen sind wohl jetzt in Ihren Händen. Mit großer Befriedigung habe ich noch Ihre prachtvollen Pflanzen betrachtet, die sich in Hamburg befanden. Wenn *E. Hartmannii* noch eine Blüte bringt, würden Sie mich durch die Überlassung sehr verpflichten.

Herrn M. in P. Ich danke Ihnen für Übersendung der Blüte und der Photographie. Ich werde dieselbe in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" veröffentlichen.

Herrn R. in Gr.-R. Für Ihre sorgfältigen und genauen Aufzeichnungen und die Mitteilungen meinen verbindlichsten Dank.

Herrn M. in Pr. Von dem *E. Hartmannii*, den Herr GROSSE an den Königl. Botanischen Garten geschickt hat, liegen noch einige Stücke vor; sie werden aber demnächst an eine Handlung abgegeben.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 29. Juli 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte",

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme folgender Herren und Damen als ordentliche Mitglieder:
   a) vom Januar d. Js. ab:
      1. Herr Rentner RICHARD MOSGAU in Steglitz, Wrangelstr. 3;
   b) vom Juli d. Js. ab:
      2. Frau Rittergutsbesitzer FRIDA SCHULZ auf Nickern A, bei Kalzig via Züllichau (Neumark).
      3. Herr Apotheker OSCAR HORNUNG in Königsbach (Baden).
3. Vorlage von Büchern und Pflanzen und Besprechung derselben.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 8. August 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Die Neuanlagen des Königlichen botanischen Gartens. Von K. Hirscht. — Die Doppelblüte eines Phyllocactus. Von K. Schumann. — Beschluß der achten Jahres-Hauptversammlung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft zu Hamburg. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — Juni-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Die Neuanlagen des Königlichen botanischen Gartens.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Das Ausdehnungsbedürfnis der Reichshauptstadt verdrängt in ihrer Umgebung jedes freie Stück Land, und immer länger werden die Wege, ehe der Berliner Bürger an den grünen Rain eines wogenden Ährenfeldes kommen kann. Der Königliche botanische Garten, der zwei Jahrhunderte hindurch der Wissenschaft und lange Zeit auch den Naturfreunden an derselben Stelle ergiebige Studienobjekte darbot, ist längst von Häuserreihen und geräuschvollen Straßenzügen eingeschlossen, und es fehlt dem ehrwürdigen Institut und seinen Pfleglingen aus der Heimat und fernen Zonen das wichtigste Lebenselement, die freie, frische Luft. Der botanische Garten wird daher verlegt, und um Bestand oder Bebauung dieser in einer Großstadt ungewöhnlich weitläufigen 40 Morgen großen Fläche haben sich gegen den Besitzer — den Fiskus — merkwürdigerweise zwei sonst feindliche Mächte, der Idealismus und Egoismus, zu heftiger Fehde zusammengefunden.

Sieben Kilometer von Berlin wird seit ungefähr drei Jahren dem botanischen Garten eine neue, umfangreichere Stätte bereitet. Auf Gebietsteilen der Kgl. Domäne Dahlem, am Westabhange des Fichteberges, einer für die Mark ansehnlichen bewaldeten und mit eleganten Landhäusern besetzten Anhöhe, sind ca. 180 Morgen umzäunt, und 150 Arbeiter sind täglich beschäftigt, eine Gartenanlage zu wissenschaftlichen Zwecken zu schaffen, die in jeder Beziehung unerreicht dastehen wird. Zwar sind noch weite Gelände wüst und öde, oder angefangene und unfertige Baulichkeiten verleihen einzelnen Teilen das Ansehen einer riesigen Baustätte, aber die weitaus größten Landstücke des Riesengartens sind nahezu vollendet, und der erfahrene Naturfreund erkennt schon jetzt mit sicherem Blick, was einst hier zur Entwickelung kommen muß, wenn die fortschreitende Vegetation die Naturbilder ausgestaltet haben wird, die der leitende Gartenkünstler in Verbindung mit dem erfahrenen Direktor meisterhaft auf gewaltiger Staffelei in schwungvollen Konturen skizziert hat.

Das prächtigste und bisher fertigste Stück des Gartens ist derjenige Teil, auf dem die Landschaft gewisser Bezirke der Erde in ihrer Vegetation wiederzugeben versucht wird. Diese anschauliche Pflanzengeographie ist schön und belehrend zugleich, und unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde“ mag es sich einmal gefallen lassen,

daß ich durch sie ihren Lesern von dem Gange erzähle, den 16 Mitglieder und Gäste der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ am sonnigen Vormittag des letzten Juni-Sonntages unter Führung unseres Herrn Vorsitzenden durch dies neue Universitäts-Institut unternommen haben. Am Rande eines recht ansehnlichen Sees hinschreitend, dessen jenseitige felsige Ufer schroff abfallen, gelangt man an einen Wassersturz, der von einem höher gelegenen See gespeist wird und der sich rauschend unter einer schön geformten Brücke ergießt. Verfolgt man den rechts abgehenden ebenen Weg, so führt uns derselbe zur Flora Chinas und Japans, die vieles Gemeinsame hat und deren Gewächse auch in unsere Gärten erfolgreichen Einzug gehalten haben.

In den Bäumen mit breit dreieckigen, zugespitzten Blättern, welche an langen dünnen Blattstielen hängen und der Krone auch bei leisester Luftbewegung eine stete Beweglichkeit verleihen und eigentümliches Rauschen verursachen, erkennen wir Zugehörige der auch bei uns in feuchten Waldungen vorkommenden *Populus tremula.* Ein Baum, der wie kein anderer geeignet ist, dem Naturfreunde einen anheimelnden, nie schwülen, immer luftigen Ruheplatz an seinem Stamm und unter seiner Krone zu bieten. Versuchen es die Leser einmal, wie das Rauschen, Klappen, Knistern und Schleifen der quirlenden, pendelnden, kreisenden und flatternden Blätter unterhaltend ist, wenn man unter diesem Baum lang ausgestreckt auf rasigem Grunde Rast hält, nach einem frohstimmenden Marsche über Berg, durch Thal und Wald! Es ruht sich gut unter dem hier heimisch gewordenen Asiaten, dessen Blätter unaufhörlich ein neckisches Spiel treiben, bis ein derberer Windstoß den zappelnden Wirrwarr rauschend und zausend nach einer Richtung jagt, um dann aber nach Besänftigung das alte Spiel von neuem beginnen zu lassen.

Der stattliche Nachbar mit der kegelförmigen, an dem geraden Stamm tief herabreichenden Krone ist *Larix decidua,* aus den Alpen und Karpathen bekannt; angepflanzt kommt der Baum aber auch bei uns überall vor. Die männlichen gelben Blüten des sommergrünen Nadelbaumes sind auffällig, viel weniger die schön purpurroten weiblichen Blüten, aus denen sich die kleinen hellbraunen Zapfen entwickeln. Die „Lärche“ liefert übrigens den besten im Handel vorkommenden Terpentin.

Wohl nur eine eigentümliche Form der Fichte, *Picea excelsa,* ist die hier angepflanzte Schlangenfichte, mit spärlich verzweigten, schlangenartig hin und her windenden Quirlästen. Der Baum ist jedenfalls eine höchst merkwürdige Pflanzengestalt.

Charakteristisch für die japanische Landschaft sind die *Spiraeen* in ihren vielen Arten, welche auch in zahlreichen Species dem Vegetationsbilde eingefügt sind; ebenso die auch viel bei uns als Schmuckpflanzen kultivierten *Hemerocallis,* schön blühende Stauden von lilienartigem Habitus. *Tamarix germanica* ist, wie der Speciesname sagt, ein Bewohner Deutschlands, aber verschiedene Arten der Gattung sind in Asien und Nordafrika gleichfalls heimisch und deshalb hier unter den Japanern und Chinesen zu finden.

In recht natürlicher Nachahmung hebt sich von hier das Gelände zu einem gebirgigen Terrain und läuft in den zerklüfteten Gebirgsstock des „Himalaya“ aus, auf dem die Pflanzen der Hochebene

Centralasiens angepflanzt sind. Von der Spitze dieser Anlage hat man einen umfassenden Blick über das prächtige Alpinum. Dicht unter dem Gipfel entspringt ein immerhin ansehnlicher Vetter derjenigen Gebirgsströme, welche die herabstürzenden Bergwasser des ungeheueren asiatischen Gebirgswalles, des Himalaya, aufnehmen und dort die Dschungeln speisen, in deren undurchdringlichem Gestrüpp Krokodile, Schlangen, Elefanten und Tiger meist in unheimlicher Schwüle hausen. Natürlich ist es in Dahlem viel gemütlicher, und in den Steinspalten und auf den Felsvorsprüngen finden wir von all den Ungetümen nichts, aber so hübsche und so natürlich angepflanzte Gebirgsbewohner, daß man gern auf alle Bestien verzichtet und seine Freude hat an den Gentianaceen, Codonopsen, Primeln, Glockenblumen, Steinbrecharten und was sonst der reiche Garten an Pflanzenschätzen aufzuweisen vermag. *Gentiana tibetana* und *Codonopsis,* in einigen Arten, sind wohl nur am Himalaya, vielleicht noch in Japan heimisch, aber *Primula denticulata* ist schon bekannter und hier ebenfalls zu finden. Verwandte der arten- und varietätenreichen Gattung *Primula* kommen auch in aller Welt, nur nicht in Australien und Afrika vor. Wer kennt nicht mindestens unser Himmelsschlüsselchen, *Primula officinalis,* das im April und Mai in Wäldern und auf Wiesen blüht und beispielsweise die Sohle des lieblichen Ockerthals im Harz goldgelb schmückt? Auf den Dolomitenfelsen der Südtiroler-Alpen wächst das kurzgestielte, hellpurpurrot blühende *Primula Allionii,* eigentlich wohl ein Aurikel, welches wie die vielen Varietäten unserer Gattung auch in gut gepflegten Gärten von verständigen Pflanzenfreunden unterhalten werden kann.

Jeder einzelne Gebirgsstock ist aus dem für die Gegend, welche er veranschaulichen soll, charakteristischen Gestein aufgebaut, und es gewährt ein rechtes Vergnügen, auf den schmalen Gebirgspfaden, an den Wänden der Grauwacke, den Schichten des Granits, oder auf dem zerklüfteten Grat eines Kalksteinfelsens umherzusteigen, vorbei an den klingenden Bächen, die bei unserem Besuch uns zu Ehren zu Thale sprangen und in ihrem verschlungenen Lauf Gebirgsmatten und Wiesen plätschernd tränkten.

Von den siebenbürgischen Karpathen ist die Staudenvegetation besonders deswegen bemerkenswert, weil fast alle hierher gehörigen Gewächse die Blüten auf langen, rutenförmigen Stielen tragen, so namentlich verschiedene Scabiosen, mehrere Distelgewächse, wie Cirsien, die in Europa, Asien, Afrika und Nordamerika vorkommen. Auch *Campanulaceen,* hier blühend in der *C. barbata* vertreten, sind gleicherweise in mehreren hundert Arten in verschiedenen Weltteilen heimisch. Die rauhhaarige, mit achselständigen, hellblauen, sehr selten weißen Blütentrauben gekennzeichnete *Campanula barbata* wird auch im Gesenke häufig gefunden.

In besonders reichen Beständen ist das den pontischen Bergen angehörige *Rhododendron ponticum* an einem Felsabhange vorhanden. Von hier aus hat man den seltenen Anblick auf die Darstellung einer historischen Gartenanlage, die wir älteren Männer vielleicht noch von altadeligen Landsitzen her in Erinnerung haben; ich meine einen Schmuckgarten im altfranzösischen Stil, wie er zur Regierungszeit Ludwigs XIV. modern war und in den Versailler Gärten wohl zu

kunstvollster Entwickelung kam. Bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts erhielten sich noch diese gravitätischen steifen Formen in einzelnen Parkanlagen, bis der bessere Geschmack den Gärten die Natürlichkeit verlieh, mit der es allerdings noch immer schlecht genug bestellt ist.

Die Gebirgsanlage des „Libanon“ harrt noch der Bepflanzung, und nur *Daphne*-Arten fanden wir einstweilen neben zahlreichen Heiden angepflanzt. „Heide!“ Wer kennt nicht *Erica,* richtig aber *Calluna vulgaris* — wenn er überhaupt unsere Mark kennt und lieb hat. Hübscher freilich noch ist die in der Nähe der Ostseeküste vorkommende zierlichere *Erica tetralix* mit fleischfarbenen Blumenkronen. Verwandt mit dieser Sippschaft ist *Ledum palustre,* auf zweckmäßig hergerichteten, sumpfigen und torfigen Gebirgswiesen und in hübscher Anordnung hier angepflanzt. Der immergrüne, fast meterhohe Strauch mit linealen Blättern, die am Rande umgerollt und unterseits wie die jungen Zweige filzig rotbraun gefärbt sind, trägt weiße Blüten. Vielleicht sage ich manchem Berliner etwas Neues, daß der hübsche, scharf narkotisch nach Senfmehl riechende Strauch und seine Blumen nicht selten auf Torfwiesen zu finden sind, z. B. im Moor von Paulsborn und dem Riemmeistersee dicht bei Berlin. Wenn ich aber bitten darf: — stehen lassen! er ist dort wirklich bald „wegbotanisiert.“

Die mittelbayerischen und Nordtiroler Alpen haben eine Menge Pflanzen mit unseren deutschen Mittelgebirgen gemeinsam. Die vielen Arten der Gattung *Rosa,* aufrechte und kletternde, allen Menschen wohlbekannte Pflanzen, fanden wir daher bei unserer gemütlichen kleinen Gebirgspartie reichlich vor. Natürlich fehlen die Edelrosen der Gärten, aber die guten Arten unserer engeren oder weiteren Heimat sind so schön, daß sie getrost Vergleiche mit diesen Schoßkindern der Gärten aushalten: Ich notierte mir *Rosa lutea* mit gelben, *R. sulphurica* mit schwefelgelben nach Wanzen riechenden Blumen. Hübsch ist *R. bicolor* mit außen schwefelgelben, innen orangefarbenen, stark rhabarberartig riechenden Blüten. Noch hübscher erscheint mir einer lebendigen Erinnerung wegen die purpurrote Zimmtrose, die ich vor langen Jahren auf dem Friedhofe eines Gebirgsdorfes zu einem Gruß für die Mutter brach, als feindliche Geschosse Tod und Verderben bringend in die Reihen der Kameraden einschlugen, denen ich zugehörte.

Recht unpassend erscheint mir immer die Bezeichnung „Alpenrose“, entstanden aus „Almrausch“, für *Rhododendron hirsutum,* deren mehrblütige Dolden mit trichterförmigen, dunkelrosenroten Blumenkronen gar nichts mit den Rosen gemeinsam haben. Sie selbst und ein Verwandter waren auch auf den Alpenterrassen des Gartens in guten Beständen zu finden, zur Zeit sämtlich blühend.

Die Familie *Vacciniaceae,* die Heidelbeergewächse, die das Verpflanzen meist schwer überwinden, sind trotzdem gut angegangen; es waren recht natürlich plaziert: *Vaccinium myrtillus* (Blau-, Heidel-, Bickbeere) und *V. vitis idaea* (Preissel- oder Kronsbeere). In Moorbrüchen und moorigen Heiden — auch im Grunewalde — kommt die ebenfalls hier angepflanzte *Oxycoccus palustris* vor, deren kugelige, rote Früchte an den kriechenden, fadenförmigen Aesten der Pflanze im verschneeten Kiefernsumpfe überwintern und den hungernden Vögeln des Waldes nicht genommen werden sollten.

In reizenden Gruppen bedeckten die größten Felsplatten Vertreter der Familie Steinbrech. Blühend fanden wir mehrere Arten ihrer gestaltenreichen Verwandschaft. Welche Formenmannigfaltigkeit besteht z. B. von der *Saxifraga cuneifolia* ausgehend bis zur rasenartigen *S. caespitosa!* Die große Familie *Crassulaceae,* im Volksmunde „fette Henne", zu welcher auch unser goldener Mauerpfeffer, *Sedum acre,* gehört, der anspruchslos der sandigen Mark recht eigentlich angehört, wucherte in den Steinspalten, wo nur irgend ein Plätzchen besiedelungsfähig war. Reichblühend entdeckten wir in einem Gesteinswinkelchen das zierliche und zartgefärbte *Sedum dasyphyllum.*

Das von gedankenlosen Gebirgstouristen viel verfolgte „Windröschen", *Anemone alpina,* mit fingerförmigen, vielteiligen, grundständigen Blättern, gab an Natürlichkeit des Standortes seinen Sippenangehörigen auf dem Brocken und Riesengebirge nichts nach; leider fehlten freilich im Juni und in der Ebene die niedlichen Blüten. Wird das Pflänzchen das Heimweh nach seinen hohen Bergen überwinden? Ich glaube kaum! Auch die Verwandten, die Frühlingsboten: Leberblümchen — *Hepatica* — und Kuh- oder Küchenschelle — *Pulsatilla* — waren nahebei angesiedelt und werden sich hier bald wohl fühlen.

Natürlich fehlte auf den Spitzen der Gebirgsanlagen nirgends das Edelweiß, *Leontopodium alpinum,* welches bei uns winterhart ist, aber doch nicht die rein silberweißen, wolligen, sternförmigen Blätter um die kleinen, unscheinbaren Blütenköpfchen hervorbringt, wie an den Spalten und Rissen unzugänglicher Alpenwände, sondern nur gelb- oder grünlichweiße Sterne erzeugt.

Recht merkwürdig stachelige, distelartige Kräuter sind die Eberwurzgewächse, auch Wetterdisteln genannt, mit großen Blütenköpfen, deren eine, *Carlina acaulis*, mit scharf milchenden Wurzeln, offizinell ist.

Reizend sahen die mit der niedlichen *Linaria alpina* überzogenen Felsstücke aus, die ihre kleinen, blauen, safrangelb gesäumten Blüten massenhaft hervorbringt, ebenso die bekanntere *Linaria cymbalaria* mit herzförmigem, epheublätterigem Laub und hellvioletten, im Gaumen gelben Blumen. Wo wäre von aufmerksamen Wanderern das Cymbelkraut auch nicht zu finden! An den rückseitigen feuchten Wänden der BRÜHL'schen Terrasse in Dresden, im Wehlenergrunde der sächsischen Schweiz und auf den verwetterten Sandstein-Quadern, die den kupfernen Herkules hoch oben auf Wilhelmshöhe bei Cassel tragen, vegetiert das hübsche Pflänzchen; vom letzteren Ort brachte ich es mit, zu einer botanischen Reiseerinnerung, die herbarartig zu einem Bouquet geordnet vor mir hängt.

Hedysarum obscurum, zur Familie *Papilionaceae* gehörig, ein Kleegewächs, und *Erigeron alpinus* mit hellpurpurnen bis weißen Strahlblüten und gelblichem Korb, eine *Compositа,* sind echte Alpenkinder und dort wie hier auf steinigen Wiesen verbreitet. Überall an den Hängen und Halden des Alpinums wachsen Angehörige der kosmopolitischen Familie *Cyperaceae.* Die gestalten- und speciesreiche Gattung *Carex* braucht für ihre über tausend Arten zählende Verwandtschaft einfach die Erdoberfläche, ohne jede Einschränkung.

Aus mittelbayerischen und Nordtiroler Alpen fiel uns besonders die *Gypsophila repens* mit fadendünnen Blättchen auf, welche die

weißen, seltener rötlichen Blüten über die rasenbildenden Polster der Pflanzen erhebt und welche ich einmal zu meiner Überraschung bei Walkenried im Harz sammeln konnte.

Die begrannten, zottigbehaarten Früchte von *Geum montanum* hatten zu Nachbarn nicht mehr die rispigen, doldentraubigen Blüten, welche man ganz selten einmal im Riesengebirge auffindet. Aber auch mit den sonderbaren Früchten und netten Blättern ist die Nelkenwurz ein interessantes Gewächs.

Allgemein ist jedem Gebirgsbesucher *Aster alpinus* bekannt, mit fast rosettig gestellten Blättern. Die violetten Blüten mit gelbem Mittelfeld prangen immer zuerst im Gürtel schmucker Touristinnen, und die vielen Habichtskräuter — *Hieracium* — steigen selbst von den Bergen in die Ebene hinab, von denen eine Art — *H. pilosella* — mit grauen bis weißfilzigen Blattrücken in ganz Deutschland gemein ist und deren gelbe Blüten allenthalben leicht erlangbare Sammelobjekte für spielende Kinder abgeben, ganz wie einige Wochen früher die Blumen von *Leontodon taraxacum.*

Sehr schmückend sind die gelben, weißen und roten Blüten von *Papaver alpinum,* die sich auf dünnen, schlanken Stengeln zwischen und auf den Gesteinsmassen schaukelten.

Aus der Riesengebirgsflora sei zuerst die liebreizende *Primula minima* genannt, verfolgt von unverständigen Reisenden wie keine andere Pflanze der Berge. Alles auffallende Gewächs wird verständnislos gepflückt, nach wenigen Schritten aber meist weggeworfen. Der „Berg-Wohlverleih“ *(Arnica montana)*, zwar auch ein Bewohner der Ebene, ist unter der schlesischen Bergflora zu finden. Der wohlthätige Lieferant der Arnica hat den seltneren Verwandten, die Gemswurz, hier zur Seite, die sicher im Riesengebirge schwer zu finden ist und meines Wissens nur in einer Species, dem *Doronicum austriacum*, auf den höchsten Bergspitzen des Gesenkes vorkommt. Zwischen dem Felsgeröll fanden wir den hübschen Rollfarn, *Allosorus crispus,* den ich noch nicht kannte. Er kommt zwar im Riesengebirge mehrfach vor, ist aber im ganzen selten. Seine zierlichen krausen Blätter sind dunkelbraun, die jüngeren Triebe hellbraun. Auch nette Bärlappgewächse wucherten an geeigneten Plätzen der Anlage. Eine dieser Pflanzen von robusterem, aufrechtem Habitus und wesentlich von den an feuchteren Stellen unserer Kiefernwälder vorkommenden *Lycopodium clavatum* verschieden war das in den Gebirgen und kälteren ebenen Gegenden gedeihende *L. selago.*

Vom Alpinum absteigend durchwandert man eine echte und rechte Heide mit ihrer uns Brandenburgern bekannten und lieb gewordenen Flora: *Sarothamnus-* und Ginstergestrüpp, *Betula pubescens,* in Stämmen und Sträuchen, niederes Kieferngebüsch, dazwischen vegetationslose Sandflächen, unsere gewiß schöne *Calluna* und *Helichrysium arenarium,* alle richtig gruppiert, lassen keinen Zweifel, daß das Vegetationsbild eine treue Wiedergabe der Wirklichkeit ist.

Es ist bewundernswert, was Wissenschaft und gärtnerische Praxis hier geschaffen. Da stehen wir plötzlich vor einer Ostseedüne mit allem floristischen Zubehör: *Elymnus arenarius,* das Strandgras, gedeiht in Dahlem so vorzüglich, als müßten ihre stark

verästelten Wurzelstöcke und weit auslaufenden, proliferierenden Wurzeln, welche die meterhohen, meergrünen Halme entsenden, wie bei Tißow, Binz und Göhren den Anprall der Wogen unschädlich machen, falls es der durstigen Teltower Bäcke einmal einfallen sollte, eine Sturmflut gegen die Felsen des Alpinums zu inscenieren. Besser und üppiger als am Strande auf Rügen findet man hier am kleinen Salzsee *Salsola Kali,* das vielstengelige Kraut mit fleischigen Blättern und dorniger Spitze, und *Salicornia herbacea,* die nach der Sage phönizischen Bernsteinsammlern zur Erfindung des Glases verhalf und die unserer flaschengliederigen *Hariota* den Speciesnamen lieh, von der sie ein zutreffendes Konterfei ist, sah ich besser entwickelt noch niemals. Selbst die viel Salz liebende *Cochlearia Danica,* das Löffelkraut, mit grundständigen, etwas fleischigen, langgestielten, dem Sande aufliegenden Blättern, fühlt sich hier ersichtlich wohl. Und wo sonst derbe Ackergäule den Boden pflügten zur Bestellung des nützlichen Nachtschattengewächses, der großen Volksernährerin: *Solanum tuberosum* — unserer unentbehrlichen Kartoffel, richten sich fremde Pflanzengäste für dauernde Ansiedelung heimisch ein. Der Lieferant der Tafelsträuße aller „Strandschlösser", „Seeblicke", „Dünenvillen" und wie die Hotels in Seebadeorten noch heißen mögen, das *Eryngium maritimum* — die Mannestreue —, ein distelartiges, hartes, steifes Kraut, mit amethystblauen Blättern und Blütenköpfen, ist ebenso schön entwickelt wie *Crambe maritima* mit ihren blauduftigen, fleischigen, geaderten und gewellten Blättern und *Cakile maritima,* die rosenrot blühende Strandlevkoje.

Hat Mutter Natur, die alles richtig eingerichtet und jedes Kräutlein auf die rechte Stelle setzt, die „Mannestreue" und den „Meerkohl" so dicht aneinandergerückt zur Anratung weiser Vorsicht für die am Strande tändelnden Menschenpärchen?

„Der Wahn ist kurz, die Reue lang!"

Die Wasser der abstürzenden Gebirgsbäche ergießen sich munteren Laufs in ein Wiesenmoor, das auch so richtig und echt durch Teichkolben, Ampfer, Lattich, Ochsenzunge, Siggel, Schwanenblume, Beinwell, Sumpfvergißmeinnicht, Kuhblumen, Wachtelweizen, Wiesensalbei, Froschlöffel und unsere anderen alten Freunde veranschaulicht wird, welche allemal die ersten Sammelobjekte jedes deutschen Jungen abgeben, der auch nur einen Tropfen botanischen Blutes mit auf die Welt gebracht, den eine kluge Mutter zu Nutz und Frommen ihres Sprößlings in das warme Herz zu leiten verstanden hat.

Wie nicht anders denkbar, ist diese Sumpfwiese von einem deutschen Eichenwalde eingefaßt, in dem Erdbeeren und Maiglöckchen aus all den bekannten Gewächsen herauslugen, die meine Frau als echte Schlesierin mit dem ihrem heimatlichen Sprachschatz entlehnten Kollektivnamen „Grünes Grätschel" belegt hat.

Nach einer Besichtigung der bereits fertiggestellten, zu einem Teile auch schon besetzten Gewächshäuser, bei deren Erbauung alle bewährten Erfindungen der Neuzeit zur Anwendung gekommen sind, vereinigte sich die Gesellschaft im schattigen Schloßpark-Restaurant zu Steglitz bei einem frischen Glase Bier, um damit diese lohnende Exkursion zu beenden.

Die Doppelblüte eines Phyllocactus.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Fehlgebildete Blüten gehören unter den Kakteen zu den größten Seltenheiten. Mir sind gewiß viele Tausende von Blüten mit sorgfältiger Betrachtung durch die Hände gegangen; ich kann mich aber nicht entsinnen, daß unter der ungeheueren Zahl auch nur eine einzige gewesen wäre, welche von der für sie geltenden Regel auch nur im mindesten abgewichen wäre. Gewisse Erscheinungen von Fehlbildungen werden allerdings bei den Kakteen nicht leicht bemerkt, während sie bei anderen Blüten schon recht erheblich ins Gewicht fallen. Abänderungen der Zahlenverhältnisse z. B., welche eine normal nach der Vierzahl gebaute Blüte als fünf- oder mehrzählige auftreten lassen, können bei der unbestimmten Zahl der Blumenblätter wie Staubgefäße bei den Kakteen nicht in Betracht kommen.

Zu den gewöhnlichen Fällen der Fehlbildungen gehören die sogenannten Verwachsungen von Blüten oder Zwillingsblüten. Bei gewissen Pflanzen sind dieselben so häufig, daß sie nicht zu übersehen sind. Ich erinnere mich z. B. aus meiner Kindheit, daß unter den damals beliebten Borstorfer Äpfeln Zwillinge, ja sogar Drillinge keine Seltenheit waren. Hier offenbart sich eine Fehlbildung in der Frucht, welche die größere Beachtung gewinnt, nachdem sie in der Blüte schon vorhanden gewesen sein muß, an ihr aber selbstredend nicht zur Beachtung kommen konnte: Eine Zwillingsfrucht setzt die Zwillingsblüte voraus.

Die Zwillingsäpfel verhalten sich wie die siamesischen Zwillinge; sie sind zwar mit ihren Seiten auf eine größere oder geringere Strecke verwachsen, behalten aber ihre Eigenart so weit, daß jeder Zusammensetzungsteil noch das eigene Kerngehäuse besitzt. Es giebt nun aber auch Zwillingsfrüchte, bei denen die Verbindung viel weiter vorgeschritten ist. Jeder unserer Leser kennt die Tomaten. Unter ihnen giebt es Früchte, welche durch ihre quergestreckte Form mit vielen Einkerbungen des Körpers auffallen. Hier ist die Verschmelzung zweier Blüten so weit gegangen, daß auch die beiden Fruchtknoten, aus denen die Früchte geworden sind, zu einem einheitlichen, lückenlosen Verbande zusammengetreten sind, der von einem Kranze von Staubgefäßen und einer gemeinschaftlichen, doppelten Blütenhülle, Kelch und Krone, umgeben wird. Die in unserer Abbildung dargestellte Doppelblüte verdanke ich in liebenswürdiger Weise Herrn Pfarrer BEHNKE in Marburg, Hessen-Nassau. An ihr ist, wie der nebenstehende Querschnitt durch den Fruchtknoten zeigt, die Verbindung der beiden Blüten eine vollendete Thatsache geworden. Noch aber sind die Höhlungen der Fruchtknoten getrennt; dafür sind aber die Blütenhüllen zu einem verhältnismäßig stark gedehnten Hohltrichter verbunden. Die beiden Griffel sind wieder vollkommen frei und ragen aus der Mitte des Hohlraumes über die Staubgefäße hervor. Die Doppelblüte an einem *Phyllocactus* konnte nur dadurch entstehen, daß sich die Anlagen zweier Blüten an einer Areole ausbildeten. Schon dieser Umstand

Zwillingsblüte eines Phyllocactus-Hibriden.

Für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ gezeichnet von T. Gürke.

A. Der Fruchtknoten im Querschnitt.

ist für die Gattung, wenigstens bezüglich der großblütigen Form, abnormal; bei *Phyllocactus Gaertneri* K. Sch. dagegen kommen in der Regel mehrere Blüten aus einer Areole. Die beigegebene Zeichnung lehrt uns nun, daß die zweite Blüte eine untere war; es wäre auch der Fall denkbar, daß sie hätte eine nebenstehende sein können.

Die Litteratur über fehlgebildete Blüten ist mit dem größten Fleiße zusammengetragen worden. Wir besitzen von der Hand O. PENZIG's ein zweibändiges Werk, in dem alle irgendwo erwähnten Erscheinungen dieser Art sorgfältig verzeichnet sind. Aus ihm ersehe ich, daß bis jetzt unter den Kakteen noch keine Doppelblüten bekannt waren. Ich selbst habe nur noch durch die Güte eines Mitgliedes der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" einen einzigen weiteren Fall kennen gelernt: er betraf die Zwillingsbeere einer *Mamillaria*. Ich bin aber überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, und den kritischen, sorgfältig beobachtenden Augen unserer geehrten Leser werden sich bald noch weitere Fälle enthüllen. Die Seltenheit solcher Vorkommnisse ist um so auffallender, als die Kakteen sonst doch manche sogenannte abnorme Wachstumserscheinungen keineswegs selten zeigen; ich erinnere an die bekannte, weit verbreitete Hahnenkammbildung und an die Proliferation der Früchte. Auch die Bildung von Knospen und Zweigen tief im Innern des Körpers, aus dem sie unter Zerklüftung hervortreten, sowie die Entstehung von Knospen aus den freien Schnittflächen der Körper, außer Zusammenhang mit Rinde und Blättern, sind bemerkenswerte Vorkommnisse.

Ich will hier noch eine Erfahrung kurz besprechen, welche für unsere Leser nicht ohne Bedeutung sein dürfte. Es giebt bekanntlich eine Gattung, welche höchst auffällige, sogenannte unregelmäßige Blüten hervorbringt: bei *Epiphyllum truncatum* können wir an der Blüte durch die Biegung der Hüllblätter eine Ober- und eine Unterlippe unterscheiden. Solche Blüten, welche durch eine einzige, und zwar durch eine Längsebene in zwei symmetrische, d. h. spiegelbildlich gleiche Hälften zerlegt werden können, nennt der Botaniker zygomorph. In gewissen Familien sind diese Formen allgemein verbreitet, ich erinnere an die Schmetterlingsblüten bei Klee und Akazie, den Fingerhut u. s. w., die ganze Schaar der Lippenblütler oder Labiaten (Taubnessel, Gundermann, Salbei) u. s. w.

Die Zygomorphie ist eine doppelte: entweder ist sie von altersher ererbt und bildet sich unter allen Umständen aus, so bei den oben genannten Pflanzen, oder sie entsteht nur unter der Einwirkung der Schwerkraft. Man ist nun im stande, durch einen einfachen Apparat, den Klinostaten, die Pflanzen der Einwirkung der Schwerkraft zu entziehen. Auf einer sich drehenden Scheibe wird die Pflanze so aufgebunden, daß ihr Scheitel in langsamer Bewegung bald nach oben, bald nach den Seiten, bald nach unten gewendet ist. Man sieht leicht ein, daß dann die Schwerkraft an demselben Pflanzenstock in den verschiedensten Richtungen wirkt und daß diese Kräfte sich endlich gegenseitig aufheben. Der Kürze wegen will ich wenigstens die Erklärung in diese Worte fassen. Der berühmte Physiologe VÖCHTING in Tübingen hat nun gezeigt, daß sich unter diesen Umständen die Blüten von *Epiphyllum truncatum* nicht mehr zygomorph

ausbilden, sondern daß sie eine regelmäßige Trichterform annehmen. Bei den Labiaten führt die Aufhebung der Schwerkraft nicht zu dem entsprechenden Resultate.

Zum Schluss richte ich noch an alle Kakteenfreunde die Bitte, etwa vorkommende Fehlbildungen irgend welcher Art gefälligst zu beachten und an mich einsenden zu wollen. Schon eine reiche Statistik über dieselben ist von Wert und Wichtigkeit.

Beschluss
der achten Jahres-Hauptversammlung
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft
zu Hamburg am 9. Juni 1901.

Diejenigen ordentlichen Mitglieder, welche in selbstloser Weise die Interessen der Gesellschaft fördern, sei es:

a) auf dem Gebiete der Wissenschaft, oder
b) als hervorragende Züchter und Sammler,
c) als Mitarbeiter bei der „Monatsschrift für Kakteenkunde“,
d) als Erfinder und Verfertiger wichtiger und nützlicher Geräte, welche den Kultivateuren besondere Vorteile bieten, oder
e) daß sie durch sonst förderliche Dienste der verschiedensten Art die Entwickelung und den Bestand der Gesellschaft sichern helfen:

können den alljährlich nur einmal zu vergebenden Jahres-Ehrenpreis verliehen erhalten.

Der Jahres-Ehrenpreis besteht in einem künstlerisch herzustellenden Diplom, welches die Verdienste des Preisgekrönten zum Ausdruck bringt und vom Gesamt-Vorstande namens der Jahres-Hauptversammlung auszufertigen ist.

Diejenigen ordentlichen Mitglieder, welchen der Jahres-Ehrenpreis zuerkannt worden ist, werden in den publizierten Mitglieder-Verzeichnissen hinter den Ehrenmitgliedern, aber vor den Vorstands- und ordentlichen Mitgliedern geführt. Preisgekrönte Mitglieder werden niemals in den Mitglieder-Verzeichnissen gelöscht, auch wenn sie aus irgend einem Grunde nicht mehr ordentliche Mitglieder der Gesellschaft sein sollten, es sei denn, daß sie auf Grund der Bestimmungen in den §§ 13 und 14 der Satzungen als Mitglieder ausgeschlossen werden mußten.

Bei den Jahres-Hauptversammlungen gebührt unter den anwesenden Preisgekrönten dem in der Anciennität ältesten der Ehrenvorsitz.

Alljährlich im Monat Januar hat der Vorstand eine öffentliche Aufforderung zu erlassen um Erstattung von Vorschlägen für die Verleihung des Jahres-Ehrenpreises. In den Vorschlägen ist anzugeben, in welchen Thatsachen die besonderen Verdienste zu finden sind.

Der Vorstand hat die eingegangenen Vorschläge zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises der Jahres-Hauptversammlung sämtlich

vorzulegen und derselben das Ergebnis des seinerseits vorher zu fassenden Vorstandsbeschlusses in motivierter Form mitzuteilen.

Vorgeschlagen dürfen nur ordentliche Mitglieder der Gesellschaft werden, welche am Tage der beschlußfassenden Hauptversammlung mindestens seit drei Jahren der Gesellschaft angehören und in den letzten drei Jahren ein Vorstandsamt nicht bekleidet haben. Ordentliche Mitglieder, welchen bereits ein Jahres-Ehrenpreis verliehen wurde, dürfen erst nach Ablauf eines fünfjährigen Zeitraumes, aber nicht wegen derselben Verdienste, erneut zur Verleihung in Vorschlag gebracht werden. Die Jahres-Hauptversammlung kann beschließen, daß solchen wiederholt preisgekrönten Mitgliedern an Stelle des Diploms eine andere Ehrengabe zuerkannt wird.

In der Thatsache, daß lediglich durch Ankauf große Sammlungen zusammengebracht wurden, ist eine Förderung der Zwecke der Gesellschaft im Sinne dieses Beschlusses nicht zu erblicken. Selbstverständlich werden aber die Voraussetzungen zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises vorliegen, sofern der Besitzer einer solchen Sammlung die Benutzung der Pflanzen zu Studienzwecken, Ausstellungen, Herstellung von Abbildungen etc. bereitwilligst zur Verfügung stellt oder Blüten, Früchte und Samen bezw. andere Pflanzenteile zu gleichen Zwecken bezw. zur Verbreitung seltener Arten der Gesellschaft oder ihren Mitgliedern überläßt.

Aktive Vorstandsmitglieder können des ihnen übertragenen Ehrenamtes wegen niemals, und nach Amtsniederlegung erst nach Verlauf eines dreijährigen Zeitraumes zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises in Vorschlag gebracht werden.

Die Ausführung dieses Beschlusses gehört zu den Obliegenheiten des Vorstandes.

Dieser Beschluß bildet einen zugehörigen Teil der Satzungen der Gesellschaft.

Hamburg, den 9. Juni 1901.

Namens

des Vorstandes:	der Versammlung:
Professor Dr. K. SCHUMANN.	FRANTZ DE LAET-Contich (Belgien).
A. LINDENZWEIG.	THS. MÜNSTER-Kongsberg (Norwegen).
Dr. ALBERT SCHWARTZ.	Dr. E. KÜBEL-Hamburg.
KARL HIRSCHT.	C. A. MAASS-Hamburg.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Die **Blüte** eines interessanten **Phyllocactus-Bastardes** wurde mir vor kurzem von Herrn W. MUNDT-Pankow zu teil. Er schrieb mir, daß die Mutter *Phyllocactus Ackermannii* gewesen wäre, der Pollen aber von *Cereus flagelliformis* stammte. Die Länge der ganzen Blüte beträgt 10 cm. Der braune gehöckerte Fruchtknoten ist kugelförmig und hat 6 mm im Durchmesser. Auf den Höckern sitzen winzig kleine, schön karminrot gefärbte Schüppchen, aus deren Achseln sehr spärlicher gelblicher Wollfilz und etwa 10 bis 5 mm lange Börstchen treten. Die Röhre ist 2 cm lang und mit

Schuppen gleicher Farbe versehen, die bis 7 mm anwachsen. Die äußeren der karminroten, nach dem Rande hin violetten Blütenhüllblätter sind linealisch, die inneren bis 6 cm langen lanzettlich stumpflich; die innersten sind kürzer, mehr spatelförmig, lang stachelspitzig und fein gezähnelt. Die Staubgefäße sind bis 5,5 cm lang, unten weiß, oben karminrot, nach der Spitze zu wieder heller. Der karminrote Griffel endet in zahlreichen verklebten, schön roten Narben. Die violetten Töne der Blüten lassen vermuten, daß in den *Ph. Ackermannii* schon Blut von *Cer. speciosus* enthalten gewesen sein mag. K. SCH.

* * *

Eine schöne Gruppe **blühender Echinopsen** ist in dem Erfurter Führer im Gartenbau I., 236, abgebildet, welche wiederum dafür zeugt, daß diesen Pflanzen von seiten jedes Kakteenfreundes nicht genug Aufmerksamkeit erwiesen werden kann. K. SCH.

Juni-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht, Zehlendorf.

Berlin, den 24. Juni 1901.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Herr Professor Dr. SCHUMANN führt den Vorsitz und eröffnet die Sitzung abends 8¼ Uhr. Es sind 11 Mitglieder, 2 Gäste anwesend. Ausgelegt war das Preisverzeichnis über Blumenzwiebeln von POLMAN-MOOY in Haarlem.

Von Herrn RICKLEFS-Oldenburg liegt eine begrüßende Zuschrift vor; von Herrn THOMAS-Lankwitz überbrachte der Berichterstatter einen Gruß, leider auch die Mitteilung, daß derselbe seine schöne Pflanzensammlung aufgegeben hat. Gesundheitsrücksichten zwingen Herrn THOMAS die Ausübung der Pflanzenpflege wenigstens vorläufig einzustellen. Hoffentlich erscheint unser verehrtes Mitglied bald wieder mit der gewohnten Regelmäßigkeit zu den Sitzungen. Die Grüße werden beiden Herren freundlichst erwidert.

Auf Vorschlag des Vorstandes werden einspruchslos als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

a) vom Januar d. Js. ab:
   1. Herr Diplom-Ingenieur W. J. LEMBCKE in Rostock (Mecklenburg),
   2. Herr Ingenieur CARLOS STOLP in Santiago de Chile, Casilla 944 (Südamerika),
   3. Herr FRANK WEINBERG in Woodside L. J. 4 street, North of Jackson Avenue (Ver. Staaten Nordamerika);

b) vom Juli d. Js. ab:
   4. Der Kgl. botanische Garten in Tübingen, vertreten durch Herrn Kgl. Obergärtner E. SCHELLE daselbst.

Aufnahme als ordentliche Mitglieder haben beantragt:

a) vom Januar d. Js. ab:
   1. Herr Rentner RICHARD MOSGAU in Steglitz, Wrangelstr. 3;

b) vom Juli d. Js. ab:
   2. Frau Rittergutsbesitzer FRIDA SCHULZ auf Schloß Nickern A, bei Kalzig via Züllichau (Neumark),
   3. Herr Apotheker OSCAR HORNUNG in Königsbach (Baden).

Herr Professor Dr. SCHUMANN legte der Versammlung 26 große photographische Aufnahmen vor, welche sämtlich Teile der Pflanzensammlung unseres Mitgliedes Herrn DE LAET-Contich veranschaulichen, den wir persönlich kennen zu lernen bei der Hauptversammlung in Hamburg das Vergnügen hatten. Die Bilder lassen den Reichtum und die Schönheit der Sammlung erkennen und sind von Herrn DE LAET der Gesellschaft geschenkt worden.

Besonders wertvoll ist das Bild des blühenden *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. und eines *Ects. Haselbergii* Hge. jun. Sehr bemerkenswert ist die Abbildung eines *Echinocactus* aus der Gruppe *Stenocactus*, welcher eine Blume an der Seite des Körpers hervorgebracht hat. Diese wertvollen Abbildungen sind unserer bestehenden Sammlung überwiesen, wodurch dieselbe eine ganz besondere Bereicherung erfahren hat.

Herrn DE LAET wurde der schuldige Dank für diese reiche Zuwendung vom Herrn Vorsitzenden ausgesprochen.

Herr MIECKLEY legte die Photographie einer Pflanze vor, welche im Königl. botanischen Garten zu Berlin vor einiger Zeit blühte. Diese Blume — *Cereus Macdonaldiae* Hook. — hat der Hauptversammlung gezeigt werden können, und dürfte bei einer Spannweite der Blumenkrone von 37 cm in der Größe nur noch von den Blüten der *Rafflesia*-Arten übertroffen werden.

Herr THIELE-Zehlendorf zeigte der Gesellschaft den recht seltenen *Phyllocactus phyllanthus* Lk., der seiner weniger schönen als eigentümlichen Blüten wegen höchst bemerkenswert ist. Die gleichfalls vorgelegte Blume eines *Phyllocactus*-Bastards, in hell rosenroter Färbung, der gesättigte Karminnuancen beigemischt waren, ließ die Abstammung von der Gattung *Cereus* erkennen, da der bei den Phyllokakteen stets beschuppte, sonst glatte Fruchtknoten hier reichlich mit Stacheln besetzt war, also ganz das Merkmal vieler *Cereus*-Arten aufwies.

In der entstandenen Debatte besprach Herr Professor Dr. SCHUMANN die Vorgänge bei Fehlbildungen der Blüten und forderte zu aufmerksamen Beobachtungen nach dieser Richtung hin auf. Es kann vorkommen, daß Blütenanlagen, welche dicht aneinandergerückt zur Entwicklung gelangen, nicht nur mit der Blumenkrone verwachsen, sondern daß auch die Stempel zu einem meist bandartig verbreiterten Gebilde geformt werden und dann beiden Blütenanlagen gemeinsam angehören. Auch das sogenannte Vergrünen der Blütenanlagen, Vorgänge, die bei der Gattung *Echinopsis* nicht selten gesehen werden, sowie die Fähigkeit der Früchte einzelner *Opuntien*, sich zu Gliedern umzubilden, die wiederum Glieder und Blüten hervorbringen können, wurde erörtert, und der Herr Vorsitzende führte dabei aus, daß die Früchte der *Opuntien* gewissermaßen nur verdickte rundliche Glieder darstellen, die mit Glochiden und Stacheln versehen sind und gleich den normalen Gliedern der Pflanze aus jeder Achsel Sprossen, aber auch Blüten hervorbringen können.

Ausgestellt wurden Blüten und Pflanzen aus dem Königl. botanischen Garten, und zwar: *Echinocactus Anisitsii* K. Sch., der mit seinen lockenartig gewundenen, weißen Stacheln eine sehr charakteristische Art darstellt und sich aus dem Formenkreise des ihm nahestehenden *Ects. denudatus* Lk. et Otto augenfällig abhebt. *Ects. Quehlii* Ferd. Hge. jun. ist durch einen schlanken Fruchtknoten ausgezeichnet, und die Pflanze hat die gute Eigenschaft, reichlich während des ganzen Sommers ihre hübschen, weißen Blumen zu entfalten. Das rote Blüten tragende Glied einer *Opuntia*, sowie die Blüten von *Cereus Cavendishii* Monv. und *Pilocereus Houllettii* Lem. gelangten zur Besprechung. Das charakteristische Gattungsmerkmal von *Pilocereus* konnte an der vorliegenden Blume demonstriert werden, es ist der hoch über die glockenförmige Blumenkrone hinausragende Stempel.

Vorgezeigt wurde noch eine blühende *Stapelia*, welche jetzt leider in den kleineren Sammlungen selten angetroffen wird, obgleich die Gattung recht kulturwürdige Vertreter einschließt.

Da der Sommer den Kakteen bisher sehr zusagendes Wetter gebracht hat, so konnten überall Blüten in großer Zahl beobachtet werden. Für die Ikonographie haben eine ganze Reihe gelungener Zeichnungen hergestellt werden können; die Herausgabe mehrerer Hefte ist daher sichergestellt.

Der Versammlung wurde, da der Bericht über die letzte Hauptversammlung noch nicht veröffentlicht ist, mitgeteilt, daß die neunte Jahres-Hauptversammlung in Dresden abgehalten wird.

Die Versammlung beschloß, am Sonntag, den 30. Juni d. Js., den neuen botanischen Garten in Dahlem zu besuchen, der, obgleich noch im Bau begriffen, doch schon sehr großartige Anlagen enthält. Die Teilnehmer treffen sich vormittags 11 Uhr am Eingange des Gartens bei dem Hause des Garten-Inspektors. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Das von Ihnen erwähnte Nadelholz mit den laubigen Blättern ist *Gingko biloba*, von der Sie mit Recht behaupten, dass sie aus prähistorischer Zeit stammt. Die Pflanze wächst noch in China wild, kam aber in Tertiär in weiter Verbreitung über ganz Europa und Amerika vor. Sehr ähnliche Arten lassen sich aber bis Jura- und Kreide- und besondere Formen aus der Verwandtschaft bis in die Kohlenperiode verfolgen. Mir scheint, als ob sie die langlebigste Pflanzengestalt aus der gegenwärtigen Flora ist.

Herrn **W. M.** in P. Die mir freundlichst übersandte Photographie giebt *Mam. conimamma* Hildmann wieder; diese Art aus der Verwandtschaft hat wenigstens rote Staubfäden.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Verbindlichsten Dank für die Übersendung der Blüte von *Op. monacantha* Haw.; sie kam in gutem Zustande an. Bezüglich des *Cereus nycticalus* aus Haiti wird wohl erst Klarheit zu gewinnen sein, wenn er einmal blüht. Es giebt dort noch eine Art aus der Reihe der *Principes*, die kleinere, vor allem engere Blütenhüllen hat; vielleicht ist es diese Art.

Herrn **A. B.** in **La M.** Ich danke Ihnen sehr, dass Sie uns die *Virchowia* wieder gesandt haben; die andere Art muss erst blühen, ehe ich etwas darüber sagen kann. Ich bin vom 18. August an in England.

Herrn **Q.** in **H.** Besten Dank für Ihren Artikel. Darf ich nicht einen Bericht über Ihre diesjährigen Erfahrungen erwarten?

Herrn **Str.** in **Br.** Die mir von Herrn HIRSCHT übergebenen Pflanzen litten an der echten Kaktusfäule, hervorgebracht durch einen mikroskopischen Pilz, über den Sie im Beginn des III. Jahrganges der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ Genaueres finden.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 26. August 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage von Büchern und Pflanzen und Besprechung derselben.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Beiträge für die Ikonographie und Bestellungen auf dieselbe sind einzusenden an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III.

Wünsche, betreffend die Bibliothek, bitte an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 9. September 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Die Verwertung der mexikanischen Agaven. (Schluß.) — Cereus Sonorensis Runge. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Die Kakteengegenden von Paraguay. Von K. Schumann. — Echinopsis rhodotricha K. Sch. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Phyllocactus Capelleanus. Von Rother. — Über den Cereus leptophis P. DC. Von Weingart. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — Juli- und August-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Die Verwertung der mexikanischen Agaven*).

(Schluß.)

Da der Agavenwein ein sehr gesundes und in heißer Zeit doch auch recht erfrischendes Getränk ist, so möchte ich empfehlen, Versuche mit der Verpflanzung des Magey *(Agave Salm-Dyckiana)* nach unseren Kolonien zu machen, die um so leichter ausführbar wären, als sich die herausgenommenen Pflanzen ein ganzes Jahr lang frisch erhalten.

Der tlachique wird ganz in derselben Weise aus den wilden Agaven gewonnen wie der pulque aus den kultivierten, doch geben die wilden Agaven weniger Saft und diesen auch nur 1—2 Monate lang. Derselbe ist auch weniger zuckerreich — er hat nur 4—7° Bé — und da auch der Geschmack des fertigen Getränks weniger gut ist, wie der des pulque, so wird der tlachique meist nur mit 1 cent für 1 l, also halb so hoch wie der pulque bezahlt.

Da es aber überhaupt nicht immer leicht ist, den tlachique schlank abzusetzen, so wird ein großer Teil desselben zu einem Branntwein gebrannt, der fälschlicher Weise auch oft mescal, richtiger Weise aguardiente de pulque genannt wird, indem das Wort pulque hier wie auch sonst manchmal für beide Arten von Agavenwein gebraucht wird.

Es geben 100 l tlachique im Durchschnitt 7 l eines 50prozentigen Schnapses, von dem das Liter mit 15 cts verkauft wird. An hundert Litern tlachique werden also durch die Verwandlung in Schnaps nur 5 cts verdient, die aber die Herstellungskosten nicht decken. Wenn es daher der Markt erlaubt, verkauft der Landwirt den tlachique stets als solchen.

Aus pulque wird viel seltener Schnaps gemacht, wie aus tlachique, da hier der Preisunterschied ein noch größerer ist. Dagegen wird aus den Blättern dieser beiden Agaven, besonders aber der wilden, manchmal in derselben Weise — durch Röstung und Zerquetschung — ein Schnaps gemacht, wie aus den Stämmen der mescal-Agave. Doch geschieht das nur mit den Blättern der Pflanzen, die bereits ihren Saft zur pulque- oder tlachique-Bereitung hergegeben haben.

Der so gewonnene Schnaps wird dann mit dem aus tlachique destillierten vermischt, um diesem mehr von dem eigentlichen mescal-

*) Vergleiche Heft V dieses Jahrgangs.

Geschmack zu verleihen. Umgekehrt wird in den Gegenden, die noch kühl genug sind für die Kultur des pulque-magey und schon warm genug für die Kultur der mescal-Agave, beispielsweise im Staate San Luis Potosi, der in pulque verwandelte Saft des ersteren mit dem aus den Stämmen der letzteren erpreßten Saft vermischt und zusammen destilliert.

Häufiger wie zur Destillation werden die Blätter der erschöpften Weinagaven, die in ihren unteren Teilen äußerst fleischig sind, als Viehfutter verwandt, wozu ihr Fleisch häufig in kleine, aber an den Blättern haften bleibende Stücke zerteilt wird.

Auch zur Fasergewinnung werden die Blätter manchmal benutzt.

In manchen Gegenden, wie in Toluca, schneiden die kleinen Leute, hauptsächlich die Indianer, die Blätter oft schon während des Wachstums der Agaven zu diesem Zwecke ab, was aber zur Folge hat, daß diese weit weniger Saft liefern. Anderwärts werden nur die Blätter der erschöpften Agave zur Fasergewinnung benutzt und in manchen Gegenden nur die cogallos, die Herzblätter des Stengels, die beim Verschneiden abgehauen werden. In keinem Falle aber kommen diese Agavenfasern, die gewöhnlich pita*) genannt werden, in den Handel, sondern werden stets nur in der eigenen Wirtschaft verbraucht.

Der ausgeschöpfte und vertrocknete Kern (mellolote) der Weinagaven liefert zusammen mit dem Wurzelkopf ein sehr gutes Brennmittel, dessen Vorhandensein die Kosten der Destillation von Schnaps, wo solche üblich ist, sehr verringert.

Die scharfen Endstacheln der Blätter werden von den Eingeborenen oft mit den an ihnen haftenden Fasern vom Blatt hinweggezogen, und nachdem die letzteren getrocknet und zusammengeflochten worden sind, als Nähnadel mit natürlichem Zwirn für grobe Nähzwecke benutzt.

Nicht zu vergessen sind bei der Aufzählung der vielen Vorteile, die die Agave gewährt, auch die fetten Raupen, gusanos de magey, die sich in den Blättern in ziemlicher Menge finden und die, in Butter gebraten, eine sehr beliebte und thatsächlich, wie ich mich selbst überzeugt habe, ganz schmackhafte Speise auf dem Tische der Reichen wie der Armen bilden.

Auch der Mescal, der Agavenschnaps, wird sowohl aus wildwachsenden, wie aus angebauten Agaven gewonnen. Letztere gedeiht besonders in lockerem Boden sehr gut und ist auch für eine gute Pflege mit steter Locker- und Reinhaltung des Bodens sehr dankbar.

Man pflanzt die meist 40—50 cm hohen Pflanzen, nachdem man sie ihrer Wurzeln und unteren Blätter beraubt hat, in gut bearbeiteten Boden in Reihen, die 3 bis 4 varas von einander entfernt sind, und innerhalb derselben in Entfernungen von 1 vara (84 cm) bis zu 1 m. Zwischen den Reihen werden 2—3 Jahre alte Zwischenkulturen von Mais oder Bohnen getrieben. Die Scheiben um die Pflanze werden in dem ersten Jahre gelockert, später aber nicht mehr, um nicht die Entwickelung der in der Nähe emporsprießenden Tochterpflanzen zu hemmen. In jedem Jahre werden die Spitzen der Blätter abgehauen — was man barbeo nennt —, damit die Arbeiter nicht in ihren Arbeiten

*) Doch werden auch andere Fasern, z. B. die einer Yucca-Art so bezeichnet.

durch die scharfen Endstacheln behindert werden. Nach 8—12 Jahren entwickelt die Agave den Fruchtstengel. Sobald dieser hervorbrechen will, muß die Pflanze „verschnitten“ werden. Sie bleibt dann noch ein Jahr, manchmal aber auch mehrere — bis 6 Jahre — stehen, ehe sie benutzt wird. Soll das geschehen, so werden alle Blätter bis hart an den Stamm abgeschlagen, dieser selbst oberhalb der Wurzeln abgehauen und nach dem Gehöft geschafft. Dort erfolgt zunächst die tatemada. Die in Hälften oder, wenn sehr groß, in Viertel geschnittenen Stämme, cabezas genannt, werden meist in einem Naturofen geröstet. Dieser besteht aus einem mit Steinen ausgelegten Erdloch, in welchem große Mengen von Holz verbrannt und, wenn noch glühend, mit einer Schicht Steine bedeckt werden. Darauf kommen dann die Köpfe der Agaven, und das Ganze wird zuerst mit Agavenblättern oder Gras und dann mit einer dicken Schicht Erde bedeckt. In der Mitte hat man aber ein Rohr eingeführt, durch das nunmehr Wasser auf das glühende Holz geschüttet wird. Der dadurch sich entwickelnde Dampf hilft dann die Umwandlung des in dem Kopfe enthaltenen Stärkemehls und Dextrins in Traubenzucker zu bewirken und schützt zugleich die Köpfe vor dem Verbrennen.

Die bei diesem uralten Verfahren entstehenden Verluste an Heizkraft haben in neuerer Zeit einige Landwirte dazu gebracht, gemauerte Öfen anzulegen, bei denen das Holz unterhalb eines durchbrochenen Gewölbes und auf diesem die Agavenköpfe aufgestapelt und die beiden Löcher, eines an der Seite und eines oben, durch die die Agaven in den Ofen hineingeworfen werden, nachdem dies geschehen, mit Ziegelsteinen und Lehm zugestopft werden. Aber auch bei diesem Verfahren bleibt ein Nachteil der Erdöfen bestehen, nämlich der Verlust an Saft durch Herabtropfen aus dem schon in Zucker verwandelten Agavenkopfe durch die Öffnungen des Gewölbes in das Feuer.

Eine neuere Ofenart, die aber erst auf wenigen Gütern eingeführt ist, sucht diesen Nachteil durch Erhitzen der Köpfe in geschlossenen Kesseln mit doppelten Wänden zu vermeiden.

Die gerösteten Stücke, die einen süßen, angenehmen Geschmack haben und auch manchmal als Leckerbissen auf den Markt gebracht werden, kommen zerstückt unter eine von Maultieren bewegte Steinmühle (tatona), wo sie zu einem Brei vermahlen werden, der mit Wasser und manchmal auch mit Pulque vermischt der Gärung überlassen wird. Beschleunigt wird diese in manchen Gegenden, wie in San Luis Potosi, durch Hineinhängen eines Bündels von Wurzeln verschiedener Pflanzen, die alle Gerbstoff und einen roten Farbstoff enthalten und die so lange immer wieder benutzt werden können, bis der Farbstoff verschwunden ist.

Zur Destillation des gegorenen Saftes wird an vielen Stellen noch eine sehr einfache Einrichtung benutzt, die aber auf größeren Gütern durch andere Apparate ersetzt worden ist, da der nach altem Verfahren gewonnene Schnaps zwar, weil von den Abnehmern bevorzugt, teurer ist, mit demselben aber doch so viel Verluste verbunden sind, daß diese durch den Mehrpreis nicht gedeckt werden.

Die Erträge eines Agavenfeldes sind sehr verschieden, da ein Agavenkopf in geringem Boden 1—1½, in gutem 2—3 Arroben

(1 arr. = 11,3 kg) schwer ist, in Ausnahmefällen aber ein Gewicht von 18—20 Arroben erreicht. Solches ist manchmal der Fall bei Agaven, die in Ameisenhaufen gestanden haben. Die ausgezeichnete Wirkung derselben auf das Wachstum der Meskalagaven kann man auf jedem Feld beobachten. Schon von weitem sieht man da an vielen Stellen 3—4 Pflanzen, die sich durch Größe und Frische der Färbung von den übrigen auszeichnen, und zwar die in der Mitte stehenden am meisten. Tritt man näher hinzu, so sieht man stets den Boden um diese Pflanzen von Ameisen aufgewühlt. Man schreibt diesen günstigen Einfluß der Lockerung und Reinhaltung des Bodens den Ameisen zu; doch mögen hier vielleicht noch tiefer liegende physiologische Ursachen mitwirken. Merkwürdig ist, daß bei den übrigen Agaven dieser Einfluß der Ameisen nicht zu bemerken ist. Nach der Beobachtung eines Pflanzers sollen sogar die Ameisen dort, wo eine Pulque-Agave in ihrem Haufen gepflanzt ist, diesen sehr bald verlassen.

Bei Anwendung des alten Röstungs- und Destillationsverfahrens gaben 60—70 Arroben Köpfe 1 barril = 60 l eines 22grädigen Branntweins, bei dem neuen Verfahren geben sie 50% mehr.

Der Geschmack des Mescals ist ein wenig aromatischer und stark fuselartiger. Immerhin giebt es aber auch viele Europäer, die sich an ihn gewöhnt haben.

Die Ixtle liefernde Agave, die lechugilla, wird niemals angebaut. Sie wächst in einigen Gebieten, namentlich in den Distrikten Jaumave, Tula und Matehuala in großen Mengen wild und verbreitet sich dort auch sehr schnell. Es werden nur die Herzblätter, die cogallos, benutzt, weil die anderen zu stark sind, um mit der Hand entfasert werden zu können, und zu schwer, als daß es sich lohnte, sie von den sehr entfernt liegenden Erzeugungsgebieten nach Orten hinzuschaffen, zu denen große Maschinen hingebracht werden könnten. Das Verfahren ist sehr einfach. Mit einem an einem Stab befestigten Eisenringe wird der cogallo herausgedreht, und die Blätter werden sodann zwischen einem Stein und einem stumpfen Messer hindurchgezogen und dadurch die Fasern von dem Fleisch getrennt. Ein cogallo giebt etwa 2 g trockene Fasern.

Nach einigen Monaten sind an den abgeernteten Pflanzen wieder neue cogallos entstanden, so daß mehrere Male im Jahre von derselben Pflanze Fasern gewonnen werden können. Das geschieht auch überall, außer im Jaumave-Distrikt, wo man, um eine recht lange Faser zu erzielen, stets 15 Monate verstreichen läßt, ehe man eine Pflanze von neuem aberntet. Die dortige Faser erzielt daher auch stets die höchsten Preise.

In ganz gleicher Weise wird im Norden des Landes aus den cogallos einer Yucca-Art eine Faser gewonnen, mit dem Unterschied, daß deren Blätter erst stundenlang unter Dampf erweicht werden müssen, ehe sie entfasert werden können. Die Mexicaner halten diese Yucca fälschlicherweise für eine Palme und nennen daher die aus ihr gewonnene Faser Ixtle de palma. Der Handel scheint sie von der Agaven-ixtle nicht zu unterscheiden.

Ixtle wird in nicht unbedeutender Menge über den Hafen von Tampico hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt, welcher

Verschiffungsort ihr bei den Engländern den Namen tampico-fibre verschafft hat. Im Jahre 1898/99 belief sich die Ausfuhr der rohen Faser auf 8725 Tonnen und die der aus ihr gemachten Stricke und Säcke auf 20 Tonnen.

Der Ixtle ist schwächer und kürzer wie der Schalhanf (henequen) und erzielt daher einen niedrigeren Preis wie dieser.

Die Annahme SEMLERS, daß der Ixtle aus einer Bromelien-Art gewonnen wird, ist eine irrtümliche. Es giebt zwar eine Bromelie, deren Faser von den Eingeborenen benutzt wird, doch kommt von derselben nie etwas in den Handel.

Cereus Sonorensis Rg.

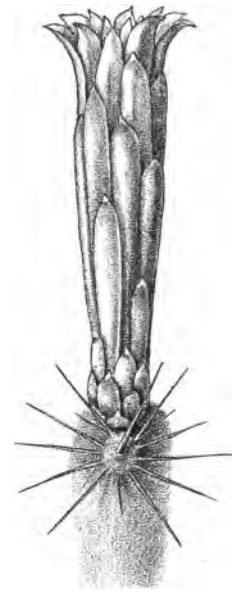
Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Columnaris validus costis 8 rectis obtusis crenatis saturate viridis; aculeis radialibus 11 radiantibus vel patentibus rectis albis; centrali solitario simili at paulo validiore; floribus scarlatinis ovario tuberculato breviter squamoso.

Der kräftige säulenförmige Körper wird bis 50 cm hoch und hat bis 6 cm im Durchmesser; er ist oben gerundet, von spärlichem weissem Wollfilz geschlossen und wird von weißen, aufrechtstehenden Stacheln überragt. Im Neutrieb ist er frisch laubgrün, später wird er gesättigt dunkelgrün. Rippen sind 8 vorhanden; sie sind kaum 1 cm hoch, stumpf, deutlich gekerbt und über der Kerbe ist eine seichte Furche. Die Areolen stehen 2 cm von einander ab, sind kreisrund und haben bis 4 cm im Durchmesser; sie sind mit rein weißem, kurzem Wollfilz versehen, der später ergraut. Randstacheln finden sich bis 11; sie strahlen horizontal auseinander oder sind mehr oder weniger aufwärts gerichtet; die mittelsten sind die längsten und werden bis 1,5 cm lang. Ihre Farbe ist schneeweiß, die Spitzen sind brandigbraun. Der einzelne Mittelstachel ist ähnlich, aber etwas länger und kräftiger; er ist am Grunde braun; später ergrauen die Stacheln und werden bestoßen.

Die Blüten erscheinen seitlich am Körper. Die ganze Länge derselben beträgt 6,5 cm. Der 8 mm lange Fruchtknoten ist gehöckert: auf den breiten Höckern sitzen 1 mm lange und breite, eiförmige, fleischige Schuppen, aus deren Achseln ein winziges weißes Wollflöckchen tritt. Er ist wie die eng cylindrische, 4,5 cm lange, gestreifte, spärlich beschuppte Röhre zinnober- bis scharlachrot. Die Blütenhüllblätter sind sehr kurz, nur bis 13 mm lang, linealisch-lanzettlich spitz; sie stehen aufrecht und sind etwas nach außen gekrümmt. Die Staubgefäße sind kürzer als die Hülle; die Fäden sind weiß,



Cereus Sonorensis **Runge.** Blüte mit Stachelbündel gezeichnet von T. Gürke.

die Beutel violett und carminrot. Der Griffel ist unten weiß, dann wird er rosenrot, endlich wieder weiß, und läuft in 8 gelbe, kegelförmig zusammengeneigte Narben, welche kürzer als die Staubgefäße sind.

Geographische Verbreitung.

Nach RUNGE, welcher die Pflanze einführte, Mexiko, Staat Sonora.

Diese Art ist wegen ihrer eigentümlichen kurzen und engen zinnoberroten Blüten höchst bemerkenswert. Mir ist keine Art bekannt, welche nach dieser Richtung mit ihr zu vergleichen wäre. Die weißen Stacheln sind für den Körper ein auffallendes Merkmal.

Ich verdanke die Pflanze der Sammlung des Herrn Geheimrat HEMPEL in Ohorn. Ihm, sowie Herrn FOBE, der mich auf die Blüten aufmerksam machte, spreche ich den verbindlichsten Dank dafür aus.

Die Kakteen-Gegenden von Paraguay.

Von Herrn Professor ANISITS in Asuncion habe ich einen Brief erhalten, in dem er mir über seine Fahrten durch Paraguay berichtet. Er hat auf diesen den Kakteen stets seine Aufmerksamkeit gewidmet und teilt mir folgende Einzelheiten mit. Im vorigen Dezember hat er Nord-Paraguay fünfmal durchkreuzt; er bewegte sich zwischen Aquidabanigni und dem Apa-Flusse, von Bella Vista bis Arecife de Rio Apa. Der Erfolg war leider nicht bedeutend, denn die Gegend ist sehr arm an Kakteen. Einige wenige baumförmige und strauchartige Arten von *Cereus* sind alles. Der nördliche Teil des Gebietes zeigt meist Thonschiefer-Formation, auf dem eine 30—50 cm dicke Geröllschicht liegt. Hauptsächlich sind die Campos abiertos entwickelt: hoch gelegene, freie Grasflächen mit sanften, wellenförmig verlaufenden Hügeln. Wald ist nur wenig vorhanden, und dieser nur an den Ufern der Flüsse (also sogenannter Galeriewald).

Der westliche Teil des Gebietes zwischen Aroyo Trementina und Aroyo Tagatiga besteht aus Granit und Porphyr-Quarzit; er ist bergig und mit lichten Waldungen besetzt (er heist Ibyra-ty, d. h. wo viele Bäume wachsen). An den Flußufern wird der Wald dichter, und hier werden die Kakteen noch spärlicher, nur *Rhipsalis*-Arten treten auf, und hier und da erscheint ein *Phyllocactus*. Der für die Kakteen geeignetste Landesteil ist in Paraguay das nördliche Gebiet am Flusse Paraguay und 30—40 km östlich von ihm. Diese Gegend ist aber schwer zu erreichen; von Asuncion muß man bis hierher drei Wochen Reisezeit rechnen.

An dem Flüßchen Trementina, einem Nebenfluß des Aquidabanigni, hat Herr ANISITS 22 Legua nordöstlich von Villa Concepcion einen eigentümlichen *Echinocactus* gefunden. Bei der Estancia Caballero-cue, welche einem Deutschen ALEXANDER SCHAADE gehört, beobachtete er ihn auf einem Barrero, d. h. einer sandigen Salzstelle, welche die Herdentiere als Salzlecke benutzen. Er war tief in den Sand eingesenkt und entzog sich fast ganz den Blicken. Herr ANISITS hat mir die Pflanze eingeschickt; ich habe in ihr einen

guten Bekannten gefunden: sie war *Echinocactus Schilinzkyanus* F. Hge. jun.!

Noch eine Thatsache, welche mir Herr ANISITS berichtet, ist viel zu bemerkenswert, als daß sie hier mit Stillschweigen übergangen werden könnte. Auf demselben Gebiet wächst die Palme *Copernicia cerifera* Mart., welche sich von Ceará in Nord-Ost-Brasilien durch den Staat Matto Grosso bis in diese Gegend und den Gran Chaco von Argentinien verbreitet. Sie ist unter dem Namen Carnauba-Palme bekannt und eins der nützlichsten Gewächse der Gegend, indem das Holz vortrefflich zum Bauen, das Blatt zu Flechtwerk geeignet ist; die jungen Blütenkolben werden gegessen, und von den jungen Blättern wird Wachs*) abgesotten. Auf dieser Palme hat Herr ANISITS nicht bloß *Cereus,* sondern auch *Echinocactus* epiphytisch wachsend beobachtet. Herr SCHAADE machte auf dieses wunderbare Vorkommen aufmerksam und sprach die Vermutung aus, daß dasselbe vielleicht mit der jetzt in großem Maßstabe betriebenen Schafzucht in Verbindung stehen könnte. Die 3000 jetzt vorhandenen Schafe verbeißen, wie Herr ANISITS selbst gesehen hat, alle Kakteen. Leider wußte Herr SCHAADE nicht anzugeben, ob die Palmen schon vor der Einführung der Schafzucht mit Kakteen besetzt gewesen sind. Herr ANISITS hatte die Güte, mir mitzuteilen, daß er in kurzer Zeit die betreffenden Pflanzen an mich abschicken wird, so daß wir bald im stande sein werden, die merkwürdigen Dinge genauer kennen zu lernen. K. SCH.

Echinopsis rhodotricha K. Sch.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Die Veranlassung, den geschätzten Lesern der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ eine Abbildung der oben genannten Pflanze vorzuführen, war mir eine doppelte, einmal wollte ich eine jener vortrefflichen Photographien, die ich der Güte des Herrn Professor ANISITS in Assuncion, Paraguay, verdanke, dazu benutzen, um ihnen eine Vorstellung zu geben, in welcher Umgebung und unter welchen Verhältnissen eigentlich die *Echinopsen* in ihrer Heimat gedeihen und dann wollte ich einige Bemerkungen über die Blüten dieser Art daran knüpfen, welche sich zum ersten Male in dem königlichen Botanischen Garten von Berlin entwickelt haben. Ich habe die Pflanze selbst schon früher**) besprochen, kann also jetzt über sie hinweggehen. Die Pflanzengenossenschaft, in der sie gedeiht, die Formation, zeigt ein äusserst dürftiges Aussehen. Die Sandflächen in der Nähe des Arroyo La Cruz, vor der lockeren, artenreichen, aber wüsten Buschlandschaft sind schütter bestreut mit einzelnen Grasrasen, welche wahrscheinlich zu den hartstengeligen *Stipa*-Arten gehören. Diese Gattung kommt auch bei uns als Rest einer früheren, weit ausgedehnten Steppenvegetation auf den sogenannten pontischen Hügeln vor, wie sie in der Mark nahe der Oder,

*) Daher der deutsche Name Wachspalme.
**) K. SCHUMANN in „Monatsschrift für Kakteenkunde“, 147, Bd. X.

bei Freienwalde, Oderberg oder Finow hier und da auftreten. Wir haben hier zwei Arten *Stipa pennata* und *Stipa capillata,* von denen die erste durch die federartig behaarte Granne sehr auffällt; in den Steppen Ungarns und Russlands bedecken sie ungeheure, weit ausgedehnte Flächen und führen den Namen Waisenmädchenhaar. Neben diesen Arten von *Stipa* oder der verwandten Gattung *Aristida**), die beide in vielen Arten die Sandflächen von Paraguay und dem benachbarten Brasilien bewohnen, erscheinen noch wilde Stauden von rasenartigem Wuchs und aus deren Vegetation tritt unsere *Echinopsis rhodotricha* als einziger Vertreter der mittelhohen Kakteenformen hervor.

Die Blüte ist ähnlich den anderen *Echinopsen* aus der Verwandschaft. Zu der von mir schon früher gegebenen Beschreibung ist nicht viel hinzuzufügen; nur waren die Blüten unserer Stücke endschieden etwas grösser, als die aus Paraguay eingesandten, nach denen ich die Beschreibung entwarf. Die Borsten in den Achseln der unteren Blätter der Hülle mussten stechend genannt werden.

Phyllocactus Capelleanus.

Von **Rother.**

Diese neue Hibride, welche mit Recht Aufsehen erregt, steht in Form der Blume dem *Phyllocactus phyllanthoides* sehr nahe. Das Kolorit derselben ist das gleiche; die Blüte aber ist mit carmin überhaucht. Letzteres ist eine große Zierde.

Die Blume ist gedrungen und sehr beblättert, bis 40 Petalen. Diese sind nicht gespitzt, sondern vorn sanft gerundet und an den Seiten sanft zurückgeschlagen. Die Röhre hat 4,5 cm Länge, ist dünn, beblättert und schwach gerieft. Staubfäden wie Griffel sind weiß. Die ganze Länge der Blüte beträgt 11 cm, bei voller Expansion hat sie auch 11 cm im Durchmesser. Der Blattnerv ist carminrot, der Wuchs der Pflanze ist freudig, Farbe der Glieder gesättigt dunkelgrün. Dieser Bastard hat die Neigung, reichlich zu blühen.

Da viel *P. phyllanthoides* in der Sorte, außerdem auch wohl noch *Ackermannii* darin ist, so ist im Winter eine Temperatur von + 5—6° R. genügend. Ich möchte bemerken, daß die sämtlichen Hibriden, welche von *Phyllocactus phyllanthoides* abstammen, in fast alle Areolen Knospen ansetzen. Steht nun im Winter diese Abteilung zu warm, etwa bei + 14° R. und hat nicht die nötige Luft und das genügende Licht, welche die Entwickelung der Blüten fördern, dann wachsen die Zweige durch, und die Pflanze bringt Glieder in Gestalt von Spießen. Treibt sie aber gar nicht, so entwickelt sich im Frühjahre ein reicher Flor. Man erkennt diese Abteilung äußerlich, ohne Blumen, durch 1. das schöne, gesättigte Dunkelgrün, 2. durch die Kissen in den Areolen, 3. durch die starke Mittelrippe des Gliedes. Der Wuchs ist immer freudig. Die Gruppe kann Sonne im Sommer ertragen, nur muß sie vor Prellsonne geschützt werden.

---

*) Die vorliegende Abbildung lässt eine genauere Bestimmung nicht zu.

Echinopsis rhodotricha K. Sch.

Nach einer von Herrn Anisits für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie.

Über den Cereus leptophis P. DC.

Von **Weingart.**

Im Mai dieses Jahres habe ich zum ersten Male den echten *Cereus leptophis* P. DC. blühen sehen. Die Kultur der Cereen und namentlich der rankenden habe ich in meinem Gewächshause als Besonderheit aufgenommen und hoffe, neben diesem auch noch andere Erfolge erreichen zu können. Die Pflanze stammt als Steckling von Herrn ROTHER in Groß-Rosenburg und ist vier bis fünf Jahre alt. Die Art ist jedenfalls heute sehr selten: alle Pflanzen, welche ich früher unter diesem Namen erhielt, gehörten zu *Cer. flagelliformis* Mill. var. *minor*. Die jungen Triebe sind von *Cer. flagelliformis* kaum zu unterscheiden; die älteren werden gelbbraun, stielrund, sind mit ziemlich weit stehenden Höckern besetzt und haben deshalb einen ausgesprocheneren Charakter.

Meine Pflanze brachte zwei Blüten. Die Knospen sind gelbrot und gehen später in scharlachrot über. Die Form der geöffneten Blüte entspricht derjenigen des *Cer. flagelliformis*, nur sind die Blütenhüllblätter etwas mehr zurückgeschlagen. Die äußeren Hüllblätter sind außen scharlachrot; alle aber haben oberseits einen scharlachroten Mittelstreif, der Rand ist karminrot, bei schräg einfallendem Lichte nahezu himmelblau, dabei liegt über der ganzen Blüte ein eigenartiger Bronceton. Die Staubgefäße und der Griffel sind karminrot, die Staubbeutel weiss, die Narbe ist lila. Die Blüte ist zwar verhältnismäßig klein, aber sehr schön.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Zum ersten Male entfaltete *Echinopsis multiplex* in dem Königlichen botanischen Garten von Berlin in diesem heissen, sonnenreichen, für die Kakteen besser als für die Menschen passenden Sommer ihre wunderlichsten Blüten. Ich habe dieselben noch niemals blühen sehen und war nicht sowohl durch die Zierlichkeit der schön rot gefärbten Blütenhülle, als vielmehr durch ihre verhältnismässige Kleinheit überrascht. Noch kurz vor der Vollblüte hatte sie kaum die Länge eines kleinen Fingers und brachte durch die glänzend granatrote Knospe einen sehr auffallenden Eindruck hervor; während derselben war sie 12 cm lang. Entsprechend den geringeren Ausmessungen sind auch die Blütenhüllblätter kürzer und schmäler. Die geringe Blühwilligkeit, auch unsere Pflanze brachte nur eine Blüte, steht mit ihrer reichen Sprossbildung offenbar in einem direkten Verhältnis.

* * *

Kalanchoe farinacea Balf. fil. ist eine der zahlreichen neuen Arten, welche ISAAK B. BALFOUR auf seiner so erfolgreichen Reise durch die Insel Socotra entdeckte. Auf. t. 7769 des Botanical Magazine ist die schöne, stattliche Pflanze abgebildet; sie wurde in dem botanischen Garten von Kew aus Samen erzogen, welchen Bent

1897 einsandte, und August 1900 zur Blüte gebracht. Ein mehliger Überzug (ein Verhältnis, das der Speciesname *farinacea* ausdrückt) findet sich in der Gattung nicht selten; bei dieser Art ist er aber besonders reichlich und bekleidet dicht die Äste, Blätter und Blütenstände des succulenten Strauches. Die umgekehrt eiförmigen Blätter sind groß und an den Zweigen in großer Zahl dicht zusammengestellt. Die gelben, oben roten Blüten messen beinahe 2 cm und bilden eine reichblättrige Rispe. Sie hat in einem Warmhause von Kew etwa 2 Monate lang geblüht. K. SCH.

Juli-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**, Zehlendorf.

Berlin, den 29. Juli 1901, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Den Vorsitz führt Herr Professor Dr. K. SCHUMANN, es sind 11 Mitglieder, 4 Gäste erschienen.

Die geschäftlichen Vorkommnisse der letzten Zeit wurden mitgeteilt und ein von Herrn STRAUS-Bruchsal eingesandter Zeitungs-Ausschnitt ausgelegt, in welchem ein Artikel von Dr. RAIMUND SCHÄFER in Baden-Baden abgedruckt ist, unter dem Titel „Allerlei aus Mexico". Bemerkenswert sind die Schilderungen der Kaktuswälder von Tehuacan.

Herr Diplom-Ingenieur LEMBCKE-Rostock hat der Gesellschaft seinen Dank ausgesprochen für die erfolgte Aufnahme als Mitglied.

Von Herrn DIETRICH-Berlin, der sich gegenwärtig im Riesengebirge aufhält, ist ein Grussschreiben eingegangen. Die liebenswürdige Aufmerksamkeit wird herzlichst erwidert.

Berichtigend wurde mitgeteilt, dass bei der Jahres-Hauptversammlung Herr RABEN-Hamburg der Gesellschaft eine grosse Photographie geschenkt hat, welche diejenige Pflanzengruppe veranschaulicht, die der Herr Geschenkgeber bei der im Mai d. Js. stattgefundenen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg ausgestellt hatte. Das Bild ist der bestehenden Sammlung überwiesen; Herrn RABEN wird für diese schöne Zuwendung ergebenst gedankt.

Ferner wird berichtigend bemerkt, dass nicht Herr Königl. Obergärtner E. SCHELLE persönlich als Mitglied der Gesellschaft aufgenommen ist, sondern der Königl. Botanische Garten in Tübingen als korporatives Mitglied, und dass Herr Königl. Obergärtner E. SCHELLE als Vertreter dieses wissenschaftlichen Instituts im Mitglieder-Verzeichnis geführt wird.

Herr ROTHER-Gross-Rosenberg hatte drei Photographien eingesandt, die vorgelegt wurden. Unser eifriges Mitglied ist auf diesen Bildern vor schön geordneten Pflanzengruppen dargestellt. Es bereitete der Versammlung besondere Freude auf die Weise den um die Pflanzenkunde und unsere Bestrebungen hochverdienten Herrn kennen zu lernen.

Herr REH-Berlin zeigte unter Hinweis auf die in letzter Sitzung besprochenen Vorgänge über die Verwandlung der Knospenanlagen zu Pflanzensprossen, die Abbildung einer Rosenabnormität vor. Aus der vollkommen entwickelten Blüte einer *„La France"* treibt eine neue Knospe, so dass schliesslich zwei Blüten übereinander zur Entwickelung kommen können.

Herr MAASS-Zehlendorf lieferte hierzu das Gegenstück. Ein von ihm vorgezeigter *Echinopsis* hat eine vollkommen entwickelte Knospe gezeitigt, welche aber in ihrem unteren Teile, da wo der Fruchtknoten zur Ausgestaltung kommen sollte, bereits begonnen hat, die Knospenanlage in einen Pflanzenspross umzubilden. Das bekannte „Vergrünen", ein Vorgang, der bei der Gattung *Echinopsis* garnicht selten beobachtet werden kann.

Auf Vorschlag des Vorstandes gelangen einspruchslos als ordentliche Mitglieder zur Aufnahme:

a) vom Januar d. Js. ab:

1. Herr Rentner RICHARD MOSGAU zu Steglitz bei Berlin, Wrangelstr. 3,

b) vom Juli d. Js. ab:

2. Frau Rittergutsbesitzer FRIEDA SCHULZ auf Schloss Nickern A bei Kalzig via Züllichau (Neumark),
3. Herr Apotheker OSCAR HORNUNG zu Königsbach (Baden).

Herr Oberst KÜGLER hat beobachtet, dass in den Blüten der *Echinopsen* sich häufig ein Insekt einfindet, welches er an anderen blühenden Pflanzen noch nicht gesehen hat. Gleiche Beobachtungen hatten die Anwesenden noch nicht gemacht; der Herr Vorsitzende war der Meinung dass man es hier mit einer Schwebfliege zu thun habe, welche schwirrend vor den Blumenkelchen, scheinbar unbeweglich schweben und plötzlich von diesen weiter schwirren.

Von Herrn DARRAH lagen mehrere Abbildungen von grossen Euphorbien und Kakteen vor, unter denen sich auch das Bild des blühenden *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. befand. Die Pflanze scheint sich rasch überall einzubürgern und was die Hauptsache ist, sie gedeiht in den Sammlungen ausgezeichnet, selbst bei den einfachsten Kultureinrichtungen.

Der Herr Vorsitzende teilte mit, dass es ihm gelungen ist, eine Verbindung mit einem Bewohner Haitis anzubahnen. Die bereits eingetroffene erste Pflanzensendung brachte leider nichts besonders Bemerkenswertes. Ausser einer Gruppe der *Mamillaria pusilla* P. DC. enthielt die sehr grosse Kiste nur zahlreiche Zweige des *Cereus nycticalus* Lk., welche in dem grossen Schauhause des botanischen Gartens zu Dahlem später ausgepflanzt werden sollen.

Der in seiner Gestalt ausserordentlich wandelbare *Cereus Baxaniensis* Karw. wird in einigen Tagen im Königl. Botanischen Garten zu Berlin blühen. So viel bekannt, ist es bisher noch nicht möglich gewesen, die Blumen dieser Pflanzen in Europa zu beobachten.

Ein Orchideensammler, welcher in der Hauptsache Costa Rica bereist, hat versprochen, auch den Kakteen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist also zu hoffen, dass wir in nächster Zeit Pflanzen aus diesem bezüglich der Kakteen noch wenig erforschten Gebiete erhalten werden.

Der Herr Vorsitzende stellte mehrere *Mesembrianthemum* aus, welche angelegentlichst den Sammlern empfohlen werden können, da sie ohne Ausnahme kulturwürdige Gewächse sind. Besonders hübsch ist *M. tigrinum*, dessen eigentümliche Blätter in ihrer Stellung zu einander einem weitgeöffneten Tigerrachen mit drohenden, spitzen Zähnen ähneln, in welchem selbst die Zunge durch den jüngsten Blatttrieb dargestellt wird. Auch *M. lupinum* lässt in Gestalt und Stellung der dornig bewehrten Blätter einen Vergleich mit einem Wolfsrachen zu. Eine eigentümliche Pflanze ist *M. obconellum*, deren Stamm und Blätter zu grünen, mehr oder weniger unförmigen Kugeln geformt sind. Auch der in der Iconographie abgebildete *Echinocactus Anisitsii* K. Sch. war ausgestellt, er trug drei Blüten, welche doch wesentlich von denen der nahestehenden Art *Echinocactus denudatus* Lk. et Otto verschieden sind. Es ist recht bedauerlich, dass es nicht gelingen will, die in Körperform und Bestachelung charakteristischen Pflanzen zahlreich einzuführen. Gegenwärtig ist das besprochene Exemplar das einzige in den Sammlungen vorhandene.

Schluss der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

August-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**, Zehlendorf.

Berlin, den 26. August 1901.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27. Abends 8 Uhr.

Es sind 8 Mitglieder und 4 Gäste anwesend. Die Verhandlungen leitet der Berichterstatter.

Zur Einsicht der Erschienenen waren ausgelegt:

a) Der Herbst-Katalog der Handelsgärtnerei von KARL PABST in Erfurt über Blumenzwiebeln und Sämereien;

b) ein Angebot von JULIUS HOFFMANN'S Verlag in Stuttgart über Formulare zu Diplomen, Jubiläumsgaben, Erinnerungsblättern etc.;

c) die zuletzt herausgegebenen Hefte der „Garten-Flora", Organ des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Auf einen Artikel unseres Herrn Vorsitzenden über *„Ceropegien"* wurde besonders hingewiesen, ebenso auf die gleichzeitig veröffentlichte farbige Abbildung einer Species dieser zur Familie *Asclepiadeae* gehörigen Pflanzengattung. Den perennierenden, meist windenden „Leuchterblumen" wird jetzt mehr Interesse zugewendet als dies früher der Fall war.

d) Der Herbst-Katalog der Gartenfirma „HAAGE & SCHMIDT in Erfurt" über Blumenzwiebeln und Knollengewächse für Herbst 1901. Aus diesem Katalog ist die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, dass diese alte, rühmlichst bekannte Weltfirma die Nomenklatur der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" nach der Professor SCHUMANN'schen „Gesamtbeschreibung der Kakteen" fortan anwendet.

Wenn die Einsicht eines Garten-Instituts von der Bedeutung der Firma „HAAGE & SCHMIDT" sich der für uns giltigen Nomenklatur bei ihren weit verbreiteten Preisverzeichnissen bedient, so erscheinen die längst vergessenen Einwendungen, welche einst gegen unsere Festsetzungen und Entschlüsse vorgebracht wurden, als ein rückläufiges Unterfangen, dem keine Beachtung zukommen konnte.

Der Firma „HAAGE & SCHMIDT", welche wir zu unseren Mitgliedern zählen dürfen, schulden wir für diese wirksame Förderung unserer wichtigsten Bestrebungen ergebensten Dank, der hiermit seinen Ausdruck finden mag.

Herr WEINBERG-Woodside hat seine Photographie eingesandt, welche dem Album einverleibt ist. Gleichzeitig hat Herr WEINBERG unter Ausspruch seines Dankes für die erfolgte Aufnahme als ordentliches Mitglied in liebenswürdiger Form den Wunsch ausgesprochen, dass es der Gesellschaft, wie bisher, auch fernerhin gelingen möge, Erfolge zu erreichen. Herr FRANK wird Pflanzen zur näheren Bestimmung an Herrn Professor Dr. SCHUMANN senden, und dabei werden hoffentlich manche Seltenheiten zu unserer Kenntnis gelangen. Ausgelegt wurde noch ein Prospekt der „Allamerikanischen Ausstellung", welche in Buffalo in diesem Jahre abgehalten wird; ferner eine Anzahl farbiger Abbildungen, den *Echinocereus pectinatus* Eng. var. *rigidissima* Eng. und *Echinocactus unguispinus* Eng., beide blühend, veranschaulichend. Eingesandt sind auch diese Vorlagen von Herrn FRANK.

Herr Postrat MAUL in Königsberg i. Pr. hatte unter Entbietung eines freundlichen Grusses und wohl in Erinnerung an die Sorgen, welche er einst selber getragen und die den Berichterstatter und mit ihm viele Mitglieder fortgesetzt bedrücken, einen Zeitungsausschnitt eingeschickt, welcher folgende Vorschrift zur Vertilgung der in Kästen so ausserordentlich lästigen Ameisen enthält:

„Ein gut glasierter Topf wird zur Hälfte mit einer süssen Flüssigkeit gefüllt und mit starkem Papier zugebunden. In die Mitte der Papierdecke wird ein erbsengrosses Loch geschnitten, durch welches die Ameisen kriechen, um zu der sie anlockenden Flüssigkeit zu gelangen. Die glatten Wände des Topfes veranlassen das Abstürzen der lästigen Insekten und führen ihren Tod herbei.

Ein vom Berichterstatter sogleich hergerichteter Topf hat zwischen den Pflanzen Aufstellung gefunden und sehr gute Dienste geleistet. Unserem verehrten Mitgliede, der zu den s. Z. thätigsten Begründern der Gesellschaft gehört, sagen wir herzlichen Dank und erwidern aufrichtig den liebenswürdigen Gruss.

Grosse Freude erregte der Eingang einer Depesche von Herrn CHARLES DARRAH und unserem Herrn Vorsitzenden Professor Dr. K. SCHUMANN. Der Letztere befindet sich auf einer Studienreise in England und weilt z. Z. bei Herrn DARRAH in Heaton Mersey, um die grosse Kakteensammlung desselben, welche wir durch mehrere uns gespendete grosse Photographien ungefähr kennen, zu besichtigen. Da die Reise unseren Herrn Vorsitzenden auch zu dem liebenswürdigen Mitgliede der Gesellschaft, Herrn FRANTZ DE LAET nach Contich geführt hat, so dürfen wir auf den Reisebericht gespannt sein, der uns gewiss wichtige Mitteilungen bringen wird.

Von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn A. LINDENZWEIG, der gegenwärtig als Tourist in der Schweiz weilt, ist von dem Wege nach Rosenlaui eine in Interlaken zur Post gegebene begrüssende Zuschrift eingegangen.

Ebenso hat Herr MAASS-Hamburg, in Erinnerung an die schönen Tage, welche wir mit ihm bei den „Hanseaten“ im Juni d. J. verlebten, eine Grusskarte von Köln eingesandt. Herr MIECKLEY ist der Überbringer eines Grusses von Herrn KNIPPEL in Klein-Quenstedt, welchem er vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet hat. Der Berichterstatter bestellt Grüsse von Herrn KUBA-Lübbenau, bei welchem derselbe in Gemeinschaft mit Herrn FIEDLER-Gross-Lichterfelde in voriger Woche zu Gast war. Den Herren wurde der freundliche Dank der Versammlung ausgesprochen, und ihre liebenswürdigen Grüsse herzlichst erwidert.

Herr QUEHL-Halle hat für die Sammelmappe der Gesellschaft eine Photographie seiner Pflanzensammlung im Sommerquartier 1901 eingesandt, wofür der ergebenste Dank hiermit abgestattet wird.

Die Aufnahme als ordentliche Mitglieder, und zwar vom Januar d. J. ab, haben nachgesucht:

a) Der Maschinenmeister der städtischen Kanalisation des Radial-Systems VII Herr FERDINAND STOLTZ zu Berlin W., Genthinerstrasse 4;

b) der Kaufmann Herr BERNHARD WILLENWEBER zu Gernsheim a. Rhein.

Die Wahl dieser Herren erfolgt bestimmungsmässig in der Monatssitzung für September d. J.

Der Berichterstatter machte die Mitteilung, dass Herr KUBA in Lübbenau eine grössere Anzahl des sehr schwierig zu kultivierenden *Echinocactus polycephalus* Eng. et Big. besitzt, welche aus Samen im vorigen Jahre von ihm erzogen wurden und die sehr gut bestachelt und kräftig entwickelt den Beweis liefern, dass bei geeigneter Abwartung auch die empfindlichsten Pflanzen bei uns eingewöhnt werden können. Herr KUBA hat der Erde erhebliche Teile von Schieferschutt beigemischt, und durch diese Bestandteile sind möglicherweise den sonst regelmässig schon im ersten Jahre nach der Saat durch Fäulnis zu Grunde gehenden Pflanzen die erforderlichen Stoffe für ihre Fortentwickelung geboten worden.

Der Versammlung wurde die Mitteilung gemacht, dass Herr QUEHL-Halle den Antrag gestellt hat, die wissenschaftlichen Verhandlungen in den Sitzungen durch stenographische Berichte zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen. Der Antrag selbst wird in der „M. f. K.“ abgedruckt werden. Der Berichterstatter bat die Versammlung, in eine Debatte erst dann einzutreten, wenn die Stellung des Gesamtvorstandes zur Sache bekannt sein wird. Schon jetzt bemerkte Verfasser dieses Berichts aber, dass Herr QUEHL vollkommen zutreffend die Mängel der gegenwärtigen Berichterstattung mit seinem Antrage zur Erörterung bringt, und dass sein Wunsch nach Vervollkommnung derselben gewiss von vielen Mitgliedern geteilt wird. Die Schwierigkeiten, welche der Ausführung des QUEHL'schen Antrages entgegenstehen, sowie seine Ansicht zur Sache wird der Vorsitzende der heutigen Tagung ebenfalls durch die „M. f. K.“ bekanntgeben.

Herr MIECKLEY legte der Versammlung zwei seltene Blüten vor, und zwar die grosse ca. 30 cm lange Blume von *Cereus setaceus* S. D., welche in den Gruson-Gewächshäusern der Stadt Magdeburg zur Entwickelung gekommen ist, und welche Herr Obergärtner HENZE freundlichst geliefert hat; auch den dreikantigen Zweig der Pflanze zeigte Herr MIECKLEY der Versammlung. Die Blütenblätter sind weiss, im Grunde gelb, die Blume ist bei ihrer Grösse stattlich und im Habitus sehr edel gebaut. Die zweite Blüte rührte von dem recht seltenen *Cer. Jusbertii* Reb. her, von dem auch eine kleine Pflanze ausgestellt war. Auch die Blume dieser Pflanze ist weiss, die äusseren Blütenblätter grün bis grünlichweiss. Vorgezeigt wurde ferner ein Exemplar der bekannten Ampelpflanze *Saxifraga sarmentosa*, aber in einer herrlich weiss, rot und rosa gefleckten Varietät. Durch die Vorlage von Herbarblättern wurden noch die Blüten von *Cer. Baxaniensis* Karw. und von *Phyllocactus phyllanthus* Lk. den Anwesenden bekannt gegeben.

Herr BECKER-Berlin legte die farbige Abbildung von zwei *Phyllocactus*-Hibriden vor, welche der HESDÖRFFER'schen „Gartenwelt“ entnommen ist. Ausserordentlich merkwürdig waren zwei durch Verbänderung (Fasciation) umgestaltete Zweige von einer *Spiraea* und von *Acer pseudoplantanus*, die Herr BECKER im städtischen Viktoriapark gesammelt hat. Der Zweig der *Spiraea*, ca. $1^1/_2$ m lang, war blattartig dünn, an der Spitze wohl 5 cm breit, trug aber ganz normale kleine Seitentriebe mit Blättern, letztere waren aber auch unmittelbar aus dem verbänderten Zweige zur Entwickelung gekommen.

Der als Gast anwesende Herr DAMES-Berlin zeigte die Photographien des blühenden *Echinocactus Grahlianus* Ferd. Hge. jun. und von zwei ebenfalls Blumen tragenden Pflanzen des *Ects. setispinus* Eng. vor. Bei dieser letzteren Abbildung war deutlich die verschiedene Form der Blüten zu erkennen, von den in den Sammlungen meist vorkommenden beiden Varietäten dieses dankbar und schön blühenden Gewächses. Die eine, mit lanzettlich spatelförmigen, sehr regelmässig geordneten Blumenkronblättern, die andere, mit schmaleren und spitzeren, zu einer mehr flatterigen Blume geordneten Petalen. Die letztere Blume ist bekanntlich auch durch eine grünlichgelbe Färbung von der reingelb blühenden Varietät zu unterscheiden.

Schluss der geschäftlichen Sitzung $9^3/_4$ Uhr.

Die Versögerung der Herausgabe dieser Nummer bitte ich gütigst durch meine lange Abwesenheit von Berlin entschuldigen zu wollen. *K. SCHUMANN.*

Die Beantwortung der Fragen erfolgt im Briefkasten der nächsten Nummer.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. September 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme: a) des Maschinenmeisters der städtischen Kanalisation des Radial-Systems VII, Herrn FERDINAND STOLTZ in Berlin W., Genthiner Straße 4; b) des Kaufmanns Herrn BERNHARD WILLENWEBER zu Gernsheim a. Rh.
3. Bericht des Vorsitzenden über seine Reise nach Belgien und England.
4. Vorlage von Büchern, Abbildungen und Pflanzen.

Bezüglich der Ikonographie wolle man sich an Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Brunnenstr. 77, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer, Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 10. Oktober 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Succulente Reiseerinnerungen, II. Von K. Schumann. — Mamillaria Brandegeei Eng. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Opuntia lanigera S.-D. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Beschreibungen unbekannter oder wenig bekannter Kakteenblüten. Von K. Schumann. — Vom Verpacken und Verschicken der Kakteen. Von L. Graebener. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — September-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Succulente Reiseerinnerungen.

II.

K. Schumann.

Mit dem Ausgang des Monats Juli nahte wieder einmal das Ende eines arbeitsvollen Jahres. Auf eine lange Zeit des Wirkens und Schaffens sollte die Zeit der Muße und der Erholung folgen. Sie wurde mir für 14 Tage zu teil in dem so schönen und abwechlungsreichen Teile des gesegneten sächsischen Landes, welches von dem Elbsandsteingebirge eingenommen wird. Mit Vergnügen und Genuß durchschweifte ich die schönen Wälder in dem zerklüfteten Gebiete und besuchte die so malerischen Felskuppen und Sandsteinbildungen des Prebischthores, der Schrammsteine, der beiden Winterberge u. s. w., indem ich mich sonst ganz dem süßen Nichtsthun hingab. Sollte doch der zweite Teil meiner Ferien einen reichen Wechsel von Arbeit und Müßiggang mit sich bringen.

Nach meiner Rückkehr nach Berlin war nur ein Tag den Reisevorbereitungen für England gewidmet, und schon der nächste Morgen fand mich mit meiner lieben Frau in früher Stunde auf dem Bahnhof Zoologischer Garten, von wo uns der Eilzug mit kurzer Unterbrechung in Hamm nach Holland führte. In Rozendaal verließen wir denselben, um zunächst nach Antwerpen zu fahren, da es galt, dem lieben Freund und ebenso begeisterten wie glücklichen Kakteenpfleger Herrn DE LAET auf seine liebenswürdige Einladung hin einen Besuch abzustatten. Um Mitternacht kamen wir in der noch sehr lebhaften, festlich bewegten Stadt an. Die Stadtväter hatten das achttägige Fest der Kirmeß für die ganze Bevölkerung ausgeschrieben. Die Einladung prangte auf großen farbigen Plakaten in französischer und vlämischer Sprache an allen Straßenecken und versprach die großartigsten Vergnügungen. Dazu fiel noch auf denselben Tag ein katholisches Kirchenfest, und so fanden wir wegen der verschiedenen zum Teil fastnachtartigen Aufzüge, welche von Musikbanden begleitet waren, erst ziemlich spät in der Nacht die recht erwünschte Ruhe.

Am nächsten Morgen führte uns der Zug nach Contich in das Landhaus unseres geschätzten Freundes, dessen liebenswürdige Gemahlin uns freundlich begrüßte. Er selbst befand sich noch in Brüssel, traf aber bald zu meiner großen Freude ein. Ich hatte

mittlerweile schon die reichen Schätze unter der freundlichen Führung seines Gartenchefs zu betrachten angefangen und einen flüchtigen Überblick über die unendliche Fülle seiner großartigen Sammlung erhalten. Herr DE LAET hat seine Pflanzen teilweise in umfangreichen Kästen, teilweise in ganz vorzüglich eingerichteten, großen Gewächshäusern untergebracht. Neben diesen werden auch eine Reihe von Pflanzen im Freien kultiviert. Zu diesen gehören zunächst die winterharten *Opuntien,* welche in dem günstigeren Klima dieses gesegneten Landes auch ganz prächtig gedeihen. Wie groß der Unterschied gegen unseren rauheren Landstrich ist, geht schon aus dem Umstand hervor, daß an dem Hügel, der mit den winterharten *Opuntien* bepflanzt war, auch den Teppichbeeten entsprechende Gruppen von Kakteen und verschiedenen Succulenten recht gut gezogen werden konnten und daß eine große Zusammenstellung von hohen *Cereen* und *Euphorbien* im Freien gemacht werden durfte, die ein recht gutes Gedeihen zeigte und keineswegs den Anblick von qualvoll um ihre Existenz kämpfenden Gewächsen bot, die sich eben nur, wie bei uns, erhalten, aber sich keineswegs freudig entwickeln wollen.

Ich betrachtete unter der kundigen und liebenswürdigen Führung des Herrn DE LAET zunächst die zahlreichen und sehr umfangreichen Erdkästen. An ihnen fiel mir eine bis dahin nicht gesehene Neuerung auf: An dem Oberrande der Kästen führen nämlich Heizröhren hin, so daß jene auf jede Temperatur gebracht werden können und daß die in den Kästen befindlichen Pflanzen auch während des Winters ihren alten Stand behalten dürfen. Ich bin der Überzeugung, daß diese Einrichtung äußerst praktisch ist, weil durch dieselbe die Pflanzen im Herbst nicht in ihrer Entwicklung durch die Herausnahme und die Verpflanzung in Töpfe gestört werden. Selbstredend kann die Vorrichtung nur dazu dienen, den Pflanzen ein gutes Winterquartier zu gewähren. Wir hier in Berlin würden, nach den außerordentlich günstigen Erfahrungen, die wir mit der Bodenwärme unter Benutzung der Unterfütterung mit Mist für die Sommermonate gemacht haben, unsere Kulturmethode nicht aufgeben. Für die Neueinrichtung des botanischen Gartens in Dahlem würde sich aber wohl der Versuch lohnen, ob man die Mistbeete durch künstliche Erwärmung des Bodens würde beseitigen können. Beete solcher Art sind in Gärtnereien mit großem Vermehrungsbetriebe bereits eingerichtet und haben sich bewährt. Die Erfahrung könnte erst lehren, wie sich unsere Kakteen dieser Methode gegenüber verhalten.

Daß Herr DE LAET eine schöne Kakteen-Sammlung besitzt, wissen wir alle. Ich sah den Bestand, wie er jetzt eine gute Sammlung zusammenzusetzen pflegt, in schönen, oft überraschend prächtigen Exemplaren und in angemessener Kultur. Neben diesen auch sonst begegnenden Objekten hat aber Herr DE LAET seine Besonderheiten, die gerade für unsere Leser von Interesse sind. Als erste Erscheinung sprangen mir die Scharen der prächtigsten Exemplare des *Echinocactus Saglionis* Cels in die Augen. Es war mir eine Freude, diese Menge von kräftigen, ausgezeichnet gedeihenden Stücken zu sehen, deren dunklen, glänzenden, kräftigen Wehren von dem guten Stande deutlich Zeugnis ablegten.

Für mich, den Bearbeiter einer Gesamtbeschreibung der Kakteen, war diese Fülle der Exemplare von einer besonderen Bedeutung und von erhöhtem Interesse. Ich konnte beobachten, welcher reiche Wechsel der Formen schon in dem vorliegenden Material zu Tage trat und wieviel noch zu thun übrig bleibt, um diese Fülle bei den Beschreibungen genügend zu berücksichtigen. Würden einzelne dieser Gestalten für sich allein dem Beschauer geboten, so könnte er wohl in Zweifel geraten, ob sie nicht als eigene, zu sondernde Arten aufgefaßt werden müßten. Liegt aber ein so reicher Satz von Exemplaren vor, wie dies hier der Fall war, dann sieht man deutlich, daß alle nur denkbaren Zwischenformen existieren, welche die Scheidung vollkommen unthunlich erscheinen lassen. Freilich wäre es gut, wenn immer in geeigneter Weise auf den Umfang der Abwandlungen aufmerksam gemacht würde. Bei dem *Echinocactus Saglionis* bieten die Körperfarbe und die Farbe der Stacheln offenkundige Veränderlichkeiten.

Herr DE LAET hatte schon zweimal einen *Echinocactus* nach Berlin gesandt, mit dem ich offen gestanden nicht recht ins klare kommen konnte. Auch Herr FRÖHLICH in Birkenwerder, der die beste Kenntnis früher vorhandener Arten besitzt, war nicht sicher. Als ich auch von dieser Art einige Stücke sah und ich zugleich die Blüten derselben untersuchen konnte, da war mir nun klar, daß wir es mit einer offenbar spärlich vorkommenden, schönen neuen Art zu thun hatten, die in ihren Blüten von *Ects. Saglionis* Cels himmelweit verschieden war und die besonders durch die merkwürdig spatelförmigen äußeren Zipfel der Blütenhülle von braungrüner Färbung auffiel. Ich meine, daß diese neue Art nur nach dem Namen des Mannes benannt werden darf, der sie eingeführt hat, und werde den ***Ects. de Laetii*** nächstens, von einer schönen Abbildung begleitet, in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ ausführlich beschreiben.

Weiter hat Herr DE LAET das Verdienst, den *Echinocactus microspermus* Web. zum erstenmal in größeren Mengen eingeführt zu haben, so daß diese durch ihre Hakenstacheln für die südamerikanischen Kakteen so außerordentlich merkwürdige Pflanze eine weitere Verbreitung gefunden hat und daß ein großer Teil der Kakteenfreunde sich schon in diesem Sommer an ihren schönen Blüten erfreuen konnte. Als ich die recht beträchtliche Zahl von Stücken genauer ansah, war auch an dieser Art eine gewisse Mannigfaltigkeit in der Ausbildung der Stacheln, in der Farbe des Körpers und der Blüten offenkundig. Zwei Stücke zeigten sogar eine derartig weitgehende Verschiedenheit von dem Typ, namentlich in Bezug auf die größere Stärke der Stacheln, daß sie vielleicht eine eigene Art bilden. Weitere Beobachtungen, die sich namentlich auf die Entwickelung der Blüten erstrecken müssen, sind aber hier noch unbedingt notwendig.

Höchlichst überrascht war ich von den prachtvollen Exemplaren zweier *Opuntien*. Wir kennen die *Opuntia papyracantha* Phil., welche vollkommen identisch ist mit der *O. diadematа* Lem. Die älteren Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft werden sich erinnern, daß sie einmal als *Tephrocactus diadematus* Lem.

eingehender besprochen wurde. Sie war uns nur immer bekannt als ein niedriges Gewächs mit Gliedern von der Form und Größe einer kleinen wälschen Nuß. Durch Herrn DE LAET haben wir sie nun kennen gelernt als eine recht kräftige und ansehnliche Pflanze, deren Glieder die Größe einer ausgewachsenen Citrone erreichen. Schöne, reich verzweigte Exemplare mit üppiger Bewehrung durch die eigentümlichen Papierstacheln füllten einen ansehnlichen Raum in dem einen Kasten aus.

Wenn ich nicht ganz irre, war es auf der Jahreshauptversammlung in Erfurt, auf der uns Herr ZEISSOLD mit einer *Opuntia* bekannt machte, deren gleichfalls ellipsoidische Glieder, nur in der Einzahl vorhanden, mit riesig großen, steifen, scharfen, cylindrischen Stacheln bedeckt waren. Der Name, unter dem sie erschien, *O. formidabilis,* er rührte, glaube ich, von JUOR her, war ausgezeichnet gewählt; in der That konnte man die Bestachelung fürchterlich nennen. Ich habe in dieser schönen Pflanze die alte *O. aoracantha* Lem. wieder erkannt. Auch sie war von unserem Freunde wieder aus Argentinien eingeführt worden; ihr Vaterland dürfte in dem Staate Tucuman zu suchen sein.

Aus den Kästen habe ich mir dann noch wunderschön frische Exemplare des *Echinocactus Mac Dowellii* Quehl et Reb. und *Ects. Emoryi* Eng. aufnotiert; der letztere trug noch sehr deutlich zwischen den Rippen die violetten Linien, welche wir von den gut kultivierten Samenpflanzen der Berliner Sammlungen kennen. Sonst sah ich von seltenen Succulenten sehr gute Stücke der seltenen *Greenowia aurea* W. et B. von den Canaren, welche jetzt wieder zu *Sempervivum* gestellt wird, und den hübschen *Umbilicus spinosus* P. DC., dessen Heimat in Sibirien und der Mandschurei zu suchen ist.

Ich will hier einflechten, daß ich jene europäische Art von *Umbilicus,* den *U. pendulus* L., welchen wir einmal in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" abgebildet und besprochen haben, später in Menge wild wachsend gesehen habe. Es ist eine sehr niedliche, zierliche Art, deren schüsselförmige, in der Mitte gestielte Blätter im kleinen diejenigen von *Nelumbium speciosum* W., der Lotosblume, wiederholen. Die Pflanze bewohnt die felsigen Abhänge von Devonshire in England und begegnete mir später dort an vielen Stellen.

Ich gehe nunmehr zu dem Inhalt der Häuser über, indem ich auch nur diejenigen Pflanzen hervorhebe, welche nicht häufig in den Sammlungen gesehen werden. Von selteneren *Mamillarien* beherbergte das eine niedrige Erdhaus eine große Menge von *Mamillaria micromeris* Eng. in mehreren Formen. Hier befanden sich auch *Mam. plumosa* Web. und *Mam. Schiedeana* Ehrenb. in recht guter Verfassung. Ein warmes Haus enthielt eine sehr vollständige Sammlung der Gattung *Rhipsalis,* von dessen Arten mir namentlich *Rh. cribrata* Lem. und *Rh. penduliflora* N. E. Br. durch ihre vollkommene Entwicklung auffielen.

In einem höheren Hause sah ich die größeren *Cereen* aufgestellt. Namentlich zeichneten sich hier große und gut entwickelte *Cephalocereus senilis* K. Sch. aus. Imponierend waren die zahlreichen ansehnlichen Stücke von *Cereus Coryne* Dietrich mit ihren großen

weißen Stacheln; auch diese Art ist wieder durch Herrn DE LAET von neuem eingeführt und erweist sich als recht gut eingewöhnt. Nicht zu vergessen ist eine ansehnliche Sammlung von *Cereus Spegazzinii* Web., dessen schlanke, dunkelgrüne Säulen jene eigenartige, helle Marmorierung ganz regelmäßig aufweisen, die so sehr auffällig ist. Der glückliche Kakteenpfleger hatte die Freude, daß ein Exemplar sich anschickte, Blüten zu entwickeln.*)

Eine Besonderheit der Sammlung des Herrn DE LAET darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen, das sind die außerordentlich umfangreichen Sämlingskulturen. Zu Tausenden stehen die ein- und mehrjährigen Züchtungen gut geordnet in Reih und Glied. Wir begegnen den seltensten und kostbarsten Arten, so daß die große Sammlung mit einem erwünschten Nachwuchs und einer reichen Vermehrung rechnen darf.

Ich muß zum Schluß sagen, daß mir die vielstündige Betrachtung dieser Sammlung nicht bloß ein großes Vergnügen und einen wahren Genuß brachte, sondern daß ich aus derselben auch manche neue Erfahrung und reiche Belehrung schöpfen konnte.

Nachdem wir bei Herrn DE LAET das Mittagsmahl eingenommen und durch den vortrefflichen Kaffee erfahren hatten, daß der Handel mit diesem geschätzten Genußmittel den Lebensberuf unseres Freundes ausmacht, fuhren wir mit ihm am frühen Nachmittag von Contich, das von Antwerpen etwa so weit wie Schlachtensee von Berlin entfernt liegt, nach der Stadt zurück, um zunächst Herrn Maler GUSTAV VAN HOORDE einen Besuch abzustatten. Dieser ist Kakteenpfleger von alters her und hat noch die Herren gekannt, welche in der früheren Blütezeit der Kakteenpflege in Belgien einen Namen hatten. Leider befand er sich mit seinen Pflanzen in der Umordnung, und so konnte ich die Sammlung nicht in ihrer besten Aufstellung sehen. Indes genügte doch selbst eine flüchtige Betrachtung, um zu erkennen, daß in derselben manche der guten und seltenen alten Arten enthalten waren, die deswegen ihren besonderen Wert haben, weil sie als Originalexemplare einer früheren Periode angesehen werden müssen.

Er hatte eine nicht geringe Anzahl von Pflanzen aus der sehr alten Sammlung von KRISPILS übernommen. Von seinen Pflanzen notierte ich mir als bemerkenswert *Echinocactus Odieri* Lem., *Ects. Malletianus* Lem., *Ects. subniger* Pos., *Ects. Treculianus* Lab. Bezüglich der letzteren erkannte ich, daß unsere Deutung der Art als Synonym zu *Ects. longihamatus* Gal. vollkommen richtig ist.

Es ist immer von Bedeutunng, zu wissen, wann eine Art zuerst eingeführt oder zu welcher Zeit sie später von neuem auf dem Markte erschienen ist. Wir haben nun schon wiederholt die Erfahrung gemacht, daß gewisse Arten einmal in Menge im Handel erschienen, daß sie plötzlich aussetzen, jahrelang nicht mehr zu haben sind und dann wieder einmal unvermutet auftauchen. Als Beleg für diesen Wechsel habe ich nur nötig, auf den *Ariocarpus Kotschubeyanus* K. Sch., den *Echinocactus capricornus* Dietr. und auf andere Mexikaner

*) Herr DE LAET hatte vor wenigen Tagen die Güte, mir die entwickelte Blüte einzusenden, die ich demnächst beschreiben werde.

hinzuweisen. Auch die Form des *Echinocactus Williamsii* Lem., welche das für die Nervenheilkunde so wünschenswerte Pellotin enthält, ist gegenwärtig, oder war wenigstens vor kurzem nicht auf dem Markte. Wir werden künftighin die Jahre immer registrieren, wenn die eine oder die andere seltene Art wieder einmal erscheint. Nach dieser Richtung hin war es von Interesse, zu erfahren, daß Herr VAN HOORDE den gegenwärtig durch Herrn DE LAET wieder eingeführten *Echinocactus Saglionis* Cels im Jahre 1893 von SIMON in Paris für 15 Francs gekauft hatte. Damals scheinen nur wenige Exemplare, wahrscheinlich durch Herrn DR. WEBER in Paris, nach Europa gekommen zu sein; ich erinnere mich wenigstens nicht, daß ich ihn damals in Deutschland gesehen hätte. Wohl aber dürfte ein getrocknetes Stück, welches ich später von Herrn DR. WEBER erhalten habe, aus dieser Sendung herrühren. Auch ein Stück von *Echinocactus minusculus* K. Sch., das ich hier sah, war in dieser Zeit der ersten Einführung dieser schönen Pflanze erworben.

Sehr bemerkenswert war in dieser Sammlung noch der *Pilocereus glaucescens* Lab., den ich bis dahin noch niemals gesehen hatte. Ich hatte mir einige Notizen über die Pflanze gemacht; dieselben sind mir aber abhanden gekommen. Es wäre eine recht dankenswerte Aufgabe für Herrn DE LAET, eine sorgfältige Beschreibung derselben zu geben, damit die genauere Kenntnis nach diesem Stücke erhalten bliebe. Vielleicht entschließt sich Herr VAN HOORDE bei dem Durchlesen dieser Zeilen, mir die Pflanze einmal zu einem eingehenden Studium nach Berlin zu senden.

Ich war Herrn DE LAET sehr dankbar, dass er mich mit dem liebenswürdigen Herrn bekannt gemacht hatte, der mir mit so großer Bereitwilligkeit ein Stück nach dem anderen aus seiner interessanten Sammlung vorführte, und kann nicht umhin, den damals schon abgestatteten Dank an dieser Stelle zu wiederholen.

Während ich mit meiner Frau das aus Bildern der holländischen und belgischen Malerschulen außerordentlich reiche Museum von Antwerpen besichtigte, erledigte Herr DE LAET einige Geschäfte und holte uns dann wieder mit dem Wagen ab, um uns die großen Hafenanlagen der Stadt längs der Schelde zu zeigen. Hier sahen wir auch den norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kiautschou“, eines der riesigen Schiffe dieser Gesellschaft, welches mehrere Hundert unserer tapferen Chinakrieger nach der Heimat zurückbrachte. Wir bestiegen das mächtige Fahrzeug, auf dem das lebhafteste Treiben herrschte. Ein Teil der Ladung wurde gelöscht, und wir konnten in den gewaltigen, haushohen Rumpf des Schiffes hinunterblicken. Muntere Weisen der Schiffskapelle ertönten und zogen auf dem hohen, weiten Quai eine große Menschenmasse herbei, die mit Interesse unsere strammen, in Kaki gekleideten Manschaften betrachtete. Manche derselben zeigten noch an den verbundenen Köpfen und Gliedmaßen die Spuren des Krieges. Alle aber waren frohen Mutes, denn am nächsten Mittag lichtete das Schiff die Anker, um die Soldaten nach der nun ersehnten Heimat zurückzuführen.

Die Überfahrt hatte auch keine durchaus angenehme Erinnerungen hinterlassen, denn vor jener Straße in das Rote Meer, welche den vielsagenden Namen „Das Thor der Thränen“ führt, wurde das Schiff

von einem furchtbaren Sturme gepackt, dessen Spuren noch an dem etwa drei Stockwerk über die Oberfläche emporragenden Geländer, der Reeling, zu sehen waren. Die Wellen hatten die Planken an einer Stelle zerbrochen und die eisernen Streben krumm gebogen.

Durch den ganzen Hafen hindurch hatten wir Gelegenheit, die modernen Einrichtungen zu bewundern; spielend wurden ungeheure Lasten durch die Wirkung der großen hydraulischen Maschinen bewegt; namentlich imponierend war es, wenn sich die großen eisernen Brücken über die Kanäle von dem einen Ufer auf das andere zurückschoben, um den großen Dampfern aus den Binnenhäfen den Weg nach dem offenen Fahrwasser der Schelde freizugeben. Längst schon hatten sich die Schatten der Nacht über das Land gebreitet, als wir wieder in die Stadt zurückkehrten. Noch ein paar Stunden gemütlichen Zusammenseins bei einem Glase guten Münchener Bieres, dann schlug die Stunde des Abschieds von unserem liebenswürdigen Führer, der uns einen ganzen Tag seiner kostbaren Zeit in höchster Uneigennützigkeit gewidmet hatte.

Mamillaria Brandegeei Eng.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Nachdem ich ein umfangreicheres Material der lebenden Pflanze gesehen habe, muß ich die Vermutung aufgeben, daß diese Art mit *Mamillaria Heyderi* Mühlenpf. identisch sei. Ich glaube vielmehr jetzt, daß sie eine gute, eigene Art darstellt. Da sie in der Gesamtbeschreibung noch keinen Platz gefunden hat, so lasse ich die Beschreibung folgen. Der Körper ist kugelförmig, bisweilen mehr niedergedrückt, bisweilen mehr cylindrisch gestreckt; er ist entweder einfach oder auch dichotomisch geteilt; am Scheitel ist er eingesenkt und wird von rein weißem Wollfilz und dunkelbraunen Stacheln beschlossen. Die Farbe des Körpers ist frischgrün, später wird er graugrün. Er strotzt dermaßen von Milchsaft, daß die geringste Verwundung sogleich einen reichlichen Milchfluß bedingt. Die Warzen stehen nach den 8er- und 13er-Zeilen geordnet, sind kaum 1 cm lang, schwach gekantet und schief gestutzt. Die Axillen sind zuerst

Mamillaria Brandegeei Eng.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Ober-Inspektor Hartmann mitgeteilten Photographie.

kahl, später tragen sie einen weißen Wollbüschel. Die Areolen sind kreisrund und haben etwa 3 mm im Durchmesser; sie tragen einen sehr rein weißen Wollfilz. Randstacheln sind bis 16 vorhanden, sie sind wasserhell, werden später weiß und verbrechen. Der unterste ist der längste, er mißt bis 10 mm. Meist 2 oder bis 4 (seltener einzelne) Mittelstacheln sind etwas länger; die Farbe derselben ist an der Spitze rotbraun, nach dem Grunde hin verblassen sie.

Die Blüte ist nach Frau K. BRANDEGEE grünlich gelb, etwa 1,5 cm lang und gewöhnlich röhrenförmig geschlossen, seltener (wie in unserer Abbildung) glockig ausgebreitet. Die auch von mir gesehene Beere ist hell rosenrot und keulenförmig.

Die Pflanze ist auf der Halbinsel Californien einheimisch; von Calmalli brachte Herr PURPUS eine große Menge von Stücken. Ich verdanke die Abbildung Herrn Oberinspektor HARTMANN in Hamburg, dem ich von dieser Stelle aus nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Opuntia lanigera S.-D.

(Mit einer Abbildung.)

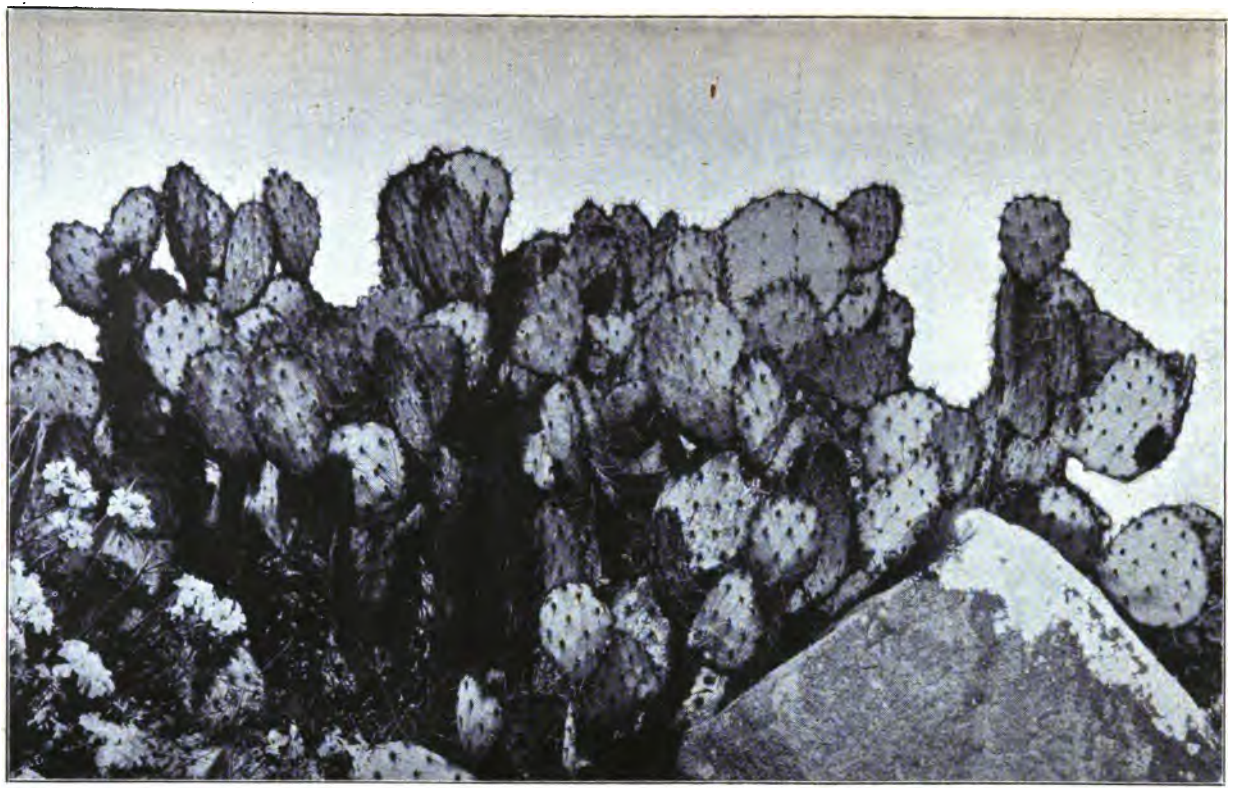
Sehr reich verzweigt, niederliegend und aufstrebend, bis 1 m hoch, ältere Stämme nicht behaart. Glieder umgekehrt eiförmig bis kreisförmig, bis 15 cm lang und 12 cm breit, etwas bläulich-grün. Areolen kreisförmig oder eiförmig, bis 5 mm größter Durchmesser, polsterförmiger, grauer Wollfilz, untere stachellos, obere bis 8 Stacheln, bisweilen bis 1,5 cm lang, citrongelb, obere Glochiden goldgelb. Länge der ganzen Blüte 6 cm. Fruchtknoten halb so groß, sehr dick, kreiselförmig, über 3 cm im Durchmesser, gehöckert, bläulich-grün, mit roten, linealen 5 mm langen, abfälligen Schuppen. Areolen auf Höckern, orangeroter Wollfilz, sehr zahlreiche, goldgelbe, gewundene, borstenartige, bis 2 cm lange Stacheln. Durchmesser der Blütenhülle 6 cm, äußere Blütenhüllblätter grün, zuerst pfriemlich, dann eiförmig, dann breit spatelförmig, obere stets rot oder braun, dick gespitzt, innere umgekehrt eiförmig, häufig ins Rosarote oder Fahlrote, größtes bis 3,5 cm lang. Staubgefäße nicht 2 cm lang, Fäden weiß, unten grün, Beutel schwefelgelb, Griffel sehr dick, nach oben allmählich, nach unten plötzlich verjüngt, karminrot, 2,7 cm lang, 11 grüne, eingekrümmte, dicke Narben. A. BERGER.

Beschreibungen unbekannter oder wenig bekannter Kakteenblüten.

Von K. Schumann.

Mamillaria Matzatlanensis Hort.

Die Länge der ganzen Blüte beträgt 25 mm. Der Fruchtknoten ist kaum 3 mm lang, cylindrisch, bräunlich grün und schwach gefurcht. Die Blütenhülle ist trichterförmig, die untersten Hüllblätter sind noch an dem Fruchtknoten angewachsen, pfriemlich und



Opuntia lanigera S.-D.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie des Herrn K. Becker.

zugespitzt, an der Spitze tragen einige ein Stachelbündelchen; die folgenden sind lanzettlich, zugespitzt, braun, nach dem Rande hin weiß, ein wenig gefranst; die inneren sind karminrot, weiß gerandet, sehr schwach gezähnelt, spitz. Die Staubgefäße sind nicht halb so lang wie die Blütenhülle; die Fäden sind karminrot gefärbt, die Beutel chromgelb. Der Griffel ist doppelt so lang wie die Fäden, rosenrot und trägt 5 grüne, spreizende Narben.

Ich erhielt die Blüte durch die Güte des Herrn W. MUNDT in Pankow. Sie wird gewöhnlich *Mam. mazatlensis* genannt; da aber der Ort, nach dem sie ihren Namen führt, Matzatlan heißt, so kann nur die von mir gewählte Form des Artnamens in Anwendung kommen.

Vom Verpacken und Verschicken der Kakteen.

Von **L. Graebener**, Gartendirektor in Karlsruhe.

Als ich im vorigen Spätjahr zwecks Abholung der BRÜNNOW'schen Kakteen-Sammlung in Naumburg in dessen Gewächshaus trat und hier die vielen großen und kleinen Pflanzen sah, meist tadellos in der Bestachelung, muß ich gestehen, daß mir himmelangst wurde bei dem Gedanken, wie verpackst du die Dinger am besten, so daß sie nicht Not leiden, um so mehr, als ich hörte, daß nur ein alter, 70jähriger Mann mir helfen sollte. Kisten, Papier (alte Zeitungen), Holzwolle, Stroh und Heu standen mir zur Genüge zu Gebote. Mißtrauisch und unentschlossen umging ich die großen, langstacheligen Echinocacteen, ließ, mit dem guten alten Herrn plaudernd, erst einige Stunden verstreichen: dann, es half nichts, andere Hilfe war von keinem Gärtner zu bekommen, fing ich an einem Ende der Tablette an, da, wo die kleinsten und zahmsten standen, ließ mir das Material hereinbringen und fing an einzuwickeln. Ich bekam nach und nach solche Fertigkeit in diesem Geschäft, daß ich selbst Freude daran fand, wie nach und nach die Reihen sich lichteten und der Haufen Päcke immer größer wurde; doch ich muß gestehen, die stacheligen *Echinocactus Lecontei, corniger, Wislizeni* u. a. sparte ich mir, wie der Cyklop den Odysseus, für zuletzt auf. Es war morgens 10 Uhr, als ich anfing, und andern Tages abends 5 Uhr waren 6 Kisten mit ca. 900 Pflanzen fertig für den Versand; dieselben reisten als Frachtgut und kamen lange nach mir in Karlsruhe an. Das Auspacken überwachte ich nun gleichfalls, selbst begierig auf das Resultat meiner mühevollen, angestrengten Arbeit: es ging mit vielen fleißigen Händen weit rascher als das Einpacken. Stolz und glücklich betrachtete ich nun die schöne Sammlung, nicht ein Stück war verdorben, kein einziger Stachel zerbrochen, keine Pflanze verletzt, und bald waren auch die ausgetopften wieder eingesetzt.

Wie ich die Pflanzen verpackte? Wo der Topf klein war und fest um den Ballen saß, ließ ich ihn, wo er zu groß war und beim Einpacken hinderlich gewesen wäre, nahm ich ihn weg; in ersterem Fall machte ich von Holzwolle einen Wickel, drückte ihn fest auf die Erde zwischen Topfrand und Pflanze und wickelte diesen, locker

gedreht, in einigen Windungen um die Pflanze selbst, dann umgab ich Pflanze und Topf mit einer weiteren Lage Holzwolle, umschnürte dieselben fest mit Bast, und den nun wehrlosen Ballen wickelte ich in eine Naumburger Zeitung, gleichfalls fest umschnürend; wo der Topf entfernt war, mußte auch der Erdballen mit Holzwolle geschützt werden, doch war solcher, da viele Jahre lang nicht mehr versetzt worden war, durchweg fast verwurzelt und hielt gut. So gab es keine zu großen, festen Pakete, welche zum Schluß in Kisten voll gepackt wurden, nachdem Boden und Seitenwände mit kurzem Heu ausgepolstert waren; im übrigen kam, jeden Zwischenraum gut ausfüllend, Pack auf Pack und obenauf nochmals eine Lage Heu. Wie gesagt, selbst die längsten und dünnen Stacheln hatten bei dieser Verpackung nicht gelitten, nichts war zerbrochen, nur mußte beim Auspacken derjenigen *Mamillarien,* welche rückwärts gekrümmte Stacheln haben, die Holzwolle sehr vorsichtig und langsam herausgezogen werden, damit nicht hier noch Schaden angerichtet wurde.

Die meisten der Pflanzen habe ich im April schon in Kästen ausgepflanzt. Welche Freude würde Herr BRÜNNOW haben, wenn er heute seine Pflanzen wiedersehen könnte, die er zum Teil wohl kaum mehr wiedererkennen würde?

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Eine reizende kleine Succulente, welche sich wie keine als Ampelgewächs empfiehlt, ist **Ceropegia Woodii** Schlechter, von der neulich die „Gartenflora“ eine Abbildung gebracht hat. An den fadendünnen, hängenden, purpurroten Stengeln sitzen fleischige, kreisrunde Blätter von der Größe eines Zehnpfennigstückes; sie sind oberseits dunkelgrün mit einer reichlichen, silberfarbenen Zeichnung, unterseits rot. Hier und da erscheint an den Stengeln ein kugelrundes Knöllchen. Die Blüten sind violett und sehr zierlich gebaut. Die Pflanze stammt aus Natal; hier wurde sie von R. SCHLECHTER entdeckt und zu Ehren des Garten-Direktors in Port Durban Mr. WOOD benannt. Sie ist leicht zu kultivieren und zu vermehren, empfiehlt sich deswegen sehr. WEINGART.

* * *

Ein neues Ziel für die Deutsche Kakteengesellschaft. Unsere Gesellschaft ist weit über die Erde verbreitet. Hierin liegen große Vorteile, die keiner weiteren Erörterung bedürfen. Das zerstreute Wohnen ihrer Mitglieder hat jedoch auch Nachteile im Gefolge. Ein solcher besteht darin, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Mitglieder regelmäßig den Versammlungen beiwohnen kann. Den am regelmäßigen Erscheinen behinderten Mitgliedern ist sonach die Möglichkeit entzogen, Vorteile aus den lehrreichen Verhandlungen der Gesellschaft und aus den unschätzbaren Vorträgen, welche in den Versammlungen gehalten werden, zu ziehen und hieraus die nötige Anregung zur Mit- und Weiterarbeit zu finden.

Um die nach meiner Ansicht dringend notwendige Abhilfe zu schaffen, halte ich es für geboten, daß derjenige Teil der

Beratungen, und zwar sowohl in den Monats- als auch in den Jahres-Hauptversammlungen, welcher wissenschaftliche Fragen berührt, in Form stenographischer Berichte zur Kenntnis sämtlicher Mitglieder gebracht wird.

Die verehrten Mitglieder bitte ich, sich hierzu recht bald und recht zahlreich zu Händen unseres Herrn Vorsitzenden zu äußern. Unsern verehrten Gesamtvorstand bitte ich weiter, einen Beschluß über meinen obigen Antrag herbeizuführen und baldmöglichst das Weitere zu veranlassen. Ueber das Wie schweige ich, da unser verehrter Vorstand schon schwierigere Fragen gelöst hat.

Für die mir Fernerstehenden will ich gleich heute ausdrücklich noch bemerken, daß ich keineswegs die Thätigkeit unseres Herrn Schriftführers unterschätze, daß ich seine Referierkunst vielmehr geradezu bewundere, seine Berichte über den Verlauf der Versammlung weder gekürzt noch sonst wie geändert sehen möchte. QUEHL.

* * *

Vor einiger Zeit wurde einmal in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ die Anfrage gestellt, wo **Sedum Sempervivi** Led. zu bekommen wäre. Ich konnte damals keine befriedigende Antwort geben; mir war keine Stelle bekannt, an der die Pflanze erhältlich war. Vor einiger Zeit blühte dieselbe im Königl. Botanischen Garten zu Berlin; sie ist durch den wohlbekannten Reisenden und Botaniker SIEHE, welcher gegenwärtig wieder in Klein-Asien sammelt, bezogen worden. Ich kann die Pflanze für die Kultur nur dringend empfehlen, denn sie ist, was Bau des Gewächses und Blütenfarbe anbetrifft, wirklich sehr schön. Sie erinnert an die Gattung *Sempervivum* durch Gestalt und Gefüge des Blattes, während der reiche Blütenstand an *Sedum* erinnert. Die Blüten sind prachtvoll zinnoberrot bis cochenillerot. Der Wuchs ist niedrig; da sie winterhart ist, so wird in ihr ein neuer und reizvoller Bestandteil zu Felspartien gegeben.

K. SCH.

* * *

Rhipsalis rhombea Pfeiff. ist sehr schön abgebildet in einem Tafelwerk, welches von E. DE WILDEMAN in Brüssel unter dem Titel „Icones selectae horti Thenensis“ (Ausgewählte Abbildungen aus dem Garten des Herrn v. d. BOSSCHE in Tirlemont) herausgegeben ist. Sie findet sich im II. Bande T. 67 mit einer guten Beschreibung.

K. SCH.

September-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 30. September 1901, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Unter dem Vorsitz des Herrn Professors Dr. SCHUMANN tagte die September-Versammlung bei Anwesenheit von 17 Mitgliedern, 5 Gästen.

Herr WEIDEMANN-Pankow hat dem Archiv seine Biographie, dem Album sein Bild überwiesen. Der Vorstand hat Herrn WEIDEMANN bereits schriftlich seinen Dank ausgesprochen, und es geschieht dies namens der Gesellschaft auch noch von dieser Stelle aus.

Adressen-Veränderungen sind mitgeteilt worden:

a) Herr Kaufmann F. O. RABEN wohnt Hamburg 17, Magdalenenstr. 35, I
b) Herr Reichsbank-Kalkulator SCHWARZBACH wohnt Berlin N. 31, Lortzingstr. 43.

Herr CUNO BECKER hat in Charlottenburg, Berlinerstr. 127 (Ecke Leibnizstraße), ein Blumen- und Pflanzengeschäft etabliert. Wir wünschen unserem thätigen und tüchtigen Mitgliede viel Glück; an Erfahrung und Geschick fehlt es Herrn BECKER nicht, möchten deshalb auch die Erfolge seinen Erwartungen entsprechen. Übrigens übernimmt derselbe den Entwurf, die Ausführung und Instandhaltung von Garten-Anlagen; eine Specialität seines Geschäfts sind die Zimmerpalmen, deren Kultur er während seiner Thätigkeit an der Riviera ja an der Quelle studieren konnte.

Ausgelegt war:

a) Garten-Litteratur-Katalog von HUGO STREISAND-Berlin;
b) die zuletzt erschienene Lieferung der „Gartenflora".

Der Herr Vorsitzende überbrachte Grüße von den Herren DE LAET-Contich, Belgien, und DARRAH-Heaton Mersey, England, bei welchem er gelegentlich seiner Studienreise nach Kew in England Besuche abgestattet hat. Auch von den Herren GRAEBENER-Karlsruhe, WEINBERG-Woodside und WITT-Manaos bestellte Herr Professor SCHUMANN Grüße, welche die genannten Herren schriftlich ausgesprochen haben. Bemerkenswerte Mitteilungen dieser Herren sollen noch durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde" bekannt gegeben werden.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden einspruchslos vom 1. Januar 1901 ab als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

a) Herr Maschinenmeister FERDINAND STOLTZ in Berlin W. 35, Genthinerstr. 4;
b) Herr Kaufmann BERNHARD WILLENWEBER zu Gernsheim a. Rhein.

Der in der Sitzung anwesende Herr STOLTZ sprach seinen Dank aus für die erfolgte Aufnahme und versprach, die Zwecke und Ziele der Gesellschaft nach Kräften fördern zu wollen.

Die Aufnahme als Mitglieder der Gesellschaft vom Januar nächsten Jahres ab haben beantragt:

a) Herr cand. phil. ERICH DAMS in Deutsch-Wilmersdorf, Preußischestr. 8;
b) Herr Großherzoglicher Gewerbe-Schul-Inspektor MARTENS in Schwerin i. M., Friedrich Franz-Str. 59.

Die Wahl dieser Herren findet bestimmungsmäßig in nächster Monatssitzung statt.

Ausgestellt waren im Sitzungslokal: von Herrn DE LAET-Contich eingesandte Pflanzen, unter denen sich ein *Cereus tortuosus* Forb. und *Echinopsis campylacantha* R. Mey., befanden. Das schönste und wertvollste Stück war jedoch ein größeres Exemplar einer Neuheit, zum Formenkreise des *Echinocactus denudatus* Link et Otto gehörig. Die Pflanze ist von Herrn Professor Dr. SCHUMANN nach dem verdienstvollen Herrn Importeur derselben benannt. *Echinocactus de Laetii* K. Sch. ist augenscheinlich sehr reichblühend, leider sind in der Kiste während des Transportes die an der Pflanze zur Entwickelung gekommenen schön rosa gefärbten Knospen, 25 an der Zahl, abgefallen. Da einzelne Blütenanlagen jedoch dem Erblühen nahe waren, so ist ihre Beschreibung möglich gewesen.

Herr MUNDT zeigte einen *Cereus*, welcher in diesem Sommer geblüht hat und dessen schöne Blumen eine gute Photographie, welche vorlag, veranschaulichte. Herr MUNDT teilte mit, daß dieser *Cereus rhodoleucanthus* K. Sch. bei einer Größe von kaum einem halben Meter zahlreiche Knospen angesetzt hatte, die wegen der geringer werdenden Beleuchtung im September leider nicht alle zur vollen Ausbildung gelangten. Jedenfalls ist die Pflanze ein dankbarer Blüher, und er wird deshalb bald sehr begehrt sein. Herr MUNDT hatte ferner noch ausgestellt ein Exemplar *Mamillaria Mazatlanensis* Hort., ein rasenbildendes hübsches Gewächs, welches nach den Erklärungen des Herrn Ausstellers schöne karminrote Blüten bringt, von einem Durchmesser von 2 cm, die in der Färbung den Blumen des *Ariocarpus Kotschubeyanus* K. Sch. gleichen. Eine außerordentlich schöne Pflanze nach Gestalt und Bestachelung war die von Herrn MUNDT weiter vorgezeigte *Mamillaria Nogalensis* Rge. = *M. recurvata* Eng Das flachkugelige, reichlich mit hellbernsteinfarbigen, anliegenden Stacheln be-

setzte Gewächs ist auffallend schön und wird hoffentlich im nächsten Jahre blühen. Auch *Echinocactus Tellii* Hort. aus der Gruppe *Stenocactus* ist vermutlich eine gut charakterisierte Art, welche bereits in einigen Sammlungen aus Samen erzogen werden konnte. Es wird notwendig sein, die Entwickelung der Pflanzen weiter zu beobachten, um, falls erforderlich, eine wissenschaftliche Beschreibung zu ermöglichen, was bekanntlich bei den zu dieser Gruppe gehörigen Arten wegen ihrer gleitenden Formen außerordentlich schwer, deshalb aber um so zweckmäßiger ist.

Herr MUNDT berichtete noch, daß er bei seiner Ferienreise den botanischen Garten in Jena besichtigt hat; die dort unterhaltene Kakteensammlung ist aber sehr unbedeutend.

Eine andere Mitteilung des Herrn Vortragenden ist noch erwähnenswert, daß an dem erbsengroßen Sproß eines *Echinocactus setispinus* Eng. eine Knospe entstand, welche sich zwar sehr winzig, aber doch artgemäß zur Blume entfaltete.

Herr Großherzoglicher Garten-Direktor GRAEBENER in Karlsruhe hatte eine größere Anzahl Abbildungen und gepfropfte Pflanzen eingesandt. Auf niedrigen Unterlagen sind kleine Sämlinge gesetzt, welche das rasche Wachstum zeigen, das durch die ergiebigere Ernährung der robusteren Unterlagen bedingt wird. Auch die Beeinflussung des Habitus ist eine Folge der überreichen Zuführung der Nähr- und Baustoffe durch die stark bewurzelten Stammstücke, welche den Pfröpfling tragen.

Herr DIETRICH-Berlin hatte mehrere Pflanzen mitgebracht, welche von ihm in nicht allzu günstiger Sonnenlage kultiviert werden und die trotzdem den Beweis lieferten, daß selbst an den weniger geeigneten Örtlichkeiten, wie sie leider in der Großstadt meist zu finden sind, gute Erfolge erreicht werden können, wenn es im übrigen an der entsprechenden Pflege nicht gefehlt hat. Überraschend war der prächtige Vegetationszustand eines *Echinocactus Hartmannii* K. Sch., welcher unter den günstigen Einflüssen des DIETRICH'schen Kulturtopfes erzielt werden konnte, ein Gerät, welches Bodenwärme liefert und dadurch die Wurzelbildung fördert, mithin die Ernährung und Ausgestaltung der Pflanzen in normaler Weise ermöglicht.

Ein aus Paraguay importiertes Exemplar *Echinopsis*, eine *Ceropegia stapeliiformis* Haw., und der bereits mehrfach besprochene *Echinocactus Anisitsii* K. Sch. hatte der Kgl. botanische Garten ausgestellt. An der letztgenannten Pflanze trug ein kirschengroßer Sproß, wie in dem vorher von Herrn MUNDT erörterten Falle, eine Knospe, eine eigentümliche Erscheinung, welche den umgekehrten Vorgang veranschaulicht, den wir beim „Vergrünen" der Knospen beobachten können.

Der Herr Vorsitzende teilte das Ergebnis eines Schriftwechsels mit unserem Mitgliede Herrn WITT in Manaos mit. Dieser liebenswürdige Förderer unser Bestrebungen, der neben seinen umfangreichen kaufmännischen Betrieben doch noch die Zeit zu wertvollen Forschungen findet, hat festgestellt, daß ein *Melocactus* weit im Inneren Brasiliens, in der Nähe des Flusses Araca, einem Nebenflusse des Rio Negro, vorkommt. Eine von dorther stammende und im Besitz des Präsidenten des Staates Amazonas, Herrn NERY, befindliche Pflanze der Gattung *Melocactus* ist photographiert worden; eine solche Aufnahme konnte der Versammlung vorgelegt werden. Herr WITT hat gleichzeitig eine genaue Beschreibung geliefert und durch seine Feststellung die bisherige Meinung als eine irrige gekennzeichnet, daß die Melocacteen nur in maritimen Zonen vorkommen. Wir wissen also jetzt, daß nicht nur die Küstengelände von St. Thomas, Aruba, Curaçâo u. a. m. die Heimat der Melocacteen ausmachen, sondern daß sie, wie die weitaus meisten Arten der Kakteenfamilie, auch als Binnenlandsgewächse anzusehen sind. Dem Herrn Vorsitzenden war schon von Herrn Konsul LEHMANN in Popayan mitgeteilt worden, daß auf den Anden in Columbien Melocacteen vorkämen. Ein Sonderabdruck aus den „Verhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Amsterdam" wurde vorgelegt, in welchem Dr. J. VALCKENIER SURINGAR die Arbeiten seines Vaters über die Gattung *Melocactus* fortsetzt.

Nach Erledigung der Tagesordnung bis hierher erstattete der Vorsitzende Herr Professor Dr. SCHUMANN, in einstündiger Rede einen Bericht über die Erlebnisse und Beobachtungen bei seiner letzthin durchgeführten Studienreise nach Belgien und England. Bei der rednerischen Gewandtheit des Herrn Vorsitzenden gab derselbe so anschauliche Bilder, daß er das Interesse der

Anwesenden vollkommen fesselte und ihm schließlich Dank und reicher Beifall gezollt wurde. Der Reisebericht wird in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ abgedruckt und dadurch zur Kenntnis der Mitglieder kommen.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 11 Uhr.

Briefkasten.

Herrn Dr. F. in W. Verbindlichsten Dank für die Verbänderung, die von vorzüglichster Schönheit ist, nnd für den Sproß der *Gasteria*. Ihren ferneren Mitteilungen über Blüten und Früchte der Kakteen sehe ich sehr gern entgegen. Auf den *Pterocactus* habe ich einen Freund aufmerksam gemacht, der nach der Heimat der Pflanze geht und nach ihr suchen wird. Bis jetzt fehlt sie in den Sammlungen, die bei uns ausgesäten Samen haben, nicht gekeimt.

Herrn Q. in H. Besten Dank für Ihre Mitteilungen, die ich nur mit tiefem Mitgefühl gelesen habe; im nächsten Jahre wird es besser.

Herrn R. in G.-R. Für Ihre Zuschriften sage ich meinen verbindlichsten Dank. Von den *Coryphanthen* können Sie leider nur wenig haben.

Herrn W. in N. bei O. Wahrscheinlich ist der *Cereus* doch eine Form von *Cer. grandiflorus*. Ich sah neulich Blüten aus S. Domingo, mutmaßlich von der Stelle der Glieder, mit der Angabe, daß sie stark wohlriechend seien.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. Oktober 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme: a) des Herrn Cand. phil. ERICH DAMS in Deutsch-Wilmersdorf; b) des Herrn Großherz. Gewerbe-Schul-Inspektor MARTENS in Schwerin.
3. Vorlage von Büchern, Abbildungen und Pflanzen.

Bezüglich der Ikonographie wolle man sich an Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer, Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

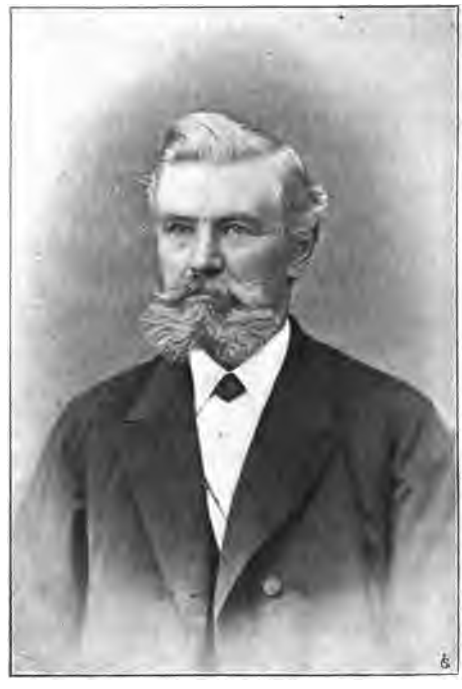
No. 11. November 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Karl Klose †. Von K. Hirscht. — Succulente Reiseerinnerungen. Von K. Schumann. (Fortsetzung.) — Melocactus Negryi K. Sch. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Das neue Ziel. Von K. Hirscht. — Meine Erfahrungen im Jahre 1901. Von Quehl. — Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteen-Litteratur. — Oktober-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Karl Klose †.

Die frohen Tage des Sommers sind dahin! Rauher Oktober-Nebel läßt die Pflanzenwelt erschauernd und fröstelnd erstarren für den winterlichen Schlaf, den sie unter eisiger Umklammerung halten muß. Noch einmal tritt zu flüchtiger Bestandsdauer bezaubernd schön eine Verwandlung in Erscheinung, die aufflammend das grüne Blättermeer mit leuchtenden roten, goldenen und bronzenen Farbentönen überzieht — dann stürzt der tobende Oktobersturm auch diese gleißende Pracht bunten Totenschmuckes aus luftiger Höhe zur modernden Erddecke, aus der die nimmer sterbende Hoffnung das Hervorbrechen des neuen Lebens, eine neue Folge verjüngter Frühlingsherrlichkeit voraussieht!

Im Oktober, im Sterbemonat der Natur in unserem deutschen Vaterlande, ist ein treuer Mann aus unserem Kreise heimgeholt worden, der wie ein Patriarch jene weit zurückliegende Zeit der ersten Kakteenforschung mit den Tagen der Gegenwart verband. KARL KLOSE hatte noch Fühlung mit den streng botanischen exklusiven Kreisen, die gekennzeichnet werden durch die Namen des Fürsten SALM DYCK, PFEIFFER, FÖRSTER, LINK, OTTO. Er trug hinein seinen Forschungseifer und seine Erfahrungen in die junge Gilde von heute, die zwar nicht mehr ausschließlich wissenschaftlich ist, aber Gott sei Dank allgemein alles um ihr Banner schart, was ein für die Natur und ihre Schönheiten empfängliches Herz im Busen trägt. Ein halbes Jahrhundert fast hat KARL KLOSE in dem schönsten



Karl Klose
* 29. März 1828 zu Tuchheim bei Genthin,
† 17. Oktober 1901 in Bad Elmen.

Reiche der Natur das Glück harmonischer Befriedigung und Verjüngung gesucht und gefunden — und in den Tagen, da auch seine Gönnerin greis und müde ward, ist auch er, ihr treuer Sohn, 74 Jahre alt, matt geworden und hat die hellen, bis dahin jugendlich gebliebenen Augen geschlossen zur wohlverdienten Ruhe!

Am 17. Oktober d. Js. verstarb das hochgeschätzte Mitglied der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft", der frühere Sektions-Vorsteher der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Herr KARL KLOSE zu Groß-Salze (Bad Elmen), woselbst er seit einigen Jahren als Privatmann ansässig war und nur seinen schönen Neigungen lebte.

Im Silberhaar, ein Jüngling, für alles Gute begeisterungsfähig, so lernten wir ihn bei der zweiten Jahreshauptversammlung der Gesellschaft in Magdeburg kennen, bei welcher er sich selbst als „Magdeburger Greisenhaupt" einführte. 42 Jahre lang betrieb KARL KLOSE Sämlingskulturen, gegen 6000 Kakteen, 2000 andere Pflanzen haben mit seinem Tode den verständnisvollen Pfleger verloren — und wir: das verehrte Mitglied, den Greis mit den leuchtenden Augen, den charakterfesten, rüstigen Mann, den scheinbar das Alter nicht zu beugen vermochte, der für seine Freunde das offene, ehrliche Herz, für jeden Naturfreund eine wohlthuende Biederkeit bereit hielt.

Am Sonntag, den 20. Oktober d. Js., ist KARL KLOSE'S sterbliche Hülle zur Ruhe gebettet. Die Herbstsonne, welche der sterbenden Pflanzenwelt ihre letzten, matten Strahlen sendet, wird die golden gewordenen Blätter brechend auf den Grabhügel dieses begeisterten Naturfreundes gestreut haben. Bei uns, die wir ihm persönlich nahe standen, wird er unvergessen bleiben! Unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde", die ihm lieb und wert war, ruft ihm ehrend den letzten Scheidegruß nach: Du hast uns Treue gehalten, sei Dir Mutter Erde leicht! KARL HIRSCHT.

Succulente Reiseerinnerungen.

II.

K. Schumann.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage befanden wir uns zu früher Morgenstunde in Gent. Hier war von der Gartenbaugesellschaft eine Blumenausstellung veranstaltet worden, die sich zwar ihrem Ende zuneigte, aber selbst in diesem Zustande noch ein deutliches Zeugnis von der ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit der alten Gartenstadt ablegte. In erster Linie waren prachtvoll blühende Orchideen ausgestellt, unter denen sich manche neu eingeführte Pflanze befand. Besonders auffallend waren mehrere Vorführungen von Formen des bekannten *Anthurium Scherzerianum* und der verwandten Arten, deren Blütenscheiden nicht bloß in der bekannten roten Farbe, sondern in den mannigfachsten Nuancen von weiß, rot, gelb u. s. w. prangten. Dann sah ich prachtvolle Kaktus-Georginen, Chrysanthemum,

Pelargonien und Begonien, alle in der schönsten Entwickelung und einer ungeahnten Blütenfülle. Selbstredend waren Sortimente von Araucarien, deren Kultur ja eine Specialität der belgischen und holländischen Gartenkunst darstellt, in Menge vertreten. Kakteen aber und andere Succulenten waren nicht vorhanden.

Wir besichtigten dann noch die ehrwürdig alte Handelsstadt mit ihrem so wunderbar schönen Rathaus, dem Schlosse Gerhart's des Teufels u. s. w. und fuhren dann nach Brüssel, um diesem „Klein-Paris" den Nachmittag zu widmen. Von hier legten wir am Abend schnell die kurze Strecke nach Rozendaal zurück, um bald Vlissingen zu erreichen, denn das vollkommen windstille Wetter erschien uns für die Überfahrt nach England besonders günstig.

Die Uhren der Stadt schlugen gerade Mitternacht, als der große Dampfer „Oranien" sich zu bewegen anfing, um die hohe See zu erreichen. Ich stand an der Reling und sah hinab in die Wellen, als dieselben plötzlich im schönsten phosphorescierenden Glanz des Meeresleuchtens aufglühten. Es war gerade noch Zeit, meine Frau herbeizurufen, um ihr die Erscheinung zu zeigen; in einigen Minuten war sie vorüber. Hinaus steuerte das Schiff in die breite Scheldemündung; als wir das letzte Feuerschiff passierten, sahen wir noch die allmählich verglimmenden Lichter des Bad-Kasinos von Blankenberghe und dann schwammen wir hinaus in den dunklen Ocean, über uns den schönsten Sternenhimmel. Wir bemerkten zwar an dem leisen Schaukeln des Schiffes, daß es jetzt von den langen Wellen der Nordsee getragen wurde; die Bewegung war aber so sanft, daß sie uns nur in den Schlaf wiegte; die keineswegs erwünschten Unbehaglichkeiten der Seekrankheit blieben uns fern.

Am Sonntagmorgen um 5 Uhr waren wir wieder auf Deck; um uns herum lag nun die unendliche Wasserfläche; von Englands Küste war noch nichts zu sehen. Allmählich erschienen aber schon die Schifferzeichen; zahlreiche Schiffe belebten den Horizont, und auch in der näheren Umgebung war bald ein großer Dampfer oder ein mächtiger Segler, der ganz in Leinwand gehüllt war, zu sehen. Der Kurs fast aller war nach dem Hauptknotenpunkt des Welthandels, nach der Themsemündung gerichtet, oder die Schiffe kamen von dort her. Immer zahlreicher wurden die kleineren Fahrzeuge mit ihren rotbraunen Segeln; da sahen wir auch im Westen eine feine Linie auftauchen, die sich immer klarer und breiter aus dem Wasser abhob: wir nahten uns der Küste von England. Die Betrachtung dieses bewegten Lebens verkürzte die Zeit, und schnell genug lagen wir am Quai von Queenborough.

Nachdem die Zollabfertigung mit der größten Liebenswürdigkeit schnell erledigt war, dauerte es nicht lange, und der Zug, welcher nur für die Beförderung der Reisenden aus Vlissingen bestimmt ist, trug uns mit der größten Geschwindigkeit nach London. Der Eindruck, welchen der Reisende von England auf diesem Weg erhält, ist keineswegs auffallend schön, aber oft lieblich und angenehm. Besonders bemerkenswert ist für einen Deutschen das Zurücktreten der Felder gegenüber saftig grünen Weideflächen, die von Hecken in viereckige Parzellen zerlegt werden und von einzelnen, in der

Regel schönen Bäumen oder kleinen Baumgruppen bestreut sind. Wälder sieht man niemals auf dem mässig wellig bewegten Terrain, nur hier und da eine Parkanlage um ein größeres Schloß oder schöneres Wohnhaus. Sehr auffällig ist schon hier in den zahlreichen Ortschaften die Uniformität der Häuser und der Straßen. Dieser Eindruck steigert sich noch, wenn man dann London erreicht. Man erkennt ganz deutlich, dass die Häuser in den Straßen alle nach einem Schema gebaut sind, 40, 50, oft mehr derselben gleichen sich vollkommen in allen Einzelheiten; alle sind gleich hoch, und man sieht von der Höhe eines Dammes oder einer Brücke über eine gleichmäßige Fläche von Hunderten von Dächern hin, die nur überragt wird von den zahllosen Schornsteinen, da jede Feuerstätte bei den hier allgemein eingeführten Kaminen ihren eigenen Abzug hat.

Für unsere Begriffe sind die Häuser klein, haben meist nur zwei bis drei Fenster Front und sind ein, höchstens zwei Stockwerke über Parterre hoch. Diese Einrichtung gilt nicht nur für die Vorstädte, die wir jetzt passierten, sondern auch für den allergrößten Teil der Stadt überhaupt, soweit sie nicht in die Viertel der großen Geschäfte und der eleganten Welt fallen. Der Engländer liebt es, ein eigenes Haus zu bewohnen, und selbst die kleinen Leute huldigen diesem Prinzip. In ihm liegt die Ursache der ungeheuren Ausdehnung der Stadt. Wenn auch in den besseren Stadtteilen die Häuser, immer mit der erwähnten Uniformität, einen gewissen äußeren Schmuck zur Schau tragen, so sind die Wohnstätten der Arbeiter und kleineren Leute für unsere Begriffe nicht bloß schmucklos, sondern ihre aus gelben Ziegeln im Rohbau aufgeführten, entsetzlich verräucherten Häuser machen einen durchaus unfreundlichen und unschönen Eindruck.

Wenn man also von Osten oder Süden her London zuerst kennen lernt, so macht sich für einen Deutschen, namentlich für einen Berliner, zuerst der Gedanke lebhaft geltend, daß er hier nicht wohnen möchte. Ganz anders freilich gestaltet sich das Bild, wenn man nach dem westlichen Teile kommt. Noch die eigentliche City mit ihrem riesenhaften Verkehr will uns bei ihrer Unregelmäßigkeit und Winkeligkeit nicht recht gefallen; gelangt man aber, wie wir, am Sonntagnachmittag nach dem Ufer der Themse bei dem Parlament, so ist das Bild jener prachtvollen, großen, im edelsten Stil gehaltenen Gebäude wahrhaft großartig und durchaus gewaltig. Dazu kommen noch die zahllosen, eingestreuten grünen Plätze, die Squares und vor allem die mächtig ausgedehnten Parkanlagen im Innern der Stadt mit ihren wahrhaft schönen Baumpflanzungen und Blumenanlagen, so daß selbst ein recht verwöhnter Großstädter mit seiner Bewunderung nicht zurückhalten kann.

Es ist hier nicht der Ort, weiteres über London zu sagen. Ich will vielmehr schnell zu dem Punkte übergehen, von dem ich weiß, daß er bei den Lesern eine erhöhte Aufmerksamkeit finden wird, zu dem Garten von Kew. Wie erwähnt, war ich Sonntag angekommen; am nächsten Morgen befand ich mich auf dem Wege nach diesem berühmten und für jeden Botaniker wichtigsten Institute der Welt. Von meinem Boardinghouse, in dem ich Wohnung und Pension hatte, konnte ich bequem in einer Stunde

Kew erreichen. Ich fuhr zu diesem Zwecke von der nächsten Station der Central London Railway (Mittel-London-Bahn) bis Shepherd Bush. Diese elektrische Bahn ist eine wirkliche Untergrundbahn, nicht wie die bei uns in Berlin jetzt entstehende unterirdische Bahn eine Unterpflasterbahn. Sie besteht aus zwei getrennten Tunneln, die miteinander außer an den Endpunkten, wo sie ineinander laufen, keine Gemeinschaft haben. Um auf den Bahnhof zu gelangen, fährt man zunächst mit einem Fahrstuhl 70 Fuß tief in die Erde und steigt dann noch 20 Stufen weiter herab. Es währt nur wenige Minuten, so läuft ein aus sechs höchst eleganten, glänzend elektrisch beleuchteten Wagen bestehender, mit einer Lokomotive bespannter Zug ein; die Zugänge zu der Plattform werden geöffnet, und man besteigt durch eine zweite Thür den Wagen. Der Schaffner schließt die Plattform wieder, und nach einem Aufenthalt von kaum einer halben Minute setzt der Zug sogleich mit der schnellsten Bewegung seinen Weg fort. Der Schaffner ruft die nächste Station aus, so daß man es stets weiß, wenn man sein Ziel erreicht hat.

Auf der ganzen Länge der etwa 9 km langen Bahn gilt nur der eine Tarif von 2 Penny, d. h. 16 Pfennigen. Da der eigentliche Name der Bahn Central London Railway für den Engländer, der sich alle Ausdrücke möglichst schnell mundgerecht zu machen versucht, viel zu lang ist, so heißt sie jetzt bloß die twopennytube, d. h. Zweipennyröhre. Aber auch diese Bezeichnung ist noch zu lang; man nennt die Bahn heute einfach die tube, d. h. die Röhre. Hat man die tube verlassen, so besteigt man einen oberirdisch fahrenden elektrischen Wagen. Dieses Beförderungsmittel stellt insofern eine wahrhaft ideale Fahrgelegenheit dar, als die Wagen in höchstens einer Minute einander folgen. Man braucht also nicht im Geringsten zu warten, denn fährt der eine Wagen fort, so genügt die Zeit, die man braucht, um den Straßendamm zu überschreiten und der folgende ist schon da. Diese Bahn bringt uns bis nach Kew Bridge, von wo aus ein kurzer Weg von wenigen Minuten nach den Kew-Gärten führt.

Ich stehe gar nicht an, diese für die schönste Anlage ihrer Art zu erklären, die ich gesehen habe. Sie hat eine Größe von etwa 100 Hektar, d. h. ist mehr als doppelt so groß, wie die Neuanlage des Berliner Gartens in Dahlem. Der Anfang ihrer Entstehung geht um 150 Jahre zurück, und ehe sie zu einem botanischen Garten eingerichtet wurde, war sie schon ein königlicher Park. Wir verstehen aus dieser Vergangenheit, daß wir hier eine Vereinigung der schönsten, ältesten Bäume finden; jeder von ihnen hat genügend Raum, Licht und Luft, um sich ganz nach seiner Eigenart entwickeln zu können. Das für den Pflanzenwuchs so sehr günstige Klima von England, das weder die strenge Kälte noch die langen Trockenperioden unserer kontinentalen Lage kennt, bedingt eine Frische und Ueppigkeit, die uns erstaunlich erscheint. Namentlich machen sich diese vorteilhaften Umstände geltend in dem schönen Rasen, der auch von den Besuchern überall betreten werden darf und auf dem man sich frei und unbelästigt von Beamten setzen und legen kann.

Eine andere Folge dieses glücklicheren Himmelsstriches ist die Thatsache, daß eine große Menge von Pflanzen im Freien gedeiht, die wir nur aus den Gewächshäusern kennen. Hohe, mächtige, dunkelgrüne Cedern sind mit den hellgrünen Früchten beladen; überall sehen wir andere prächtige ausländische Nadelhölzer. Immergrüne Hecken von Aucuben, japanischem Pfefferhütchen, echtem Jasmin, Rhododendren bedecken weite Flächen, und nicht selten sind niedrige, immergrüne Bosquets dort angepflanzt, wo wegen des dichten Schattens der Bäume der Rasen nicht gedeihen will. Hohe Bambusgebüsche japanischer und chinesischer Herkunft bilden wahre Dickichte und entzücken das Auge durch die Mannigfaltigkeit der Form und Farbe ihrer breiten Grasblätter.

Was aber den Garten so wunderbar schön erscheinen läßt, das sind die zahllosen Gruppen hoher, schönblühender Stauden. In großen Gruppen, aber doch locker nebeneinander stehend, sieht man weite Flächen von buntfarbigen Lilien, zierlichen, kleinblumigen Sonnenrosen, Dahlien, hohen Begonien, Fuchsien u. s. w.

Aber nicht bloß im Freien, auch in den Häusern herrscht eine unendliche Blütenpracht. An den Fenstern herauf sind reich blühende Sträucher gezogen, welche tausende und abertausende von gelben, roten und blauen Blüten, einzeln oder in Sträußen, herabhängen lassen. Nicht minder sind die Tabletten dicht mit buntfarbig blühenden Gewächsen bedeckt, unter denen mir namentlich immer und immer wieder die herrlichsten blühenden Begonien auffielen, die mir in Deutschland nicht begegnet sind. Wenn man diese Gewächshäuser, die den ganzen Tag für das Publikum geöffnet sind, durchschreitet, so meint man in einem Feenlande zu sein. Neben diesen Schauhäusern von mittlerer Größe sind allen Besuchern das große Palmenhaus und das ebenso umfangreiche Kalthaus geöffnet, welches von den eigentlichen botanischen Anlagen weit entfernt, mitten in den Pleasuregrounds (Vergnügungspark) liegt. Man muß nun nicht glauben, daß nicht auch diese letzteren den botanischen Zwecken untergeordnet sind. Sie stellen vielmehr den Teil dar, welcher die Bäume und Sträucher umfaßt. In dem Palmenhaus wie in dem Kalthaus sind die Pflanzen vorzüglich kultiviert, und man kann wirklich eine Vorstellung davon erhalten, wie sich ein tropischer und ein subtropischer Wald präsentiert. Besonders in dem letzteren werden Bäume und Sträucher, große, schön gewachsene, immergrüne Gewächse ausgepflanzt; man giebt ihnen Raum genug, damit sie sich ungehemmt entwickeln können; verständigen, erfahrungsreichen Gehilfen liegt ihre Pflege ob.

(Fortsetzung folgt.)

Melocactus Negryi K. Sch.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Herr Nic. Witt in Manaos, von dessen so erfolgreicher und rühmlicher Thätigkeit auf dem Gebiet der Kakteenkunde schon so oft in diesen Blättern die Rede gewesen ist, hat wieder mehrere

Melocactus Negryi K. Sch.

Nach einer von Herrn Witt für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ hergestellten Photographie.

neue Erfolge zu verzeichnen. Es ist ihm nicht bloß gelungen, in dem Gebiet des Riesenstromes auf der Erde, des Amazonas, die Gattung *Melocactus* nachzuweisen, sondern, wie der Bericht über die letzte Monats-Versammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" darthut, hat er die nicht weniger überraschende Mitteilung gemacht, daß in demselben auch ein *Echinocactus* wächst. Von diesem soll später die Rede sein, heute wollen wir uns mit dem ersteren befassen, den ich zu Ehren des Präsidenten des Staates Amazonas in Manaos benenne. Ich lasse hier die Beschreibung folgen, welche ich Herrn WITT verdanke; er hat sie mit voller Sachkenntnis und mit Geschicklichkeit entworfen.

Melocactus Negryi K. Sch.

Der Körper ist dunkelgrün; das zur Verfügung stehende Exemplar ist stark der Witterung ausgesetzt gewesen und offenbar schon recht alt, so daß eine genauere Bestimmung der Farbe nicht thunlich ist. Er ist ohne den Schopf 10—11 cm hoch und hat 13—14 cm im Durchmesser. Rippen sind 10 vorhanden. Die Areolen sind 2—2,5 cm voneinander entfernt; der Wollfilz ist aus ihnen vollkommen geschwunden. Stacheln sind im ganzen 7—9 vorhanden; sie sind entweder gerade oder häufiger nach oben gebogen. Der untere ist der längste, er wird bis 2,7 cm lang, ist am Grunde wie die übrigen stielrund, auf der Oberseite aber verläuft dort eine schwache Furche. Hier und da nimmt ein Stachel die Rolle eines Mittelstachels an. Alle Stacheln sind vergraut. Der Schopf ist 5 cm hoch und hat 7 cm im Durchmesser; er besteht aus weißer Wolle und wird von 2 cm langen, roten Borsten durchstoßen.

Die Blüten liegen mit den Hüllblättern auf dem Schopfe; sie überragen ihn also nicht. Die ganze Länge derselben beträgt 2,2 cm; sie hat 8—10 mm im größten Durchmesser. Der Fruchtknoten ist deutlich abgesetzt, kugelförmig; er hat 2—3 mm im Durchmesser. Er ist wie der Grund der Röhre der Blumenkrone hell rosarot. Diese wird nach oben hin dunkler und ist mit einigen kleinen Schüppchen besetzt. Die fein gezähnelten lanzettlichen Blätter der Blütenhülle sind karminrot und 4 mm lang. Die Staubfäden sind weiß, die Beutel aber gelb. Der Griffel hat die Länge der längsten Staubgefäße und geht in 4—5 grünliche Narben aus. Die Beere ist keulenförmig, hell karminrot, etwa 1,8 cm lang und glatt und glänzend. Sie tritt des Morgens aus dem Schopf hervor und wird im Laufe von 24 Stunden aus ihm herausgepreßt. Die 2 mm langen Samen sind umgekehrt eiförmig, schwarz, stark glänzend und punktiert.

Geographische Verbreitung.

Brasilien, Staat Amazonas, am Aracá-Fluß, einem Nebenfluß des Rio Negro, Cabeço de Frade, d. h. Mönchskopf der Eingeborenen.

Die Bedeutung des Auffindens dieser Pflanze liegt nicht bloß darin, daß das Verbreitungsgebiet der Gattung erheblich vergrößert wird, sondern daß uns zum erstenmal eine sicher verbürgte Nachricht über das Vorkommen derselben im Binnenlande zugegangen ist. Die Gattung *Melocactus* besitzt also auch Arten, welche vom Seestrande

entfernt sind. Auf diesem Wege erhalten die Mitteilungen eine erhöhte Bedeutung, welche uns früher zugingen und davon erzählten, daß sich Vertreter derselben auf den Anden Columbiens vorfänden. Herr WITT hat außerdem gehört, daß noch andere Arten am Rio Branco wüchsen, von denen die eine Blüten von der Größe einer Nelke hervorbringt. Hoffentlich gelingt es dem Eifer unseres Freundes, auch noch diese Pflanze zu gewinnen.

Das neue Ziel.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Der QUEHL'sche Antrag ist verdienstvoll, weil endlich einmal unumwunden ausgesprochen wird, daß zur Berichterstattung über die Verhandlungen desjenigen Teiles der Beratungen in den Monatssitzungen und bei den Jahres-Hauptversammlungen, welche wissenschaftliche Fragen berühren, eine botanische Kraft erforderlich ist und daß, da diese anscheinend zur Zeit nicht zur Verfügung steht, wenigstens in Form stenographischer Berichte die gepflogenen Erörterungen zur Kenntnis sämtlicher Mitglieder gebracht werden müssen.

Die wiederholten Versuche meinerseits, eine anderweite Besetzung des Schriftführeramtes durch ein botanisch gebildetes Mitglied zu ermöglichen, sind stets an der leidigen und ganz unzulässigen ehrenamtlichen Rücksichtnahme, welche die Wahlversammlungen mir gegenüber glaubten nehmen zu müssen, gescheitert. In Berlin ist vielleicht eine solche geeignete Persönlichkeit gegenwärtig auch nicht zu haben.

Die Mängel der gegenwärtigen Berichterstattung sind von niemand mehr empfunden worden, als von mir, und ich bin meinem verehrten Freunde QUEHL außerordentlich dankbar, daß er meine oft ausgesprochene Ansicht mit seinem Antrage unterstützt. Nur hätte er ganz bei der Thatsache bleiben sollen, auch er glaubte aber, es sei für mich doch ein schmerzlinderndes Pflästerchen nötig, indem er „meine Thätigkeit keineswegs unterschätzt und meine Referierkunst bewundert". Die Unmöglichkeit gleichzeitigen Verlangens nach verbesserter Berichterstattung und Beibehaltung der bisherigen ist ohne weiteres erkennbar, so daß trotz der angewendeten Verdünnung des QUEHL'schen Urteils — welches der Antrag fraglos einschließt — das bisher Geleistete in eigentümlicher, für mich jedenfalls nicht schmeichelhafter Beleuchtung erscheint. Die verfehlte Anerkennung wäre besser unausgesprochen geblieben.

Zur Sache selber möchte ich aber einige Bedenken äußern, die auch der Gesamtvorstand, dem der Herr Antragsteller vertrauensvoll die Ausführung überläßt, nicht so leicht beseitigen kann. Die wissenschaftlichen Fragen in den Sitzungen erörtert einzig und allein der Herr Vorsitzende. Nur bei praktischen Dingen nehmen an den Verhandlungen auch wohl die Mitglieder Anteil. Der Stenograph müßte also mindestens auch mit botanischen Kenntnissen einigermaßen vertraut sein, um richtig die Verhandlungen wiedergeben zu können, oder es müßten die stenographischen Berichte von den Sprechern hinterher durchgesehen werden. Abgesehen von der nötigen Zeit

und den erforderlichen Kosten, wo soll aber der Raum zum Abdruck dieser oft umfangreichen Berichte in unserer 12 Bogen im Jahre nicht übersteigenden Monatsschrift herkommen? Würde der Herr Redakteur neben aller bisherigen Arbeitslast die weiter dann entstehende Geschäftsvermehrung übernehmen wollen und können?

Herrn QUEHL wird bekannt sein, daß selbst bei den Hauptversammlungen die Verhandlungen fast ausschließlich vom Herrn Vorsitzenden geführt werden, und daß es häufig gar nicht gelingt, die Mitglieder zu einer Debatte anzuregen. Die stenographischen Berichte würden daher meines Erachtens recht einseitig sein, und was der Herr Vorsitzende wegen der geringen Mithilfe bei Herausgabe der Monatsschrift beklagt, welche Last er zeitweise ohne jede Unterstützung trägt, es würde hier im erhöhten Maße zur Geltung kommen. Die wissenschaftlichen Darbietungen unseres Herrn Vorsitzenden braucht füglich nicht erst ein Stenograph nachzuschreiben, dies könnte der erstere selber viel sicherer besorgen.

Nur der Mangel an Mithilfe bei der Herausgabe der Monatsschrift veranlaßt mich immer wieder, meine Artikel den Lesern anzubieten, die gewiß nicht botanisch sind und von denen ich wohl weiß, daß sie gar keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit haben können. Ich that bisher, was ich konnte, nicht mehr, nicht weniger.

Ist es denn aber auch sicher, daß unseren sämtlichen Mitgliedern, welche, wie ich, in der Hauptsache mehr Naturfreunde als Botaniker sind, damit besonders gedient wäre, wenn die Monatsschrift vom ersten bis zum letzten Blatt streng wissenschaftlich gehalten wäre? Diese Frage ist keine nebensächliche. Ich stimme dem QUEHL'schen Antrage trotz aller Bedenken, die mir vorzuliegen scheinen, durchaus zu. Es ist ein neuer Weg, der versuchsweise begangen werden mag. Führt er zum Ziele, so wird gewiß auch einer der jüngeren Berliner Herren bereit sein, die für das Schriftführeramt verbleibenden rein geschäftlichen Abmachungen zu übernehmen, und ich werde meinem Wunsche entsprechend von dem Amte zurücktreten können, von dem ich immer behauptet habe, daß zu seiner Verwaltung eine botanisch besser befähigte Kraft gehört, als ich sie besitze. Nach Einführung der verlangten stenographischen Berichte wird dies kein Erfordernis mehr sein.

Meine Erfahrungen im Jahre 1901.

Von **Quehl**-Halle.

Wenn man von „Erfahrungen“ hört, denkt man an „Erfolge“. Meine heurigen Erfahrungen bestehen jedoch in einer Kette von Mißerfolgen, die ich zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit nicht verheimlichen will.

Die leidigen Mietsverhältnisse der Großstadt zwangen mich, meine Wohnung zu wechseln. Ich that es diesmal mit Freuden; winkte mir doch ein Gärtchen, in dem ich meine Pflanzen unterbringen konnte. So brach ich denn mein Häuschen auf dem Dache ab (zu vergl. „M. f. K.“ Jahrgang 1894, S. 110) und zog ins eigene Heim an die Stadtgrenze; „Mutter wird froh sein,“ schrieb ein lieber

Freund, „daß Ihr Katerleben auf dem Dache (auf dem das Häuschen stand) zu Ende geht.“ Wohlgemut ging's an dem Umzug, der hinsichtlich der Kakteen in der Weise bewerkstelligt wurde, daß ich die Pflanzen in Wäschekörbe stellte und abtragen ließ. Von kleinen Beschädigungen einzelner Pflanzen abgesehen, kam alles glücklich herüber. Wir schrieben den 28. März. Der Winter hatte noch Spuren von Schnee und Eis in den Winkeln des Gartens liegen, das Warmbeet war noch nicht fertig, in den Zimmern herrschte das Chaos des Umzugs. Ich mußte deshalb mit meinen Kakteen und sonstigen Succulenten in einen Kellerraum flüchten. Hier standen sie bis Mitte April, da der Mistbeetkasten länger und länger auf sich warten ließ. Endlich kam letzterer. Sorglos ließ ich ihn mit Carbonoleum gegen die Fäulnis bestreichen und in die längst fertige, 1 m tiefe Grube stellen. Schleunigst wurde Pferdemist in Höhe von etwa 50 cm in letztere geworfen. Während dieser sich erwärmte oder vielmehr erwärmen sollte, pflanzte ich die Kakteen u. s. w. in den Kasten, wobei ich leider bemerkte, daß ein großer Teil im Keller begonnen hatte, sich zu regen. Ich mußte mir gestehen: so schlecht sind die Pflanzen noch nie durch den Winter gekommen. Zum Glück hatten sie trocken gestanden, so daß ich keine wirklichen Verluste, auch nicht an den zarteren Sachen, wie *M. senilis, M. dioica, Ariocarpus* u. s. w., zu betrauern hatte. Zudem war das Frühjahr da! Ich wartete unter diesen Umständen eine weitere Erwärmung der Misteinlage des Kastens nicht ab, bewarf den Mist mit Erde und setzte die bepflanzten Einsatzkasten derartig ein, daß an der Nordseite 5 cm, an den übrigen Seiten 25—40 cm Raum zwischen Einsatzkasten und Mistbeetrahmen verblieb. Sodann wurden die Fenster tüchtig mit Thon bestrichen, um ein Verbrennen der Scheitel durch die Sonnenstrahlen zu verhüten, und darübergelegt. Das Wachsen und Blühen konnte losgehen — es kam jedoch anders. Zwar fingen die Pflanzenkörper in gewohnter Weise an zu schwellen, sich zu dehnen. Die Neubildung von Stacheln blieb jedoch bei einzelnen Mamillarien *(lasiacantha, plumosa, glochidiata pusilla, Bocasana, Wildii)* mehr oder weniger ganz aus, so daß sie kahle Scheitel erhielten, die hervorbrechenden Blütenknospen blieben stehen oder verbildeten sich zu Trieben, ein hübsches Sortiment von *Mesembrianthemum* ging bis auf *M. Lehmannii* vollständig ein, *Crassula arborea* warf Blätter und Zweige ab, selbst *Semperviven,* die ich einstweilen im Kasten untergestellt hatte, gingen zurück. Von Insekten, welche Ursache der Zerstörung hätten sein können, war nichts zu finden — die Ratten hatten das sinkende Schiff verlassen. Da gewahrte ich an meinen Kleidern die Wirkungen des Carbonoleums, und diese brachten mich darauf, daß die Gase desselben am Untergange meiner Pflanzen arbeiteten; ein zufällig hinzukommender Freund, dem die Schädlichkeit des Carbonoleums in Bezug auf das Gedeihen der Pflanzen näher bekannt war, bestätigte meine Vermutung. An eine Beseitigung des Carbonoleum-Anstrichs war jedoch nicht zu denken; so mußte ich mich darauf beschränken, tüchtig zu lüften. Damit erreichte ich nach und nach, daß der weitere Neutrieb Stacheln brachte und die Schandflecke, welche die fehlenden Stacheln hervorriefen, im Laufe des Sommers verwuchsen. Aber der Sommerflor

war unwiderruflich dahin; nur einige wenige Arten haben spärliche, noch dazu meist schadhafte Blüten hervorgebracht. Ein angehender Liebhaber meinte: da würde ich die ganze Liebhaberei an den Nagel hängen, wenn ich einen solchen Mißerfolg erlitt. Daran hatte ich nun freilich noch nicht gedacht; dazu steckt mir die Liebhaberei zu tief in den Knochen. Mein Plan geht vielmehr dahin, begangene Fehler künftig zu vermeiden und — im Herbst des alten Jahres — auf den kommenden Lenz und bessere Erfolge zu hoffen.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenlitteratur.

Heyl, Dr. Georg, Über das Vorkommen von Alkaloiden und Saponinen in Kakteen. Mitteilungen aus dem chemischen Institut der Großherzoglich Hessischen Technischen Hochschule zu Darmstadt. In Archiv der Pharmazie CCXXXIX, 451.

Oktober-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 28. Oktober 1901.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Eröffnung der Sitzung abends 8 Uhr durch den Herrn Professor Dr. SCHUMANN bei Anwesenheit von 13 Mitgliedern, 3 Gästen.

Aus den Vorkommnissen des letzten Monats wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Herr Geheimrat von BRADKE, Excellenz, wohnt bis auf weiteres in Montreux (Schweiz), Hotel Monney.

Herr Kaufmann PAUL HERTEL in Strehlen-Dresden hat seine Photographie und Biographie eingesandt, und der Vorstand hat Herrn HERTEL für diese Liebenswürdigkeit den schuldigen Dank ausgesprochen. Es geschieht dies auch namens der Gesellschaft von dieser Stelle aus.

Herr CARLOS STOLP in Santiago de Chile hat seinen Dank übermittelt für die erfolgte Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft. In der Person des Herrn STOLP haben wir einen sorgfältigen und erfahrungsreichen Mitarbeiter gewonnen, der uns bereits über seine Beobachtungen und Feststellungen eingehende Mitteilungen gemacht hat, welche durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde" veröffentlicht werden sollen.

Vorgelegt wurde ein Angebot des Instituts „Orania" zu Oranienburg zur Vermittelung und Veranstaltung von Vorträgen. Die Gesellschaft wird selbstverständlich davon keinen Gebrauch machen.

Zur Einsicht lagen aus, die zuletzt herausgegebenen Hefte der „Gartenflora", Organ des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin.

Seinen Austritt aus der Gesellschaft hat angezeigt Herr Dr. A. PENTHER in Wien.

Auf Vorschlag des Vorstandes werden einspruchslos als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vom Januar 1902 ab aufgenommen:

a) Herr cand. phil. ERICH DAMS in Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin, Preussischestrasse 8;
b) Herr Grossherzoglicher Gewerbe-Schulinspektor MARTENS in Schwerin i. M., Friedrich Franz-Str. 59.

Aufnahme als Mitglieder vom Januar 1902 ab haben beantragt:

a) Herr Zeichenlehrer DAMES in Schöneberg-Berlin, Frankenstrasse 5;
b) Herr Prokurist UDO LEHMANN in Neudamm (Neumark);
c) Herr Privatmann RICHARD STOEPKE in Halle (Saale), Landwehrstrasse 19.

Den Satzungen entsprechend erfolgt die Wahl dieser Herren in der nächsten Monatssitzung.

Der Herr Vorsitzende machte der Versammlung die betrübende Mitteilung, dass unser verehrtes Mitglied Herr Versicherungsbeamter KARL KLOSE in Gross-Salze am 17. Oktober d. Js. verstorben ist. Durch den Tod des Herrn KLOSE verliert die Gesellschaft einen hervorragenden Züchter und Sammler und einen Naturfreund, der jederzeit unsere Zwecke und Ziele zu fördern bereit war. Der Herr Vorsitzende widmete dem Verewigten einen warm empfundenen Nachruf, die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Vorgelegt wurden drei Originale farbiger Abbildungen, welche durch die Ikonographie zur Veröffentlichung kommen werden und die von der Meisterhand der Frau Dr. TONI GUERKE gemalt sind. Zur Darstellung in blühenden Pflanzen sind gekommen: *Echinocactus ingens* Zucc., *Ects. coptonogonus* Lem. und *Phyllocactus Gaertneri* K. Sch.

Über die Entwickelung unserer Ikonographie sprach sich der Herr Vorsitzende dahin aus, dass dieselbe bisher einen erfreulichen Fortgang genommen habe, dass aber eine grössere Beschleunigung der Herausgabe einzelner Hefte nicht zu ermöglichen sei, da eine solche Vornahme nur zum Nachteile des Werkes sein würde. Es ist nicht angängig, mehrere Koloristen bei Fertigstellung der Tafeln mitwirken zu lassen, weil dadurch die künstlerische Einheit leiden müsste. Der Plan, jährlich drei Hefte herauszugeben, ist eingehalten worden, denn im November d. Js. wird das 5. Heft erscheinen. Jedes Drängen auf Beschleunigung würde nur zum Schaden des Werkes ausschlagen. Eine weitere Zunahme der Abonnentenzahl dürfte zu erreichen sein mit der begonnenen Herausgabe einzelner Bände des Werkes, welche immer drei Einzellieferungen zusammenfassen. Institute und Bibliotheken beziehen bekanntlich nur abgeschlossene Werke, niemals aber einzelne Lieferungen.

Von Herrn NITSCH-Osterode eingesandte Photographien blühender Kakteen wurden vorgezeigt, welche durch ihre künstlerisch schöne Ausführung die Bewunderung der Gesellschaft erregten. Man war der Ansicht, dass diese Aufnahmen in jeder Beziehung das schönste darstellten, was auf photographischem Gebiete erreicht werden könne.

Die Versammlung besichtigte zwei reife Früchte von *Opuntia* in einer gelben und einer roten Form und nahm Kenntnis von eingegangenen Mitteilungen des Ingenieurs ECKMANN in Berlin über elektrische Heizanlagen.

Herr Dr. LANGE-Werningshausen, der stets ein lebhaftes Verständnis für unsere Bestrebungen bethätigt, hat schon jetzt freundlichst zugesagt, die nächste Jahres-Hauptversammlung in Dresden zu besuchen. Da Herr Dr. LANGE in Leipzig und Dresden studiert hat, sind ihm die wissenschaftlichen Institute dort wohlbekannt, und er hat sich liebenswürdigst bereit erklärt, bei einem Besuche derselben, vielleicht des naturhistorischen Museums oder der geologisch interessanten Umgebung der Stadt Dresden, die Führerschaft zu übernehmen. Bei Aufstellung des Programms wird mit Dank und Vergnügen von dieser Bereitwilligkeit Gebrauch gemacht werden.

Die endlich von Herrn OHLE-Hamburg eingesandten photographischen Aufnahmen der bei der letzten Jahres-Hauptversammlung erschienenen Mitglieder und Gäste gelangten zur Verteilung. Leider konnten nicht alle Wünsche befriedigt werden, da nur fünf Bilder zur Verfügung standen.

Von Herrn WITT in Manaos (Brasilien) liegt wiederum eine höchst anerkennenswerte Mitteilung vor. Aus der Umgebung des Rio Tacatú, einem Zufluss des Amazonenstromes, wurde Herrn WITT ein gelbblühender *Echinocactus* zugesandt. Es ist bekannt, dass die Annahme bisher feststand, dass Arten dieser Gattung bis zu diesem Gebiete nicht vorgedrungen seien. Wir werden über diesen *Echinocactus* das Nähere erfahren, da bereits weitere Mitteilungen eingetroffen und Zusendungen von Herrn WITT zu erwarten sind. Bei dieser Gelegenheit teilte der Herr Vorsitzende der Versammlung mit, dass es leider nicht gelingen wolle, den eigentümlichen *Cereus Wittii* K. Sch., sei es durch Samen, sei es auf vegetativem Wege durch Stecklinge, zu vermehren, und dass selbst von den beiden grossen importierten Pflanzen im Warmhause des botanischen Gartens nur die eine zur Fortentwickelung gebracht werden könne.

Ausgestellt wurde ein Exemplar von *Ceropegia Woodii* Schlechter (vergleiche vorige Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde"). Diese Pflanze ist ein reizendes Ampelgewächs mit fadendünnen, hängenden Ästen, an denen die niedlich geformten, silberigen Blätter wagerecht abstehen. Herr Dr. ROTH-Bernburg, der ein fleissiger Sammler dieser Gattung ist, hatte mehrere getrocknete und

schön gepresste Blüten dieser merkwürdigen Gewächse eingesandt. Wohl die eigentümlichste Blütenform ist diejenige von *Ceropegia Sandersonii* Harv., welche am treffendsten mit einem aufgespannten Schirm verglichen werden kann.

Der von Herrn QUEHL-Halle gestellte Antrag zur Veröffentlichung stenographischer Berichte über die wissenschaftlichen Verhandlungen in den Sitzungen der Gesellschaft wurde von dem Herrn Vorsitzenden zur Beratung gestellt, der seinerseits die Ansicht vertrat, dass eine solche Massnahme weder zweckmässig noch ausführbar sei. Er hält die bisherige Berichterstattung für völlig ausreichend; stenographisch aufgenommene Verhandlungen seien meist recht langweilig zu lesen, weil auch die minderwichtigen Ausführungen des Redners zum Abdruck gelangten, ausserdem würden die Kosten so erheblich anwachsen, dass an die Annahme des QUEHL'schen Antrages vor der Hand nicht gedacht werden könne. Um aber den auswärts wohnenden Mitgliedern Gelegenheit zur Äusserung zu geben, wünscht der Herr Vorsitzende die Beschlussfassung bis zur nächsten Jahres-Hauptversammlung zu vertagen. Er glaubt aber, dass auch diese Herren kaum für den Antrag stimmen werden, da sich niemand — weder im zustimmenden, noch ablehnenden Sinne — geäussert habe, wie dies der Herr Antragsteller gewünscht hat. Der Berichterstatter trat für den Antrag ein und wünscht, wenigstens einen Versuch zu machen, ob nicht doch die bisherige, gewiss mangelhafte Wiedergabe der Sitzungsverhandlungen auf dem von Herrn QUEHL gewünschten Wege gebessert werden könne. Einen für die Aufnahme der Verhandlungen befähigten Stenographen konnte der Berichterstatter in Vorschlag bringen. Die Kosten würden für die Stunde, einschliesslich der Übersetzung des Stenogramms, 16 Mk. betragen. Da es bisher nicht möglich gewesen sei, ein botanisch gebildetes Mitglied für das Schriftführeramt zu finden, so sei die stenographische Wiedergabe der Verhandlungen das geeignetste Mittel, diesem Mangel abzuhelfen, auch die anderweite Vergebung des Schriftführeramtes an eine junge Kraft würde dann keine Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Herr LINDENZWEIG verhält sich ablehnend, wünscht aber auch, die Beschlussfassung der Hauptversammlung zu überlassen. Herr TITTMANN schlägt vor, einen Mittelweg zu wählen und die bisherige Berichterstattung dadurch etwas zu erweitern, dass nur einzelne Teile der wichtigeren Verhandlungen durch einen Stenographen aufgenommen und dann veröffentlicht werden. Herr MAASS kann die Notwendigkeit zur Änderung der bisherigen Berichterstattung nicht anerkennen, die Referate seien eine treue Wiedergabe der gepflogenen Verhandlungen und würden in ansprechender Form verfasst, was bei Stenogrammen nicht der Fall sei, zumal die Demonstrations-Objekte, welche regelmässig vorgelegen hätten, vom Stenographen nicht berücksichtigt werden könnten. Man würde also nur einen unverständlichen und langweiligen Lesestoff durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ veröffentlichen. Herr Dr. SCHWARTZ beantragt aus finanziellen Rücksichten Ablehnung des Antrages; an die Kasse der Gesellschaft würden durch Herausgabe der Ikonographie ohnehin starke Anforderungen gestellt. Herr STOLZ hält die Vertagung des Antrages für unzweckmässig, es sei ausser dem Schriftführer niemand für den Vorschlag des Herrn QUEHL, und bei dieser Sachlage, und da auswärts wohnende Mitglieder sich überhaupt nicht geäussert haben, wozu sie aufgefordert waren, sei es unverständlich, welchen Zweck man mit der Vertagung erreichen wolle. Herr LINDENZWEIG stellte nunmehr den Antrag, zu beschliessen:

„Obgleich die heutige Versammlung mit dem QUEHL'schen Antrage nicht einverstanden ist, so soll die Beschlussfassung doch der nächsten Hauptversammlung überlassen werden, sofern Herr QUEHL dies wünscht.“

Für diesen Antrag stimmten die sämtlichen anwesenden Mitglieder mit Ausnahme des Verfassers dieses Berichts.

Mitgeteilt wurde hierauf der Versammlung noch, dass der Schriftführer des Hamburger Vereins, Herr Ober-Inspektor HARTMANN, durch Vermittelung eines Schiffsoffiziers von Haiti eine grössere Anzahl *Melocacteen* — meist noch ohne Schopf — erhalten hat. Ferner erhielt Herr HARTMANN *Cereus Schumannii* Arendt, *Cer. repandus* Haw., *Pilocereus floccosus* Lem. = *Royenii* Rümpl., sowie einige wenige Exemplare der seltenen *Mamillaria nivosa* Lk. Verkäuflich sind diese Pflanzen nicht.

Schluss der geschäftlichen Sitzung gegen 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn Dr. K. in H. Besten Dank für die mir übersandten Abbildungen, welche ich für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ benutzen werde. Hat bei Ihnen die *Mam. vivipara* Nutt. var. *Arizonica* geblüht? Ich möchte sie gern einmal sehen.

Herrn d. L. in C. Sie werden Ihre Pflanzen jedenfalls erhalten haben.

Herrn W. in M. Der *Phyllocactus* Kaiserin Augusta Viktoria blüht jetzt wieder in unserer Sammlung; die Blüte ist viel bescheidener geworden und ist von der des typischen *Ph. phyllanthoides* kaum zu unterscheiden, so dass meine frühere Ansicht vollkommen bestätigt wird.

Herrn O. H. in K. Bad. Ich habe Ihnen bis jetzt noch nicht gedankt für Ihre freundliche Mitteilung; ich thue dies jetzt und möchte Sie bitten, Ihr Gesuch im Frühjahre nochmals zu wiederholen; wollen Sie dann gefälligst Ihre Wünsche genau präcisieren.

Herrn Spr. in V. bei N. Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren höchst wichtigen Artikel, den ich baldmöglichst bringen werde.

Herrn Dr. R. in B. Nehmen Sie für Ihre freundlichen Mitteilungen über den interessanten Gegenstand, den ich zum Abdruck bringen werde, meinen herzlichsten Dank. Was wir an Ihnen fehlenden Sachen abgeben können, werden Sie erhalten. Ich denke, wir haben noch manche andere Art.

Frau Rat L. in M. Für die Zusendung der Fehlbildung des Peitschenkaktus danke ich Ihnen sehr. Ihr Kultur-Verfahren halte ich für sehr gut.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 25. November 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme:
   a) des Herrn Zeichenlehrers DAMES in Schöneberg;
   b) des Herrn Prokuristen UDO LEHMANN in Neudamm;
   c) des Herrn Privatmann RICHARD STOEPKE in Halle.
3. Vorlage von Büchern, Abbildungen und Pflanzen.

Bezüglich der Ikonographie wolle man sich an Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer, Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 12. Dezember 1901. 11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Succulente Reiseerinnerungen. Von K. Schumann. (Fortsetzung). - Durch Schaden wird man klug! Von Gräbener. — Echinocactus Hartmannii K. Sch. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Ein Besuch Klein-Quenstedts. Von Quehl. — Echinocactus de Laetii K. Sch., eine neue Art. Von K. Schumann. (Mit einer Abbildung.) — Melocactus-Mitteilungen, Erfahrungen und neuere Beobachtungen. Von C. Sprenger. — Kleine Mitteilungen und Fingerzeige. — November-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Von K. Hirscht. — Briefkasten. — Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Succulente Reiseerinnerungen.

II.

K. Schumann.

(Fortsetzung.)

Die Direktion sowohl wie die Inspektion sind sich ihrer Aufgabe wohl bewußt, die nicht bloß dahin gestellt ist, den Garten für die Wissenschaft dienstbar zu machen, was er ja im höchsten Maße vollbringt, sondern vor allem auch die Praxis zu unterstützen und dem Volke einen schönen, genuß- und lehrreichen Aufenthalt zu bieten. Den letzten könnte man fast den Endzweck nennen; ihm ist schließlich alles dienstbar gemacht. Wenn eine schöne, interessante oder nutzbringende Pflanze so weit in den für das Publikum geschlossenen Kultur-Häusern herangezogen ist, daß sie etwa ihre Blüten entfaltet, dann wandert sie zweifellos in die zugänglichen Schauhäuser, — oft zum Jammer der Gärtner, welche das Gewächs herangezogen und häufig später in einem solchen Zustande zurückbekommen, daß es Jahre währt, ehe es wieder hergestellt ist. Man sieht leicht ein, daß für zartere und empfindlichere Pflanzen der Aufenthalt in den viel begangenen Räumen nicht angemessen ist. Das Publikum selbst wird den Pflanzen kein Leid zufügen; es hat durch oft drakonisch strenge Gesetze im Laufe der Jahrhunderte gelernt, den höchsten Respekt vor fremdem, besonders aber vor Staats-Eigentum, zu empfinden; ich habe nie gesehen, daß nur irgend ein Gegenstand angerührt, viel weniger etwa eine Blume abgepflückt worden wäre. Übrigens würde sich jeder Besucher, der das letztere unternähme, der Gefahr einer hohen Strafe aussetzen, denn in diesem Punkte verstehen die Engländer gar keinen Spaß.

Ich kannte den Garten von Kew schon aus früherer Zeit, und mein günstiges Urteil von damals wurde im vollsten Maße bei der erneuten Betrachtung bestätigt. Ich versprach mir nun von den Kakteen, die ich bei meinem letzten Besuch vor 14 Jahren nicht besonders berücksichtigte, etwas recht Gutes und Schönes.

Sie sind der Hauptsache nach in dem großen Succulentenhause aufgestellt; meine Nachfrage, ob noch weitere Materialien in den als „private“ bezeichneten, nur durch besondere Erlaubnis der Direktion zugänglichen Kulturhäusern vorhanden seien, wurde verneint. Bei dem Betreten des Hauses begegnete ich meinem Freunde, dem verehrten treuen Mitarbeiter Herrn A. Berger, welcher nach Kew und über-

haupt nach England gekommen war, um die *Agaven* und andere Succulenten zu studieren. Ausserdem begegnete ich hier noch Herrn COOKE, der lange Zeit in der Kapstadt an dem dortigen botanischen Garten gewesen war und sich als ein guter Kenner der Kakteen erwies. Trotzdem, daß er fast sein neunzigstes Jahr erreicht hatte, war er sehr rüstig und voll lebhaften Interesses für alle „Fettpflanzen".

Es herrschte an dem Tage ein echtes und rechtes Kakteenwetter; in dem Hause war eine glühende Hitze, und sehr lange konnte man es beim besten Willen nicht darin aushalten; ich habe die Kakteen auch später, nachdem ich inzwischen in Manchester und Devonshire gewesen war, bei kühlerem Wetter noch einer zweiten Betrachtung unterzogen.

Der erste Eindruck, den ich von der Kakteensammlung in diesem Hause empfing, war ein verhältnismäßig recht günstiger, ja in einigem Sinne ein imponierender. Man denke sich, in einem Hause, das etwa 4½ m hoch war, mit guter Beleuchtung durch ein Satteldach, rankt ein reichverzweigter *Cereus triangularis* Haw. bis zur Firste empor; er trug noch die Reste eines reichen Flores. Davor zur Rechten stand ein etwa 2 m hoher *Cereus giganteus* Eng. frisch und gesund und prächtig bestachelt. Neben ihm befand sich eine sehr kräftige als *Cereus chilensis* bezeichnete Pflanze von etwa Meterhöhe, die sich aber als *Echinopsis formosa* Jac. entpuppte. Ihr zur Seite befand sich ein schönes Exemplar von *Echinocactus pilosus* Gal.*) In dem großen Mittelfelde waren diese Pflanzen in freien Grund gesetzt; zu ihnen gesellten sich noch mehrere andere große und schöne Stücke: ein reich verzweigter *Cereus rostratus* stieg bis an das Dach empor; daneben stand ein mehrästiger *Cereus Peruvianus* Haw. Eingepflanzt waren hier ferner zwei recht ansehnliche Stücke von *Pilocereus Pringlei* Web., wie sie auch bei uns gesehen werden in ihrer überraschenden Ähnlichkeit der Tracht mit dem *Cereus giganteus* Eng. Auch einige kräftige, vielästige Exemplare von *Opuntien* befanden sich hier: die wachswillige *Opuntia monacantha* Haw., eine große *Opuntia erecta* Hort. und *Opuntia fulgida* Eng., die mit ihren schönen weißen Stacheln einen reizenden Anblick bot.

Auf demselben Mittelfelde befanden sich ferner zahlreiche große und mächtige *Euphorbien*, wie *Euphorbia neriifolia, E. canariensis, E. candelabrum, E. stricta,* alle in guter Entwickelung, frisch und gesund.

Ich ging nun daran, die Kakteen auf der für sie bestimmten, rechts vom Eingang gelegenen breiten Tablette zu betrachten. Was den Bestand derselben anbetraf, so bot er keine besonders bemerkenswerte Reichhaltigkeit. Die überall verbreiteten Formen wurden in ihrer Einförmigkeit nur unterbrochen durch einige offenbar erst neuerdings von Herrn DE LAET unmittelbar oder mittelbar bezogene Pflanzen, die, wie *Cereus Coryne* Otto, *Cer. Spegazzinii* Web., *Echinocactus Saglionis* Cels., *Opuntia papyracantha* Phil. durch ihre Frische und Eleganz überall einen guten Eindruck hervorbringen. Eine sehr

*) Ich citiere diese Pflanze nach dem Gedächtnis, da ich sie zu notieren vergaß; ich bin nicht ganz sicher, ob es nicht *Echinocactus Wislizeni* Eng. war.

große Gruppe von *Echinocactus polycephalus* Eng. war schon „tot wie ein Thürnagel", ich kann sagen jahrelang, denn ich kenne den Termin, an dem das große Sterben der letzten Sendung dieser Art sein Ende erreichte. Manchem anderen Dinge konnte man, ohne ihm zu nahe zu treten, ein baldiges Ende vorhersagen.

Mit Recht durfte ich darüber erstaunt sein, daß man die Arbeiten unserer Gesellschaft so vollkommen vernachlässigt hatte. Der *Echinocactus cylindraceus* Eng. ging immer noch als *Ects. Lecontei*; warum nannte man ihn nicht bald „devil's pin cushion" (des Teufels Nadelkissen)? Davon, daß *Echinocactus chrysacanthus* nicht mehr *Ects. Emoryi* Eng. var. ist, hatte man offenbar keine Ahnung. Der hübsche *Cereus pruinosus* Otto war als *Cer. Thurberi* Eng. eingestellt. Wir wissen doch längst, daß der Same jener Pflanze lange Zeit unter dem letzteren verkauft worden ist. Bedenklicher noch waren Bezeichnungen wie *Cereus salpingensis*, *C. pruinatus*, hinter dem sich eine ehrliche *O. Miquelii* Miq. versteckte, *Echinocactus gladiatus,* welcher sich als ein simpler *Cereus candicans* entpuppte. Das letztere Mißverständnis dürfte wohl auf der Verwechslung von Etiketten beruhen; so nennt man in den botanischen Gärten die Praxis, derzufolge eine Etikette zu einer viel vertretenen Art gesteckt wird, wenn eine seltene Pflanze das Zeitliche gesegnet hat. Weitere Erscheinungen dieser Art sind dort zu erwarten, denn an mehreren Töpfen fehlten die Etiketten ganz.

Diese Mängel, und das sei hier ausdrücklich hervorgehoben, sollen keine schweren Vorwürfe gegen die Verwaltung des Gartens enthalten. Wer die Bestände der botanischen Gärten bez. der Kakteen auf dem Kontinente kennt, wird wissen, daß es bei uns mit wenigen Ausnahmen viel schlechter bestellt ist. Ich bin auch der Überzeugung, daß ein einfacher Hinweis genügen würde, um hier Wandel zu schaffen. Diesen Pflanzen müßte, sei es auch nur vielleicht auf ein paar Jahre, ein besonderes Interesse entgegengebracht werden; die Inspektion, welche gegenwärtig in den Händen WATSON's liegt, der selbst über Kakteen geschrieben hat und sie doch wohl kennen wird, sollte sie nicht bloß einem sehr geschickten Gärtner übergeben, sondern vor allem einem Manne, der ihnen ein Interesse entgegenbringt. Die Pflanzen stehen in keiner Kultur; sie zeigen kein frisches Wachstum, im Gegenteil, die ominösen Verjüngungen einzelner säulenförmiger *Cereen,* welche die genugsam bekannte Flaschenform hervorbringen, weisen darauf hin, daß die Pflanzen in den zu kleinen Töpfen stark kümmern.

Das Haus, in dem sie sich befinden, sollte nur dazu dienen, einige charakteristische Formen zu beherbergen; die auf dem Mittelgange ausgepflanzten Stücke könnten auf den Tabletten durch einige gute Gruppen härterer Arten von *Echinocactus* und *Mamillaria* ergänzt werden. Aber die Hauptmasse und besonders die besseren und empfindlicheren Pflanzen müssen vom Frühling an den Sommer über in die Mistbeete. Die Erfahrung, daß nur auf Grund dieser Methode gute Resultate der Kakteen-Kultur zu gewinnen sind, haben wir nun in Deutschland sattsam gemacht. Nach dieser Richtung hin liegen die Verhältnisse in England um nichts anders, und ich kann nur dringend empfehlen, zu demselben Mittel zu greifen, vorausgesetzt

daß dort wirklich der Wunsch vorliegen sollte, schöne Pflanzen zu haben. Zur Überwinterung ist das jetzige Succulentenhaus gut; nach den in Kew herrschenden Gepflogenheiten, denen zufolge das Haus im Sommer gefüllt sein muß, wird man es aber als solches nicht benutzen; dann nehme man einen anderen entsprechenden Raum zur Überwinterung.

Man erzählt sich, daß gelegentlich ein toter *Cephalocereus senilis* frisch gewaschen und aufgekräuselt bei einer Garten-Ausstellung prämiiert worden ist. Wenn diese Erzählung nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden; ich muß aber doch sagen, daß tote Kakteen nicht in eine Sammlung von lebenden gehören, auch wenn sie „sonst noch ganz gut aussehen". Diese wie auch die *Cereen* von Flaschenform müssen unbedingt entfernt werden; die letzteren könnten ja im Volke die doch falsche Vorstellung erwecken, daß sie eine Besonderheit der Art wären; denn „komische Geschichten kommen bei den Kakteen vor", sagte mit Recht eine Dame, welche das Succulentenhaus besichtigte.

Der Zeitfolge nach hätte ich vor Kew von dem Besuche bei meinem Freunde Herrn CHARLES DARRAH in Manchester sprechen sollen. Wie so viele Leute, so pflege auch ich mir das Beste immer bis zuletzt aufzuheben. Wir hatten eine Woche in London zugebracht, als wir beschlossen, der Einladung nach Manchester Folge zu geben, die schon in Berlin bei uns eingetroffen war. Ich fuhr mit meiner Frau von einer der Kopfstationen des englischen Eisenbahnnetzes in London, von Easten-Station, mit einem jener außerordentlich schnell laufenden Züge, welche mehrfach am Tage die größten Städte Englands miteinander verbinden, am zweiten Montag ab. Wir legten die erste, 35 deutsche Meilen lange Strecke bis zu dem wichtigen Knotenpunkt Crewe in wenig mehr als drei Stunden zurück, indem wir auf dem ganzen Wege nur einmal in Rugby hielten. Um diese Geschwindigkeit zu gewinnen, ist es notwendig, daß der Lokomotive das Wasser während der vollen Fahrt zugeführt wird. Zu dem Zwecke sind auf der Strecke zwischen den Schienen sehr lange und schmale Tröge angebracht, aus denen das Wasser bei unverminderter Fahrgeschwindigkeit in den Tender gesaugt wird. Die Auswechselung der Postsachen wird ebenfalls bei voller Fahrt durch eigenartige Fangapparate bewirkt, welche aus Amerika eingeführt sind.

Über die englischen Eisenbahnen, die sämtlich in den Händen von Privatgesellschaften sind, kann nur Gutes berichtet werden. Die großen schweren Wagen auf Drehgestellen sind denen unserer D-Züge ähnlich; sie fahren aber, dank des sehr schweren Oberbaues, im ganzen ruhiger. Nur wenige Züge laufen, welche nicht dritte Klasse führen; die Wagen derselben sind übrigens durchgehend mit gepolsterten Sitzen versehen und sind bequem, wenn auch die Sitzplätze mir etwas enger vorkamen. Übel empfindet man gegenüber unseren heimischen Verhältnissen den höheren Preis und den Umstand, daß die Annehmlichkeit von Rückfahrtkarten zu ermäßigten Preisen und von zusammenstellbaren Rundreisebüchern nicht durchgeführt ist. Für den Einheimischen sind aber diese Übelstände wohl meist durch den Umstand aufgehoben, daß viele billige Exkursionsfahrkarten

verausgabt werden, die der Auswärtige, der die bestimmten Tage nicht abwarten kann, nicht zu benutzen vermag.

Die Fahrt von London nach Stockport, das mit Manchester unmittelbar zusammenhängt und in dem wir den Zug verließen, da das Heim des Herrn DARRAH dieser Stadt zunächst liegt, war im ganzen recht einförmig. Alle Städte und Ortschaften sehen einander auffallend ähnlich und die Landschaft bietet überall dasselbe Bild: Weiden von Hecken in quadratische Felder zerlegt und mit einzelnen großen Bäumen bestanden, folgen einander in meilenlanger Ausdehnung. Man könnte getrost ein Stück Land aus der weiteren Umgebung von London herausschneiden und in die Umgebung von Crewe versetzen, ohne hier eine nennenswerte Veränderung in der Landschaft hervorzubringen.

Sobald man dann in die Grafschaft Lancashire eintritt, ändert sich das Bild freilich; die wenn auch einförmige, doch liebliche Landschaft wird nun verdrängt durch die Stätten der großartigsten Industrie der ganzen Welt. Von dem Betriebe kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß auf demselben Flächenraum um Manchester viel mehr Menschen wohnen als in London. Eine Stadt reiht sich an die andere, überall dampfen die Schornsteine der Fabriken nnd Bergwerke. Freilich ist diese Gegend, und zumal ihr Mittelpunkt, dauernd in eine Wolke von Kohlenrauch gehüllt, der schließlich jedes Pflanzenleben abtötet, so daß um das Rathaus von Manchester kein Baum mehr gedeiht und der einzige Schmuck aus Balsampappeln bestand, die in großen Holzkübeln aufgestellt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Schaden wird man klug!

Von Direktor **Gräbener**-Karlsruhe.

Es ist sehr betrübend, daß Herr QUEHL mit seinem karboliniertem Mistbeetkasten so schlimme Erfahrungen machen mußte und durch Schaden in dem klug werden mußte, was andere lange schon wissen, teilweise auch nach Bezahlen saueren Lehrgeldes. Ich fürchte der jetzt sichtbare Schaden wird nicht der einzige bleiben, der Winter wird noch manche von den vergifteten oder durch das Gift der Karbolineum-Ausdünstung geschwächten Pflanzen sterben machen. Keinesfalls darf Herr QUEHL den karbolinierten Kasten wieder verwenden, die Schädlichkeit dieses, nicht nur niedere, auch höhere pflanzliche Lebewesen tötenden Mittels äußert sich noch nach vielen Jahren. Einen ebenso gestrichenen Kasten habe ich zwei Winter und einen Sommer im Freien Wind und Wetter ausgesetzt stehen lassen, dann verwendet, aber nach 8 Tagen wieder herausreißen und zusammenschlagen lassen, weil die alte Kalamität wieder eintrat; selbst bei Schäftebrettern im Warmhaus, wo auf den Karbolineumanstrich ein dreifacher Ölfarbenstrich kam, reagierten empfindliche Pflanzen noch darauf und warfen die Blätter ab. Nirgends mehr darf mir die rohe Karbolsäure (oder Karbolineum) verwendet werden, selbst die damit gestrichenen Deckläden schadeten den unter Strohdecke und Glas stehenden Pflanzen.

Die Kakteenfreunde sind meist Nichtgärtner und in vielen gärtnerischen Dingen unerfahren; möchten doch dieselben in allen

zweifelhaften Fällen an Fachleute sich wenden. Was mich betrifft, stelle ich meine Kenntnisse und Erfahrungen gerne in den Dienst der Kakteen-Gesellschaft und schlage vor, dergleichen Fragen in der Monatsschrift zu behandeln: kann der Fragesteller nicht bis zum nächsten Erscheinen des Heftes warten, so würde ihm direkte Antwort zukommen.

Gestatten Sie mir nun noch einige Worte über „Das neue Ziel". Ich kann dem QUEHL'schen Antrage, alles, was in den Monatssitzungen in Ihrer Hopfenblüte gesprochen wird, wortgetreu in unserer Monatsschrift der Ewigkeit aufzubewahren, durchaus nicht zustimmen. Ich bin Vorsitzender und Mitglied vieler Vereine, nirgends aber wird stenographiert, höchstens in der Delegiertenversammlung des Landesgartenbauvereins, wo es darauf ankommt, das, was als Wunsch vorgetragen wird, wörtlich aufzubewahren zu späterer Erledigung. Zu welchem Zweck eine botanisch gebildete Kraft nötig sei, den Bericht über Verhandlungen durch die Monatsschrift an die Mitglieder gelangen zu lassen, verstehe ich nicht; ich habe eine solche in allen Veröffentlichungen noch nicht vermißt, das heißt, ich habe noch nicht gefunden, daß Berichte nicht richtig oder fehlerhaft gewesen seien; ist einmal ein Wort falsch geschrieben oder ein Satz nicht richtig wiedergegeben, so ist doch die Redaktion da und ist doch niemand kompetenter, hier verbessernd einzugreifen, als unser verehrter Herr Professor SCHUMANN. Form und Inhalt unserer Monatsschrift haben mir allezeit gefallen, ich lese das Heft stets mit großem Interesse durch — was ich nicht von all den vielen Zuschriften sagen kann — und möchte nichts daran geändert wissen.

***Echinocactus Hartmannii* K. Sch.**
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" hergestellten Photographie.

Echinocactus Hartmannii K. Sch.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

In dem obenstehenden Bilde bringe ich die Abbildung der blühenden Pflanze von *Ects. Hartmannii* K. Sch., welche ich der

Güte des Herrn DARRAH in Heaton Mersey verdanke. Sie wurde von einer schönen und kräftigen Pflanze hervorgebracht, die ich selbst in der Sammlung des Herrn DARRAH sah. Die ganze Länge der Blüte beträgt 8 cm; sie entfaltet sich am Abend. Die äusseren Hüllblätter sind grünlich weiß, mit einem stärker gefärbten Mittelstreif; die inneren sind rein weiß und 3 cm lang. Die Staubbeutel sind blaßgelb. Die Narbenstrahlen sind dicht zusammengeneigt.

Ein Besuch Klein-Quenstedts.

Von **Quehl.**

Ein kleine Reise führte mich am 7. August d. Js. über Halberstadt. Da konnte ich es mir in der Erinnerung an die fröhlichen Stunden, die ich in Halberstadt gelegentlich unserer Jahres-Hauptversammlung 1899 mit gleichgesinnten lieben Freunden verlebt hatte, nicht versagen, dort einen Zug zu überschlagen und Halberstadt, sowie Klein-Quenstedt wieder einmal zu besuchen.

Auf meine Anmeldung hin empfing mich Herr KNIPPEL auf dem Bahnhofe und geleitete mich mit eigenem Geschirr durch Halberstadt nach seinem Besitz. Hier ließ es sich Frau KNIPPEL in liebenswürdiger Weise nicht nehmen, zunächst eine Stärkung zu bieten. Dann aber ging es hinaus in die umfangreichen Kulturen.

Die ersten Kasten bargen achtjährige Sämlingspflanzen von *Echinocactus corniger, Ects. recurvus* und *Ects. pilosus,* prahlend in Schönheit und Menge (weit über 100 Stück von jeder Art), sodaß ich glücklich war, von diesen Sachen hiesigen angehenden Liebhabern „etwas mitbringen" zu können.

Da Herr KNIPPEL und, dies sei besonders erwähnt, seine Gattin nicht nur tüchtige Kakteenzüchter und -Händler, sondern auch zugleich wirkliche Liebhaber von Kakteen sind, die darauf halten, eine möglichst vollständige Sammlung zu besitzen, so enthielten die weiteren Beete und die Häuser ungezählte wirkliche Schätze, leider oft nur in einem Stück und ohne Vermehrung z. Zt., deren Aufzählung ermüden würde. Es dürfte jedoch manchen Liebhaber interessieren, zu erfahren, daß von selteneren Sachen abgebbar vorhanden waren: *Echinocactus Fiedlerianus, Ects. Pottsii*, der echte *Ects. hyptiacanthus* Lem., *Ects. Saglionis, Ects. Orcuttii, Ects. chrysacanthus, Ects. hexaëdrophorus, Ects. Whipplei, Ects. Leninghausii, Mamillaria conimamma, Mam. gigantea, Mam. Celsiana* Lem., *Mam. Schiedeana* Ehrbg., *Cereus Beneckei* Ehrbg, *Cer. geometrizans, Cer. nigrispinus,* welcher mir jedoch mit *Cer. coerulescens* S.-D. nicht identisch schien, *Pilocereus Schottii* Eng. und *Cephalocereus senilis* Pfeiff. dann in Hahnenkammform: *Pil. Dautwitzii, Echinocactus acutissimus, Ects. scopa, Mamillaria spinosissima, Mam. rhodantha, Mam. bicolor (nivea), Mam. formosa, Mam. pusilla* u. a.

Herrlich waren auch die dies- und mehrjährigen Sämlinge, die nach Tausenden zählten, sowie die Vermehrung von der neuen *Phyllocactus*-Hibride „Deutsche Kaiserin", von *Ph. latifrons, Cereus grandiflorus* und seinen Hibriden.

Jedoch schon drängte die Zeit! Ich mußte mich förmlich losreißen, noch einen Abschiedstrunk etc. annehmen und zum Bahnhofe zurückeilen. Hier trennten wir uns mit einem: „Auf Wiedersehen in Dresden!“

Echinocactus de Laetii, eine neue Art.

Von **K. Schumann.**

Der Körper ist halbkugelförmig niedergedrückt bis kurz säulenförmig; der Scheitel ist gerundet und wenig eingesenkt, ohne Wollflöckchen, er wird von den durcheinander geflochtenen Stacheln überragt; im Neutrieb ist er hellgrün und matt. Die Warzen sind nach den 8er und 13er Zeilen geordnet und gerundet vierkantig. An den schief gestutzten Spitzen sitzen nach vorn gewendet die elliptischen, 6 mm langen Areolen, die mit weißem, bald vergrauendem, schnell abfälligem Wollfilz bekleidet sind. Stacheln sind in der Regel 7 vorhanden. Sie sind zusammengedrückt, gekrümmt, scharf stechend, im Neutrieb dunkel, später werden sie rötlich, endlich grau und matt; das von oben gerechnet zweite Paar ist das längste und mißt bis 3 cm.

Die Blüten erscheinen auf der Stirnseite des Körpers in der Nähe des Scheitels. Der Fruchtknoten ist schlank cylindrisch, olivgrün und mit wenigen Schuppen besetzt, von der Form einer halben quergestellten Ellipse, die olivgrün gefärbt und rosa berandet sind. Die Länge der ganzen Blüte beträgt 5 cm; der Durchmesser derselben ist geringer, da die Blüte selten ganz vollkommen geöffnet ist. Die äusseren Hüllblätter sind trapezoidisch bis breit spatelförmig, am Grunde fast nagelförmig zusammengezogen, am Ende gestutzt. Die inneren Hüllblätter sind oblong, gerundet und fein gespitzt, von rosaroter Farbe. Die Staubgefäße erreichen fast den Saum der Blütenhülle; sie sitzen, wie bei *Echinopsis*, in zwei Etagen, indem ein unterer Kreis an dem Rande der unten engen Blütenhülle dort sitzt, wo diese sich becherförmig erweitert, ein oberer aber von ihm getrennt weiter oben befestigt ist; die Fäden sind weiß, die Beutel graugelb. Der ziemlich kräftige, weiße Griffel läuft in zwölf gelbe Narben aus.

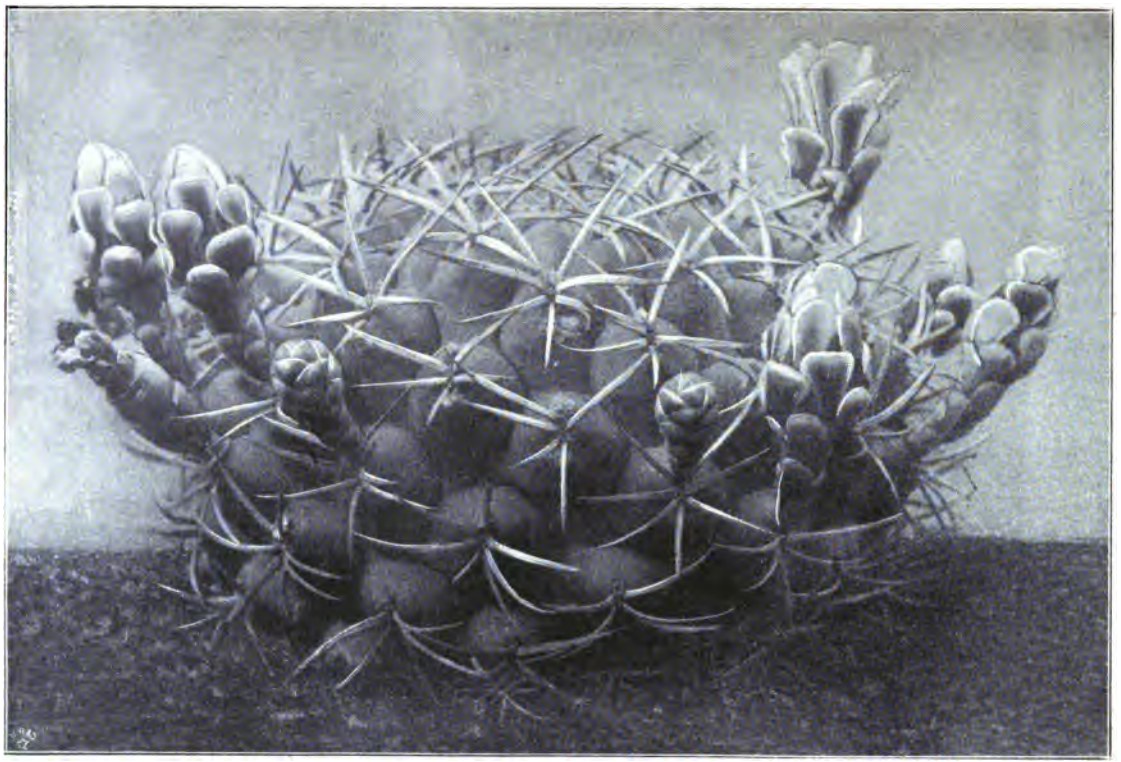
Geographische Verbreitung.

Argentinien: Wahrscheinlich stammt auch diese Art aus Tucuman; sie wurde mit *Echinocactus Saglionis* Cels. 1901 eingeführt.

Melocactus-Mitteilungen, Erfahrungen und neuere Beobachtungen.

Von **C. Sprenger**, Vomero bei Neapel.

Mein zu frühe verstorbener Freund, Herr Professor Dr. R. SURINGAR, ehemals an der Universität in Leiden, schrieb mir unterm 10. Juli 1890 — also vor nunmehr elf Jahren — unter anderem folgende, *Melocactus* im allgemeinen und in ihrer Heimat, betreffende hoch interessante Worte:



Echinocactus de Laetii K. Sch.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn de Laet angefertigten Photographie.

Der natürliche Standort der *Melocactus* ist in voller Sonne, aber gleicherzeit den abkühlenden und feuchten Seewinden ausgesetzt. Sie wachsen teilweise auf Korallenklippen, senden dann aber ihre Wurzeln tief durch die Poren des Gesteins herab, teilweise auch auf grobkörnigem, sandigem Lehmboden, dessen chemische Zusammensetzung folgende ist:

Silicium (Sand)	59
Lehm	11,5
Eisenoxyd	15
Magnesiumoxyd	2
Kohlensaurer Kalk	9
Gips	0,5
Humus etc.	2,5

Das Klima bringt mit sich, daß sie bisweilen länger der Trockenheit ausgesetzt sind, dann aber wieder heftigen Regengüssen, wobei das Wasser durch den grobkörnigen Boden bald durchsickert und erst in ziemlicher Tiefe angesammelt wird.

„Ich war dort in einem ziemlich trockenen Jahre und habe im Freien gar keine Keimlinge und junge Exemplare gesehen, denke deswegen, daß sich die jungen Exemplare blos in einer Periode mit reichlichem Regen entwickeln, und dann nicht so langsam als man sich gewöhnlich vorstellt."

Soweit Professor Dr. SURINGAR sen., der mir meine kleine Indiskretion gewiß nicht übel nehmen würde, sofern er noch auf Erden wandelte. Aus seinen klassischen Worten habe ich viel gelernt und diesen und anderen danke ich auch zumeist jene Erfolge, welche ich trotz vieler Widerwärtigkeiten und jahrelanger Unterbrechung sowie mit geringen Mitteln bisher erreichte.

Von den Erfolgen einer früheren Kulturperiode in San Giovanni a Teduccio erzählen einige Notizen in der „Gartenflora" und in der „Monatsschrift für Kakteenkunde". Auch erschien eine gute farbige Abbildung des *Melocactus humilis* Sur. in der „Gartenflora" Jahrgang 1897. Was aus den wenigen damals kultivierten und abgehärteten *Melocactus*-Arten, unter denen sich der seltene und sehr schöne *Mel. martialis* Sur. befand, geworden ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; allein ich habe allen Grund anzunehmen, daß sie entweder verschleudert und in vielleicht unberufene Hände gekommen sind, oder verdorben und gestorben sein werden. Es wurde mir mitgeteilt, daß sie nach der Schweiz verkauft seien. — Da jene *Melocactus*, deren Samen mir Professor Dr. SURINGAR sen. anvertraut hatte, nach meinem Austritte aus meiner früheren Firma, für ihn verloren waren, sandte er mir neuerdings kurz vor seinem Tode andere Samen und teilweise andere früher nicht kultivierte Species. Diese Samen konnten nicht sogleich der Erde anvertraut werden, einmal weil die Jahreszeit in der sie kamen, ungeeignet zur Aussaat war, dann aber auch, weil ich anfangs unentschlossen, wo zu gründen sei, hin und her irrte, bis ich mein jetziges paradiesisches Heim fand. Hier ca. 250 Meter über Meer hoch oben in Sant' Elmo wurden sie endlich im Frühlinge 1900 der feuchten, bereits früher bekannt gegebenen Erdmischung anvertraut und es wurde zur Decke der kleinen schwarzen Körner wieder nur grobkörniger Sand vom

Seegestade verwendet. Die Näpfe, ganz plebejische neapolitanische Blumentöpfe, erhielten einen Platz auf einer sonnigen Terrasse nahe mächtiger *Magnolia grandiflora* und nahe dem Glase eines kleinen, eigens für diesen Zweck gebauten Kastens. Hier keimten die Samen in stets gespannter Luft unter der Wirkung aller Sonnenstrahlen und bei fortgesetzter Bewässerung und Feuchthaltung der Erdoberfläche und der Luft erst Mitte Juli; wahrscheinlich so spät, weil sie sicher 2 Jahre alt geworden waren, aber auch wohl, weil die Junisonne ungenügend zur Keimung sein mochte. Auch war ich längere Zeit von Hause abwesend und Wartung, Lüftung und Behandlung waren einem jungen Manne neapolitanischer Herkunft anvertraut. Endlich aber brachen die kleinen grünen oder braunen Gesellen durch den lockeren Sand und trugen keck das schwarze Hütchen, die Hülle des früheren Samenkörnchens, seitwärts auf dem Scheitel. Die Pflänzchen wuchsen nun ziemlich schnell heran, rundeten die niedlichen Körperchen, drängten und schoben einander wo die Saat etwas zu dicht geraten war und waren im kommenden Herbst soweit, dem Winter mit ihrem Pfleger trotzen zu können; sie waren so groß etwa wie kleine Erbsen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Über die **Frage der Vertilgung der** so sehr lästigen **Ameisen** las ich in der „M. f. K." für September d. J. das „Eingesandt" des Herrn-Postrat Maul. Ich finde dieses Rezept etwas umständlich. Beim Gießen der Pflanzen wird das Papier naß und zerfällt, der Honig oder andere Süßigkeiten werden in einigen Wochen sauer, der Topf muß von Zeit zu Zeit gereinigt werden, da er sonst schmierig wird und seinen Zweck nicht erfüllt etc. Früher wurde ich auch sehr viel von Ameisen heimgesucht und war die weiße Ameise stets die schlimmste. Seit drei Jahren habe ich kaum einmal einige dieser lästigen Tiere weder in meinen Gewächshäusern noch in den Töpfen. Das Mittel zur Vertilgung ist sehr einfach, kostet wenig und ist für Jahre hinaus wirksam. Zu Nutz und Frommen der Herren Mitglieder will ich dasselbe hier mitteilen:

Beim Umtopfen oder Verpflanzen der Succulenten oder irgend anderer Gewächse mischt man der Erde ungefähr ein Zehnteil „Soot" zu. Soot hält die Erde schön locker, es hat die Eigenschaften der Holzkohle, verhindert das Versäuern der Erde und vor allen Dingen geht keine Ameise in so präparierte Erdmischung. Zweckmäßig ist, etwas Schwefelpulver beizugeben. „Soot" ist Ruß von englischer Weichkohle und kommt hier in New York in großen Quantitäten auf den Markt. Es wird speciell zur Rosenkultur verwendet. Eine Mischung von Kienruß und Öl in dünnen Streifen um die Standorte der Kakteen gezogen, (Kastenränder, Gewächshaustische etc.) hält zuwandernde Ameisen vollkommen ab. Auch Anstriche von flüssiggemachten Stangenschwefel sind gleich gute Abwehrmittel.

FRANK WEINBERG-Woodside.

Echidnopsis Bentii N. E. Br. ist der Name einer neuen Art der bemerkenswerten Gattung aus der Verwandtschaft der *Stapelien*. Sie steht der *E. Dammanniana* Schfth. nahe und stammt wie diese aus Arabien. Die Blüte hat etwa 10 mm im Durchmesser und ist dunkelbraun.

November-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 25. November 1901, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Herr Professor Dr. K. SCHUMANN führt den Vorsitz bei Anwesenheit von 16 Mitgliedern, 2 Gästen. Aus Oldenburg ist Herr Fabrikbesitzer RICKLEFS erschienen.

Der Versammlung wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Herr Privat-Docent der Universität, Professor an dem technologischen Institut, Staatsrat EUGEN BORISSOW, wohnt in St. Petersburg (Russland) Fontanka, Haus 71, Wohnung 7.

Herr Stadt-Obergärtner HENZE in Magdeburg hat eine Photographie eingesandt, welche die Innenansicht des Kakteenhauses mit der ehemals GRUSON'schen Pflanzensammlung veranschaulicht. Das Bild zeigt auch den Herrn Geschenkgeber selbst und den ständigen Pfleger der Pflanzen, Herrn Gärtner KLEMME. Für diese liebenswürdige Zuwendung wird ergebenst gedankt.

Herr FRANK WEINBERG in Woodside hat sechs große Photographien seiner Pflanzensammlungen — Kakteen und Orchideen — der Gesellschaft überwiesen. Die schönen Bilder veranschaulichen Gewächshausansichten und Freilandgruppen. Herrn WEINBERG wird für die Bereicherung unserer erfreulicherweise bereits sehr umfangreichen Bildersammlung freundlicher Dank ausgesprochen.

Herr MARTENS-Schwerin i. M. hat seinen Dank in einem vorliegenden Schreiben zum Ausdruck gebracht für die erfolgte Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft.

Herr WILLENWEBER-Gernsheim a. Rh. hat aus demselben Anlaß unter Abstattung seines Dankes auch seine Biographie und sein Bild für das Archiv der Gesellschaft gespendet. Der schuldige Dank ist Herrn WILLENWEBER seitens des Vorstandes sogleich ausgesprochen worden, und die Versammlung nahm von dieser liebenswürdigen Zuwendung gebührend Kenntnis.

Im Anschluß an diese Mitteilung wieß der Herr Vorsitzende auf die Wichtigkeit dieser Sammlung hin, welche bisher so wenig gefördert werden konnte. Der Zweck derselben ist bei der Kakteenforschung durchaus kein nebensächlicher. Aus früheren Zeiten wissen wir über diejenigen Männer, welche sich mit der Pflege oder Forschung unserer Pflanzen beschäftigt haben, äusserst wenig. Verschiedene Kakteen sind nach solchen, ehemals thätigen Personen benannt, von denen wir nicht das geringste zu ermitteln vermochten. Deshalb ist es so äusserst wichtig, daß unser Archiv in späteren Zeiten als Quelle für derartige Feststellungen benutzt werden kann; wir bitten deswegen immer wieder unsere Mitglieder, das bisher Versäumte freundlichst nachzuholen. Nach dem Tode KLOSE's gelang es kaum, einige dürftige Daten für den Nachruf zu erfahren, den wir, unserem schönen Gebrauche gemäß, heimgegangenen Mitgliedern in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" widmen. Das gleichzeitig veröffentlichte Bild konnte nur auf umständlichem Wege beschafft werden, wir verdanken es der gütigen Vermittelung des Herrn HENZE-Magdeburg.

Die Herren Dr. LANGE-Werninghausen, GRIESING-Cöthen, ROTHER-Groß-Rosenburg, haben der Versammlung freundliche Grüße ausgesprochen. Diese Herren stimmen in längeren Begründungen dem in der vorigen Sitzung zum QUEHL'schen Antrage gefaßten Beschlusse bei, sie sind der Meinung, daß mit der bisherigen Berichterstattung auszukommen sei.

Die meist sehr schönen Pflanzen eines in Bernburg verstorbenen Kakteenpflegers sind außerordentlich billig zu verkaufen. Es befinden sich mehrere sehr große Exemplare unter den Kakteen, namentlich sind *Mamillarien* und *Cereen* in stattlicher Entwickelung abzugeben. Unser Mitglied Herr Augenarzt

Dr. ROTH in Bernburg, Schloßstr. 25, hat sich freundlichst bereit erklärt, im Interesse der Witwe des Verstorbenen nähere Auskunft auf briefliche Anfragen zu erteilen.

Vorgelegt wurde der Gesellschaft die erste Bandausgabe unserer überall mit großem Beifall aufgenommenen Ikonographie. Durch diese Veranstaltung der Verlagsbuchhandlung ist eine weitere Förderung unseres Unternehmens zu erwarten. Wie die Ausstattung des Werkes in jeder Beziehung eine noble ist, so präsentiert sich auch die Bandausgabe bei tadelloser Herstellung als eine hervorragende Leistung der längt weltbekannten Verlagsanstalt von J. NEUMANN in Neudamm, deren Inhaber, Herr Kommerzienrat NEUMANN, zu unseren Mitgliedern zählt.

Der gleichfalls ausliegende Sonderabdruck aus dem „Archiv der Pharmazie", herausgegeben vom „Deutschen Apotheker-Verein", enthält wertvolle Abhandlungen über das Vorkommen von Alkaloiden im Pflanzenkörper verschiedener Kakteen, jener giftigen Stoffe, welche in der Medizin weitgehende und nutzenbringende Verwendung finden. Dem Abdruck sind mehrere sehr gute Abbildungen einzelner Kakteen beigegeben.

Nach Erstattung dieser Mitteilungen und nach Durchsicht der vorstehend besprochenen Bücher und Abbildungen wurde der Tagesordnung gemäß die Wahl der in letzter Sitzung angemeldeten Herren vollzogen. Es gelangten dabei ohne Einspruch als ordentliche Mitglieder vom 1. Januar 1902 ab zur Aufnahme:

1. Herr Zeichenlehrer DAMES in Schöneberg bei Berlin, Frankenstraße 5;
2. Herr Prokurist UDO LEHMANN in Neudamm (Neumark);
3. Herr Privatmann RICHARD STOEPKE in Halle (Saale), Landwehrstraße 19.

Der Herr Professor Dr. von OETTINGEN hat seine Kakteensammlung aufgegeben und scheidet deswegen zu unserem lebhaften Bedauern mit Ende d. Js. aus der Gesellschaft, der er freundlichst weiteren Fortgang wünscht.

Für die Wahl als ordentliche Mitglieder in der nächsten Monatssitzung wurden angemeldet:

vom Januar d. Js. ab:

1. Herr Amtsgerichts-Sekretär ADOLF SCHEWENZ in Ober-Wüstegiersdorf;

vom Januar k. Js. ab:

2. Herr Postassistent BERNDT in Halle (Saale), Landsbergerstraße;
3. Herr BARMEYER in Bayside L. J. (Nordamerika).

Herr SPRENGER, der rühmlichst bekannte Inhaber einer Handelsgärtnerei bei Neapel, hat aus Samen, welchen er durch Vermittelung des Neffen des verstorbenen Professors SURINGAR erhalten hat, verschiedene *Melocacteen* erzogen, welche später verkäuflich sein werden. Wir verdanken Herrn SPRENGER bereits mehrere sehr schätzenswerte Arbeiten, welche uns durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde" mitgeteilt werden konnten; es ist daher sehr anzuerkennen, daß er uns in der anschaulichen Form, welche seine Artikel stets auszeichnet, über die Entwickelung dieser Pflanzen das wissenswerteste berichtet hat. Es wird dieserhalb auf den betreffenden Artikel verwiesen.

Der Herr Vorsitzende erörterte die Vorgänge bei der Entstehung neuer Pflanzenarten, deren bestimmende Unterschiede nicht immer durch krass abweichende Merkmale und Formen von den Stammpflanzen wahrnehmbar zu sein brauchen und die in der Botanik als „kleine Arten" angesehen werden. Es ist dem Botaniker DE FRIES in Holland, der sich mit derartigen Studien viel beschäftigt hat, gelungen, aus *Oenothera Lamarkiana* ohne Kreuzung und nur durch Auswahl derjenigen auf einem Ödlande vorkommenden zahlreichen Exemplare dieser Pflanze, welche bereits infolge der Fortentwickelung von der typischen Art abweichend gestaltet aufgefunden werden konnten, vollkommen neue Arten zu erziehen. Erreicht wurde diese Artbildung durch geschickte Auslese derjenigen einzelnen Gewächse, welche sich von dem Typ der *Oenothera Lamarkiana* bereits unterscheiden ließen, sowie durch eine zweckmäßige Weiterkultur solcher Pflanzen. Durch dies Verfahren sind ganz konstante Formen entstanden, deren Entwickelung in der Gegenwart beobachtet werden konnte. Sie haben den Beweis der Richtigkeit der DARWIN'schen Lehre erbracht, daß alles Lebendige in fortdauernder Entwickelung zu höheren Stufen, oder in der Anpassung an gegebene Verhältnisse begriffen ist, wenn auch die augenfälligen Beweise für diese Umbildungen bei dem kurzen Bestande menschlicher Generationen nur in den seltensten Fällen geführt werden können.

Eine Verwandte der *Oenothera Lamarkiana* ist die bei uns überall auf Triften, an Eisenbahndämmen und verwilderten Waldblößen vorkommende

Oenothera biennis. Es sind Kräuter mit wechselständigen Blättern, deren achselständige, gelbe, wohlriechende Blüten in langer, endständiger Ähre sich meist abends öffnen. Im Juni bis Ende August, oft sogar bis Ende September, sind die meist einen Meter hohen Blütenschäfte mit ihren hellgelben, hübschen Blumen, die sich in großer Zahl entwickeln, für unsere Ödländereien, besonders auch für Eisenbahndämme, charakteristisch, und im Volke recht zutreffend als Nachtkerzen bekannt.

Der Herr Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, auch bei den Kakteen gleiche Versuche anzustellen, welche aber jedenfalls mit größter Sorgfalt durchzuführen seien. Von vornherein sind Kreuzbefruchtungen, durch welche nur Bastarde entstehen können, völlig auszuschließen. Um mit zweifelloser Sicherheit vorzugehen, empfiehlt es sich, selbstgeernteten Samen bekannterer Arten, wie *Mamillaria pusilla* P. DC., *Mam. rhodantha* Lk. et Otto u. s. w. zu Aussaaten zu benutzen, und dann diejenigen Pflanzen auszuwählen und weiter zu kultivieren, welche bereits erkennbar von den typischen Formen der Samenpflanzen abweichen. Derartige Versuche sollen auch im Kgl. botanischen Garten unternommen werden, welche selbstredend Zeit, Geduld und größte Gewissenhaftigkeit erfordern, um einwandsfrei feststellen zu können, ob auch bei den Kakteen neue Arten — keine Bastarde — zu erzielen sind.

Ausgestellt wurde eine Gruppenpflanze der *Mamillaria pusilla* P. DC., gewiß eine der gemeinsten Arten, die aber doch durch den außerordentlich reichen Fruchtansatz die Bewunderung der Versammlung hervorrief. Die mit leuchtend roten Beeren, in der bekannten keulenförmigen Gestalt, bedeckten Glieder der Pflanzen gewähren eine prächtige Winterzierde, und solche Schalen sind die schönsten Schmuckstücke des Zimmergartens, wenn wegen der fehlenden Sonnenstrahlen auch auf das bescheidenste Blütchen verzichtet werden muß.

Noch gelangte zur Demonstration ein blühender Zweig derjenigen Pflanze, welche früher als *Kleinia articulata* Haw. recht bekannt war, und von welcher an den Fenstern der Blumenliebhaber häufig große Büsche mit ihren eingeschnürten Gliedern unterhalten wurden. Jetzt zählt die Pflanze zur Gattung *Senecio* L., der Familie *Compositae* (Korbblütler) angehörig. Die Gattung kommt in ca. 1500 Arten auf weiten Teilen der Erde vor und kann zu den Succulenten gerechnet werden. Die Blüten sind unansehnlich; in der Gestalt gleichen dieselben den Blütenköpfchen des bekannten, in Deutschland überall heimischen Kreuzkrautes (*Senecio vulgaris* L.), eines viel verwerteten Grünfutters für Käfigvögel.

Der Herr Vorsitzende gab noch der Erwägung anheim, ob einem bei vielen anderen Vereinigungen bestehenden Gebrauche folgend, nicht auch den Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ bei ihrer Aufnahme Diplome auszufertigen seien. Eine Äußerung der Mitglieder wäre erwünscht, die Beschlußfassung würde der Hauptversammlung vorzubehalten sein.

Schließlich teilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß Herr QUEHL-Halle seinen Antrag, die stenographische Aufnahme der wissenschaftlichen Teile der Verhandlungen in den Sitzungen der Gesellschaft betreffend, zurückgezogen hat.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10¼ Uhr.

Briefkasten.

Herrn **A. B.** in **L. M.** Ich habe, glaube ich, Ihre Anfrage wegen *Virchowia africana* noch nicht beantwortet; der Name steht in meinem Aufsatz über *Echidnopsis Virchowii* in „Monatsschrift für Kakteenkunde“. — Für Ihren sehr wertvollen Aufsatz meinen verbindlichsten Dank. Ich kann Ihnen denselben erst jetzt abstatten, weil der Brief erst nach Redaktionsschluß hier einging.

Herrn **W.** in **N. b. O.** Ihre freundlichen Anerbietungen einiger großer Kakteen sind uns sehr wert; wir sehen denselben im Frühjahr gern entgegen. Für die Nachrichten über die Principales meinen schönsten Dank! An der Riviera sah ich *Cereus rostratus* immer im Freien unter denselben Wachstumsformen, die Sie freundlichst mitteilten.

Herrn Direktor **G.** in **C.** Für Ihren interessanten Artikel statte ich Ihnen den verbindlichsten Dank ab.

Herrn **W. M.** in **P.** Ich danke Ihnen recht sehr für Ihre freundliche Mitteilung.

Herrn Dr. K. in H. Um einen regeren Tauschverkehr unter den Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ anzubahnen, würde es sich empfehlen, daß dieselben das Verzeichnis der abgebbaren Objekte zu den Sitzungen einsendeten und dann auf demselben Blatt ihre Wünsche eintrügen. Ich würde diese Wunschzettel kursieren und dann wieder zurückgehen lassen.

Herrn P. in T. Lassen Sie sich gefälligst ein Heft oder vielleicht den jetzt erschienenen Band zur Ansicht schicken, dann können Sie selbst darüber urteilen.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. Dezember 1901, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl zweier Kassenrevisoren zur Prüfung der Kassengeschäfte und Jahresrechnung.
3. Aufnahme der Herren:
   a) Amtsgerichts-Sekretär ADOLF SCHEWENZ in Ober-Wüstegiersdorf;
   b) Postassistent BERNDT in Halle (Saale);
   c) BARMEYER in Bayside L. J. Vereinigte Staaten Nordamerika.
4. Vorlage von Büchern und Pflanzen.

In der Monatsversammlung für Januar 1902 findet die Vorstandswahl statt. Wir bitten die Mitglieder, das ihnen zustehende Wahlrecht auch auszuüben, da den Gewählten selbstredend an einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder bei dem Wahlakte liegen muss. Die auswärtigen, am persönlichen Erscheinen behinderten Mitglieder können die Wahl durch eingesandte Stimmzettel vollziehen.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1902 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1902 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1902 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wolle man sich an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

3 2044 102 806 601